

Neuere Allgäuer Literatur

XXIII. Folge
Nr. 1246—1616

Gesammelt im Auftrage
des „Heimatdienstes Allgäu“
von Dr. Otto Merkt

Neuere Allgäuer Literatur

XXIII. Folge
Nr. 7246—7616

Gesammelt im Auftrage
des „Helmatdienstes Allgäu“
von Dr. Otto Merft

Helmatdienst Allgäu, Memmen, Neubronnerhaus
1942

Druck: Altgäuer Druckerei und Verlagsanstalt, Rempen (Altgäu).

7246. **Abhandlungen des Naturkunde- und Tiergartenvereins für Schwaben e. V. Augsburg.** Heft II. Geologisch-Paläontologische Reihe. 1. Heft: Die Würmeiszeit im Alpenvorland zwischen Riß und Günz. Von Ingo Schaefer. Augsburg 1940. Herausgegeben im Schwabenlandverlag, Augsburg, Zeugplatz. Oktav, 148 Seiten. Anhängend 2 Karten. Broschiert.

Das Buch ist eine Fortsetzung und Bestätigung des Buches, das Dr. Eberl 1930 herausgegeben hat über die Eiszeitenfolge im nördlichen Alpenvorland. Er ging damals aus vom Obergünzburger Becken. Schaefer behandelt zwei ehemalige Gletscher unseres Alpenvorlandes, den Iller- und den östlichen Rheingletscher. Das Buch betrifft nicht unser Allgäuer Gebiet, erwähnt aber naturgemäß viel vom Allgäu. So erklärt es die Vermoorung des Memminger Trockentales von Widenreis über Benningen bis Memmingerberg, wo überall kräftige Quellen zutage treten, die südlich und östlich von Memmingen eine weite Verumpfung verursachen. Der sonst geschlossene Endmoränenkamm zeigt an mehreren Stellen Ausstülpungen, welche die Zungenenden des Gletschers nachzeichnen. Es sind das Altuzrieder Zungenende, das Illertal- und Memmingertal-Zungenende, die Ausbuchtung nördlich Haldentwang und die durch den Sporn von Waagegg vom Hauptgletscher gesonderte Günztalzung. Ebenso ist behandelt die Argengunge; hier verlaufen am rechten Flügel zwei Wälle über Leupolz — Kagenrieb — Christazhofen — Röhrenbach zum Abfall des Pfänderzuges. Wissen möchte der Herausgeber, was ein Riedel ist (der Riedel). Nach Feststellung des Verfassers hat ein dritter Würmborstöß nicht stattgefunden, die Würm-II-Phase ist die letzte große Vereisungsperiode; seitdem zog sich der Gletscher stetig zurück. Dankenswert ist eine Zusammenfassung der Ergebnisse dieser Studien. Wünschenswert gewesen wäre ein Ortsregister. Wir nennen als Orte, die behandelt sind, ohne Anspruch auf Vollständigkeit: Rohrdorf, Urlau, Friesenhofen, Legau, Leutkirch, Obergünzberg mit Immental, Memmingen, den Schwarzen Grat mit Adeggen, auch Burgheim und Ferthofen, Illerbeuren und Schloß Illersfeld, Wolfertschwenden und Worlingen, Nischstetten mit dem Blutsberg, der vielleicht die Burg Nischstetten im Walde verbirgt und mit dem benachbarten Buchkapgraben samt Wall noch nicht geklärt ist.

7247. **Allgäu, Das schöne.** Zeitschrift für Heimatpflege und Fremdenwerbung. 8. Jahrgang 1940. Druck und Verlag: Allgäuer Druckerei und Verlagsanstalt, Kempten (Allgäu).

Nr. 11 S. 109 f.: Metallspende im Allgäu. Mit 3 Bildern. — S. 110: Bauerngärten. Von Scheller. — S. 114 ff.: Westallgäuer Soldaten im Dreißigjährigen Krieg. Von Alfred Weitnauer. Mit 4 Bildern. — S. 116 ff.: Kemptner Realschul-Erinnerungen. Mit 5 Bildern. — Nr. 12 S. 126: Die Eiszeit im Illertal. Von Dr. Hermann Schröder. — S. 127 ff.: Höfats-Nordwand. Am 2. Mai 1940 fanden in der Südwand der Roten Klüh die Immenstädter Max Habisreutinger und Hermann Helmut Meyer den Bergtod. Bericht über die Durchsteigung der düsteren Höfats-Nordwand stellt die letzte Aufzeichnung Habisreutingers dar. Mit 1 Bild. — S. 130: Kommerzienrat Karl Hoefelmahr, Kempten (Allgäu), der am 16. Januar 1867 in Kaufbeuren geboren wurde, ist am 9. Juni 1940 im Alter von 74 Jahren nach schwerer

Krankheit gestorben. Durch seine milchwirtschaftliche Pionier- und Unternehmertätigkeit auf dem Gebiete der Camembert-Käseerei war er weit über die Grenzen des Allgäus bekannt. — Nr. 13 S. 196 f.: Der Sieger von Narvik. Einiges vom Soldaten und Menschen Dietl. Von Dr. Wittwer, Kempten. Mit Abbildung. — S. 138 f.: Die Iller, der Strom des Allgäus. Das westlich des Hochalppasses in etwa 1900 m Höhe ans Tageslicht tretende Wasserlein ist als die eigentliche Illerquelle anzusehen. Katastrophen von Bad Oberdorf am 12. August 1924, 28. Juli 1873, welche Immenstadt betroffen hat, Hochwasser vom 15. Juni 1910 und 30. Mai 1940. — S. 140: Der St.-Mang-Brunnen in Kempten. Mit 2 Abbildungen. — S. 142: Paris. Gedicht von Toni Gahner-Wechs. — S. 143: Eschach und das Eschachtal. Von Ludwig Mayr. Mit 2 Bildern. — S. 144: 100 Jahre Saggenmüller. Von Dr. Alfred Weitnauer. — S. 145: Der Brand von Mittelberg am 16. Juni 1822. — Nr. 14 (Titelblatt). Sippentafel der Espermüller und Schwyer. — S. 153 f.: Sind die Höhlenbärenjäger auch ins obere Allgäu gekommen? Von Graf Wolfst, Oberiborf. Mit 1 Bild. — S. 155: Berge und Seen. Zum 40. Geburtstag Josef Lipps. Von Fritz S. Hader. — S. 156 f.: Als die Franzosen das Allgäu besetzt hatten 1796—1800. Von Dr. Alfred Weitnauer. — S. 157: Kempten ehrt Generalleutnant Dietl. Von Oberbürgermeister Merkt. Mit 1 Bild. — Nr. 15 S. 167: Geschützte Pflanzen im Allgäu. Von Georg Frey. Mit Bild. — S. 168 f.: Wasserfälle bei Oberstaufen. Von Faber Stöckle, Oberstaufen. Mit 3 Bildern. — Nr. 16 S. 176: Hermann Esser zum 40. Geburtstag. — S. 177: 1 Bild: General der Infanterie Dietl bei einer Truppenparade in Norwegen. — S. 179: In einem kühlen Grunde. Von Dr. A. Weitnauer. Auch in unserem Allgäu ist einst in manchem kühlen Grunde ein Mühlenrad gegangen. Es war die Sorge einer jeden größeren wirtschaftlichen Gemeinschaft, sei es Bauerdorf, Ritterburg oder Kloster, eine Mühle in der Nähe zu haben. Als mit der Umstellung des Allgäus auf die Milchwirtschaft die einstigen Kornäcker mehr und mehr in Wiesen umgewandelt wurden, da begann das große Mühlensterben. Zu jeder Burg gehörte einst auch eine Mühle. Als namengebende Heimat der Allgäuer Saggenmüller hat Oberbürgermeister Dr. Merkt die heute verschwundene Saggenmühle bei Saggen, Gemeinde Wiggensbach, ermittelt und ihren einstigen Platz durch einen Denkstein für alle Zeiten gesichert. Unter anderem sind auch erwähnt die Bodenmüller und Riedmüller. Mit 2 Abbildungen. — S. 181: Die Hofats. Mit Bild. — S. 182: Aus der Kinderstube unserer Mütter. Von Dr. Wolf. „Häflinger“ nennt der Fachmann die kleinen bodenständigen Tiroler Pferde. — S. 186: Sippentafel der Kutter. Von Schmid, Neu-Ulm. — Nr. 17 S. 192: F. S. Hader zum 60. Geburtstag. — Dr. Albert Balbau zum 60. Geburtstag. — S. 193: ... da steht ein Lindenbaum. Von Dr. Alfred Weitnauer. Das Alter der alten Eibe beim Bärgründle im Fintersteiner Tal wird auf zweitausend Jahre geschätzt. Erwähnt sind „uralte und alte Bäume zu Isny“. Die mächtigste unter ihnen steht beim alten Steinlshof, der heute den nichtisagenben Namen Ludwigshöhe führt, und die Linde auf dem sogenannten Hohen Graben im Osten der Stadt. Zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges stand in Keutkirch außerhalb der Stadtmauer vor dem

Unteren Tor eine von einer Plattform umzogene Linde. Mit 1 Bild „Die 1000jährige Linde auf der Ludwigshöhe bei Isny“. — **Allgäu.** Von Ludwig Mayr. Die Wissenschaft hat sich nach langem Kampfe dahin geeinigt, daß unser Allgäu, aus Allgäu verschliffen, der „Gau der Bergweiden“, d. i. eben der „Alpen“, bayerisch Almen, ist. — **S. 196:** Etwas von den Allgäuer Höhenzahlen. Von Georg Frey. Die bedeutendste Höhe weist der Große Krottenkopf auf mit 2657 m. Höchster Vorlandsgipfel ist der Haubenberg mit 1244 m. Die Zahl der Mittelgebirgsgipfel, also bis zur 2000-m-Grenze, beträgt 70. Von den Allgäuer Städten liegt Wangen mit 556 m am tiefsten, die höchstgelegene Allgäuer Stadt ist Füssen mit 798 m, das allerdings von dem Städtchen Bils um 30 m übertroffen wird. Rempten nimmt insofern eine gewisse Sonderstellung ein, als es innerhalb des Stadtkreises ganz beträchtliche Unterschiede der Höhenmessungen aufweist. So werden zum Beispiel an der St.-Mang-Kirche 667 m und am Bahnhof 697 m gemessen, welsch letzteren das Haubenschloß wiederum um rund 30 m überhöht; auf dem Marienberg, der zum Stadtkreis gehört, werden sogar 915 m Höhe festgestellt. Das freundliche Eisenbach am Schwarzen Grat liegt mit 825 m 10 m höher als Oberstdorf. — **S. 197:** Wetterregeln. Von Kaver Stölzle, Oberstaufen. Hier sind die treffendsten Wetterregeln vom Januar bis Juni aufgezählt. — **Nr. 18 (Titelblatt):** Sippentafel der Wagenseil. — Maler Anton Wintergerst. Von Dr. Merkt. Wintergerst ist im Jahre 1738 in Berewies, Pfarrei Probstried, geboren. — **S. 205:** Major Ludwig Stautner (Der Tapferkeitsoffizier des Weltkrieges — Entscheidender Anteil an den Kämpfen der Narvik-Gruppe). — **S. 211:** Wetterregeln. Von Kaver Stölzle, Oberstaufen. Die treffendsten Wetterregeln vom Juli bis Dezember sind hier angeführt. — **S. 217:** Der schönste Berg im Allgäu. Mit 2 Abbildungen. — **S. 218:** Höhlenfahrt zum Wurmloch im Wildgundkopf. Von Sepp Fuchs. Mit 2 Bildern. — **Nr. 19 S. 224:** Wie man in der Grönenbacher Gegend vor 100 Jahren lebte. Als Mittagessen erwähnt sind Nudeln, geschnitten in der sauren Brühe, geröstet, gebaden; Ofennudeln, Biergerudeln, Dampfnudeln, Krautkrapsen, Eierhaber, Stopfer, Käspähle u. a. Außerdem ist aufgeführt, welche Speisefolgen auf Hochzeitzeiten bei Luthrischen, Reformierten und Katholischen gegolten haben. — **S. 225:** Herbstausflug nach Ottenbeuren. Von Lala Aufsberg. Mit 3 Abbildungen. — **S. 226:** Wie viele Personen gaben die einzelnen Orte des Allgäus seit 1455 durch Heirat oder Einwanderung an die Pfarrei Unterthingau ab? Von Georg Waibel, München-Solln. — **S. 227:** Oberstudienrat a. D. Dr. Julius Miedel. — Dem Westallgäuer Heimatdichter Fridolin Holzner. Einem Unvergesslichen — zum Gedächtnis. — **S. 229:** Die Befenkapelle in Rempten. Von Dr. Alfred Weitnauer. Mit 1 Bild. — **Nr. 21 S. 250:** Des Allgäus letzte Urben. Von Georg Frey. Mit 2 Abbildungen. — **S. 252:** Bauer und Fabrikant. Bild Erbhof Tauscher in Ettenberg, die Fabrikationsstätte der Reihzeugbehältnisse. — **Nr. 22 S. 263:** Der Wiggensbacher Silberschatz. Von Friedrich S. Fader. Mit Abbildungen. — **S. 264:** Weidepferde auf Allgäuer Alpen. Von Hans Kennerknecht. Mit 2 Bildern. — **Nr. 23 S. 271:** Wylschaete 1940. Von Oberleutnant und Batteriechef Schlegel. —

S. 272: D'Klaose. Von Dr. Alfred Weitnauer. Mit 1 Bild Böse Klaosen aus Obersdorf. Es sind jetzt gerade 15 Jahre her, daß ich zusammen mit einem Freund „Klaose“ gegangen bin. Wir suchten damals vor allem solche Familien heim, in denen mannbare, d. h. tanzlustreife Jungfrauen vorhanden waren. Manche holde Erscheinung der Fischertrabe hat bei unserem Anblick am „Klaosecaobed“ Neu und Leid gemacht. Wir haben sie allerlei Vaterunser und schmerzhaftes Rosenkranze beten und den Glauben hersagen lassen. — S. 274: Neues von Josef Fengge. Von Friß S. Pader. — S. 276: Wenn's ihr d'Nacht zueschneit. Von R. G. — S. 277: Zweite Bergschaffchau in J m m e n s t a d t. Sie fand am 19. Oktober 1940 statt. Mit 2 Bildern. — Nr. 24 (Titelblatt): 's Dobebüechle. Von Dr. Alfred Weitnauer. So heißt man in R e m p t e n das alljährlich bald nach Neujahr erscheinende Verzeichnis aller Tausen, Hochzeiten und Beerdigungen, welche im abgelaufenen Jahr in der protestantischen Gemeinde von St. Mang vorgefallen sind. — S. 284: Oberleutnant Daumiller, der zweite A l l g ä u e r Ritterkreuzträger. Mit Bild. — S. 285: Weihnachtslaible. Ein Streifzug durch die Geschichte der Weihnachtsgebäde. Von Dr. Alfred Weitnauer. Mit Abbildungen. — S. 288: A l l g ä u e r Kriegs-Schi-Winter. Von Georg Frey. — S. 290: Weihnachtspepulierer ... Von G. V.

9. Jahrgang 1941 Nr. 1 S. 4: A guetz nuiz Jahr! Von Dr. Wittwer, Rempten. — S. 9: Der R e m p t e r Kalender. Von Dr. Alfred Weitnauer. — Nr. 2 S. 18: Der Türkl im A l l g ä u. Von R. Mayr. Während unser T ü r k e n bei Memhölz seinen Namen viel leicht einem Inhaber namens Türkl zu verdanken hat, ist das altbekannte Türkenbächlein das Zubehör einer einstigen Siedlung eines Thüring, Durgi, so gut wie Türkheim von den hermundurischen Siedlern, den Thüringern, seinen Namen erhalten hat. — Bild der Heimat. Von Professor Dr. A. Laubmann. — S. 19: A l l g ä u e r Holzschlittler. — S. 21: Karl Hofmann, ein Zeichner und Maler R e m p t e n e r Idylle. Von Wolfgang Volkheimer. — Nr. 3 S. 26: Josef Ruep, geboren am 10. 4. 1886 in I s s n y, gestorben und begraben zwischen den Hindelanger Bergen 1941. — S. 27: Der General-Dietl-Lauf als Kriegsmeisterchaft im 50-Kilometer-Schidauerlauf des Sportbezirkles A l l g ä u. — S. 28: Ein A l l g ä u e r Maler fährt zu General Dietl. Von Dr. Alfred Weitnauer. — S. 31: Ein norwegischer Kampfteilnehmer berichtet. Abschluß zum Beitrag Major Ludwig S t a u t n e r. — S. 32: General Dietl und der A l l g ä u e r Schisport. Von Josef Sebald, Sportbezirkspressewart im A l l g ä u. — S. 34: Vom Schlittle zum Schifahre. Von Dr. Wittwer, Rempten. — S. 35 ff.: Der A l l g ä u e r Hans M u l t s c h e r. Alle Zeitungen Großdeutschlands haben von ihm berichtet, als eines seiner größten Werke, der S t e r z i n g e r Altar, wieder ins Reich zurückkehrte. Um das Jahr 1400 wurde er in dem kleinen A l l g ä u e r Dörflein R e i c h e n h o f e n geboren. Er ist in den ersten Monaten des Jahres 1467 gestorben. — S. 41: Freigraben bei F l l e r b e u e n. Von Dr. Merkt. — Der erste Postbote in R i m r a t s h o f e n. Von Dr. Merkt. — Anekdoten um General Dietl. — S. 42: Kobel-Geschichte. Um den Sechshundsziger-Krieg herum ist's gewesen, da sind die beiden in der Gegend aufgetaucht, der Kobel und seine Alte, und haben sich an der Gemeindegrenze zwischen U e b e r b a c h und S a l :

den w a n g in einer halbverfallenen Hütte häuslich eingerichtet. — Nr. 4 2. Umschlagseite: Die Ordensburg S o n t h o f e n erhielt am 6. Februar 1941 ihren neuen Kommandanten in der Person von Oberdienstleiter Dr. Hupfauer. Gleichzeitig erfolgte die ehrenvolle Verabschiedung des bisherigen Kommandanten Oberdienstleiter Robert Bauer. — Drei interessante Skizzen zur Schulgeschichte U n t e r t h i n g a u von 1661 und 1673. — S. 47 ff.: „General-Dietl-Lauf“, ein A l l g ä u e r Ereignis. Von Josef Sebald. — S. 50: Max F ö r d e r r e u t h e r, dem Allgäuer Heimatfreund und seinem Geburts- und Sterbetag. Am 11. Februar 1933 hat ihn im Heimatmuseum der Schlag getroffen. Er ist am 10. Februar 1857 in Bamberg geboren. Von Fritz P. Hader. — S. 51: Vaters Haond. Von Toni W a h n e r - W e c h s. — S. 53 f.: Der R e m p t e r Maler Hieronymus H a u. Er ist am 10. September 1679 als der Sohn des Kaufmanns Sigmund Hau und dessen Gattin Anna Katharina Schmelkin geboren. Der Kunstmaler Hieronymus starb am 4. 11. 1745. Lange genug war Schloß A n t o a n d e n im Besitze von drei Generationen derselben Familie, um schließlich den Namen Hauenschloß anzunehmen. Die Form mit h ist wohl nur eine Angleichung an Haubensteig. Von A. W a h r. — S. 55: Grausame Moritat zu D u r a c h. Am 17. Juli des Jahres 1577 ist der wohlgeborene Herr, Herr Johann des hehl. Römischen Reichs Erbtruchsch Freyherr zu W a l t p u r g, Herr zu Waldsee von R h i m b r a z h o f e n zu R e m p t e n durchpostiert. „Dise bede puren, die übel verwundet, sind in gsentnuß gelegt (worden); der ein (ist) in der gsentnuß gestorben, der ander zum rad verurtheilt; ward aber erbätten und mit dem schwert gericht; doch war im vorhin (zuvor) die rächt hand abgehawen und (er) nach sinem tod uff ein rad gesetzt.“ — S. 56: Kleinbuben-Bilanz. Von Dr. Wittwer, Rempten. — Nr. 5 Titelblatt: Vorfrühling! Buchen mit dem E n t s c h e n k o p f. Nach einem Gemälde von Richard W a h n. — S. 64 f.: Richard Wahn, ein Maler der Bergbäume. Von Georg Frey. — S. 65 f.: Die Brücke bei B r u d halbwegs zwischen Hinde- lang und Hinterstein. An dieser Stelle führte bis zum Jahre 1925 eine „gedeckte Holzbrücke“ über das reißende Gewässer. Abbruch dieser Brücke im Jahre 1925. Nachfolger der einstigen gedeckten Brücke bei Brud ist eine Betonbogenbrücke, die unser Allgäuer Künstler Richard Wahn als Mittelpunkt für eines seiner prächtigen Bilder wählte. — S. 67 f.: Denkmal für einen Geist — samt anderen nütlichen Betrachtungen in der Gegend von I m m e n t h a l, gesetzt von dem Allgäuer Bauer Ludwig Waldmann von Immenthal. Eine ganze Reihe historischer Erinnerungen hat der wadere Waldmann Ludwig schon in feinerer Schrift verewigt. — S. 68: Sterbendes Geschlecht. Wo sich die G ü n z in ihrem oberen Lauf in zahlreichen Krümmungen zwischen bewaldeten Höhenrücken schlängelt, befindet sich ein kleines, stark zerklüftetes Gebiet mit vielen Schluchten und Höhlen. Diese wildromantische Gegend birgt ein seltenes Kleinod und eines der herrlichsten Naturdenkmale aus der Vogelwelt. Es ist der Wandersfalle, der zwar nicht als regelmäßiger Brutvogel auftritt, aber doch von Fall zu Fall in eine der zahlreichen Felsenischen horstet. — S. 69: Und nochmals eine Höhlensahrt: Das S c h a h l o c h bei Thalkirchdorf. Plötzlich entdeckten wir, hoch in einem Felsblock befestigt, eine Tafel: Bauernfliehbürg beim Schahloch — letzmalß bezogen 1647 im Schwe-

denktrage. Gleich darauf standen wir vor dem Höhleneingang. Von Sepp Fuchs. — S. 70: Bild: Anno 1871 im Hof der Schlosskaserne zu Kempten. — 's Störtebueble. Von Fridolin Holzger. — Nr. 6 Titelblatt: Ruine Fluhenstein bei Sonthofen, ein Glanzpunkt des Allgäu. Aufnahme Sala Aufsberg, Sonthofen. — S. 77: Die Kapelle in Margareten bei Sonthofen. Von Hedwig Dechend. Mit 2 Bildern. — S. 78 ff.: Das Kaufbeurer Stadgericht. Eine kulturgeschichtliche Betrachtung. Von Fritz Schmitt. Mit 3 Bildern. — S. 80: Der Holzbirebaom. Gedicht von A. Baldauf. — Grenzstein aus Luff am Waldbrande 400 Meier östlich vom Anwesen Fugger in der Gemeinde Kronburg bei Memmingen. Im Stein gemeißelt das Doppelkreuz des Memminger Unterhospitals. Aufnahme Wolf Vogler, Kempten. — S. 81 f.: Der Gesträber Godeler. Von Dr. Alfred Weitnauer. — S. 84: Gemsen in den Allgäuer Bergen. — S. 86: Was es bei Kempten ein Schloß Schellenberg? Von A. Mahr. — Nr. 7 S. 96 f.: Fastenbrezgen. Abbildung Nr. 6: Fastbrezel aus Kaufbeuren. — S. 97: Eine zeitgemäße Erinnerung. Das ehemalige stiftische Bagenhaus bzw. die spätere königliche Studienanstalt, mußte hier seit Uebergang des Stiftes Kempten auf den Staat mit Beginn des 19. Jahrhunderts bis zum Jahre 1864 ein kümmerliches, für den Bayerischen Staat geradezu beschämendes Dasein fristen, bis es endlich in bessere, wenn auch nicht gerade befriedigende Räume in der Fürstenstraße abwandern durfte. — S. 100: Das „Schwedenloch“. Die Außenseite der südlichen Friedhofsmauer in Reicholzried weist nahe der Südostecke ein vieredriges Loch auf, das den Eingang zu einem kleinen, kellerähnlichen Räume bildet. Es ist das „Schwedenloch“; jedoch haben die Schweden mit demselben nichts zu tun. Im Grunde dieser Höhle wurden in früherer Zeit die togeborenen und die ungetauft gestorbenen Kinder der ungeweihten Erde übergeben. Die südliche Friedhofsmauer in Reicholzried mit dem „Schwedenloch“. — S. 102: Namen im Allgäu und was sie bedeuten. Der Kisel und der Geiz. Von A. Mahr. — Hochgreuth und Hauptmannsgreuth. Von Georg Waibel, München-Solln. — Nr. 8 S. 110: Der Kaufbeurer Maler Hans Ulrich Frandh, geboren in Augsburg um 1595, gestorben 1674 in Augsburg im Anwesen A 336 in der Wädergasse, wo er in Miete wohnte. Von Fritz Schmitt, Kaufbeuren. — S. 112 ff.: Die erste Winterersteigung der direkten Trettachspitze-Ostwand durch Martin Recher und Karl Gaulhofer, Bergwachtmänner der Ortsgruppe Kempten, Abteilung Allgäu. Die erste Winterersteigung der Trettachspitze erfolgte bereits am 15. April 1895 durch J. und E. Engensperger und G. Zinkl über den Nordostgrat. Als letzte „winterliche“ Wand der Trettachspitze stand noch deren Ostwand zur Debatte. Ihre Durchsteigung gelang am 4. Februar 1939 Willi Wechs und Martl Feil. blieb also nur noch übrig die erste Winterersteigung der direkten Trettach-Ostwand. Der Plan wurde am 9./10. März 1941 unter schwierigen, d. h. echt winterlichen Verhältnissen (Neuschnee und Vereisung) in die Tat umgesetzt. — S. 115: 3'Kempte am Milba. — S. 117 f.: Geschichten aus Rohrdorf (bei Füssen). Von Konrad Zengerle, Wangen. — Nr. 9 S. 124: Pfarrer Michael Bidel. Bild nach einem Ölgemälde von Pfarrer Schönmeier. Die Allgäuer Heimat hat mit Pfarrer Michael Bidel, den man am Karfreitag

dieses Jahres in Oberostendorf zur letzten Ruhe getragen hat, einen ihrer Getreuesten verloren. Von Dr. Alfred Weitnauer. — S. 125 ff.: Martin Röchles Allgäuer und Lindauer Aquarelle. Von Fritz H. Fader. Martin Röchle ist am 22. Mai 1916 in Immenstadt geboren. — Mit 5 Bildern. — S. 128 f.: Eine Radwanderung durch das westliche Allgäu zum Bodensee. Von Adolf Schwarz, Kempten. Mit 3 Bildern. — S. 129 f.: Vom „Stöbern“, im Allgäu „Ausputz“. Von Dr. Wittwer, Kempten. — S. 130 f.: Hochwildfütterung auf den Allgäuer Bergen. Von Hans Kemmerknecht. Mit 2 Bildern. — S. 132: Namen im Allgäu und was sie bedeuten. Vergay — Lengay (Maria-Thann). Die Stellungen Perigers und Landgers, Rodungen ums Jahr 1000 behufs Anlage von Haus und Hof und Feld. Von L. Mayr. — S. 133: Gedenksteine und -tafeln. Von Josef Zeller. Burg Wertach. Anno 1327 und 1434 erwähnt. Auf den Hosen, ehemals Reichshof der Karolinger, dann Raierhof von Wertach, erwähnt 1424. — Die Pest in Wertach 1511 und 1635. Die alte Schleifmühle bei Vorderstried ist schon 1424 erwähnt und war bis 1924 eine Mahlmühle. — S. 140: Ein Jubiläum 1741—1941: Der Bonitau-Saal in Kempten. Eine der schönsten süddeutschen Privaträume. Von Hugo Schnell (zur Zeit bei der Wehrmacht). Mit 4 Bildern. — S. 143: Muedderle. Gedicht von Fritz Holzmann. — Namen im Allgäu und was sie bedeuten: Luffaberg oder Liasaberg? Von Josef Hans Viehler, Fischen. — S. 144: Rettung aus Bergnot. Von Sepp Fuchs. — S. 146: Der Stampfmüller und der heilige Marius in Adrazhofen. Von Remig Gegenbauer. — S. 147: Walderstwang, das „Bayerische Sibirien“. Von Faber Stögle, Oberstaufen. — S. 148: Aus der Geburtsstunde der Allgäuer Alpen. Von Dr. Hermann Schröder. — S. 149: Die „Schwebenschanze“ in Reicholzried. Von Otto Däschner, Lehrer in Reicholzried. — Muetz's Haond. Gedicht einer Westallgäuerin. — S. 150: Kleines Allgäuer Wörterbuch. Von J. Gahner/Toni Gahner-Wechs. — Nr. 11 S. 157: Krieg zwischen Kempten und Betzigau. Von Dr. Alfred Weitnauer. Damals (im Jahre 1475) hat der Fürststift gegen die Kempter „Altstädter“ mobilgemacht und ein Heer von 1800 Bauern aufmarschieren lassen, wogegen die Reichsstädter mit Geschützen und „Flammenwerfern“ vor die fürstblich-burg Wolkenberg bei Wildpoldsried gezogen sind. — S. 158: Ein musizierendes Allgäuer Dorf. Steibis, fast genau südlich von Oberstaufen gelegen. Der Lehrer im Dorfe, Hans Hartmannsberger, zur Zeit als Leutnant im Felde stehend, hatte als großer Musikfreund und -kenner zu Beginn seiner Tätigkeit in Steibis bald erkannt, daß die Kinder seines Bergdorfes über eine beachtliche musikalische Veranlagung verfügten. So wurde der Anfang mit dem einfachsten und billigsten Musikinstrument gemacht, mit der Blockflöte. Erst allmählich wurde auf Gitarre, Zither und Akkordeon übergegangen. All das lebt und blüht, wenn manchmal auch verborgen, in Herz und Gemüt dieser jungen Menschen, und wenn einer kommt und aufsperrt und die Saiten zum Klingeln bringt, so ist das wohlgetan. — S. 160: Lurche und Kriechtiere im Allgäu. Von Fritz Brand, Kempten. Mit 3 Bildern. — Nr. 12 S. 172: Schi-Kehraus! Am Kraßer, westlich der Kempter Hütte (Mädelegabelgruppe), findet alljährlich ein Abfahrtslauf (Nie-

sentorlauf) statt. Derselbe war heuer die Abschlußveranstaltung des Allgäuer Schiprogramms (Veranstalter St. Oberstdorf) und fand am 1. Juni statt. — Johann Baptist Schraudolph, der Nestor der Allgäuer Bergführer. Von Georg Frey. — Nr. 13/14 Titelblatt: Schloß Strygenstein. Abbildung. — S. 181: Ludwig Kübler, General der Infanterie. Von Dr. Merkt. — Zur Geschichte von Eglöfs. Von Faber Mayer, Dampferhof-Eglöfs. — S. 186: Nochmals ein berühmtes Werk des Allgäuers Hans Mutschler: Die Bihlasinger Madonna. Von Alois Bucher. — S. 187: Murmele im Schnee. Von Georg Frey. — S. 188: Boibat am Schnee. Aufnahme Georg Frey. — S. 189: Kästnöpfla. Sämtliche aus „Verleabts und Verlosets“ von J. Gahner. — S. 190: Vier lustige Einakter von Jakob Einsiedler. — Hauptmann Albert Gaud, Kempten, mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet! — 104 Jahre alt wurde Frau Caroline Klotzer in Kempten. — Nr. 15 S. 196: Eduard Dietl, General der Gebirgstruppen. Mit Abbildung. Von Dr. Merkt. — Karl Ziegemeier, ein Maler und Wächter der Allgäuer Landschaft. Von Fritz S. Gader. Mit 4 Bildern. — S. 197 ff.: Schloß Nwanben, genannt Haubenschloß, in Kempten. Von L. Mayr. Mit 1 Bild. — S. 199 ff.: Der Erschließer der Breitachklamm erzählt: Wie die Breitachklamm zugänglich gemacht wurde. Von Johann Schiebel. Mit 2 Bildern. — Nr. 16 S. 207: Generalmajor Ferdinand Schörner, Ritterkreuzträger. Von Dr. Merkt. Mit Bild. — S. 208 bis 211: Die Reichsstadt Kaufbeuren im Rahmen der Reichsverteidigung. Ein Querschnitt durch fünf Jahrhunderte. Von Fritz Schmitt, Kaufbeuren. Mit 4 Bildern. — S. 211: Eine große Schafherde auf dem Weg ins Kleinwassertal. — Rückschau bei Sonthofen gegen den Grünten. Bild. — S. 214: Aus den letzten Jahren der Kempter Schranne. Erinnerungen eines alten Bauern. Von Josef Schrehögg, Nonsberg. — Nr. 17 S. 219 f.: Ritterkreuzträger Karl Weisenberger, General der Infanterie. Mit Bild. Von Dr. Merkt. — S. 221: Nach der Natur gezeichnet . . . Betrachtungen zum Schaffen des Allgäuer Malers Fritz Schwaiger. Mit 3 Bildern. — S. 223: Bürgermeister Georg Scheerer, Isny, hat im Osten als Leutnant in einem Infanterieregiment sein Leben für Führer und Vaterland dahingegeben. Mit Abbildung. — S. 224: Abschied vom Allgäu. Von Adolf Schwarz. Mit Bild. — Heimat. Gedicht von Dr. A. Laubmann, München. — S. 224: Vom Kempter Rathaus, von neuen 1662 und 1663 gemahlet. — 1564 hat Maister Michel Stäckelin von Kesselwang den guldin Knopff samt dem Wendlin mit der Trometen, so Maister Petter Wibemann, Kupfferschmidt, gemacht, auf das Thürmlein auf dz Rathhaus geseht. 1567 hat Mattheus Heubl das Klein Hinderthürmlein auf dem Rathhaus aufgeführt (und) das Glögglin von St. Michels Capell, damit in das Gericht zue leuthen, eingehendt. Mit 1 Bild. — Der Grenzstein bei Kronburg, beschrieben vom Befreiten Hermann Zeller. — Nr. 18 S. 231: Ritterkreuzträger Major Ludwig Heilmann. Mit Bild. Von Dr. Merkt. — S. 232: Eugen Ludwig Poesch zum 75. Geburtstag. Von Fritz S. Gader. Mit 3 Bildern. — S. 234: Distrikthospital Kempten 100 Jahre alt. Von Josef Sebald. Mit 1 Bild. — S. 236: Leutkirch's Feiertätte. Ein Mahmal der Kameradschaft und des Opfersinns. Mit 1 Bild. Von E. Josef. —

Nr. 19 S. 243 f.: Ritterkreuzträger Hauptmann Albert G a u m. Mit Bild. Von Dr. M e r k t. — S. 244 f.: Das G e n h o f e r Kirchlein. Von Dr. Alfred Weitnauer. Mit 4 Bildern. — S. 246: All Heil! Von Dr. Max Wittwer, Rempten. Mit 2 Bildchen. — S. 247 f.: Vom A l l g ä u e r Fenster. Von Heinrich Gögger. Mit 5 Bildern. — S. 249: Die Genießerin. Mit 1 Aufnahme von Dr. Weitnauer. — S. 249 f.: Ebbes vom Falte. Von Otto Berger. — S. 250: Der Viehscheid und die Sprachverhuzung. Von L. Wahr.

7248. Allgäu-Zimmenstadt: S e k t i o n im Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein. 67. Jahresbericht 1936. Oktav, 32 Seiten. Geheftet. Mitgliederstand am 1. Dezember 1936: 599.

—: Desgl. 68. Jahresbericht 1937. 35 Seiten. Mitgliederstand am 1. Dezember 1937: 708.

—: Desgl. 69. Jahresbericht 1938. 39 Seiten. Broschiert. Gesamtmitgliederstand am 1. Dezember 1938: 829.

—: Desgl. 70. Jahresbericht 1939/40. 27 Seiten. Geheftet. Gesamtmitgliederstand am 31. März 1940: 855.

—: Desgl. Satzung. 6 Seiten. Ohne Jahr. Geheftet.

7249. Allgäu-Rempten: Jahresbericht des D e u t s c h e n A l p e n v e r e i n s, „Zweig —“, für 1939 und 1940. Maschinenschrift, vielfältig. Format DIN A 4, 3 Seiten.

7250. Allgäuer Bauernkalender 1941. 17. Jahrgang. Begründet von Landwirtschaftsdirektor R. Scholter, †. Bearbeitet von Landwirtschaftsrat F. Reng, Rempten. Allgäuer Druckerei und Verlagsanstalt, Rempten. Kleinktav. 360 Seiten, Inseratenanhang. Gebunden 1,75 RM.

Als Herausgeber ist Landwirtschaftsrat Reng der Nachfolger des nicht vergessenen Landwirtschaftsrates Scholter in Zimmenstadt. Der Kalender geht mit der Zeit und unterrichtet unsere Bauern über alles, was sie irgendwie interessieren mag. Freilich, der Steinhäuser-Kalender ist den Bauern lieber, weil er über Witterung und Lauf der Getirne Aufschluß gibt. In diesem Bauernkalender, der gleichzeitig Einnahme- und Ausgabebuch des Allgäuer Bauern sein will, finden wir Lohnlisten für Dienstboten und Tagelöhner, Ernteregister und Vorratsregister, Sprung- und Geburtsregister, monatliche Milchregister, Abrechnung mit der Käseerei, dazu alle Behörden, die der Bauer gegebenenfalls braucht, die Regeln des Viehkaufs und Hinweise auf forstwirtschaftliche Verhältnisse, schließlich sogar ein Verzeichnis der Viehmärkte in Schwaben, im Württembergischen Allgäu, in Tirol und Vorarlberg.

7251. Allgäuer Bildjahrbücher 1942: B e r g - S e i m a t. Verlag A. Hofmann in Obersiebenbrunn. 27 Postkarten, Drei-Wochenblätter mit Bildern aus dem Allgäu und zum Teil in Allgäuer Mundart, darunter St. Hubertus in Untertwestegg im Kleinwalsertal — Der Meller — W a l s e r Volkstracht — Heuernte auf dem Rügen — Ordensburg S o n t h o f e n — Steiniger Boden — Gipfelschau.

7252a. Allgäuer Fahrplan. Eisenbahn-, Bodensee-Dampfschiff-, Post- und Motorwagen-Kurse. Ausgabe Mai 1915. Preis 10 Pfennig. Rempten, Verlag der Allgäuer Zeitung. Oktav, III und 16 Seiten. Geheftet.

7252b. Allgäuer Geschichtsfreund. Herausgegeben vom Verein „Heimatsdienst Allgäu“ in Rempten. Druck von Josef Kösel, Gra-

phische Anstalt, Kempten. Verlag: Heimatdienst Allgäu, Kempten, Neubronnerhaus.

Nr. 44 der neuen Folge, 1939, S. 144—289a: Geschichte des Allgäus. Viertes Band: Das 19. Jahrhundert. Von Josef Rottenfolber. 2. Lieferung. Mit Abbildungen. — S. 289a—289e: 17. Grabungsbericht Kempten 1936/37. Nachträgliche Feststellungen zu den großen Thermen. Von Ludwig Ohlenroth. — S. 289f—289g: Zur Memminger Ratsmedaille von 1623. Von Dr. Wölflle. — S. 289g—289k: Unsere Schausammlungen. Schenkungen an die Münzsammlung, vor allem das Münzvermächtnis Deuringer. Von Dr. Wölflle. — S. 289k—289l: Das Allgäuer Heimatmuseum. Von Dr. Reil. — S. 289l: Die Naturwissenschaftliche Sammlung. Von Dr. Franz Müller. — S. 289l—289n: Allgäuer Kunst und Allgäuer Künstler. Von Friz H. Hader. — S. 289n—289o: Vereins- und Heimatnachrichten. Von Friz H. Hader.

Nr. 45 der neuen Folge, 1939 S. 289—405: Geschichte des Allgäus. Viertes Band: Das 19. Jahrhundert. Von Josef Rottenfolber. 3. Lieferung. Mit Abbildungen einschließlich Orts- und Personenverzeichnis.

Nr. 46 der neuen Folge, 1940 S. 1—41: Pfrontner Solgtalender aus dem 16. Jahrhundert (mit 19 Abbildungen). Bearbeitet von Studienprofessor E. Holzner, Regensburg. — S. 42—46: Bericht 13a über die Ausgrabungen im Gebiete der römischen Stadt Cambodunum bei Kempten im Jahre 1933. Von Professor Dr. Paul Reinecke. — S. 47—51: Der Volksmann Pfarrer Michael Videl. Zu seinem 70. Geburtstag. Von Dr. Joseph Bernhart. — S. 51—58: Martin Stellenberger zum Gedächtnis. Von Friz H. Hader. Mit Bild. — S. 58—63: Der Allgäuer Dr. Wilhelm Widmann — Domkapellmeister in Eichstätt. Ein Charakterbild und zugleich ein Beitrag zur Musikgeschichte des Allgäus. Von Dr. Franz Lehrndorfer. — S. 64: Von den Allgäuer Museen und Sammlungen. Von Dr. Reil und Friz H. Hader. — S. 65—68: Vereins- und Heimatnachrichten. Von Friz H. Hader. — S. 68: Museumsbörse. Tabakspfeifen. Von Dr. Merkt.

Nr. 47 der neuen Folge, 1941 S. 1—32: Ein Beitrag zur Geschichte des ehemaligen Landkapitels Isny. Von Ludwig Dorn. — S. 33—64: 18. Grabungsbericht: Cambodunum 1938/39. Von Ludwig Ohlenroth. — S. 55—82: 4. Grabungsbericht über Untersuchungen im Bereich des spätrömischen Cambodunum und zur Baugeschichte Kemptens II. Von Ludwig Ohlenroth. Mit 4 Bildtafeln. — S. 83—85: Die Rüstung der Reichsstadt Kempten im Dreißigjährigen Krieg von Dr. Dr. Alfred Weitnauer. — S. 85 bis 90: Julius Nibel und die Memminger Geschichtsforschung. Ein Totengedächtnis. Von Walter Braun und Friz H. Hader. Mit Abbildung. — S. 93—95: Aus den Allgäuer Museen und Sammlungen. Von Dr. M. Reil und Fr. H. Hader. — S. 95 f.: Vereins- und Heimatnachrichten. Von Friz H. Hader.

Nr. 48 der neuen Folge, 1941, S. 1—33: Allgäuer Kunst. Grundlagen ihrer Entwicklung und Eigenart ihrer Leistung. Mit 17 Bildern. — S. 33—41: Unsere Ehrenmitglieder. Von Friz H. Hader. — S. 41—43: Kriegs-Pressenjur im Filerkreis vor 125 Jahren. Von Friz H. Hader. — S. 43—44: Vom Heimat-

museum in R e m p t e n. Von Dr. Merkt. — S. 44 f.: Allgäuer Kunst und Allgäuer Künstler. Von Friz H. Hader. — S. 45: Münzfund bei E g g e n b e r g. Von Dr. Merkt. — S. 46 f.: Vereins- und Heimatnachrichten. Von Friz H. Hader. — S. 47 f.: Mitgliederbewegung des Vereins „Heimatsdienst Allgäu“.

7253. Allgäuer Strohhutarbeiter. Fachzeitschrift des Allgäuer Strohhutarbeiter-Verbandes. 1. Jahrgang Nr. 1 vom 8. August 1919 bis 2. Jahrgang Nr. 24 vom 1. Dezember 1920. Mit Titelbild-Zeichnung von Otto K e d 1919.

Der Allgäuer Strohhutarbeiter, der in diesen beiden Jahren herauskam und es nur auf 24 Nummern brachte, wurde vom Allgäuer Strohhutarbeiter-Verband, Sitz Lindenberg, ins Leben gerufen, um den Mitgliedern des Verbandes, die an allen Orten des Westallgäus sich fanden, fachliche und besonders lohnrechtliche Mitteilungen direkt und nicht mehr durch die Tageszeitungen zukommen zu lassen. Im Jahre 1920 war der Verband angeschlossen an den Gesamtverband der Christlichen Gewerkschaft. Ab 1. Januar 1921 war für die christlichen Hutarbeiter die „Bekleidungs-gewerkschaft“, für die sozialdemokratisch organisierten Arbeiter „Der Deutsche Hutarbeiter“ Fachblatt. Die Zeichnung von K e d zeigt die Tätigkeit dieser Hausindustrie anschaulich. Der Heimatsdienst Allgäu verdankt diese 24 Nummern dem Eifer des Führers K l e i n l e des Arbeitsausschusses für die Lindenerger Heimatkunde.

7254. Allgemelne Fischerei-Zeitung. Jahrgang 62 Nr. 17 vom 27. August 1937 S. 260 ff.: Die Bewirtschaftung der Renkenseen des Boralpengebietes. Von Professor Dr. Erich Waqler, München, Zoologische Staatssammlung. Erwähnt ist der Eibsee, Weißensee und Alpcsee.

7255. Alt-katholischer Kalender 1941. 51. Jahrgang. Herausgegeben von Friz Heinrich Hader, R e m p t e n (Allgäu). Verlag des Alt-katholischen Preß- und Schriftenvereins Willibrord-Buchhandlung, Bonn, Baumschulallee 11. Großoktav, 72 Seiten. Geheftet 60 Npf.

S. 15 ff.: Der Alt-katholische Kalender im goldenen Jubelkranz. Erlebtes und Erlauchtes vom Kalendermann Friz H. Hader. Als 1911 der Verleger Sommermeier der „Verlag des Reichsverbandes alt-katholischer Jungmannschaften“ in R e m p t e n ablöst, tritt auch ein Rempinger Buchdrucker auf, nämlich die Ferdinand Dechelhäuser'sche Buchdruckerei in R e m p t e n. Seit 1933 liegt der Druck zum zweitenmal bei der alt-katholischen Firma Ferdinand (Besitzer Otto) Dechelhäuser in R e m p t e n und, wie die technische Ausführung dieser Jahrgänge zeigt, in guten Händen. — S. 32: Beglückt meldet R e m p t e n die Beendigung der vom Landbauamt durchgeführten Ueberholung seiner Kirche, des „Fürstensaals“. Daß sie in der Zwischenzeit die Brotbrechung in der K e d k a p e l l e, der Gebetsstätte der „ersten Zeugen“, abhalten konnte, erleichterte die mehrwöchige Durchbrechung der Ordnung. Seit Pfingsten werden die Gottesdienste im gewohnten Raum wieder abgehalten. — S. 53: Holzkalender aus dem A l l g ä u. Hierüber berichtet der „Allgäuer Geschichtsfreund“ Neue Folge Nr. 46 vom Jahre 1940. — S. 55: P f r o n t n e r Holzkalender vom Jahre 1679. Abbildung.

7256. Alt-katholisches Volkblatt. Schriftwaltung: Freiburg im Breisgau, Konradstraße 1. Geschäftsstelle: Bonn am Rhein. Schu-

mannstraße 49. 71. Jahrg. 1940 Nr. 43/44 S. 172 f.: Nothelfer. Liturgisches zu Allerheiligen. Von Adolf Thürlings (München). Als unser Herr Bischof noch Pfarrer in Kempten war, da hat er einmal eine Osterpredigt gehalten, an die ich immer wieder erinnert werde. „Was suchet ihr den Lebendigen bei den Toten?“ Diese wortreiche Frage der verklärten Grabeswächter (Lukas 24, 5) hat er damals an die Gemeinde gerichtet, um uns aufzuwecken, um uns helllichtig zu machen dafür, wie der Heiland auch heute noch allenthalben lebendig ist. Der Prediger lenkte unser Auge auf die nahen Allgäuer Berge, deren Gipfel mit dem Siegeszeichen Christi gekrönt sind, an die Kreuze, die in den Herrgottswinkeln der Häuser ringsumher oder an Wegen und Kapellen den Wanderer grüßen und unsere Seele für die Stimme des Auferstandenen, des ewig Lebendigen, offenhalten wollen.

7257. Altöttinger Franziskusblatt. 2. Jahrgang 1908, Seite 235: Anton Wehrmeister, Stadtpfarrmesmer zu S m e n s t a d t, †. Von P. Isidor D. Cap.

7258. Altöttinger Liebfrauenbote. 46. Jahrgang Nr. 50 vom 15. Dezember 1940 S. 359 f.: Tapfere Bayern sein's wir. Verfasser nicht genannt. Er schildert eine Begebenheit aus dem Kampfe um Whitschaete. Ein Freiwilliger, in Lindau ausgebildet, 4. Kompanie, hatte vom Hauptmann Merkt in Lindau wegen guten Schießens ein Markstück erhalten. Bei Whitschaete schoß ein Engländer aus dem I. Stod eines Hauses auf Hauptmann Merkt. Der Freiwillige kam ihm zuvor und schoß ihm das Gewehr aus der Hand, wodurch der Hauptmann gerettet wurde, und meinte dann, jetzt habe er sich das Mark verdient. Der Freiwillige war der Gustav Born von K e m p t e n.

7259. Altusried: Namenliste sämtlicher Einwohner 1822 und Besitzer im Jahre 1940. Landesvermessungsamt München über das Grundsteuer-Kataster der Steuer-Gemeinde Altusried 30. Juni 1822. Sonderdruck aus dem Wochenblatt der Gemeinde Altusried 1940. Druck von Faber Diet, Altusried. Großoktav, 5 Seiten. Geheftet.

Zur Stammtafel der Familie Schönmeßler, Überbach-Frauenzell. Großoktav, 4 Seiten. Geheftet.

Zwei recht verdienstliche Arbeiten des Herausgebers des Wochenblattes dieser Gemeinde Faber Diet. Die Namenliste beruht auf dem Grundsteuer-Kataster des heutigen Landesvermessungsamtes München und gibt für jede Hausnummer den damaligen Eigentümer, den Hausnamen und seinen Beruf an. Dazu hat Diet den Besitzer eines jeden Hauses im Jahre 1940 festgestellt. Also eine wichtige Quelle der Forschung für Vergangenheit und Zukunft. — Die Stammtafel der Familie Schönmeßler in Überbach-Frauenzell, zurückreichend bis 1692, hat Diet aufgestellt und in Druck gegeben, weil die Vorfahren seiner Mutter Schönmeßler waren. Man möchte wünschen, daß auch anderswo sich solcher Eifer findet.

7260. —: Wochenblatt amtlicher Bekanntmachungen und Anzeigen der Gemeinde. Erscheint jeden Samstag. Preis vierteljährlich 90 Pfennig. Druck und Schriftleitung von Faber Diet, Altusried. 1940.

Um die Reichhaltigkeit eines solchen gemeindlichen Wochenblattes zu zeigen, sei lediglich aus dem Inhalt der ersten und letzten Nummer dieses Jahres ein Register angegeben: Gaustraßensammlung, Standesamt-Statistik, Tierseuchenkasse, Stiernachfürung, Ausgabe der Lebensmittellisten, die Partei gibt bekannt Allgäuer Bauernamen und Höfe von 1453, Anrechnung verschiedener Wurzelsorten, Rund- und Schnittholz, Verwendung von Schleppern, Verstorbene der Gemeinde, Gottesdienstordnung. All dies in Nummer 1. In Nummer 52: Kinderbeihilfen, Holzammlung, Gemeinbedienstauschuß, Zuchtstierversteigerung, MSB-Beiträge, Neujahrsschießen, Ausbruch der Maul- und Klauenseuche, Lagern von Holz im Überschwemmungsgebiet, Flachs-anbau, Pferdeversicherungs-Verein, Mobilienversicherungsprämien, Rempter Kalender.

15. Jahrgang 1941 Nr. 14: Druckstod zweiseitig. Flurplan der Ortsmark **Altusried** von 1834. Verkleinerung des Grundblattes 1: 5000 im Landesvermessungsamt München. — Nr. 19 und 22: Flurnamen von **Altusried** auf Grund des Fugger'schen Grundbuches von 1749. — Nr. 19: Bilanz zum 31. Dezember 1940 der Spar- und Darlehenskasse **Altusried**.

Die Nummer 22 vom 31. Mai 1941 ist die letzte, seitdem auf Grund kriegswirtschaftlicher Anordnungen das weitere Erscheinen eingestellt.

7261. Amtsblatt der Landräte **Rempten** und **Sonthofen**, früher der Bezirksämter **Rempten** und **Sonthofen**. Erscheint seit dem Jahre ?, in letzter Zeit jeden Freitag.

7262. **Andreas, Willy: Deutschland vor der Reformation.** Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart-Berlin. 1934. 2. Auflage. Oktav. 647 Seiten. In Leinen gebunden 14.00 RM.

§. 163: Recht häufig ließ man auch **Anna** auf dem einen Knie die Mutter Gottes, auf dem anderen das Kindlein halten. So z. B. **Multscher**. — §. 294: Dem Zuge nach dem Lande zu folgen und Landbesitz zu haben, galt bei den Reichgewordenen als vornehm. Wer um 1500 das südl. Bodenseeufer durchwanderte, der sah dort und an anderen Orten der Landschaft die Schlösser, auf denen die angesehensten Mitglieder der Handelsgesellschaft, die **Wuntprat**, die **Mötteli** und sonstige schwäbische Kaufmannsfamilien hausten. Die **Humpis** hatten im Allgäu ihre Sitze; ihr einer Zweig, die reichsunmittelbar gewordenen Herren von **Rakenried**, verlegneten ihren früheren Namen. — §. 304: In den großen schwäbischen Textilindustrien gab es eine Menge armliger, bleicher und schlechtgenährter Weber; sie stellten eine Art Proletariat dar. — §. 332 ff.: Die Ravensburgische Handelsgesellschaft war von vermögenden, tatkräftigen Bodenseefamilien gegen Ausgang des 14. Jahrhunderts gegründet worden: es schlossen sich in ihr zusammen die **Humpis** von Ravensburg, die **Mötteli** aus **Budhorn-Friedrichshafen**. Damit aber knüpfte die Gesellschaft, deren Mitglieder von den Alpenländern bis an den Oberlauf der Donau reichten, in der politisch überaus zersplitterten Landschaft Oberschwabens ein einigendes Band. Indem sie die Handelskraft dieses Gebietes zusammenfaßte und seinem Hauptexporterzeugnis, der Leinwand, Absatz verbürgte, gemann sie für Ein- und Ausfuhr der beteiligten Städte maßgebende Bedeutung. Die Gesellschaft erstrebte für Ravensburg und die Reichsstädte des Bodensee-

bereiches ein Monopol im Betrieb des Fernhandels. Sie betätigten sich überwiegend als Großhändler, die grundsätzlich so wenig wie möglich aus zweiter Hand kauften; sie hielten sich ans kirchliche Zinsverbot. Von den ganz großen Messen besuchten sie in erster Linie die von Frankfurt am Main, in zweiter die von Antwerpen und von sowie andere Plätze in Deutschland, Italien, den Niederlanden und Spanien. — S. 336 f.: Bis zur Mitte des 15. Jahrhunderts hatten auch die Ravensburger hervorragende Kaufleute gehabt, wie die Baumgartner, Fugger und Welser. Aber es war doch ein verdächtiges Anzeichen, daß etwa von dieser Zeit ab die Mitglieder der Gründerfamilien, die *Humpis* und *Muntprat*, nicht mehr in den leitenden Stellen hervortraten. Die Enkel zogen sich von der Arbeit zurück. Es ist, als schämten sie sich, Kaufleute zu heißen. Auch kleinere Städte hatten anscheinliche Verbände aufzuweisen, so *Memmingen* mit den *Wöhlin*, *Sättelin* oder *Besserer*, *Kempten* mit den *Vogt* und *Fsnh* mit den *Buffler*, die hier ihren Sitz hatten. — S. 384: Der *Memminger* *Burkhard Zink* schob in seine große *Augsburger Chronik* ein besonderes Buch ein, worin er seine eigene Lebensgeschichte erzählt. — S. 433: Im *Allgäu* drückten vor und nach Jahrhundertbeginn viele Herrschaften ihre Grundholde in die Leibeigenschaft hinab. Das Hochstift *Kempten* zeigte sich besonders darauf erpicht, bei Erledigung von Leihgütern den Neubeliehenen eigen zu machen. Über die Ausdehnung der Leibeigenschaft führten die *Kemptener* mit ihrem *Abt* langwierige Prozesse, ohne daß der Streit endgültig beigelegt wurde. Als die *Kemptener* Streitigkeiten kurz vor Ausbruch des Bauernkrieges abermals aufflammten, drehten sie sich wieder um die gleichen Dinge, um Herabdrückung von Freien zu *Zinsern*, von freizügigen *Zinsern* zu *Leibeigenen*. — S. 449: Die *Untertanen* des *Fürstbistums* von *Kempten* wiederum wollten dahinter gekommen sein, daß ein größeres Maß gebraucht werde, wenn die *Bauern* ihre *Gült* entrichteten, umgekehrt aber ein kleineres, wenn sie vom *Stift* *Geweide* kauften. In *Kempten* geht dem *Bauernkrieg* ein *hundertjähriges* *Ringen* der *Bauern* um ihre *Rechte* und *Freiheiten* gegen die *Fürstbistümer* voraus, die ihnen fortwährend zusetzten und sie mit neuen *Lasten* heimsuchten. Immer wieder entbrannte hier der *Streit*, zeitweise steigerte er sich zum offenen *Aufbruch* mit den *Waffen* in der *Hand*: selbstbewußte, rechtstropige *Bauern* auf der einen, starsinnige *Kirchenfürsten* auf der anderen Seite!

7263. Anzeiger der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern in München. Verlagsbuchhandlung Alfred Dulz in München. Oktav. Band II. 1930, Nr. 2, S. 87 ff.: Zum Vorkommen der Felsen-*Schwalbe* (*Pyonoprogne r. rupestris* (Scop.)) in Bayern.

1932, Nr. 3, S. 212 ff.: Zur Kenntnis von *Pyrrhura borellii* Salvadori.

1933, Nr. 6, S. 267 ff.: Über *Eisvögel* aus *Paraguay*. — S. 280 f.: *Wastlöpel* (*Sula bassana* (L.)) neu für *Bayern*. — *Nachweise seltener Vogelarten* für das *Allgäu*. — Nr. 7, S. 287 ff.: Beiträge zur *Avifauna Paraguays*.

1937, Nr. 11, S. 405 f.: Ein zweiter *Nachweis* von *Accipiter pectoralis* (Bonaparte) in *Paraguay*.

Band III. 1938, Nr. 1, S. 13: Vorkommen der *Heibelerche* (*Lullula arborea arborea* (L.)) bei *Bernried*, *Starnberger See*. —

Nr. 27 f.: Zweiter Brutnachweis für die Reihente (Nyroca fuligula (L.)) in Bayern.

1939 S. 29: Materialien aus Schwaben. Eiberente (Somateria mollissima mollissima (L.)) in Bayern. — Nr. 2, S. 42 f.: Der Adlerbusfard (Buteo rufinus rufinus Cretzschmar) mit Sicherheit für Bayern belegt.

1940, Nr. 3 S. 80 ff.: Das Ampermoos und seine Vogelwelt.

Sämtliche Aufsätze sind von Professor Alfred Saubmann in München.

7264. Archäologisches Institut des Deutschen Reiches: Jahresbericht des — für das Haushaltsjahr 1939/40. Großoktav, 29 Seiten, geheftet.

S. VI f.: Herr Schleiermacher reiste nach Kempten zu Besprechungen und Besichtigung von Ausgrabungen. — Es liegt jetzt ein Bericht über die Ausgrabungen in Kempten (L. Ohlenroth) vor.

7265. Archiv für Reformationsgeschichte. Leipzig, Verlag Karl W. Hiersemann.

Band 36, Jahrgang 1939, S. 193 ff. untersucht der bekannte Bauernkriegsforscher Günther Franz die Entstehung der Zwölf Artikel der deutschen Bauernschaft, über die bekanntlich die Meinungen geteilt sind. Der Verfasser glaubt mit Baumann an die Memminger Löyer und Schappeler und begründet diese Auffassung eingehend. Er wünscht eine Untersuchung über die wirtschaftliche und rechtliche Lage der Memminger Bauern auf Grund der dortigen Quellen, damit man beurteilen kann, welche der Memminger Forderungen in den örtlichen Verhältnissen begründet sind. — In Jahrgang 32—34 (1935—1937) veröffentlicht Harry Gerber, Archivrat in Frankfurt/Main, die Kriegszählung des Schmalkaldischen Bundes über den Krieg im Oberland des Jahres 1546 mit ausführlichen Zusätzen aus den Bundesrechnungen. Sehr oft erwähnt Memmingen, Kempten und Isny.

7266. Archiv für Sippenforschung. 1941, Heft 1: Die ältesten Trauereinträge der Klosterpfarre St. Blasien, eine wanderungsgeschichtliche Quelle. Von Karl Werner Klüber. Darin u. a. enthalten: Anna Krejer aus Ebersbach im Allgäu, vermählt 1619.

7267. Argon: Das Großkraftwerk an der —. Denkschrift von Ernst Trunz, Ingenieur. Stuttgart im Mai 1935. DIN A 4, 10 Seiten, 1 Kartenbeilage.

Die Denkschrift behandelt die Vorschläge wegen eines Großkraftwerkes an der Argon, erörtert aber auch Wasserkraftwerke im Illergebiet bei Rardorf-Kitrach. Das Großkraftwerk an der Argon ist im März 1933 vom Wasserkräftamt der Ministerialabteilung für den Straßen- und Wasserbau eingehend gewürdigt worden. Die Kosten sind mit 35 Millionen RM. berechnet, die Jahresleistung mit 195 Millionen kWh aus dem Speicher Isny und 35 Millionen kWh vom Gebiet unterhalb Speicher Isny oder insgesamt 230 Millionen kWh. Die Wirtschaftlichkeit der Argon-Wasserkraft ist mit 1,5 Rpf. nachgewiesen. 60 % sind hochwertige Winterkraft. Der Übersichtsplan läßt ersehen, daß nördlich Isny ein Speicher das Etschachwasser aufnehmen soll zwecks Überleitung in einen großen Speicher nördlich und nordwestlich von Isny, Kraftwerk I bayerisch und württembergisch südwestlich von Eglosz, Kraftwerk II bayerisch oder württem-

bergisch südwestlich Wangen, dann entweder auf rein württembergischem Boden weiter mit Kraftwerk III und IV bis Langenargen oder auf bayerischem Boden mit Kraftwerk III bei Bergab, IV und V westlich Lindau an der Laiblach. Die Rechte am Projekt gehören, soviel bekannt, der AEG in Berlin und der Energieversorgung Schwaben in Biberach.

7268. Argenboten, Der, vom 7. Dezember 1931: Schilling, Die Kirche zu Eglosz bei Wangen.

7269. Aßla, Wilhelm, Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront Gau Schwaben: Die Schwäbischen Betriebe im Leistungskampf. Heft 1, August 1941. Großoktav, 56 Seiten. Broschiert.

Man freut sich, aus diesem Heft zu ersehen, was die Deutsche Arbeitsfront in wenigen Jahren Gutes erreicht hat. Das Heft bringt einzelne Aufsätze von berufener Seite über einzelne Schaffensgebiete der Deutschen Arbeitsfront, z. B. Gemeinschaftsverpflegung oder die Frau im Betrieb oder der Betriebsobmann, mit vielen guten Bildern. Für das Allgäu einschlägig z. B. Lehrwerkstatt des NS-Musterbetriebes Blaichach, Kameradschaftsraum des Baugeschäftes Hebel in Memmingen. Die Betriebsführer sehen aus solchen Mustern, wie es überall sein sollte. Es werden aber nirgends unerfüllbare Ansprüche gestellt. Am Schluß werden für jeden Kreis die Betriebe erwähnt mit Gaudiplom oder mit Leistungsabzeichen für Berufserziehung oder Kraft durch Freude oder Heimstätten oder Volksgesundheit. Für das Allgäu einschlägig die Kreise Kempten, zum Teil Lindau, dann Markt Oberdorf, Memmingen und Sonthofen. Man kann seine Freude haben an diesem Heft und an dieser Arbeit. Denn ich habe es einmal erlebt, daß mir auf dem Bahnhof in Buchloe ein Arbeiter-Sekretär sagte: „Jetzt fahre ich nach Kaufbeuren in die Spinnerei und hebe soviel ich heben kann.“ Die Zeiten sind andere, bessere geworden. Wem danken wir dies?

7270. Aubin, Dr. Dr. Gustav, Professor in Göttingen, und Runze, Dr. Arno, Dresden-Bschadowitz: Leinenerzeugung und Leinenabsatz im östlichen Mitteldeutschland zur Zeit der Zunftläufe. Ein Beitrag zur industriellen Kolonisation des deutschen Ostens. Verlag W. Stohlhammer, Stuttgart. 1940. Oktav, X und 400 Seiten. Gebunden 19 RM.

Ein merkwürdiger wirtschaftsgeschichtlicher Zusammenhang zwischen Sachsen, Schlesien und der Lausitz einerseits und Oberschwaben, also unserer Gegend, andererseits. In beiden Gebieten hat man den Lein angebaut, gesponnen und gewoben, aber nur bei uns ist aus dem Weber ein Kaufmann geworden, ein Verleger, der die Ware fertig behandelt und dann weit in die Welt hinausgeschickt. Die Arbeit berücksichtigt Archivmaterial aus J m m e n s t a d t, K e m p t e n und M e m m i n g e n. Wir erfahren einiges über die Kaufherren Besserer, Büttel, Zangmeister und vor allem Koch in M e m m i n g e n sowie Puffler in J s n h. Wir haben geglaubt, die F e n i s c h seien ein Kemptner Geschlecht; in diesem Buche finden wir sie in Hamburg. Leider fehlt Gordian Seuter, der, soviel bekannt, vom Weber zum Verleger geworden ist. Eine Sonderarbeit über ihn wäre erwünscht. Am meisten tritt M e m m i n g e n hervor, das viel bedeutender war wie Kempten. Wir erfahren wieder einmal Einzel-

hellen über die Bedeutung unserer schwäbischen Reichsstädte für den deutschen Handel, der in weite Fernen ging. Nachstehend einige Einzelheiten. S. 24: Ordnung der *Fsnher* Weber von 1415. In *Memmingen* durfte niemand aus einem größeren Geschirr als aus dem 10er wirlen. Der oberschwäbische Golsch, eine grobe Leinwand, wurde aus einem 12er Geschirr gearbeitet. — S. 32: Um 1500 herum zählten die oberdeutschen Leinenhändler zu den eifrigsten Besuchern der Leipziger Messe. Die Puffler aus *Fsnh*, die Böhlin-Wesler und die Besserer aus *Memmingen* haben sich in diesem Leinenhandel betätigt. — S. 35: Die Leipziger Ordnung hat für *Zwilling* 1527 auf *Kempten* verwiesen. — S. 38: Die Augsburger Kaufleute mußten die im Osten eingelaufenen Weben in *Landsberg*, *Schongau* und in anderen Orten färben und bleichen lassen. — S. 47: Steuerliche Einschätzung der *Memminger* Weber von 1422 und 1450. — S. 56 f.: Untersuchungen von *N. Westermann* über *Memmingen*. Die große *Nabensburger* Gesellschaft hatte ein ganzes *Reh* von Einkäufen über *Oberschwaben* gespannt, war in *Memmingen*, *Kaufbeuren*, *Kempten*, *Fsnh* und wahrscheinlich auch in *Immstadt* vertreten. In *Kempten* erwarb sie die Leinwand direkt vom Weber, ohne daß die Rechnungen etwas von Vorküßsen verraten. In der Grafschaft *Staufen* wurde die Leinwand anscheinend von *Zwischenhändlern* bezogen, was dem ländlichen Charakter der dortigen Weberei gut entsprechen würde. In *Memmingen* hingegen treten in den Abrechnungen viele Weber als Schuldner der Gesellschaft auf, was zunächst auf Einzelverlag hindeutet. — S. 58 f.: Kennzeichnend für die *Memminger* *Zunftkäufe* ist, daß sie nicht zwangsweise alle Mitglieder des *Handwerkes* erfassen. Diese Verlagsform hat aber in *Memmingen* zu allerlei Schwierigkeiten geführt. Manche haben den Vorschub für persönliche Zwecke verwendet, statt dafür *Garn* zu kaufen. So entschloß sich der *Rat* im Jahre 1583 zu einem *Schwabenstreich* und verbot, gestützt auf ein Gutachten seiner *Theologen*, daß die *Zunftkäufe* der göttlichen Ordnung widersprächen, diese Form des *Verlages* für alle *Zukunft*. — S. 64: Wenn die *Memminger* *Zunft* eine größere Menge *Baumwolle* einkaufte und an ihre Mitglieder verteilte, so wurde nicht sie, sondern der einzelne beteiligte Weber zum Schuldner des *Wollherrn*, der die *Baumwolle* geliefert hatte. — S. 79: Die Gesellschaft *Hans Koch* sel. Erben und *Mitverwandte* aus *Memmingen*/*Nürnberg* hat in *Forst* 1621 einen Vertrag nur auf ein halbes Jahr abgeschlossen. Der *Verleger* hat offenbar auf das Sinken der *Garnpreise* gerechnet und wollte sich zu den hohen *Preisen* nicht auf längere Zeit binden. — S. 95: Dieses *Verlagsgeld* ist nun nicht den einzelnen *Meistern*, sondern der *Zunft* als solcher ausbezahlt worden, die auch für die *Rückzahlung* haftete. Die *Zunft* konnte diese *Summe* ganz oder zum Teil zum *Einkauf* von *Garnen* verwenden. — S. 155: *Hans Koch* sel. Erben zu *Memmingen* und *Nürnberg* gehörten zu den führenden deutschen Handlungen des ausgehenden 16. Jahrhunderts. Sein Ausgangspunkt war *Memmingen*, *Memminger* und oberschwäbische *Textilstoffe*, *Barthent* und *Leinwand*, sind wohl seine ersten *Exportartikel* gewesen. Als *Hans Koch* 1606 als *Geheimer Rat* in *Memmingen* gestorben war, hinterließ er seinen *Söhnen* eines der großen deutschen *Handelshäuser* der

Zeit. Hans der Jüngere, Bürger und Bürgermeister von Memmingen; Kaspar, Bürger und Bürgermeister von Memmingen, Söhne des Hans Koch. — S. 156: Die Nachkommen Kaspars sind als reiche Grundbesitzer unter dem Namen Koch von Wespach zu Memmingen und Wiberach geadelt worden. — S. 157: Auf den Straßen von Memmingen über Augsburg und Nürnberg nach Leipzig wurden täglich Waren der Handlung verfrachtet. In Frankfurt/Main war eine Niederlage vorhanden. — S. 158 f.: Witten im Dreißigjährigen Kriege lassen sich dann die Kochischen in Böhmen etwas genauer beobachten. 1652 verkaufte die Gesellschaft ihr Leipziger Haus an den aus Lindau stammenden Andreas Egger, der später selbst im Leinwandhandel und Verlag nachweisbar ist. — S. 179: Das berühmte Handelshaus Buffler in J s n h. — S. 214: Neben Nürnberg tauchen die Buffler aus J s n h auf. Gewiß hatten die oberschwäbischen Städte in ihrer unmittelbaren Umgebung ein Leinengebiet von altem Ruf und großem Umfang der Produktion, aber die ostmitteldeutsche Leinwand, die wir bereits 1566 und später in den Färbereien von Kempton, Jmmenstadt, Kaufbeuren, Wangen, Füssen antreffen, war um 1600 von keinem Textilausfuhrhaus zu entbehren. Zollordnung vom 6. VII. 1576 berichtet von westfälischer Leinwand und Leipziger und Goldticher Schetter, die in Kempton gefärbt werden. — S. 254: Über Bins berichtet Hans Baumgartner im Jahre 1506: Iomen sil oberlender mit gewand und leinwat von Memmingen und anderen stetten. — S. 260 f.: Verkauf auf den Messen der Gesellschaft Hans Koch, Melchior Büttel und Mitverwandte in Memmingen, ein ausgesprochenes Textilhandelshaus. Die Konten enthalten Angaben über die Erlöse der an den einzelnen Messen von der Gesellschaft verkauften Waren und über die gewährten Zahlungsbedingungen. Die Abnehmer sitzen in Bern (Verona), Mantua, Mailand, Florenz, Siena, Rom, Neapel. — S. 301: Von auswärtigen Verlegern treten in Wittweida uns entgegen die Buffler aus J s n h 1583. — S. 324: Die Leineweberzede von Forst in der Niederlausitz stand von 1614 an in einem Verlagsverhältnis zu dem Handelshaus Hans Koch sel. Erben, Melchior Büttel und Mitverwandte in Memmingen.

7271. Bachmann, Friedrich: Die alten Städtebilder, ein Verzeichnis der graphischen Ortsansichten von Schödel bis Merian. Verlag Karl Hiersmann, Leipzig. 1939.

Erwähnt sind Kempton S. 80 und 297, Leutkirch S. 152, Memmingen S. 168, Wangen S. 250, Füssen S. 118, 307 und im Nachtrag, Frsee S. 314, J s n h S. 144. Dazu eingehende Angaben über die Quellen, d. h. Sammelwerke, insbesondere Braun und Hogenberg, Münsters Cosmographie, Merian.

7272. Bad Tölz: Bericht der Todbquellen Aktiengesellschaft — über das Geschäftsjahr 1939 für die 80. ordentliche Hauptversammlung am Samstag, den 19. Oktober 1940 in —. Format DIN A 4, 7 Seiten. Geheftet.

Der Besuch von Todbad Sulzbrunn litt unter den im August eingetretenen besonderen Verhältnissen.

7273. —: Desgl. über das Geschäftsjahr 1940 für die 81. ordentliche Hauptversammlung am Samstag, den 21. Juni 1941 in Bad Tölz. 7 Seiten.

Der Besuch von Jobbad Sulzbrunn erreichte nicht die Zahlen des Vorjahres.

7274. Bärlechner, Carl, Tierzuchtdirektor in Weilheim: Entwicklungsgeschichte der Weilheimer Zuchtverbände von 1901—1941. Großoktab, ohne Seitenzahlen, viele Bilder. Gebunden.

Soweit Teile des Landkreises Schongau zum Allgäu gehören, umfaßt die Tierzuchtinspektion Weilheim auch Allgäuer Gebiet. Der ebenso tüchtige wie fleißige Leiter der dortigen Tierzuchtinspektion hat ein ausgezeichnetes Buch über die Tierzuchtbestrebungen dieses Gebietes geschrieben. Es gibt in dortiger Gegend sowohl unser Allgäuer einfarbiges Gebirgsvieh wie auch Fleckvieh. Bezüglich des ersteren Zuchtverbandes hat dessen langjähriger Vorsitzender, Detononierat Hans Schärkel, Schongau, seit 1901 hohe Verdienste. Das Buch bringt sein Bild als Verbandsobmann. Der Verband sollte ursprünglich an der Allgäuer Tierzuchthalle in Kempten sich beteiligen, hat sich aber dann selbständig gemacht und 1937 in Weilheim eine „Hochlandhalle“ erbaut. Erwähnt ist die Spitzenstierversteigerung vom 2. Oktober 1940 in Kempten mit einem Höchstpreis von 5000 RM. Viele Einzelheiten über Züchter und züchterische Leistungen im Graubich-Zuchtverband, dazu Bilder der Kreisstadt Schongau, solche vom Viehmarkt daselbst, vom Sammlungswettsreit in Schongau 1930, von der Allgäuer Melkmethode im neuzeitlichen Stall des Dr. Klink in Langenried bei Schongau. Der Verband hat auch ein Verbandshaus in Weilheim, was das Allgäuer Herdebuch noch nicht hat.

7275. Bastian, Dr. Hermann: Die Alamannen. Zwei Jahrtausend Kunst, Dichtung und Geschichte eines germanisch-deutschen Stammes. 1938. Verlag Moritz Diesterweg, Frankfurt am Main. Oktav, VII und 152 Seiten Text. Mit 16 Bildtafeln und 11 Abbildungen im Text. Broschiert 3,90 RM.

Das Buch zeigt wieder einmal, was sich schon oft erwiesen hat: in Oberbayern und in München vergißt man uns Allgäuer und unseren ganzen Gau, weil wir Schwaben sind. Die übrigen Schwaben vergessen uns, weil wir Bayern sind. Das Buch behandelt einen deutschen Stamm und gilt deswegen nicht dem Teile des schwäbischen Gebietes, der alemannisch spricht, sondern gilt dem ganzen Stamme. Unter diesem Gesichtswinkel ist zu sagen, das Buch ist gut, es gibt eine anschauliche und ziemlich verlässige Übersicht über die Entwicklung dieses Stammes und seinen Ruhm im Laufe zweier Jahrtausende. Aber das Buch ist unvollständig, weil es weite Gebiete dieses Stammes nach der örtlichen wie nach der persönlichen Seite übersieht. Es gibt in der katholischen Kirche läßliche Sünden und Todsünden. In diesem Falle wird das Übersehen zur Todsünde, wenn beispielsweise behauptet wird, im Frühjahr 1525 sei der Bauernkrieg im südlichsten Schwarzwald angegangen. Der Verfasser weiß nichts vom Ursprung des Bauernkrieges im Gebiet der Fürstabtei Kempten und erwähnt die zwölf Artikel, die doch der Inbegriff der damaligen bäuerlichen Forderungen waren, überhaupt nicht. Erwähnt ist lediglich Martin Schongauer in Wort und Bild, dessen Herkunft aus dem Allgäu nicht zu bestreiten ist, obwohl der Geburtsort noch unsicher sein dürfte. Erwähnt ist ein Werk des Sixtus von Staufen. Welches

Staufen ist gemeint? Wir hatten im Allgäu eine Burg bei Oberstaufen und eine ältere in der Nähe auf dem Staufenberg und einen uralten Burgstall bei Niederstaufen, in den mittelalterlichen Urkunden nur Staufen genannt, dazu gibt es im Osten drüben den Hohenstaufen. Die geschichtliche Zeittafel übersieht den keltischen Tempelbezirk, den man in Kempten ausgegraben hat, und die Existenz der einzigen römischen Zivilstadt, die unversehrt unter dem Boden lag, nämlich Cambodunum. Sie nennt das Jahr 1268 als Todesjahr Konrads, der aus dem Allgäu von der Burg Kempten bei Kaufbeuren nach Italien gezogen ist. Deshalb unter den Schriftstellern Viktor von Scheffel nicht genannt ist, bleibt Rätsel, denn sein Trompeter von Säckingen ist doch schwäbisch. Bei den Künstlern vermisse ich einen Hinweis auf den Zusammenhang zwischen Franz Beer aus Bezaun in Borarlberg mit der St.-Lorenz-Kirche in Kempten, der ersten, die nach dem Dreißigjährigen Krieg entstand. Wir vermisse die Memminger Künstlerfamilie Strigel, die Allgäuer Künstlerfamilie Schraubolph, die Gebrüder Eberhard von Hindelang und von den neueren Wilm und Unold. Ebenso fehlt der Hinweis, den man erwarten durfte, auf die Anteilnahme des schwäbischen Stammes an den Ereignissen des Jahres 1848. Mit Recht ist gesagt, daß diesen Stamm von jeher die Sehnsucht nach einem starken Reiche ausgezeichnet habe. Das Ereignis von Canossa ist mit einem dürftigen Säulein erwähnt, das seiner Bedeutung nicht gerecht wird. Auch die Bedeutung der Welfen für den schwäbischen Stamm wäre wichtig gewesen, denn mit Recht sagt der Verfasser, die Alamannen seien Bauern und Krieger. So möchte man diesem lehrreichen Buch eine 2. Auflage wünschen.

7276. Bauträger N.G. des Bayerisch-Württembergischen Handwerks, München, Theaterstraße 35: Bericht über das Geschäftsjahr 1939. Format DIN A 4, II und 15 Seiten. Mit Bildern. Geheftet.

§. 4: Mehrere Wohnungseinheiten wurden im Laufe des Berichtsjahres in Kempten neu begonnen. §. 5: Vorbereitung weiterer Bauvorhaben in Kempten. Die Gesellschaft hat Grundbesitz in Kempten.

7277. Bayerische Heimat. Unterhaltungsblatt zur „Münchener Zeitung“. 22. Jahrgang, 47. Lieferung vom 27. September 1941: Märchen im Rürnachtal. Von Geo Fering.

7278. Bayerische Kirchengeschichte. Verlag Palm & Enke, Erlangen. Band XVII: Johann Leunhardt. Ein Beitrag zur Geschichte des Pietismus. Von Dr. Friedrich Braun. Verlag Palm & Enke, Erlangen. Oktav, VIII und 164 Seiten. 5 RM.

Band XVIII: Orthogorie und Pietismus in Memmingen. Von Dr. Friedrich Braun. Oktav, XVII und 203 Seiten. 5 RM.

7279. Bayerischer Bauernkalender 1942. Bearbeitet vom Reichsnährstand. Herausgegeben von der Landesbauernschaft Bayern in der Reichsnährstand Verlags-Ges. m. b. H., Zweigniederlassung Bayern, München, Prinz-Ludwig-Strasse 12. Großoktav, 145 Seiten. Broschiert.

§. 17: Ein schwäbischer Bauernhof aus der Gegend von Memmingen. — §. 19: Ein typischer Hof aus der Vereinigungszeit des Allgäus. Ein richtiger moderner Bauernhof mit Wiederkehr wäre angebracht gewesen. Denn der „typische Hof“ ist nicht typisch. Er hat

einen total veralteten Fadenstoppf. — S. 39 f. finden wir einen Auf-
 satz: Wie der Allgäuer Paul Red den General Diell beinahe nicht
 hat malen können, der stark an den Aufsatz von Weitnauer im
 „Schönen Allgäu“ über das gleiche Thema erinnert. — S. 41: Bild
 von Paul Red des Generals Eduard Diell. — S. 53 ff.: ein Auf-
 satz von Georg Saumbeber über die Vereinödung in Oberschwaben
 mit Plänen. Es finden sich Mitteilungen über ein Landammann-
 Amtsprotokoll von 1552 wegen Albing's in Probstrieder Pfarrei,
 von 1585 wegen Hochgretth, auch ein Auszug aus der fürst-
 lich kemptischen Vereinödungs-Verordnung vom 27. 7. 1791, wo
 es unter anderem heißt: „Wo und an welchem Ende, und Orten
 unumgängliche Zäunungen erfordert werden, soll der ernste Bedacht
 genommen werden, daß die Menagierung des Zaunholzes, lebendige
 Häge von Laubholz angelegt, nicht über 2 1/2 oder 3 Schuh hoch ge-
 macht, und jeder Zeit wohl in der Scheer gehalten werden.“ Unsere
 Vorfahren waren praktische Leute und haben auch schon Holz gespart.
 Der Verfasser meint im Hinblick auf die Tatsache, daß die Verein-
 ödung im Oberbayerischen sich nicht findet, die Besonderheit des fort-
 schrittlich gesinnten schwäbischen Menschenschlages sei die Ursache für
 die wirtschaftlichen Leistungen des Allgäus, „die in jeder Beziehung
 weitaus höher sind als die des bayerischen Alpen- und Voralpen-
 landes“. Er hat seinen Dienstsitz in München. Ob er da nicht zuviel
 gesagt hat?

7280. **Bayerland, Das: Alpenpflanzen und ihr Schutz.**
 Mit 90 Abbildungen. Sonderdruck aus der Heimatzeitschrift „Das
 Bayerland“. Herausgegeben von Ludwig Deubner. Bayerland-Ver-
 lag, München 1939. Umschlagbild: Krotuswiese bei Hindelang.
 Nach einer Aufnahme von W. Kaufmann, Hindelang. S. 5: Keine
 Orchidee hat den Schutz so bitter nötig wie der Frauenschuh. Auf-
 nahme von F. Sienz, Kempten. — S. 17: Die milchweißen, acht-
 blättrigen Blüten der Silberwurz, im Allgäu zur Zeit der Frucht-
 reife „Wilbe Männlein“ genannt. Aufnahme von F. Sienz, Kempten.
 — S. 23: Die großblütigen Blüten des stengellosen Enzians. Auf-
 nahme von demselben. — S. 26: Die Trollblume auf den fetten,
 überdüngten Alpenwiesen. Aufnahme von demselben. — S. 31: Edel-
 weiß an der Höfats in den Allgäuer Alpen. Es hat den Föhn aus
 den sibirischen Steppen mitgebracht, wo ihm der Schutz gegen die
 austrocknende Sonne nötig war. Heute wehrt es damit weniger die
 Hitze als die Kälte ab, der es auf seinen luftigen Standorten aus-
 gesetzt ist. Aufnahme von demselben. — S. 32: Gelbes Alpen-Kreuz-
 traub, eine der bekanntesten „Lägerpflanzen“ der Alpenweiden. Im
 Hintergrund „Trettachspitze, Madelgabel. Aufnahme von
 Karl Hofmann, Obersdorf. — S. 34: Pflanzengemeinschaft der ge-
 düngten Alpenwiesen oder Lägerflora. Aufnahme von W. Kaufmann,
 Hindelang. — S. 39: Die Alpen-Murikel findet mit ihren prall-
 gefüllten, weiß bereiften Blattrosetten in den schmalsten Felsenspalten
 Nahrung und Halt. Aufnahme von F. Sienz. — S. 45 bis 47:
 Schützt die Blumen der Berge! — Pflanzenschutz, der keiner war —
 Die Vernichtung — Rettung in letzter Stunde — Erfolg des prak-
 tischen Pflanzenschutzes — Schleichhandel mit vollkommen geschützten
 Alpenpflanzen — Der Schutz der Allgäuer Bergwacht. Von
 Georg Frey, Kempten. Mit folgenden Bildern: Die Höfats

mit ihren steilen Grasshängen ist der stolze Blumenberg der Allgäuer Alpen — Im engen Belt, auf einem schmalen Grat der Höfats wach alljährlich während der Blütezeit ein Bergwachtposten über das blühende Edelweiß — Einödsbach bei Oberstdorf mit der Mädelegabel — Das schwarze Koflröschen oder Blandlein ist eine der vollstimmlichsten und schutzbedürftigsten Alpenpflanzen — Auch die Alpenrose kann nur durch einen umfassenden praktischen Pflanzenschutz vor der Ausrottung behütet werden — Die Felsennelle ist heute nur noch auf schwer zugänglichen Grassändern oder am Rand steiler Wandstufen zu finden — Krokuswiese an der Oberjoch-Strasse bei Hindelang — Am Rande des Anatswaldes im Stillachtal überblickt man das Pflanzenschongebiet des Bacherlochs bei Einödsbach. Aufnahmen von Hans Müller, Kempten; Georg Frey, Kempten; Georg Neumann, München; F. Sieng, Kempten; Gebhard Bischofberger, Kempten; W. Kaufmann, Hindelang. — S. 64: Aus einem Gürtel von Wiesen und Krummholz erheben sich die kühnen Tanheimer Berge. Aufnahme von Eugen Frey, Kempten.

7281. —: Illustrierte Zeitschrift für Bayerns Volk und Land. 24. Jahrgang 1912/13, Beiblatt S. 137—139: Neues aus dem alten Cambodunum (die Thermen). Von F. A. Meyer. Mit 2 Abbildungen.

7282. —: Bayerland-Verlag, München 13, Barerstraße 54. 44. Jahrgang, Heft 23/24 1933, S. 747: 2 Bilder nach Aufnahmen von Felix Müller, Altusried, vom Erntedankfest in Altusried am 1. Oktober 1933.

7283. —: Hundert Jahre schwäbische Eisenbahn, 4. Oktober 1840—1940. Sonderdruck des Bayerland-Verlages, München. Großoktab, II und 35 Seiten Text. Mit Inseraten-Anhang. Broschiert. Reich bebildert.

S. 11: Fillerbrücke auf der Bahnstrecke Augsburg—Lindau. Bild. — S. 12: Die Strecke Kaufbeuren—Kempten konnte am 1. April 1852, die Strecke von Kempten nach Immenstadt am 1. Mai 1853, nach Oberstaufen am 1. September 1853 eröffnet werden. — S. 14 f.: Die Illerbahn Ulm—Memmingen—Kempten. — S. 22: Bahnhof Jobbad Sulzbrunn an der Strecke Kempten—Neutte. Bild. — S. 25: Der Wartesaal 2. Klasse im Hauptbahnhof Kempten. Wandgemälde von Professor Josef Heugge, München, schmückt die Wände. Bild. — S. 26 f.: Fillerbrücken der Strecke Augsburg—Lindau. Stellwerk und Bahnwärterhaus an Bahnstrecken im Allgäu. Bilder. — S. 29: Kameradschaftsheim bei Memmingen. Ofenede der Stühütte auf der Ed-Alpe bei Sonthofen, erbaut 1937 von der Reichsbahn-Sportgemeinschaft Memmingen. Bild. — S. 30 ff.: Das Kinderheim des Reichsbahnwaisenhorts in Lindenberg (Allgäu). Von Dr. Karl Koll. Mit 5 Bildern.

7284. Beiträge zur Bahrtschen Kirchengeschichte. 17. Band, 4. Heft, 1911: Die Sakramentsstreitigkeiten in Kempten 1530—1533. Von Pfarrer Otto Erhard. Auch als Sonderdruck.

7285. Beiträge zur Tübinger Studentengeschichte. Herausgegeben von Georg Schmidgall in Tübingen. Dritte Folge, Heft 3 vom April 1940 S. 92: Matthäus Philipp Faulhaber aus Kempten, med., Tübingen, immatrikuliert 21. Oktober 1780.

7286 a. Bergsteiger, Der. Deutsche Monatschrift für Bergsteiger, Wandern und Schilaulen. Herausgegeben vom Deutschen Alpenverein, Alpenverlag F. Bruckmann KG. & Holzhausen, G. m. b. H., München-Wien. Heft 8 vom Mai 1940 S. 134: 70 Jahre Zweig Memmingen. Die Feier seines 70jährigen Bestehens beging der Zweig Memmingen in schlichter Weise Ende 1939 mit einem Vortragsabend, an dem der verdienstvolle langjährige Vereinsführer, Landgerichtsdirektor i. R. Sigmund v. Unold, die Gründung schilderte. — Heft 11 vom August 1940 S. 269 f.: Narbit—Saga. Ein Gedenblatt für General Diel. Von Walthar Flaig. Zu den Gebirgsjägern, als deren Major und Oberst, Bataillons- und Regimentskommandeur in Kempten und Füssen, gehörte Diel hin. — S. 295: Der alte Johann Baptist Schraubold von Einödsbach stand am 30. September 1897 zum 416. Male auf seiner Wädellegabel. — Heft 12 vom September 1940 S. 202: Unser Ehrenmitglied General Diel hat dem Deutschen Alpen-Verein ein Schreiben gesandt. — S. 204: Eine alpine Glanzleistung unserer Gebirgsjäger. Am 14. August durchfletterte ein Spatrupp einer Kompanie des Gebirgsjäger-Ersahbataillons die Trettach-Ostwand in den Allgäuer Alpen. — S. 329: Die Schneeschuß-Bataillone wurden im Mai 1915 nach Lager Lechfeld beordert. Aus den drei Karpatenkompanien war S. B. III formiert worden und aus einem Ersahtruppenteil S. B. IV. Diese vier Bataillone wurden zum Jäger-Regiment 3 zusammengestellt. — Heft 9 vom Juni 1941 S. 144: Die Ortsgruppe Kempten der Abteilung Allgäu der W.-Bergwacht feierte am 3. Mai in der Form eines Kameradschaftsabends zwei ihrer verdienstlichsten Männer, Kasob Mahr und Emil Jöbstl, die mit 70 Jahren nicht nur die ältesten aktiven Bergwachtmänner der Ortsstelle Kempten, sondern der ganzen Abteilung sind. — S. 245: R. Nehlen †. Er entwarf auch die „Musterhütte“ für die Sportausstellung München 1899, die dann durch den Zweig Augsburg als Otto-Mahr-Hütte in den Bilsen-Alpen aufgestellt wurde. — Heft 10 (Juli) S. 285: Der Fünfsingerturm, die Grohmannspitze und der Engenspergerweg in der Langlofelgruppe. — Heft 12 (September) S. 194: Die Stellesspitzwand in den Tannheimer Bergen wurde in der ersten Augustwoche von den Füssener Bergsteigern W. v. Gagner, Reuther und Rott in vierstündiger schwieriger Kletterei durchstiegen. Die Wand war schon öfter versucht worden, doch scheiterten alle Unternehmungen in dem schwierigen oberen Drittel.

Heft 1 (Oktober) Jahrgang 1941/42 S. 13 ff.: Der Gletscher ruft. Bergerlebnis in Norwegen. Der Vortrag eines dieser Kämpfer und Führer, des Majors Ludwig Stautner, des Tapferkeitsoffiziers im Weltkrieg und Ritterkreuzträgers, den er diesen Winter vor Tausenden im Deutschen Museum hielt, griff gewaltig an die Herzen.

7286 b. Bergwacht, Deutsche, im Deutschen Alpenverein: Zwanzig Jahre Rettungsdienst und Naturschutz. Sonderdruck aus der Heimatzeitschrift „Das Bayerland“. Herausgegeben von Ludwig Deubner. Bayerland-Verlag, München. 1941. Folio, 65 Seiten Text mit 70 Abbildungen, mehrere Seiten Inseratenanhang. Broschiert.

S. 11: Im Jahre 1923 umfaßte die Bergwacht schon drei Abteilungen: München, Allgäu und Chiemgau. — Der beste Beitrag

in diesem Werke nach Form und Inhalt ist der von Georg Frey, Rempten: Bergwacht gibt acht! Zwanzig Jahre praktischer Natur- und Pflanzenschutz der Deutschen Bergwacht. Aus ihm nur wenige Sätze: „Das Schweigen der Berge ist ewig. Es ist die Sprache Gottes. Sie ist voll Klarheit, Größe und Güte. Wer sie vernimmt, wird froh und reich. — Es ist nicht jedermanns Sache, freiwillig Strapazen, Mühsal, Gefahr, Unannehmlichkeiten und Ärger auf sich zu nehmen. Dazu bedarf es wahrer Idealisten. Spricht man davon, so sagt der, der seine Sonntage nach Belieben in den Bergen verbringt und seine Freizeit genießt: Warum seid ihr so dumm! — Die Deutsche Bergwacht hat in ihren Arbeitsgebieten die geschützten Pflanzen bewacht und erhalten — und sonst niemand!“ Letzter Satz ist richtig. Die Behörden sind machtlos, die Bergwacht allein hat das Verdienst. Den Ruf nach Frey schmücken treffliche Bilder von ihm, von Sieng und Bischofberger, Rempten, ebenso von Gretl Stölzle, Rempten, dann M. Kaufmann, Hindelang, und Luis Wöh, Rempten, sowie Sepp Fuchs, Rempten, auch Lala Aufberg, Sonthofen.

7287. Bittelheim, Anton: Biographisches Jahrbuch und Deutscher Nekrolog 1896—1912. 18 Bände.

Albrecht Eugen, Dr. med., Professor, Direktor des Sondenbergschen Pathologisch-Anatomischen Instituts in Frankfurt a. M., erfolgreicher Pflanzfinder auf dem Gebiete der Pathologie, hervorragendes Sprachtalent; geboren in Sonthofen am 21. Juni 1872, gestorben in Frankfurt am Main 18. Juni 1908.

Benz Friedrich, Dichter und Schriftsteller; geboren in Heißen bei Ebersbach im Allgäu am 9. Juli 1878, gestorben München im August 1904.

Christa Eduard, Kirchenrat, 2. Präsident des protestantischen Synodalausschusses in München, viele seiner Predigten sind gedruckt. Geboren in Kaufbeuren am 19. März 1831, gestorben in München 6. November 1909.

Diebold der Johann Michael, Dr. jur., kgl. bayerischer Ministerialrat a. D., früher vortragender Rat im Ministerium des Innern, Abteilung für Handel und öffentliche Arbeiten, auch Mitglied des Bayerischen Landtags (Patriotenpartei) und des Deutschen Zollparlaments in Regensburg. Geboren in Lachen bei Memmingen 1820, gestorben in Regensburg am 7. Mai 1903.

Eberle Syrius, Bildhauer, königlicher Professor, geboren am 9. Dezember 1844 zu Pfronzen (Allgäu), gestorben 12. April 1903 zu Bozen.

Echteler Josef, Bildhauer, geboren 5. Januar 1853 zu Leugau, gestorben 23. Dezember 1908 in Mainz.

Friesler Constantin von, geboren am 26. März 1811 zu Memmingen, gestorben am 30. Dezember 1897 zu Prag, der hochverdiente Neubegründer deutscher Geschichtsforschung und Geschichtsschreibung in Böhmen, der Nestor und einer der verdientesten österreichischen Historiker überhaupt. Mannigfacher Schicksalswechsel, aber auch verdienstvolle Arbeit und vielfacher Erfolg ward ihm in seinem langen Leben zu Teil.

Förg Josef Edmund, Redakteur der historisch-politischen Blätter, Kreisarchivar, geboren 23. Dezember 1819 in Jmmenstadt, gestorben am 18. November 1901 auf der Trausnitz bei Landsbut.

Kneipp Sebastian, Naturarzt, Pfarrer und Prälat, geboren am 17. Mai 1821 zu **Stephansried** bei Ottenbeuren, gestorben am 17. Juni 1897 zu Wörishofen.

Koebeler Justus Adolf, Dr. theol., Professor für alttestamentliche Exegese und jüdische Religionsgeschichte an der Universität Rostock, auch auf dem Gebiete der alten Kulturgeschichte schriftstellerisch tätig. Geboren in **Memmingen** am 27. Juni 1871, gestorben in Rostock am 6. Februar 1908.

Krumbacher Karl, Dr., ord. Professor der mittel- und neu-griechischen Philosophie, geboren am 23. September 1856 in der **Stürnach** bei Rempten, gestorben am 12. Dez. 1909 in München.

Lacher Karl, königlich kaiserlicher Professor, Direktor des steiermärkischen kulturhistorischen Kunstgewerbemuseums in Graz. Geboren in **Uttenhofen**, Gemeinde Gebrazhofen, am 23. Mai 1850, gestorben in Graz am 18. Januar 1908.

Leeb Michael, OSB., Prior von Weltenburg a. d. D., geboren 26. September 1822 zu **Rempten**, gestorben 25. Dezember 1902 zu Weltenburg.

Lupin Hugo Freiherr von, königlich württembergischer Generalleutnant z. D., geboren 26. Juli 1829 in **Illersfeld**, gestorben 12. Mai 1902 in Stuttgart.

Müller Andreas, Historienmaler, Akademie-Professor, geboren 1830 zu **Stephans-Nettenberg** bei Immenstadt, gestorben 7. Dezember 1901 in München.

Prinzinger Dr. August, Sprachforscher, früher Rechtsanwalt, Mitglied des Frankfurter Parlaments, Schriftsteller (Altertumskunde, Sprachforschung). Geboren zu **Ottenbeuren** am 16. Oktober 1811, gestorben Salzburg 14. Januar 1899.

Rauchenegger Benno, Geheimschreiber und Schriftsteller, geboren 20. August 1843 zu **Memmingen**, gestorben 1. August 1910 in München.

Reindl Magnus Anton, Geistlicher Rat und Stadtpfarrer in **Günzburg a. d. D.**, deutscher Reichstags- und bayerischer Landtagsabgeordneter. Geboren am 17. Dezember 1832 in **Leuterschach**, besuchte er von 1843 bis 1851 das Gymnasium in Rempten, dann bis 1854 die Universität München und demnächst bis 1856 das Seminar in Dillingen, wurde dann Pfarrer in Untermeitingen und 1874 Stadtpfarrer in Memmingen, von wo er 1882 als Stadtpfarrer und Bezirkskammerer nach **Günzburg** kam. Reindl, der durch größere Reisen seinen Gesichtskreis erweitert hatte, wurde 1881 Abgeordneter im Bayerischen Landtage, dem er seitdem mit geringen Unterbrechungen angehört hat. Ebenfalls im Jahr 1881 wurde er als Kandidat des Zentrums im vierten schwäbischen Wahlkreis Illertissen in den Reichstag gewählt, dessen Mitglied er alsdann bis zu seinem Tode ununterbrochen war. Er starb am 7. April 1896 in Rosenheim.

Riesler Siegmund, Kommerzienrat, Ingenieur und Fabrikbesitzer, Dr. phil. h. c., Wissenschaft und Technik verdanken ihm wertvolle Neuerungen in der Herstellung mathematischer Instrumente, besonders Präzisionsuhren; auch Fachschriftsteller. Geboren in **Maria Raia** 9. August 1847, gestorben in München am 21. Oktober 1912.

Riesler Franz Xaver, Bildhauer, geboren 2. Dezember 1838 zu **Wald**, gestorben 10. März 1900 in München.

Ruepprecht Christian, Ktolograph, geboren 27. Juli 1815 zu Memmingen, gestorben 11. Februar 1900 in München.

Sattler Magnus, OSB., früher Prior von Andechs, geboren 14. Juni 1827 zu Sinning, gestorben 28. Mai 1901 zu Andechs. Mitglied der Algovia-Arminia in München.

Schäfer, Karl von, Württembergischer Staatsrat im Ministerium des Innern, stellvertretender Bundesratsbevollmächtigter. Geboren zu Füßen am 2. März 1847, gestorben in Stuttgart am 5. Juni 1909.

Schmid, Alois Ritter von, Dr. theol., Geheimrat, früher Professor der Apologetik an der Universität München; geboren in Raumberg bei Immenstadt 22. Dezember 1825, gestorben in München 16. März 1910.

Schüye Wilhelm, Genremaler, geboren 1840 zu Kaufbeuren, gestorben 31. Mai 1898 zu München.

Schell Ludwig, geboren 1842 zu Obergünzburg, als Landschaftsmaler, aber auch im Porträt tätig, dann als Illustrator, im Bereich der historischen Monacensia und als Aquarellist willkommen. Ein hohes Verdienst erwarb er durch die in Originalgröße mit diplomatischer Treue reproduzierten Kopien von Rottmanns leider so schrecklich und unheilbar vom Zahn der Zeit zernagten italienischen Landschaften in den Arkaden des Münchener Hofgartens. Dazu kamen Ansichten des Alten Rathauses von der Ostseite, Szenen aus dem sogenannten „Alten Hof“ mit dem als Wahrzeichen dienenden Erkertürmchen aus der Bauzeit Kaiser Ludwigs des Bayern; ein Blick in die sogenannte Kapellengasse mit der benachbarten „Bürgerjaal“-Fassade, Erinnerungen an den ehemaligen „Vorkeller“, auch Ansichten aus den Höfen des durch Hauberreißer neugeschaffenen städtischen Rathauses. Fast unbekannt und ganz zurückgezogen schied er aus der Welt: Man fand ihn am Morgen des 31. März 1905 infolge eines Schlaganfalls tot in seinem an der Wiener Straße gelegenen Atelier.

Stabler Adolf, Wirklicher Geheimrat, Kurator der Kaiser-Wilhelm-Universität in Straßburg; geboren in Sonthofen am 7. September 1843, gestorben in Straßburg im Elsaß am 26. November 1910. Mitglied der Algovia-Arminia zu München.

Thurn und Taxis, Prinzessin Karoline Julie Amalie Eugenie Therese, Tochter des Prinzen Maximilian Karl Friedrich (31. X. 31 bis 10. VI. 90), aus dessen Ehe mit Eugenie de Tschir de la Pagerie (geboren 23. XI. 1839), Stiftsdame des königlich bayerischen St.-Annen-Ordens zu Würzburg, geboren zu Dittenbeuren am 8. XI. 1862, gestorben zu Neuburg a. d. D. am 6. XI. 1896.

Waldburg zu Zeil, Konstantin Leopold Karl Franz Wilhelm Christian Hugo Graf von, 1874—1887 Mitglied des Deutschen Reichstages (Zentrum); geboren Neu-Trauchburg bei Jßny 1. April 1839, gestorben Meran 25. März 1905.

Waldburg zu Zeil und Trauchburg, Wilhelm Fürst von, Präsident der württembergischen Kammer der Standesherrn; geboren Neutrauchburg bei Jßny 26. November 1835, gestorben in Stuttgart am 20. Juli 1906.

Walter Heinrich, Professor an der Universität Halle für landwirtschaftliche Maschinenkunde, geboren in Füssen am 12. Juni 1864, gestorben in Halle a. d. S. 25. Oktober 1907.

Weber Rudolf, Dr., ordentlicher Professor für Forsteinrichtungslehre, Waldwegebaukunde, Holzmeßkunde und Geodäsie an der Universität München; geboren in Memmingen 16. Mai 1842, gestorben auf der Reise nach München am 12. September 1905.

Weinhart Benedikt, Professor der Theologie in Freising, geboren 19. März 1818 zu Kempten, gestorben 3. März 1901.

Westermair Maximilian, Dr. phil., ordentlicher Professor der Botanik an der Universität Freiburg i. Schw.; geboren in Kaufbeuren am 6. Mai 1852, gestorben Freiburg i. Schw. 1. Mai 1903.

Witzenzellner Gratian, Kapuziner, katholischer Schriftsteller, geboren zu Lindeu (?) am 4. August 1842, gestorben in Ruffenhäusen in Bayern 11. März 1909.

Zobl Johannes, Dr. theol., Weihbischof von Trigen, Generalvikar von Borsarlberg, Biograph des Fürstbischofs Gasser von Trigen. Geboren in Schattwald in Tirol 23. Januar 1822, gestorben in Feldkirch 13. September 1907.

7288. Bilgeri, Dr. Benedikt, Bregenz: Hörbranz. Eine stur- und siedlungsgeschichtliche Untersuchung. Sonderabdruck aus den „Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung“ 67. Heft 1940 S. 197—256. Oktav. Broschiert.

S. 200: Im Gemeindearchiv Hörbranz befindet sich noch das Grundbuch der Vereinigung aller Ortschaften von Hörbranz aus dem Jahre 1772. Die Abmessung der Gemeinden geschah mit Bezug von Benedict Mülz in Unterriedt bei Heimenkirch, die Abschätzung des Feldts aber durch Herrn Josef Fekler von Mellaz, Simmerberg, vorgenommen worden. — S. 238: Die Burg Tälendorf 1386 und 1513. — S. 239 f.: 1307 bestätigte Graf Hugo von Bregenz den Verlauf der Höfe zu dem Diezlinis und Kührke, die Ritter Heinrich von Schönstein von ihm zu Lehen hatte (Alt-Schönstein, abgegangene Burg in der Gemeinde Hohenweiler) an das Kloster Mehrerau. 1492 hat Osanna von Schönstein einen Zins vom Maier des Hofes zum Diehli zu fordern. Der Batengart hat seinen Namen sicher von Batt von Schönstein, der um die Mitte des 15. Jahrhunderts lebte. Hainz von Schönstein hatte 1397 Gwigen, Feklers, ferner ein Fuder Wein aus seinem Weingarten zu Berg verpfändet. Wahrscheinlich ist auch der Hof zu Berg wie die meisten anderen Besitzungen der von Schönstein ursprünglich St. gallisches Lehen. — S. 244: Die Weiler- und Hofenorte Oberschwabens sind in der Karolingerzeit gegründet worden. — S. 246 f.: Im Durchschnitt sind die -reute nach den -weiler gegründet worden. Sie treten später auf und befinden sich gewöhnlich auf schlechterem Boden. — S. 253 f.: Schwanzler's Betrachtungen über die Besiedlung des Westallgäus 1936 ff., besonders 1936, S. 187, meint, rein alemannische Siedlungen seien in der Regel nach ihren Gründern genannt worden. Ortsnamen, die reine Flurnamen sind, wie Gestraz, Steinegaden, Röhrenbach, Schönau usw., und dabei zu den Ursiedlungen gehören, seien auf völkisch gemischte Siedlungen zurückzuführen. Der erste einziehende Alemanne habe da schon einzelne Romanenfamilien vorgefunden; damit war er weber der erste Grün-

der noch der alleinige Grundherr einer solchen Siedlung und konnte ihr daher auch nicht seinen Namen verleihen. Zu dieser Art ursprünglich romanischer, dann gemischter Ortschaften zählt Schwanger Staufen, Thann, Isnh. Die Lage an der Römerstraße und das Fehlen eines alemannischen Ortsnabens an diesen Stellen bestätige diese Auffassung.

7289. **Blaisach: Allgäuer Baumwollspinnerei und Weberei** — vorm. Heinrich Ghr. Geschäftsbericht des Vorstandes und des Aufsichtsrates zur 43. ordentlichen Hauptversammlung für das Jahr 1938 am 8. Mai 1939 in München. Format DIN A 4, 4 Seiten.

7290. —: Desgl. zur 44. ordentlichen Hauptversammlung am 25. Juli 1940 in München. 4 Seiten.

7291. —: Desgl. zur 45. ordentlichen Hauptversammlung für das Jahr 1940 am 8. April 1941 in München. Großformat, 4 Seiten. Vorstand war Fritz Stadner.

7292. **Blätter für Naturschutz**. Herausgegeben vom Bund Naturschutz in Bayern. München. 22. Jahrgang 1939 Heft 1 S. 33 f.: Alpenrosen im Schönleitenmoos — ein seltenes Naturdenkmal. Von Otto Krämer, München. — Heft 2/3 S. 61 f.: Zum Ehrenfest für Oberlehrer Ruck. Von E. F. Hofmann, München. Ruck wurde geboren am 24. März 1869 zu Nonnenhorn. Stille Heldentaten von Ruck sind in Büchern enthalten. Die erste war minutenlang, als er zu Fischen 1889 ein Mädchen vorm Ertrinken rettete. Die zweite machte Mühe, bis es gelang, die fürchterliche Hundetretmaschine in einem Mollereibetrieb im obersten Illertal auszumergen. — S. 91/92: Bericht über die ordentliche Mitgliederversammlung des Bundes Naturschutz in Bayern vom 11. Februar 1939. Vor allem sollen an Naturschutzgebieten angekauft werden das Benninger Ried bei Memmingen und nötigenfalls das Schwarze-Laiach-Moor bei Schongau. Oberregierungsrat Wegele von Augsburg bittet, das Benninger Ried anzukaufen, da es in Schwaben sonst kaum mehr unberührte Moore gibt. — S. 94/96: Mitgliederstand der Kreisgruppen des Bundes Naturschutz in Bayern. Stand vom April 1939.

Mitgliederzahl	1935:	1939:
Gruppe Kaufbeuren	59	70
„ Kempten	229	196, also Rückgang,
„ Memmingen	49	50
„ Krüßen	97	122
„ Markt Oberdorf	45	49
„ Sonthofen	65	54
„ Kaufbeuren	84	69 „ „
„ Kempten	77	89
„ Lindau	29	197.

Im 23. Jahrgang 1940 ist das Allgäu nicht erwähnt.

24. Jahrgang 1941 Heft 1 S. 25: Ein Eduard-Dietl-Weg. Der Höhenweg vom Nebelhorn bis zum Himmelst, die aus-sichtreiche, alpenblumenreiche Verbindung zum Hochvogel hoch über dem Oytal, im Anblick der edelweißreichen Föfats, hat den Namen Eduard-Dietl-Weg nach dem Helden von Narbil, General der In-fanterie Eduard Dietl, erhalten. Der General lebte jahrelang in

Kempten und mit Obersdorf und seinen Bergen verbinden ihn viele Beziehungen. — Heft 2/3 S. 38: Rohstoff Torf und Naturschutz. Von Dr. Otto Kraus. Eine gesteuerte Nutzung, daß bei einem etwaigen größeren Torfbedarf diese Moore zuerst vollends abgetorft werden, entspricht im gleichen Maße einer Planung von Naturschutz und Wirtschaft, die darauf hinausläuft, von vornherein die wenigen noch unberührten Moore gerade auch aus wirtschaftlichen Gründen für alle Zeiten zu erhalten, in Bayern die berühmten schwäbischen Moore bei Sulzfeld und Lengwang. — S. 75: Wander- und Heimattarte des Landreisenden Schongau. Im amtlichen Auftrag entworfen und gezeichnet nach Quellen und eigenen Begehungen von Anton Micheler.

7293. Blätter für Württembergische Familienkunde. Herausgegeben vom Verein für Württembergische Familienkunde, Stuttgart. Verlag Adolf Bonz & Comp., Stuttgart N, Schloßstraße 24.

Band VIII, Heft 10/11 vom Mai 1941 S. 167: Der bei Faber genannte Dr. David Megerlin war Syndikus in Kempten; am 11. April 1644 wurde in Tübingen ein Amadeus Megerlin Campidonensis immatriculiert; in Kempten fand ich dann auch die Taufe des Amadeus Megerlin am 24. September 1625.

7294. Braun, Dr. Albert: Der Klerus des Bistums Konstanz im Ausgang des Mittelalters. Verlag der Ashendorffschen Verlagsbuchhandlung Münster in Westfalen. 1938. Großoktav, XIX und 200 Seiten. Broschiert.

S. 29: Jeder der beiden Päpste mußte darauf bedacht sein, sich mit einer möglichst großen Zahl von Provisionen eine treue Anhängerschaft zu gewinnen. Charakteristisch dafür ist der Streit um das Archidiaconat Singau-Allgäu zwischen den Domherren Rudolf Lettloser und Johann Steinegg, den Klemens VII. zugunsten des ersteren entschied mit der Begründung, daß der letztere dem verbrecherischen Manne Bartholomäus, ehemaligen Erzbischof von Bari-Urban VI., anhangen (REG. 65 550 a.). — S. 98 ff.: Im allgemeinen traten nur die Abistühle in den Bereich der Provisionen, hauptsächlich die der bedeutenderen Klöster. Es waren vornehmlich die Abteien Reichenau, St. Gallen, Salem, Einsiedeln, St. Blasien, Kempten und andere, die ihre Vorgesetzten von der Kurie erhielten. Der erste Auftrieb der Abtprovisionen ist mit dem Beginn des 17. Jahrhunderts festzustellen. Es werden dafür nicht so sehr finanzielle Gesichtspunkte verantwortlich gemacht werden dürfen, sondern vielmehr politische Erwägungen, die namentlich in dem Kampfe gegen Ludwig den Bayern mitgesprochen haben. Die Kreise, die entweder dem Bayern feindlich gesinnt waren oder für eine gute Brücke ihre Feindschaft gegen ihn anboten, konnten auch hier an der Kurie mit der Erörterung ihrer Bitten rechnen. Für die Benediktinerklöster der Reichenau, Kempten, St. Gallen läßt sich an Hand der Repertorien und von Eubel für das Schisma und auch noch für das Pontifikat Martins V. eine ziemlich kontinuierliche Provisionsreihe feststellen. Daß die Abtprovisionen im Schisma einen solchen Umfang annahmen, kam daher, daß die Supplikanten die günstige Konjunktur auszunutzen verstanden und nicht weniger die Päpste auf Grund der bei ihnen eingereichten Pfründensuppliken einerseits die ihnen ergebenden Klöster mit Provisionen zu halten, andererseits die Klöster

des gegnerischen Papstes auf ihre Seite zu ziehen suchten. Als die Konventualen von Kempten 1406 ohne Kenntnis der päpstlichen Reservation den Friedrich von Laubenburg zum Abte wählten, fand sich Innozenz VII. damit ab und providierte den Erwählten (Regesten des Bistums Konstanz 7929). — S. 43: Einen ausschließlich hochadligen Konvent besaß die Abtei Einsiedeln. Noch Papst Pius II. bestätigte ihr ein dahingehendes Privileg. Als die Reformation durch die Lande brauste, bewegte sich Diebold von Gerolzed allein durch den vereinsamten Kreuzgang. Gegenüber den hochadligen Benediktinerabteien war die Abtei Kempten von dem hochadligen Prinzip abgegangen. Schon in dem Verzeichnis des Konventes von 1269 überwiegen die Ministerialen. Später verliert sich der Hochadel ganz. Doch blieb die Abtei nach wie vor adlig. — S. 72: Konrad von Wartenberg hatte zu seiner Straßburger Dompfunde vier Pfarreien, darunter Wangen. — S. 90: Von der Klosterschule in Kempten ist nicht mehr auf die Nachwelt gekommen als der Name des Schulmeisters, Heinrich von Mengen, der 1433 eine Urkunde ausfertigte (Regesten des Bistums Konstanz 9560). — S. 129: Wenn um das Jahr 1454 in Martinszell der Angelus nicht mehr geläutet wurde und das Ewige Licht nicht mehr brannte, wußten die Pfarrkinder, daß ihr Hirte wieder auf längere Zeit auf Reisen war (Regesten des Bistums Konstanz 11846 a).

Der Verfasser steht auf streng römisch-katholischem Standpunkt und bemüht sich infolgedessen fortgesetzt, die Zustände und Vorkommnisse, welche zur Reformation geführt haben, zu entschuldigen oder das Schlimmste als Einzelfall wegzulassen, vergleiche Seite 107 ff. oder 139. Das ist bedauerlich, weil infolgedessen die volle Objektivität angezweifelt werden muß. Vom Allgäu kommt leider recht wenig vor. Hier fehlen die Quellen. Denn das Bistum Augsburg hat bisher keine Regesten herausgegeben. Das historische Interesse war im Ordinat Augsburg früher größer wie heute, vergleiche die leider eingegangenen prächtigen Bände „Archiv für die Geschichte des Hochstiftes Augsburg“ von Schröder, deren 6. und letzter 1929 herauskam.

7295. Braungart, Richard: Deutsche Exlibris und andere Kleingraphik der Gegenwart. Verlag Hugo Schmidt, München. Druck von F. Bruckmann u. G., München. 1922. Oktav, 105 Seiten und 3 Seiten Inseratenanhang. Gebunden. Mit zahlreichen Bildern.

S. 37: Abbildung eines Exlibris von Hubert Wil m. — S. 64: Radierung von dem außerordentlich temperamentvollen, eminent künstlerischen Stark Otto Speth aus Wangen. — S. 65, 67 und 69: Wil m sieht sozusagen zwischen den Stilen. Er ist vom Wiedermeier ausgegangen, daß er zuweilen eigentümlich herb und kühl interpretiert hat. — S. 99: Abbildung einer Neujahrskarte von Hubert Wil m.

7296. Brümmer, Franz: Lexikon der deutschen Dichter bis Ende des 18. Jahrhunderts, Leipzig 1884, und Lexikon der deutschen Dichter des 19. Jahrhunderts, 8 Bände, 6. Auflage. Leipzig, Verlag von Philipp Neclan junior.

Hanspaul Greisel hat als Mitglied der Akademischen Ferienvereinigung Allgovia zu Kempten im Jahre 1940 die Allgäuer Dichter wie folgt herausgezogen:

Name, Beruf	Vorname	Geboren am	Geboren in	Band	Seite
Dr. Koch, Schriftstellerin	Marie Sophie	6. 12. 1731	Kaufbeuren	E	288
Rittershausen, Schriftst., Theologe	Joseph Sebastian von	15. 11. 1748	Sümmenstadt	E	418
Schaden, Dffizier	Johann Nepom. Adolf von	18. 5. 1791	Oberdorf/Mggäu	E	495
Wagenleit, Schriftst.	Christian Jakob	23. 11. 1756	Kaufbeuren	E	564
Bera, Rebalteur	Friedrich	9. 7. 1878	Heizen/Gemeinde Ebersbach	1	186
Blatz, Arzt	Hans Ulrich	19. 1. 1873	Leutkirch	1	250
Ganghofer, Schriftsteller	Ludwig Albert	7. 7. 1855	Kaufbeuren	2	317
Hecher, Theologe	Joseph	25. 11. 1845	Echongau	3	113
Höfler, Archivar	Konstantin Ritter von	26. 3. 1811	Memmingen	3	259
Reßler, Techniker	Engelbert	1. 3. 1834	Riegler (kleines Walfertal)	3	449
Reißer, Kunstmaler	Mag	17. 2. 1848	Memmingen	3	480
Rüdige, Gewerbeaufseher	Johann Georg	16. 10. 1823	Memmingen	4	123

Name, Beruf	Vorname	Geboren am	Geboren in	Band	Seite
Lebermann, Real-Lehrer	Richard	1875	Kaufbeuren	4	208
Lingg, kath. Bischof	Max	8. 3. 1842	Neffelwang	4	274
Lohrer, Professor	Georg August	7. 9. 1808	Kaufbeuren	4	292
Möhrlein, Lehrer	Fritz	21. 7. 1837	Leutkirch	5	15
Quadt, Schriftstellerin	Susanne Gräfin	6. 6. 1859	Sönb	5	371
Rauchenegger, Schriftsteller	Benno	20. 8. 1843	Memmingen	5	395
Schmid, Oekonom	Mois	2. 6. 1854	Baumberg bei Zimmernstadt	6	216
Schmidt, Lehrer	Jacob Friedrich	24. 1. 1840	Memmingen	6	230
Stiefenhofer, Advokat	Dominikus	3. 8. 1824	Wangen/Allgäu	7	73
Tafelshofer, Theologe	Johann Baptist	7. 11. 1814	Memmingen	7	152
Volkmann, Kaufmann	Anton	26. 9. 1843	Dittenbeuren	7	284
Wehrmeister, Theologe	P. Cyrillus	17. 10. 1869	Süßen	7	355
Zientner, Theologe	Johann Baptist	27. 6. 1857	Langfried/Rempten	8	93
Ueberle, Politiker	Anton	26. 6. 1868	Pronten-Steinach	8	177

Wir sehen, daß die neueren fehlen, z. B. Georg Weigler oder Alfred Weitnauer.

7297. Buchenberg: Wochenblatt des Marktes — 1939. Erscheint jeden Samstag. Preis vierteljährlich 90 Pfennig. Druck und Schriftleitung von Wilhelm Diet, Buchenberg. 1939. Mit Bild: St.-Georgs-Kapelle, erbaut zum Andenken an die Schlacht am 17. März 1460 bei Buchenberg.

Dieses Wochenblatt ebenso wie dasjenige für Weitnau dient nur der Gegenwart. Der Raum reicht nicht hin, auch von der Vergangenheit zu berichten. Diese Gegenwart aber erfahren wir reiflos. Sämtliche Behörden, Organisationen, Vereine, die in Buchenberg oder für Buchenberg zuständig sind, kommen zu Wort. Das Wochenblatt berichtet über alles, was irgendwie von Bedeutung war. In diesem Jahre besonders interessant und für spätere Geschichtsschreibung wichtig, weil Kriegsjahr.

7298. — Desgl.: 1940. 19. Jahrgang. Nr. 1—52.

7299. Büchner, Friß, gestorben am 8. August 1940 in Krefeld in Südmähren: Hundert Jahre Geschichte der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg. 1840—1940. Frankfurter Societäts-Druckerei G. m. b. H., Frankfurt/Main. 1940. Großoctab, 220 Seiten Text, 11 Seiten Anhang, 12 Bildseiten. In Leinen gebunden.

Das Buch erwähnt zweimal den Professor Dr. Carl Linde, bekanntlich der Sohn eines Kemptner evangelischen Dehans. Das erstmal heißt es beim Kapitel der von der Firma hergestellten Eismaschinen: „In der Auschüßigung vom 25. Februar 1876, in der geklagt wurde, daß angesichts des schleppenden Auftragseingangs 45 Arbeiter entlassen werden mußten und wohl noch weitere Einschränkungen notwendig würden, teilte die Direktion mit, daß in den Werkstätten nach Anleitung Dr. Carl Linde, Professor am Polytechnikum in München, mit dem ein Vertrag abgeschlossen werden solle, Eismaschinen gebaut würden. Es handelte sich um eine der beiden, auf Grund eines im Jahre 1873 vom Erfinder erworbenen und im März 1876 um zehn Jahre verlängerten Privilegs erbauten Versuchsmaschinen, bei denen zunächst Methylläther, dann Ammoniak zur Kälteerzeugung verwendet wurde. Noch im Herbst des gleichen Jahres wurde von London eine solche Eismaschine bestellt, wohin Buly und Linde zusammen gefahren waren, um die neue Maschine in England einzuführen.“ Das zweitemal Bericht, wie der Ingenieur Rudolf Diesel im Jahre 1892 an die Maschinenfabrik Augsburg herantrat, damit sie seine Bestrebungen um Ausführung eines Verbrennungswärmemotors unterstütze. Das war bekanntlich der Anfang der Dieselmachine, die später die Welt erobert hat. Da heißt es, daß das Urteil von Professor Linde maßgebend war für den Entschluß der Maschinenfabrik Augsburg, für die Erfindung des Diesel Geld aufzubringen und sie weiter zu erproben. Mit Recht sagt deswegen der Verfasser: „Und wie schon einmal in den siebziger Jahren eine neue technische Erfindung, die Linde'sche Eismaschine, im Augenblick wirtschaftlichen Niedergangs bei der Maschinenfabrik Augsburg verständnisvolle Aufnahme und erfolgreiche Pflege gefunden hatte, so erfuhr auch jetzt wieder eine hochbedeutsame Erfindung in Augsburg ihre erste und tatkräftige Unterstützung und Förderung: der Dieselmotor.“

Leider nicht erwähnt ist die Tatsache, daß der erste Diesel, der an die deutsche Industrie hinausgegeben wurde, in Rempten aufgestellt wurde in der damaligen Rindholzfabrik am Pfeilergraben. Der Heimatdienst Allgäu hat nach Erforschung der näheren Verhältnisse das Haus durch eine Gedenktafel gekennzeichnet. Bedauerlich ist, daß ein Sach-, Orts- und Namenregister fehlt.

7300. Bund, der Schwäbische. Eine Monatschrift aus Oberdeutschland. Herausgeber: Hans Heinrich Ehler, Hermann Wisenharter, Dr. Georg Schmüde. Verlag: „Der Schwäbische Bund“ (Stredler & Schröder), G. m. b. H., Stuttgart. Oktav, broschiert.

1. Jahrgang 1919 S. 293 ff.: Die katholische Tübingen Schule. Von Philipp Funk. Mit 6 Bildnissen. Herausgeber einer Zeitschrift war u. a. der ordentliche Professor der Fakultät Hircher. Die Konstanzer Diözesanen kamen aus dem Bereich des wessenbergischen Auktärentums. Den schöpferischen Kräften gelang es bald, eine Selbstbesinnung des Glaubensbewußtseins zu erreichen, die ein bemerkenswertes Bündnis der katholischen Tradition mit der schwäbischen Anlage darstellt. Ein Geschlecht von Theologen, das an Wessenbergs „Archiv für die Pastorkonferenzen in den Landkapiteln des Bistums Konstanz“ geschult war, muß das Bestimmte und Unverwandelte des katholischen Standpunktes in der neuen Zeitschrift stark empfunden haben. Wessenberg gab die Konstanzer Richtung an. Zu danken aber maß man sich kritisch mit gegnerischen Geistern. Lokaler Patriotismus war u. a. in Memmingen und Rempten. Erwähnt sind noch Anton Staudenmaier und Alois Knöpfler. — 4. Heft, Januar 1920 S. 444: An dem Land Mesopotamium. Ein Fdhyll von Dr. Wolgalah. — S. 517 ff.: Zu Hermann Linggs 100. Geburtstag. Von Frieda Vort. Mit 1 Bild. Glücklich verrann dem „Hermannle“ die erste Kindheit, besonders hell von dem Tage an, da der Vater ein Landhaus vor dem Tor, die Achsruud, gekauft hatte. Die Schulzeit in Rempten war rauher, erst die Krügelingsjahre unter einem verstehenden Leiter gaben wieder die Freiheit, in der ein so außergewöhnlicher Schüler sich recht entwickeln konnte. — 9. Heft, Juni 1920 S. 242 ff.: Boralbergs Anteil am deutschen Geistesleben. Martin Bilgeri. Als die Scharen der Bauern 1405 Burgen brechend, raubend und mordend aus dem Rheintal und dem Walgau heraufzogen, brachten die Bürger von Bludenz „ihren lieben Herrn“ über den verschneiten Tannberg nach der Montforter-Burg Rotenfels bei Fimmenstadt in Sicherheit. Adel und Geistlichkeit waren aus der ständischen Vertretung ausgeschlossen, nur die Bauern und Bürger beschickten den Landtag durch ihre Ammänner. Die Stände stimmten in folgender Reihenfolge: 6. Hohenegg, 9. Altensburg, 18. Simmerberg, 19. Grünenbach, 21. Mittelberg, 24. Reihöf. — S. 345: Boralbergs Anteil am deutschen Geistesleben. Von Martin Bilgeri. Im Jahre 1872 starb Geschichtsforscher Joseph Bergmann von Pittisau, der seine unermüdeten Forschungen in 170 größeren und kleineren Schriften niederlegte. Zu Hunderten gingen Hütelinder vom Kindermarkt in Ravensburg (später Friedrichshafen) jeden Frühling auf die schwäbischen Bauernhöfe und lehrten im Herbst mit Lohn und „doppelten Pfäh“ heim. Boralberg war mit dem Deutschen Reich auf das innigste verbunden, weil es eben vom übrigen Oesterreich durch hohe Berge

geschieden ist. — 9. Heft, Juni 1920, S. 253 ff.: Die Streiboldf-Mappe. Von Dr. Dwlglaß. Mit 1 Bild. — 10. Heft, Juli 1920, S. 359. Goldfunde und Goldgewinnung zwischen Rätien und Mittelrhein. Nach Urkunden und Berichten aus alter und neuer Zeit von Landesgeologe Dr. Manfred Bräuhäuser, Stuttgart. Im Jahre 1895 konnte Professor Dr. Faust in Ulm den dortigen Naturfreunden ein goldführendes Quarzgeschiebe aus der Donau vorlegen und mit diesem neuzeitlichen, wissenschaftlich wohlbelegten Fund stimmen Angaben des alten Ehrhart, der in der Umgebung Memmings am Klünersberg bei größeren, den kieserfüllten Boden tief erschließenden Grabarbeiten mehrere dem „Krumbacher Bad-Stein ähnliche Steine“ fand, von denen sich einige „durch die Scheide-Kunst als etwas von Gold, Silber und Eisen haltend“ erwiesen. Wenige Jahre später hat der Apotheker und Chymicus Stadel aus Ulm in der Pophysikalisch-Oekonomischen Wochenschrift berichtet: „Vor Zeiten ist hier an der Iller eine Goldwalche gewesen, die bey denen Kriegszeiten wieder eingegangen ist. Die Iller hat in der That viel bey sich, werde bey Gelegenheit vom Sand und Kies etwas übersenden.“ — 11. Heft, August 1920, S. 386 ff.: Ottenbeuren. Von Philipp Funf. Mit 6 Bildern. Die fern am südlichen Horizont Ottenbeuren's auftauchenden Berge geben eine beglückende Ahnung von der süßen Wehmut der Allgäuer Landschaft. Dem Allgäuer Boden entstammt aber ein großer Teil des Menschentums, das an dieser Stätte seit den Tagen der karolingischen Gründung (764) sich in der festen Form der benediktinischen Regel gesammelt, geläutert und zu hoher Kulturblüte entfaltet hat: alle die Jahrhunderte hindurch waren viele Mönche und Äbte des Klosters Ottenbeuren Kinder des Allgäus, und die übrigen, die aus den breiteren Gefilden zwischen Wertach und Donau oder vereinzelt auch von jenseits der Iller stammten, gleichen sich dem ersten, tiefen Allgäuer Geist an. Die Tatsache, ist von symbolischer Bedeutung, daß nicht bloß der größte Ottenbeurer Abt, der Schöpfer seiner Barock- und Rokoko-Blüte, Rupert II. (1710—1740), sondern auch der letzte reichsunmittelbare Prälat, dem die Säkularisation 1802 die Regierung über ein gesegnetes Land entriß, Paulus Alt (1802—1807), und jetzt wieder nach mehr als hundertjähriger Pause der erste Abt der soeben erblühten Voklabtei, der in diesem Frühjahr eingesezte Joseph Einsiedler, Kinder des Allgäus sind. 1731 legte der große Abt seinem Kapitel den Plan zum Neubau der Kirche vor, mußte aber eine von Vorsicht und Sorge wegen finanzieller Erschöpfung eingegebene Ablehnung erfahren. Erst 1736 erlebte sein weitgespannter Unternehmiergeist auch noch die Genußtuung, daß die Krone seines Werkes beschloss und genehmigt wurde. Freilich erlebte er nicht mehr als das langsame Wachsen der Grundmauern. Im Jahre 1740 mußte er seine Schöpfung unvollendet verlassen. Die Gestalt dieses bürgerlichen Abtes ragt aus der Reihe seiner Genossen auf der Bank der Reichsprälaten des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation gigantisch heraus. Der Sohn des kleinen Allgäuer Reichsstädtchens Wangen ist ein wirklicher Fürst von größtem Ausmaß. Barockes Raumempfinden und Lichtstreben, reichsfürstliche Repräsentationsfreude und benediktinische Geistesfreiheit haben in den Wällen von Ottenbeuren einen Bund geschlossen, der in der Geschichte der benediktinischen Kultur ganz einzig ist. Das adelige

Stift Kempten, das nur Angehörige reichsunmittelbarer Familien aufnahm, hat weder an äußerer Bautätigkeit, noch an inneren geistigen Leistungen auch nur einen Teil dessen aufzuweisen, was in Ottenbeuren ganz ungezwungen wuchs. Kempten zählt kaum einen Schriftsteller unter seinen Konventualen, Ottenbeuren 3 Schriftstellerkatalog ist außerordentlich reich. — 12. Heft, September 1920, S. 469: Das Glüd. Gedicht von Dr. Dwlglaß.

—: 2. Jahrgang, 3. Heft, Dezember 1920, S. 219: Geburtstags-epistel für Anna Croissant-Rust (geboren am 10. Dezember 1860). Von Dr. Dwlglaß.

7301. Burghausen an der Salzach und sein Adolf-Wagner-Saalbau. Beschreibung. Herausgegeben vom Verkehrsamt der Stadt Burghausen. 1940. Oktav, I und 5 Seiten Text, 16 Bildseiten. Geheftet. Das alte bayerische Burghausener Regierungsgebäude ist zum Saalbau umgestaltet worden. Der Adolf-Wagner-Saalbau, benannt nach dem Gauleiter von Oberbayern, ist eine schöne Sache geworden, um welche man die Stadt Burghausen beneiden kann. Die Fassade schmückt ein großes Bild „Ein Volk, ein Reich, ein Führer“ von Kunstmalers Penzger, von welchem auch Wandmalereien im Helmbrechtsaal des Hauses stammen.

7302. Burg, Dr. Adolf: Die Burgen im südlichen Württemberg. Ein Beitrag zur Siedlungsgeographie von Württemberg. In: Stuttgarter Geographische Studien. Veröffentlichungen des Geographischen Instituts der Technischen Hochschule Stuttgart. Reihe A. Herausgegeben und redigiert von Professor Dr. E. Wunderlich. Heft 66/67. Verlag Fleischhauer & Spohn, Stuttgart. 1940. Oktav, VII und 116 Seiten Text, 4 Kartenbeilagen und Gesamtverzeichnis der Veröffentlichungen des Geographischen Instituts. Broschiert 4.— M.

Der Verfasser betrachtet die Burg lediglich unter geographischem Gesichtspunkt. Das gibt merkwürdige Ergebnisse, z. B. Nachrechnung, wieviel Burgen in einer Landschaft auf den Quadratkilometer treffen. Der Verfasser unterscheidet Großburgen, Mittelburgen und Kleinburgen; allein ein solcher Unterschied ist willkürlich und kaum richtig durchführbar. Denn die Größe bestimmt sich nicht nach dem Willen des Bauherrn, also auch nicht nach dessen Macht und Bedeutung, sondern nach dem Gelände. Ein Begriff der Burg wird nicht gegeben, so daß wir nicht wissen, ob auch der römische burgus dazu zählt. Die geographische Lage ist wichtig, aber sie ist bei weitem nicht das wichtigste. Wichtig ist, daß die Burg von der Landschaft abhängt, und richtig ist auch, daß umgekehrt im Anschluß an Burgen manche Siedlungen entstanden sind. Übersehen ist die Wahrnehmung, die wir gemacht zu haben glauben, daß nämlich die Zahl der Burgen wächst, je weiter es hinunter in das Bodenseebecken geht, d. h. je milder und angenehmer das Klima und je fruchtbarer die Landschaft. Dem Verfasser ist das grundlegende Werk von Baumann „Geschichte des Allgäu“ entgangen. Infolgedessen läßt seine Arbeit manches zu wünschen übrig. Zum mindesten bezüglich des Württembergischen Allgäu verspricht sie mehr, als sie hält. Denn die Aufzählung der Burgen, die der Verfasser bringt, ist bei weitem nicht vollständig und seine Angaben sind auch häufig nicht richtig. Wir ergänzen seine Burgenliste wie folgt. Die interessanteste ist die Rundburg im Grünbleemoos bei Rißlegg. Sie fehlt ebenso wie Weißenbühl, Geratsreute, Willag,

Zaun, Achegg bei Dflings, Menelsöhofen und die beiden Burgen westlich des Schwarzen Grat, nämlich Wehrlang und bei der Zengerles Alpe, wovon letztere sogar einem Weiler Burg den Namen gegeben hat. Der Verfasser kennt eine Burg bei Eisenharz. Wir haben sie vergeblich gesucht. Er kennt aber vor allem die Burg, die dem Weiler Burg bei Eglofs den Namen gegeben hat. Er behauptet sogar, von ihr stehe noch eine Ruine. Wir haben diese Burg in der Natur vier Sonntage lang gesucht und nicht gefunden. Die von ihm erwähnte Faselburg ist keine Burg, sondern unzweifelhaft eine Viehberge. Genauer Studium der vorzüglichen württembergischen Karte 1 : 25 000 hätte diese Listen weniger lächerhaft gemacht. In Kiplegg ist lediglich das Wolfegg'sche Schloß erwähnt. Es gibt aber in Kiplegg zwei Schösser und außerdem ein Alt-Kiplegg. Grundsätzlich ist zu sagen, daß der Fehler nicht am Schüler, sondern am Herrn Professor liegt. Das Thema ist viel zu umfassend. Wichtig wäre gewesen, die Burgen eines einzigen Oberamtes zu untersuchen. Dann hätte man sie auch sämtlich besuchen können, und solche Fehler wären vermieden worden.

7303. **Boos bei Memmingen: Milchwirtschaftliche Lehr- und Versuchsanstalt für Weichkäseerei in —.** Jahresbericht 1939. Erstattet von Landwirtschaftsassessor Otto Hattenberger, kommissarischer Anstaltsleiter. Oktav, 14 Seiten. Geheftet.

7304. **Buchminiaturen und Handzeichnungen aus älterer und neuerer Zeit.** Katalog 19 des Münchener Kunstversteigerungshauses Adolf Weinmüller, München. 1939. Großoktav, 114 Seiten und 66 Tafeln. Broschiert.

Erwähnt sind: S. 32: **Enzensberger Johann Baptist, 1733 Sonthofen — Augsburg 1773.** Entwurf für ein Theisenblatt. Christus als guterhirt. Effektvolle Tuschezeichnung mit teilweiser Bemalung von Deckweiß. Rocailleumrahmung. 50 : 69,5. Tafel XXXIII. — S. 69: **Eberhard Konrad, 1768 Sindelang — München 1859.** Gnadenstuhl im Kreuzgang. Feder getuscht. Rückseite beschrieben. 20,5 : 14,5 Cz. Vog. Jolles — S. 85: **Lebschée Carl August, 1800 Schmiegel (Pöfen) — München 1877.** Burghof der Ruine Eisenberg. R. und bez. mit dem Monogramm und 8. 1. 43. Feder und Tusche für die Lithographie des Künstlers nach Duaglio. 46 : 37,5. Tafel LXII. — S. 100: **Schraubolph Johann von, 1808 Oberstdorf — München 1879.** Anbetung der Hirten. Blei. 21,5 : 28,5. — Von den zur Versteigerung gelangenden Handzeichnungen sind abgebildet auf Tafel XXXIII der Entwurf für ein Theisenblatt von Enzensberger und auf Tafel LXII die Ruine Eisenberg von Lebschée.

7305. **Deutsche Alpenzeitung.** Bergverlag Rudolf Rother, München 19. 1940 Heft 8/9: Schilderung einer Allgäuer Neutour, der Bejagung der Hochvogel-Südwand.

7306. **Deutsche Kunst. Mappenwerk.** Angelfachsen-Verlag. III/33/34: **Sterzinger Altar.** — IV/116/117: **Wurzacher Altar.** — IV/22: **Modell zur Grabplatte.** Einfarbige Drude nach Werken von Hans Mutschler.

7307. **Deutsche Militär-Musiker-Zeitung.** Zugleich: **Deutsche Flieger-Musiker-Zeitung.** Einziges Musil-Fachblatt für die deutsche Wehrmacht. Berlin W 50, Kantelstraße 5. 63. Jahrgang 1941 Nr. 16 S. 188 f.: **Aus dem Wirkungskreise eines Trompeter-**

Korps unseres Artillerie-Regiments 27. Augsburg-Kempten. Vorbildeter Bericht. Von Fritz Gantner, Kempten (Allgäu).

7308. **Deutsche Molkerei-Zeitung, Kempten (Allgäu), früher Süd-deutsche Molkerei-Zeitung.** 61. Jahrgang, Folge 40, vom 3. Oktober 1940 S. 797 f.: Die Herstellung von Münsterkäse (zum Bilde auf Seite 803). Von L. Bouton. (Schon vor dem Weltkrieg wurden im Allgäu große Mengen Münsterkäse molkereimäßig, d. h. nicht als Erzeugnis der Alpfälerei, fabriziert.) — S. 798 f.: Die Käsefontanierung. Von Dr. Eslez, Milchwirtschaftsverband Allgäu, K e m p t e n.

7309. **Deutscher Jägerbund. Nachrichten- und Unterhaltungsblatt für alle ehemaligen Jäger und Schützen der deutschen Armee.** Berlin SW 11, Dessauer Straße 38. Nr. 14 des 19. Jahrganges 1939 bis Nr. 16 des 20. Jahrganges 1940: Entstehung, Entwicklung und Ausbildung der Radfahr-Formationen im Bereiche des I. Bayerischen Armeekorps und ihre Verwendung im Weltkriege. Von Leutnant d. L. a. D. Josef Schweiger, K e m p t e n (Allgäu).

Am 1. Oktober 1913 wurde in Freising die 1. Bayerische Radfahr-Kompanie beim 1. Jäger-Bataillon gebildet. Kompaniechef war Hauptmann Bisze, vorher Adjutant beim II./20 Inf.-Regt. in K e m p t e n. Eingeteilt war u. a. Bizefeldwebel Josef Schweiger von der 3. Jäger-Kompanie (Düweli). Mit dieser 6. Kompanie des Bataillons rückte der Verfasser am 4. August 1914 ins Feld und am 10. September 1917 ein zweitesmal zum 3. Bayerischen Radfahr-Bataillon. Er kam im Juli 1915 mit dem 1. Ersatz-Bataillon des 1. bayerischen Jäger-Bataillons nach K e m p t e n, wo er blieb bis zur Verlegung der Verkehrskontrolle I von Kempten nach Innsbruck, welcher er als Reichsbahnsekretär angehört. Die dankenswerten Aufzeichnungen des Verfassers aus seinem Kriegstagebuch sind in Kempten geschrieben worden und unterrichten eingehend über diese aus den bayerischen Jägertruppen hervorgegangene Formation des Weltkrieges.

7310. **Deutscher Meller-Kalender.** Jahrgang 1940. Bearbeitet von Fritz Erich Pfirsche, Dresden, und Dr. Ernstkonrad Dillner, Berlin. Herausgegeben vom Verlag „Tierzucht und Pflege“ Berlin-Schöneberg, Hauptstraße 162. Miniatur, 272 Seiten und Inseratenanhang. Gebunden. Druck: Deutsche Molkerei-Zeitung, K e m p t e n.

7311. —: Desgl. 1941. Fachkalender für den deutschen Berufsmeller. Berlin-Schöneberg. Kleinoktav, 280 Seiten, Inseratenanhang. Gebunden. Druck: Deutsche Molkerei-Zeitung, K e m p t e n.

7312. **Dietmannsried: Lokal-Anzeiger des Landbezirks Kempten.** Verkündungsblatt für alle politischen Gemeindebehörden Dietmannsried, Galdenwang, Krugzell, Lauben, Martinszell, Memholz, Moosbach, Petersthal, Probstried, Reicholzried, Sulzberg, Schratzenbach, St. Lorenz, Überbach, Waltenhofen, Wildpoldsried. Geschäftsanzeiger für Landwirtschaft, Handel, Gewerbe und Industrie. Druck, Verlag und Hauptschriftleiter: Hans Schmid, Dietmannsried. Erscheint 1940 im 13. Jahrgang wöchentlich am Samstag.

7313. **Dörfler, Peter: Albertus Magnus.** Verlag Dr. Schnell und Dr. Steiner, München 42. Oktav, 55 Seiten Text, 1 Karte und 20 Bildseiten, 4 Seiten Literatur. Gebunden 2.20 RM.

Peter Dörfler ist leider kein Allgäuer, sondern Anrainer. Er hat über den großen Schwaben Albertus Magnus, der gleichzeitig als Naturwissenschaftler wie als Theologe seine Zeit führte, den Dominikaner-Bettelmonch, der zu Fuß die damals bekannte Welt durchwanderte, ein lesenwertes Buch geschrieben, geistreich, klar, objektiv, wie alles bei Dörfler. Es handelt nicht vom Allgäu, doch erfahren wir, daß im 13. Jahrhundert der Steinbock in unseren Alpen noch häufig war. Die Gemme heißt: gemeze. Unter den Künstlern, die den heiligen Albert dargestellt haben, finden wir auch Ludwig Glöckle, Gemälde aus dem Jahre 1882 für ein Augsburger Kloster, und Professor Schäbler, Figur aus dem Jahre 1899 in der Pfarrkirche Ostrach.

7314. Dürrwanger, Dr. Luis in München: Augsburg — Kriegshaber. Kulturhistorische Beiträge zur Ortsgeschichte. Inaugural-Dissertation zur Erlangung der Doktorwürde der Philosophischen Fakultät (I. Sektion) der Ludwig-Maximilians-Universität zu München. Mit Genehmigung der Philosophischen Fakultät: Teildruck aus einem umfangreicheren Forschungsresultat. Augsburg, Buchdruckerei Heinrich Feber. 1935. Oktav, IV und 77 Seiten. Broschiert 2,80 RM.

Luis Dürrwanger ist geboren am 4. April 1878 in Wertach, stammt von der mütterlichen Seite her aus der Apotheke in Kesseltwang (Boneberger). Eine selten gründliche und umfassende Dissertation.

7315. Ehrhart, Otto, Dachau: Wem bes macht sich selbständig. R. Piper & Co., Verlag, München. 1937. Kleinoktav, 212 Seiten. Gebunden 4,— RM.

Der Verfasser ist bekanntlich ein Memminger. Das Buch erinnert etwas an Thomas Lausbuben geschichten, ist aber von anderer Art. Es schildert das Großwerden eines Münchner Bubens, selbstverständlich eines solchen, der nicht gut tut. Die anderen sind ja nicht interessant.

7316. —: Das sterbende Moor. Haus Hogly-Verlag, München.

7317. —: Troil, der Glücksfischer. Roman. Mit mehrfarbigem Bildumschlag. Verlag Piper & Co., München. 1938. Oktav, 251 Seiten. Kartoniert 3,60 RM., in Leinen 4,80 RM.

Den beglückenden Grundton zu diesem Roman unseres Memminger Landmannes gibt die Größe und Schönheit der Bergnatur.

7318. Eisenbahnen, Hundert Jahre deutsche. Jubiläumsschrift zum hundertjährigen Bestehen der deutschen Eisenbahnen. Herausgegeben von der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn. Mit vielen Bildern und 3 Kartenbeilagen. 1935. Großoktav, 527 Seiten, in Leinen gebunden.

S. 16 ff.: Eine Übersichtskarte des Deutschen Reiches zeigt die von 1835 bis Ende 1845 eröffneten Eisenbahnen und die für die Jahre 1846 bis Ende 1850 geplanten Eisenbahnlinien. — S. 24 f.: Eine weitere Übersichtskarte „Die deutschen Eisenbahnen 1870“ weist alle von 1835 bis Ende 1865 eröffneten Eisenbahnen und die für die Jahre 1866 bis Ende 1870 geplanten Strecken auf. — S. 48: Auf dem Wege nach Le Havre muß Friedrich List einen bitteren Ab-

Schiedsgruß seines geliebten Deutschlands erleben: irgendwo in der Pfalz fällt ihm der Band eines Konversationslexikons in die Hände; er blättert eifrig, findet „Handels-Verein“, liest gespannt und läßt das Buch enttäuscht aus den Händen gleiten ... Nicht er, sondern die Herren Müller (von Immenstadt) und Esch werden da als Gründer des „Handels-Vereins“ gefeiert; von ihm ist kaum die Rede, und es wird nur angedeutet, daß sein Feuer der Sache geschadet habe! Am 26. April 1825 nimmt Friedrich List in Le Havre von Europa Abschied. — S. 72 ff.: 2 Bilder: Bau eines Einschnittes um 1850 bei Parbatschhofen an der Strecke Oberstaufen—Lindau nach einem zeitgenössischen Aquarell und Bahnstrecke am Illerufer bei Immenstadt um 1853 mit Uferschutzanlagen (Wildbachverbau) nach einem zeitgenössischen Aquarell. — S. 104 f.: 1 Bild: Pölszerne Eisenbahnbrücke über die Iller bei Kempton um 1863 nach einem zeitgenössischen Aquarell. — S. 387: In der Abhandlung über die Bodenseeschifffahrt werden auch erwähnt die Motorschiffe „Allgäu“ und „Kempton“. — S. 509: Am 12. Oktober 1853 wurde die durchgehende Verbindung München—Augsburg—Lindau hergestellt und die letzte Teilstrecke Oberstaufen—Lindau eröffnet. — S. 510 f.: Mit der Eröffnung der Strecke Memmingen—Kempton am 1. Juni 1863 wird die durchgehende Verbindung Ulm—Lindau hergestellt. — S. 513: Am 1. Januar 1876 treten zufolge Verordnung vom 3. November 1875 an die Stelle der bisher gemeinsam verwalteten bayerischen Oberpost- und Bahnämter besondere Oberpostämter und zehn Bahnämter, darunter Kempton. — S. 515: Am 1. April 1893 wird die Mitteleuropäische Zeit eingeführt, nachdem bis dahin zehn verschiedene Zeiten in Deutschland gültig waren. — S. 516: Am 1. April 1907 trat die Neuorganisation der Bayerischen Staatsbahn in Kraft. Es wurden die Eisenbahndirektionen München, Nürnberg, Augsburg, Regensburg und Würzburg geschaffen. Oberbahnamt Kempton hörte auf. — S. 517: Am 31. März 1921 wurde der Staatsvertrag über den Übergang der Staatsbahnen auf das Reich zwischen den acht deutschen Eisenbahnländern und dem Reich abgeschlossen. Der Übergang der Staatsbahnen in das Eigentum des Reiches vollzog sich mit Wirkung vom 1. April. — S. 518: Am 1. Mai 1927 wird die 24-Stunden-Fahrlung bei der Reichsbahn eingeführt.

7319. Emig. Dr. jur. Kurt: Die Staatsaufsicht im deutschen Gemeinderecht; Grundlagen und Grundfragen. Habilitationsschrift der Universität Erlangen vom 24. November 1934.

Verfasser ist geboren in Kempton und heute Oberregierungsrat im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft.

7320. Entomologische Blätter. Verlag Goede-Krefeld. Jahrgang 1940 Heft 5 S. 157: Todesanzeige und Nachruf der in entomologischen Fachkreisen weit über ihre Heimat hinaus bekannt gewordenen Pfarrherren Josef Amann von Mils bei Hall in Tirol und Hermann Knabl von Gramais im oberen Lechtal, letzterer gestorben in Füssen. Amann und Knabl sind die Erforscher der „Käferfauna des nordwestlichen Tirol“ und haben ihre Forschungen in einem unter obigem Titel erschienenen Verzeichnis über 2300 Käferarten 1922 und 1923 in den „Entomologischen Blättern“ niedergelegt. Die Liste berührt das Allgäu, insofern darin auch das Wilstal, das Thann-

heimer Tal und das südlich angrenzende Berggebiet vielfach erwähnt sind. Eine Bearbeitung der im Allgäu vorkommenden Käfer wird davon auszugehen haben. Dr. F. Müller.

7321. Evangelisches Gemeindeblatt für das Allgäu. Kempten. 25. Jahrgang 1940 Nr. 12 S. 49 ff.: Barmherzigkeit. Eine Erzählung aus der Vorweihnacht. Von W. Horfel. — S. 54 f.: Fünfundzwanzig Jahre Evangelisches Gemeindeblatt für das Allgäu. Aufsatz aus der Feder seines Begründers und langjährigen Schriftleiters, Herrn Pfarrer Nathanael Bauer, der gegenwärtig seinen wohlverdienten Ruhestand unterbrach, um während des Krieges Kotttern und seine Diaspora geistlich zu betreuen. — Erinnerung. Vorübergehend, von Oktober 1921 bis Februar 1924, erschien das Gemeindeblatt auch in einer Memminger Ausgabe. Von Pfarrer Nathanael Bauer, Kotttern. — S. 55: Auschau. Schriftleiter, die das Blatt herausgaben (1916—1933 Pfarrer Bauer, 1933—1935 Pfarrer Kühn, 1935 bis 1938 Pfarrer Dr. Breit, i. B. Pfarrverweser Schulze. Von Walthor Horfel, Hauptschriftleiter.

26. Jahrgang 1941 Nr. 5 S. 29: Von zwei evangelischen Kapellen in Kempten. Die feierliche Einweihung der Gottesackerkapelle fand am Palmsonntag, dem 4. April 1841, statt. Sie wurde durch den damaligen Stadtpfarrer und Distriktsdekan, Dr. Nobel, unter Mitwirkung des Kirchenchores vorgenommen. Die im Besitz der Familie Klustinger befindliche Stephanskapelle im „Red“ an der Klausbeurer Straße, deren Entstehung bis in das 13. Jahrhundert zurückgeht, wurde im Jahre 1940 gründlich entfeuchtet und außen und innen stilgemäß erneuert. Die Erneuerungsarbeit stand unter der Leitung unseres Gemeindegliedes und Heimatpflegers Dr. Dr. Weitnauer.

Mit Nummer 6 vom Juni 1941 haben Verlag und Schriftleitung Abschied genommen von den Lesern. Die Kriegswirtschaft erforderte, daß Drucker und Papier für kriegswichtige Zwecke freigemacht wurden. Hauptschriftleiter war zuletzt Pfarrer W. Horfel in Kempten. Den Druck hatte die alte Druckerei der protestantischen Reichsstadt, Firma Tobias Dannheimer in der Rathausstraße zu Kempten.

7322. Ferdinandeum, Veröffentlichungen des Museums. Heft 13, Jahrgang 1933. Universitätsverlag Wagner in Innsbruck.

Emanuel Christa behandelt das Greiner-Schwarzenstein-Gebiet der Zillertaler Alpen.

7323. Fißchnaler, Konrad: Wappen und heraldische-epigraphische Studien aus Alttirol nebst Vorarbeiten zu einem Tirolisch-Vorarlberg'schen Wappen-Schlüssel. Verlag und Druck: Mar. Vereinsbuchhandlung und Buchdruckerei AG., Innsbruck. Oktav, 392 Seiten Text. Mit Abbildungen. Gebunden 8 RM.

Ein etwas merkwürdiges Buch, offenbar nach und nach entstanden und unter dem Mangel an Mittel leidend, weshalb die so notwendigen farbigen Wappenbilder fehlen. Für das Allgäu ist vor allem einschlägig der Aufsatz Seite 172—176 über das Wappen der Stadt Bils. Das Wappen auf dem Titel der Bils'er Festschrift von Professor Dr. Stolz wird darin beanstandet. Die Burg Bils egg und damit die Stadt Bils war bekanntlich hoheneggisch. Wir finden in dem Buche viel Interessantes über Wappenkunde, so die Tatsache,

daß früher Wappen an Amtspersonen „auf Leben lang“ verliehen wurden. Seite 63 eine Nachricht über Seine Excellenz, den Wirklichen Geheimrat und Professor Dr. Franz von Ried, geboren in der heutigen Fürstenschule zu Rempten. Dann die folgenden Nachrichten über Heinrich Harber, wahrscheinlich von der Burg Sorben stammend, der zu seiner Zeit politisch hohen Einfluß hatte: Die Landschaftlichen Räte ließen durch ihren Sprecher, Dr. Jäger, Dechant des Domkapitels zu Brigen, 1490 öffentlich mitteilen, es sei ihnen auch zu Ohren gekommen, daß Seine Gnaden, als er sich am Fern aufgehalten, etliche Leute nach Hohenfreiberg beschribden habe und daß dortselbst mit ihnen ein Anschlag gemacht worden sei, einen Landtag außer dem Lande zu halten. In der Tat treffen wir den Hauslämmerer Rudolf Harber mehrmals auf dem Ritt über Füssen nach Hohenfreiberg, einem Schlosse in der von Erzherzog Siegmund 1480 käuflich erworbenen österreichischen Enklave im Allgäu, welche seit 1485 dem Georg Gossenbrot von Augsburg als Pfand verschrieben war. Harber habe man mit Hohenfreiberg entschädigt und einen Jahresgehalt von 400 Gulden ausgeworfen. Nicht Rudolf Harber war mit Hohenfreiberg entschädigt worden. Auf dem Schlosse saß vielmehr unser Heinrich Harber als ernannter Pfleger. Zu ihm hatte der Erzherzog sich flüchten wollen. Die „Harber“ stammen aus dem Allgäu. In der tirolischen Kanzlei des 15. Jahrhunderts wird der Name ganz vereinzelt „Sorber“ geschrieben, nach dem Dorfe Sorb, in der Nähe ihres alten Ansehens Ringenberg, nach dem sie sich in den folgenden Zeiten als Sorber von Ringenberg bezeichneten. Von Diez Sorber ist die älteste Nachricht in Tirol erhalten in einem Lehenbrief von 1447 um die „alt Ringenberg und den Hof zum Lintgen-Linggis, Gemeinde Erglofs“. Kaiser Maximilian bestätigte Heinrich Harber 1491 die Pflüge Hohenfreiberg mit 400 Gulden Burggut und dem daraufgeschlagenen Pfandschilling von 800 Gulden und ehrte ihn durch den Ratsittel. Er starb 1509. Heinrich und Rudolf Harber haben in ihrer Heimat einen gemeinsamen Grabstein erhalten, der an der Kirchenmauer zu Gestrah noch zu sehen ist.

7324. — Ausgewählte Schriften. Band 3: Tirolisch-Vorarlbergischer Wappenschlüssel. Erster Teil, 2. bis 5. Folge mit einem Nachtrag zur 1. Folge. 1938. Verlag und Druck: Vereinsbuchhandlung und Buchdruckerei AG., Innsbruck. Oktav, 719 Seiten. Gebunden 15 RM.

Ein eigentümliches Buch. Es verzeichnet, welche Wappen die Tiroler und Vorarlberger verliehen erhalten haben. Alt-Österreich war ja das Land des Adels und der Wappen. Aber die Liste wird nicht geführt nach Personen und nicht nach Orten, sondern nach Wappen. Die ganze sinnliche Welt hat, wie man aus diesem Buche sieht, Anlaß zur Wappenverleihung gegeben: Personen und Tiere und Pflanzen, die Elemente und die Sterne, die Kunst und das Handwerk bis herunter zu den Spielsachen und Insekten. Bei jedem dieser Gegenstände werden nun die Familien und Urkunden aufgezählt, in deren Wappen der Gegenstand eine Rolle spielt. Da ein Ortsregister fehlt, seien ohne Anspruch auf Vollständigkeit aus dem Allgäu die folgenden Familien erwähnt: Christoph Freiherr, Stadtamman zu Leutkirch, seit 1597; Dr. Philipp Kemtler, Adelsstand von K. Leopold I., 1658; Hans Waibl von Rempten 1640 in

Bruned; Hans R h e m b t e r, Fähnrich im Schwedenkrieg, R.-Abelsstand mit Prädikat „von Riggburg“, von R. Leopold I., 1661; Jung von W a n g e n, Alberg-Bruderschaftsmitglied; Leo Sagspiel (Saggen-), Salzfaktor am Simerberg in der Herrschaft Bregenz, seit 1679; Dienstbrief für Walter von Laubenberg, ausgestellt von R. Maximilian I., 1506; Josef Sagspill, Salzfaktor auf dem Simerberg bei Bregenz, seit 1714; Heinrich Wlauch, Bürger zu W a n g e n und Lehenträger in der Herrschaft Felbkirch, seit 1604; von H o h e n t h a n n; Freiherr von Hohenegg zu Wilsed; Paulus Ringlein, Hausverlauf des Stifts Stams zu Memmingen, 1408; Hans und Friedrich Schnabl von Schönstein, 1556, Abelsstand 1571; Josef Martin, Pfleger und Gerichtsschreiber zu W a n g e n, seit 1769; Heinrich Fündelind, Gründer St.-Christof-Bruderschaft auf dem Arlberg, um 1382; Zwicker aus Rempten, 1449; Friedrich von Laubenberg, Küster des Gotteshauses Rempten, und Walther von Laubenberg, Kirchherr zu Ehingen, Maria Elisabeth Laubenberg, gestorben 1667 Bregenz, Gedenktafel daselbst; Berchtold von Stein; Hans von Stein zu Ronsperg, cl. 1458, Amalia von Stein, verheiratete Freyberg; Hans Ruepp, Bürgermeister zu Memmingen, 1414; Christof Ringstein, Pfleger zu Kesselwang, 1585; Johann Andreas Pappus von Trauberg, R. Freiherrnstand mit Prädikat „Freiherr von Laubenberg und Rauchenzell“, von R. Karl VI., 1718; Hans Niezler, Wirt zu Wils, Arlberg-Bruderschaftsmitglied 1650.

7325. —: Ausgewählte Schriften, Band 4: Tirolisch-Borarlberg'scher Wappenschlüssel. Zweiter Teil, 1. und 2. Folge. Verlag: Buchhandlung Albert Ditterich, Innsbruck. 1940. Oktav, VIII und 488 Seiten. Gebunden 12 RM.

Der zweite Teil ist in der Anlage natürlich genau so wie der erste: ein Wappenregister, aber nicht geordnet nach Familien oder nach Orten, sondern nach den unzähligen Abarten der Wappen. Man bekommt auf diese Weise einen Einblick in die Mannigfaltigkeit der Wappenkunde. Sie blühte im alten Oesterreich wie sonst nirgends. Die Wappenverleihung muß man wohl als den ersten Schritt zur Abelsverleihung betrachten. Stolz war der biedere Bürger, wenn ihm von einem Erzherzog ein Wappen verliehen wurde, und noch stolzer der Sohn, wenn das Wappen „vermehrte“ wurde. Der dritte Schritt war nicht selten Verleihung des Abelsstandes mit einem an den Familiennamen erinnernden „Prädikat“. Wir begreifen es, wenn wir in diesem Buche lesen von einem Feldzeugmeister, Generalvikar, Reichshofrat, Feldmarschall, dem ein Wappen verliehen wurde. Wir wundern uns aber etwas und gedenken der alten guten Zeit, wenn wir von den Wappen der folgenden Leute lesen: Wuchschreiber, Hofjäger, Leibtrabant, Kettenbewahrer, Gastwirt, Schützen-Feldkaplan, Kelleramtschreiber, Salzver Silberer, Garderobier, Wirt zum weißen Röhl, Roßbereiter, Südtiroler Zollpächter, Amtschreiber oder Bau-schreiber, erzherzoglicher Drechsler, Kammertürhüter, Leibtrompeter, Pfarrmesner uhm. Aber es gab eben eine Zeit, in welcher der Besitz eines amtlich verliehenen Wappens zum guten Ton gehörte. Aus dem Allgäu seien erwähnt: Schober, Abt des Klosters F ü ß e n, um 1578 — Martin von T h a n n h e i m („Schlern“ 1929, Heft 4) — Hans Pfallger, Stadtmann zu R e m p t e n, siegelt einen Giltbrief

um das Stamser-Gut zu Wertach — Heinrich Schöninger, Stadtmann zu Bils und sein Sohn Heinrich, Ratsbürger zu Meran, Wappen-Bestätigung durch Erzherzog Ferdinand, 7. Juli 1568 — Kempten, Stadt- und Stifswappen des im Rechtal begüterten Klosters — Hans Verhart von Kaufbeuren, Pfleger zu Ursen, 1553 — Dr. Johann Melchior Schmid, Amtmann von St. Blasien im Schwarzwald, Adelsstand mit Prädikat „von Schmidfelden“, von Kaiser Karl VI., 1720 — Hans Jobl zu Lannheim am Galensee, durch Erzherzog Maximilian, 1612 — Hieronymus Stauber zu Mitterhart und Siegmundslust, Teil-Pfandinhaber der Herrschaft Bils, 1623 — Simon, episcopus, Ysnagensis, Arlberg-Bruderschaftsmitglied zur Konstanzer Konzilszeit — Palatin-Wappen von Philipp von Rotenfels, 1592 — Albrecht von Lannheim — Udalricus de Staudach, 1937 — Hartmann Prasberg, Hauptmann zu Welschramschwag, 1364 — P. von Schönstein, Oktober 1481 auf der Burg Hohenweiler — Volkmar von Kemnaten, Beschreibung des Hofes im Ranten an Wilten, 1242.

7326. — Tirolisch-Vorarlberg'scher Wappenschlüssel. Zweiter Teil, 3. und 4. Folge. 5. Band der „Ausgewählten Schriften“. Verlag: Buchhandlung Albert Ditterich, Innsbruck, Universitäts-Straße 13. 1940. Oktav, VII und 160 Seiten. Geheftet 5 RM.

§. 7: Konrad Fuchs, Adelsstand-Bestätigung und Erlaubnis, sich nach dem Gute „Ebenhofen“ zu nennen, von König Karl V., Madrid. Dr. Ludwig F. v. E., Regim.-Rat in Innsbruck. TAM. 1594. — §. 20: Josef Heiland, Richter zu Bils, seit 1674. — §. 30: Michael Franz, Stämmerer des Abtes Wolfgang von Kempten, 1552, als landesfürstlicher Wrennigmeister. — §. 37: Volkmar von Kemnaten, begütert im Binschgau und in Vorarlberg, 1240. — §. 56: WM. Anhofen, Ellhofen, Bregenz, um 1372 (Goldegg). — §. 65: Dr. Johann Michael Madlener, † 1813. — §. 77: Josef Bergmann, Direktor des Münz- und Antiken-Kabinettes, Wien. Ritterst. von König Franz Josef, 1866. — §. 109: Franz Marquard Begehr, Kempter'scher Pflegsverwalter zu Hohenegg, 1726. — §. 129: Marquard Kled von Memmingen. — §. 130 fehlen die Schnabel als Inhaber der Burg Schönstein bei Bregenz.

7327. — Tirolisch-Vorarlberg'scher Wappenschlüssel. Zweiter Teil, fünfte Folge. Ausgewählte Schriften, Band 6. 1941. Verlag: Buchhandlung Albert Ditterich, Innsbruck, Universitätsstraße 13. Oktav, VI und 354 Seiten. Gebunden 10 RM.

§. 57 f.: Johann Andre Pappus, v. ö. Kanzler zu Innsbruck, Reichs-Adelsstand mit Prädikat „von Trayberg und Laubenberg“, von K. Ferdinand III., 1647 September 23. Prag. Wappen mit blankem Herzschilde, den Buchstaben C darin. Reichs-Freiherrnstand mit Prädikat „von Laubenberg und Rauchenzell“ von Kaiser Karl VI. 16. März 1718. — §. 102: Hans Kember, Leutnant bei Markgraf Karl von Burgau. Adelsstand von Erzherzog Ferdinand wegen der Kriegsdienste in Ungarn und Portugal, 1588. — §. 127: Niklas Stier von Reidheim. Reichs-Adelsstand und Palatinats-Vereihung, 1642. Eißabet Stier zu Bozen, verehelichte Kempter. — §. 198: Jodol Guggler, Pflegsverwalter zu Sterzing, und Konrad, Bürgermeister in Wangen. Adelsstand und Wappen-Besserung

nebst Prädikat „von Staucha“ von Erzherzog Ferdinand Karl, 1651, Innsbruck. — S. 276: Parmatin, Verleihung des mit Anna von Wilsed erloschenen Wappens durch Erzherzog Ferdinand, 1578, Innsbruck. Simon Georg Parmatin Erlaubnis, sein Gut Stöflan „Wilsed“ zu nennen, von St. Rudolf II., 1601.

7328. **Flach, Rudolf**, Oberleutnant: Aus den Kämpfen vor Arras 1917. Herausgegeben von der Feldpressestelle beim Generalstab des Feldheeres. Vlle, Januar 1918. Druck und Verlag der Viller Kriegszeitung. Oktav, 84 Seiten Text, 4 Bildseiten, 4 Karten. Broschiert.

Rudolf Flach ist geboren am 26. März 1884 in Memmingen. Nun Landgerichtspräsident in Kempten.

7329. **Fleischhauer, Werner**: Das Bildnis in Württemberg 1760—1860. Verlag: F. B. Meyler'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart. 1939. Mit 143 Abbildungen. Großoktav. IV und 280 Seiten. Gebunden 16.50 RM.

S. 109: Veröffentlicht ist eine Miniatur von Franz Xaver Milz: Maler Joseph Wintergerst. — Joseph Finkel aus Immenstadt (geboren 1760) soll sich von 1804 ab in Ulm betätigt haben. Er war zuvor zur Ausbildung in Paris. — S. 110: Angelika Weiß (geboren Kempten 1797, gestorben dort 1876), seit 1831 im Lande als Gattin des Rittmeisters Ferdinand von Gumpenberg, fertigte Miniaturen und Skopien. — Unter allen den zahlreichen Dilettanten der Miniaturmalerei ragt Franz Xaver Milz (geboren in Gmünd bei Bregenz 1756 gestorben in Ellwangen 1833) hervor. Er war Regierungsrat in Ellwangen. — S. 174: Von den jüngeren Künstlern bekennet sich nur Joseph Anton Gegenbauer (geboren in Wangen im Allgäu 1800, gestorben in Rom 1876) in einigen seiner Bildnisse der zwanziger Jahre zur Romantik. Auch er ist wieder, bezeichnenderweise, kein Altwürttemberger, sondern stammt aus dem katholischen Allgäu. Seine Ausbildung in München bei Robert Langer und hierauf in Rom bestimmten den klassischen Stil seiner Geschichtsmalerei, deren Stärke in der außerordentlichen Geschicklichkeit im Zusammenfügen großer Gruppen, im Aufteilen der Wandflächen und in der bewunderungswürdigen Sicherheit des Zeichnerischen liegt. Es sind besonders die Themen aus der mittelalterlichen Geschichte, den Balladen Ahlands entliehen, die seine großen Fresken im Stuttgarter Schloß romantisch erscheinen lassen. Die Uebersteigerung des Persönlichen und das Streben der romantischen Bildnismalerei, das See-lische stark zum Ausdruck zu bringen, spricht aus den lebhaften Blicken. Von seinem Selbstbildnis schließt die Kritik (1821) sogar auf eine schwermütige Anlage des Künstlers.

7330. **Freiwillige Feuerwehr: Jahresbericht für 1940 des Bezirksführers der** — als Feuerwehrtechnischer Aufsichtsbeamter beim Regierungspräsidenten in Augsburg. Oktav, 15 Seiten. Gebestet.

Der Jahresbericht des Bezirksführers für Schwaben bringt verschiedenes statistisches Material über die Feuerwehren des Stadtkreises Kempten wie in den Landkreisen Füssen, Kaufbeuren, Kempten, Markt Oberdorf, Memmingen sowie Sonthofen. Wir erfahren den Stand der Wehren, die Gliederung nach der Neuorganisation, die vorhandenen Löschgeräte, Sonderfahrzeuge, Schlauchmaterialien, die

neuen Dienstgrade, die Brandstatistik, von den HJ.-Feuerwehren und der Sammlung am Tage der Deutschen Polizei.

7331. Front und Heimat. Soldatenzeitung des Gaues Schwaben. Herausgegeben von Gauleiter Karl Wahl, Augsburg. Jahrgang 1940. Nr. 15 S. 24: 2 Abbildungen, nämlich Allgäuer Holzfäller und Allgäuer Vorberge (Illertal bei Oberthor).

Nr. 17 vom 1. November S. 12: Ritterkreuz und Edelweiß (verliehen an Oberleutnant Hans Daumiller aus Immenstadt). Vom Gefreiten H. A. Pirth. — S. 13: „Aus der schwäbischen Heimat“: Hier spricht die Gauhauptstadt. — S. 15: Ministerpräsident Siebert in Sonthofen. — S. 24: Gaishirte. Foto: Heimhuber. — Zell bei Fronten. Foto: Arnold-Füßen. — S. 25: Grummeternte im Allgäu. Foto: Arnold-Füßen. — Bergschafe an der Remptner Hütte mit Trettach und Mädelegabel. Foto: Heimhuber.

7332. Füßen: Geschäftsbericht der Hanswerke Füßen-Immenstadt AG. für das Jahr 1940. DIN A 4, I und 10 Seiten. Geheftet.

Vorstand waren Erhard Romak und Otto Wllich, beide in Füßen. Es wurden 6% Dividende verteilt abzüglich 15% Kapitalertragsteuer.

7333. —: Geschäftsbericht der Volksbank-AG. 1939 mit Bilanz per 31. Dezember 1939 über das 17. beziehungsweise 34. Geschäftsjahr. Format DIN A 4, II und 11 Seiten. Geheftet.

7334. —: Desgl. 1940 mit Bilanz per 31. Dezember 1940 über das 18. beziehungsweise 35. Geschäftsjahr. Großformat, II und 11 Seiten. Geheftet. Vorstand waren Friedrich Schropp und Carl Ried.

7335. Gafner-Wechs, Toni, Innsbruck: Wiegenlied. Lied in Hindelanger Mundart mit 3 kleinen Strophen. Aus den Hindelanger Liedern von Karl Hafner. Postkartenformat.

—: Heilige Nacht. Lied in Hindelanger Mundart mit 3 kleinen Strophen. Vertont von Karl Hafner, Hindelang. Postkartenformat. Gezeichnet von Richard Mahn-Hindelang.

Gafner, Josef: Weihnachtslied in Hindelanger Mundart mit 6 kleinen Strophen. Weise von Karl Hafner. Postkartenformat. Gezeichnet von Richard Mahn-Hindelang.

—: Widenächtslogga. 4 kleine Strophen in Hindelanger Mundart. Vertont von Karl Hafner. Postkartenformat.

—: Grenz wacht. 1. und 2. Fassung. Worte von Josef Gafner, vertont von Karl Hafner. 4 Strophen. Erschienen im Selbstverlag Hindelang 55. Postkartenformat.

Das sind die Hindelanger Mundartlieder-Karten, für welche Toni Gafner-Wechs oder ihr Mann Josef Gafner die Texte geliefert hat und die in den letzten Jahren von Hauptlehrer Karl Hafner-Hindelang, zur Zeit Hauptmann und Bataillonskommandeur, vertont worden sind. Die Weihnachtslieder werden in Hindelang u. a. in der Christmette gerne gesungen. Die Liedkarte „Grenz wacht“, in hochdeutscher Sprache verfaßt, ist nicht nur im Allgäu entstanden, sondern auch für Allgäuer Truppen geschrieben und vertont worden, nämlich für die Grenz wachtbataillone, die vor einigen Jahren in den Grenzgebieten des Allgäus gebildet und u. a. in Memmingen und Lindau militärisch ausgebildet wurden. Eine Kompanie eines solchen Bataillons führte bis zum Kriegsbeginn der Komponist Karl

Safner selbst. Die erste Fassung des Textes, die vor der Angliederung des Sudetenlandes entstanden ist, weicht von der zweiten Fassung nur insofern ab, als an Stelle der Worte „im Böhmerland“ getreten ist: im Burgenland.

7336. Gassl, Dr. Rosa: Forschungen zur deutschen Landeskunde. Veröffentlichungen der Zentralkommission für wissenschaftliche Landeskunde von Deutschland. Band 36: Die Veränderungen der Dauersiedlungen in den höheren Lagen des bayerischen Allgäus. Verlag von S. Hirzel in Leipzig. 1941. Oktav, 126 Seiten Text, 3 Karten im Text und 13 Abbildungen auf 3 Tafeln. Broschiert.

Der Verfasserin war die Aufgabe gestellt, die Veränderungen der Dauersiedlungen in den höheren Lagen des bayerischen Allgäus festzustellen und ihre Ursachen darzulegen. Sie untersuchte also die Fälle der Rücksiedlung = Rückgang der Dauersiedlung von höherer in tiefere Lage und die Fälle der Auf siedlung = ein Höherwerden der bäuerlichen Siedlungen. Sie hat sich dabei viel Mühe gegeben, mit Fleiß und Klugheit das vorhandene Material in der Literatur gesammelt und ausgewertet, auch an Ort und Stelle drei Sommer Nachfrage gehalten, um aus Einzelheiten ein Gesamtbild zu gewinnen. Am Schluß bekennt sie aber Seite 83, daß eine einheitliche Ursache für die Veränderungen der Siedlungsverschiebungen nicht ermittelt werden konnte, wobei festgestellt wird, daß in den letzten 150 Jahren ein Verlust von 134 Dauerhöfen und ein Zuwachs von 47 ständig bewohnten Gehöften festzustellen sei, Zahlen, die natürlich keinen Anspruch auf unbedingte Richtigkeit machen können. Der Zuwachs dürfte zu einem beträchtlichen Teil auf Fremdenverkehr und Sport zurückzuführen sein; jedenfalls steht fest, die Rücksiedlung ist das ausschlaggebende. Ob die Verfasserin, wenn sie sagt, eine einheitliche Ursache sei nicht gefunden worden, nicht den Wald vor lauter Bäumen nicht sieht? Uns scheint eine solche Ursache sehr wohl vorhanden zu sein. Die Verfasserin hat eben den alten, klugen Bauern nicht getroffen, der dem Herausgeber einmal erklärte, weshalb im Kreuzthal die Rücksiedlung unaufhaltsam sei. Ausschlaggebend dürfte die Tatsache sein, die von niemand bestritten werden wird, daß im Laufe der Zeit als Ergebnis von Tausenden von Jahren der gute Boden vom Berg ins Tal gewandert ist. Jeder Regenwurm, jeder Regen und jede Schneeschmelze arbeitet daran unaufhörlich. So erklärt sich die vielfach noch unbekannte Tatsache, daß noch in historischer Zeit die Siedlungen auf der Höhe waren; die Stelzen, die Alemannen bei der Landnahme, stiegen auf die Höhe, dort wohnten sie sicher und hatten sie mehr Sonne, unten am Bach aber lauter Geröll und im Frühjahr wurden die Bachufer etliche Male überschwemmt. Im Laufe der Jahrhunderte änderte sich das; man erkannte, daß die Ackertrume oben auf der Höhe dünn, unten im Tal aber tiefgründig sei, man räumte den Bach aus, so daß er ordentlich ablaufen konnte, und siedelte nun neben den Bach, wo fruchtbarer Humus den Getreidebau gestattete. Diesen Vorgang stellt die Verfasserin immer wieder an einzelnen Beispielen fest und etliche Male ahnt sie die Wahrheit, so wenn sie Seite 43 die Rücksiedlung im Tretachtal mit viel steinigem Grund mitzuerklären sucht, oder wenn sie Seite 77 vom Konstanzer Tal feststellt, daß auf den Höhen der

Boden schwierig zu bearbeiten sei. Selbstverständlich sind die vielen anderen Gründe, die sie richtig anführt, wie Einsamkeit, Entfernung vom Dorf, von Schule und Kirche, Schnee und langer Winter und dergleichen, auch mitmaßgebend gewesen. Wenn sie die Gründe der Rückfiedlung zusammenfaßt, kommt sie zum Ergebnis, daß die natürlichen Verhältnisse, insbesondere Orographie und Klima, sich in den letzten Jahren kaum wesentlich gewandelt hätten. Infolgedessen müßten die Gründe für die negative Siedlungsentwicklung im Menschen gesucht werden. Das ist richtig und doch nicht richtig, wenn man nicht 90, sondern 900 oder 9000 Jahre zurückerdenkt. Nicht zutreffend ist, daß im Allgäu die Zahl der Auswanderer verhältnismäßig gering gewesen sei. Erfreulich ist ihre Ablehnung der oberbayerischen „Ulm“. Aber dieses Übersehen der dünnen Humusdecke oben und des besseren Bodens unten begehnet nicht nur ihr, sondern auch anderen sonst sachverständigen Kreisen, z. B. dem Reichsnährstand, der auf den Höhen des Kreuzthales und Ulmerthales die aus guten Gründen verschundenen Höfe wieder lebensfähig machen möchte. Sie waren lebensfähig, solange die Glasmacherei Haupterwerb und die Milch- wirtschaft Nebenerwerb war. Sie sind nicht mehr lebensfähig, wenn der Bauer von der Milchwirtschaft allein leben soll. Im ganzen Allgäu, wenn man die Augen aufmacht, sieht man oben die Wälder und im Tal die Wiesen und Äcker. Im Kreuzthal sind oben kümmerliche Höfe und am Abhang und im allzuschmalen Tal die Wälder. Weder mit Geld, noch mit Vorschriften wird man solche Verhältnisse ändern können, die Natur läßt sich nicht zwingen.

7337. Gebirgs-Jäger-Regiment 99 im polnischen Feldzug, Das. 1939. Bonner Universitäts-Buchdruckerei Gebrüder Scherr. Oktav, 242 Seiten Text, einige Bildseiten, 7 Kartenstücken. Broschiert.

Militärische Gründe verhindern, daß wir die vielen bekannten Namen aus Kempten und dem ganzen Allgäu, welche in diesem Buche vorkommen und mit diesem Regiment in Polen gekämpft haben, an dieser Stelle veröffentlichen. Das Buch gibt eine anschauliche Darstellung der Erlebnisse des Gebirgs-Jäger-Regiments 99 im polnischen Feldzug von 1939. Der Verlauf der Kämpfe gegen die Polen, die Begegnung mit den Russen wird anschaulich geschildert. Wir erfahren von Toten und Verwundeten. Das Regiment war insbesondere bei Lemberg beteiligt und immer ganz vorn. Auch Karten und Bilder machen das Buch lesenswert. Für die Regimentsangehörigen wird es eine ganz wertvolle Erinnerung sein.

7338. Genhosen. Mit dem Sipe in Genhosen und unter Führung des dortigen Oberlehrers Johann Bleher besteht eine Ortsgruppe Oberstaufen-Bindenbergs des Münchener Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen und -tiere. Sie ist die einzige im Allgäu und betreut das ganze Allgäu. Jahresbeitrag 3 RM. Diese Ortsgruppe hat die folgenden Bilder herausgegeben:

Naturstudien in Thalkirchdorf und in Steibis mit dem Texte:

Freu Dich der Blumen und der Blüten,
Du sollst sie schauen und behüten,
Nicht aber brechen und verstreuen,
Auch And're wollen sich erfreuen.

Im Frühjahr 1941 soll der nächste Bildstock für Oberstaufen aufgestellt werden. Er soll der schönste werden zwischen Lindau und Wien. Das Bild wird einen an einem Felsrande blühenden Alpenblumenstrauch zeigen. Ein weiterer Stock kommt nach Obermaiselstein bei Oberstdorf, zeigend eine uralte Eibe. Die Bildstöcke sind gemalt von Fritz P. Obermeyer in Oberstaufen.

7339. Germanen-Erbe. Monatschrift für Deutsche Vorgeschichte. Amtliches Organ des Reichsbundes für Deutsche Vorgeschichte und des Amtes für Vorgeschichte des Beauftragten des Führers für die gesamte geistige und weltanschauliche Schulung und Erziehung der NSDAF. Herausgeber: Professor Dr. Hans Reinerth. Berlin W 35, Matthäikirchplatz 8. Verlag: Johann Ambrosius Barth, Leipzig C 1, Folio.

6. Jahrgang, Heft 5/6, Mai/Juni 1941, S. 80 ff.: Der altschwäbische Totengarten von Altstädten im Allgäu. Eine Ausgrabung des Erzieher-Seminars der Adolf-Hitler-Schulen. Von D. W. von Vacano. Mit 10 Bildern und 2 Lageplänen.

7340. Germanisches National-Museum. 87. Jahresbericht. Nürnberg, Frühjahr 1941. Verlags-Eigentum des Museums Nürnberg. Oktav, II und 71 Seiten. Broschiert.

Auf der ersten Seite des Titelblattes die farbigen Wappen von Memmingen, Nempten, Wangen, Deutkirch, Kaufbeuren. — S. 39: Ein bronzevergoldeter Mondkalender in gleichformiger Kapsel aus demselben Werkstoff (mit Abbildung 19 S. 36: Mondkalender für Pfalzgraf Ottheinrich, von Jakob Rabus, 1556) — eine Münchener Leihgabe — ist nach der aufwendigen lateinischen Aufschrift für den Pfalzgrafen Ottheinrich, den berühmten Mäzen und Erbauers des Heidelberger Schlosses „von seinem treuesten Diener Jacob Rabus von Memmingen im Jahre des Heils 1556“ angefertigt.

7341. Gottron, A.: Eine Mainzer Geigenbauerschule im 18. Jahrhundert. Archiv für hessische Geschichte, Neue Folge 22, 1941 S. 75—86.

Behandelt u. a. Nikolaus Dopfer, um 1713 in Füssen geboren, seit 1747 bis zu seinem Tod (1788) in Mainz tätig; die beigegebene Stammtafel zeigt, daß fast alle Mainzer Geigenbauer von ihm abstammen. „Seinen Geigen wird ein einschmeichelnder Ton nachgerühmt und er galt als einer der besten Geigenbauer Deutschlands.“ Die bedeutende Rolle Füssens als Stadt des Geigenbaues wird nach Bitat aus Lütgendorf: Die Geigen- und Lautenmacher vom Mittelalter bis zur Gegenwart, Frankfurt/Main 1913, hervorgehoben.

7342. Gropengießer, Fritz, von Sittnau (Zürich): Der Besitz des Klosters Rheinau bis 1500. Abhandlung zur Erlangung der Doktorwürde der Philosophischen Fakultät I der Universität Zürich vorgelegt von —. Druck Verlag Waldburg, Zürich 11. 1939. Oktav, XVI und 146 Seiten Text, 1 Karte. Broschiert.

Im Allgäu reich begütert war das Kloster Allerheiligen zu Schaffhausen, nicht aber dieses Kloster Rheinau südlich Schaffhausen. Immerhin finden wir Seite 51 die Nachricht, daß im Jahre 858 König Ludwig der Deutsche dieses Kloster bestätigt habe, u. a. mit einem Besitz von 3 Orten im Allgäu. Sehr frühe Erwähnung des

Namen Allgäu! Seite 55 die Nachricht, daß im Jahre 1291 der Rheinauer Mönch Hinrich von Braßberg eine Hube für das Kloster gekauft hat.

7343. **Großer-Rilke, Anna:** Nie verwehte Klänge. Lebenserinnerungen aus 8 Jahrzehnten. Verlag Otto Beyer, Leipzig und Berlin. 1937. 264 Seiten.

Was die Verfasserin, eine Liszt-Schülerin, von ihren Reisen nach Weimar, Rom, Berlin, Konstantinopel, wo sie ein deutsches Nachrichtenbüro leitet, von ihren Begegnungen mit berühmten und interessanten Persönlichkeiten, von ihren Schicksalen unmittelbar vor dem Kriegsausbruch 1914 und ihrer Heimkehr nach Deutschland erzählt, ist spannend; für die „Neuere Allgäuer Literatur“ ist allerdings nur bedeutsam, was sie am Schluß des Buches über ihren zweijährigen Aufenthalt in Oberstdorf sagt. Da verdient wohl besonders festgehalten zu werden, daß in der Revolutionszeit ein großer Kreis von adeligen Familien sich aus München nach Oberstdorf geflüchtet hatte, aber auch, daß sie dort, dem „Sammelpunkt vieler Flüchtlinge“, zahlreichen baltischen Adel traf, dessen erschütternde Schicksale sie das Schwere ihrer Flucht aus Konstantinopel fast vergessen ließen. Reizvoll ist auch die Schilderung ihrer Bekanntschaft mit einem Oberstdorfer Bauern und Sägewerksbesitzer „wie aus einem Bilde von Desregger herausgeschnitten“, dessen Sohn, ein technischer Hochschüler von hoher musikalischer Begabung, ihr Schüler wird.

F. S. Häder.

7344. **Günther, Erich:** Die Fochstraße. Der 400jährige Geburtstag einer Handelsstraße. Herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft Die Burgenfreunde 1940. A. Waltenberger's Buchdruckerei, Southofen. Miniatur, 54 Seiten. Broschiert. Mit 10 Abbildungen.

Der Verfasser hat dankenswerte Studien gemacht über die Straßen, Pässe und Sönanzen der Gegend um Hindelang. Er berichtet über die alte und die neue Fochstraße, letztere erbaut 1895, ohne leider zu sagen, von wem sie erbaut wurde. Die Akten des Straßen- und Flußbauamtes Rempten hätten Aufschluß gegeben. Gute Zeichnungen und Bilder erläutern einzelne Teile, doch wäre eine Gesamtkarte wünschenswert gewesen. Weshalb gibt ein solches Büchlein nicht das zuständige Verkehrsamt Hindelang heraus, sondern überläßt man das der privaten Initiative? Ist das Verkehrsamt nur dazu da, die Kurabgabe einzunehmen und Spazierwege zu unterhalten oder soll es den Fremden auch von der Vergangenheit des Ortes und des Tales erzählen?

7345. **Häder, Otto,** Landgerichtsrat a. D. in Ulm: Ulm. Die Donau- und Münsterstadt im Lichte der Vergangenheit. Ein Gang durch die Geschichte der führenden Reichsstadt Schwabens. Herausgegeben in Verbindung mit dem Verein für Kunst und Altertum in Ulm und Oberschwaben. Verlag von F. F. Steinkopf in Stuttgart. 1940. Oktav, 240 Seiten Text mit vielen Bildern. In Leinen gebunden 4,80 RM.

Wer kannte ihn nicht zu den Zeiten des entschlafenen Schwäbischen Museumsverbandes, der löblicherweise jedes Jahr einmal die Schwaben rechts und die Schwaben links der Iller zu gemeinsamer Tagung vereinigte, den pensionierten Landgerichtsrat Häder, der auf keiner Tagung fehlte, der mit soviel Liebe und Wärme seine Stadt

Ulm betraute. Ein Leben lang hat er studiert und gesammelt und geordnet und geprüft und sodann dieses prächtige Buch geschrieben, sein Erscheinen aber nicht mehr erlebt. Er ist vorher von uns gegangen. Wir wissen nicht, ob es richtig sei, daß die Kempter ihr Stadtrecht von Ulm bezogen haben, aber das andere wissen wir, daß Ulm Vortort des schwäbischen Kreises und damit sozusagen die Hauptstadt von Schwaben war, eine berühmte Stadt, eine reiche Stadt, eine Stadt mit Eigenart und Kultur, mit Kempten als der Hauptstadt des Allgäus verbunden dadurch, daß Karl der Große in beiden sich aufhielt, in beiden ein Absteigequartier hatte, in Ulm sogar in Form einer kaiserlichen Pfalz. Seite 16 ist Cambodunum falsch geschrieben. Bild II bringt die spätgotische Darstellung unseres Allgäuer Landsmannes Hans M u l t s c h e r von 1427 von Karl dem Großen im dortigen städtischen Museum. Bild III erzählt den Kemptnern, was sie noch nicht wissen werden, daß es in Ulm im „neuen Bau“ eine Steinfigur der Königin Hildegard gibt. Sie wird dort zweite Gemahlin Karls des Großen genannt. Seine Ulmer Wauerschöpfung fällt in die Zeit seiner glücklichen Ehe mit Hildegard 771 bis 783, die bekanntlich dem schwäbischen Herzogsgeschlechte entstammte und Schwester des mit dem Kaiser eng vertrauten Grafen Gerold war, der an der Donau beheimatet und an der Iller reich begütert gewesen sein muß. Neu mag den Kemptnern auch sein, daß es im Donaureich bei Erisingen heute noch eine „Frau-Hilgarden-Strasse“ gibt, eine Erinnerung daran, daß Karl und seine Gemahlin sich um die Erneuerung der dortigen Römerstrasse bemüht haben. Die alte Reichsstraße von Ulm nach Kempten, im Mittelalter von den deutschen Königen auf ihren Römerzügen oft benützt, ist bekannt. In Memmingen trägt das Chor der Martinskirche das Meisterzeichen des Ulmer Münsterbaumeisters Wöblingen aus dem Jahre 1496. Bild XXIII zeigt uns einen Joseph Furtenbach von Leutkirch, dort geboren 1591, gestorben in Ulm 1667. Er war der bedeutendste Architekt und Militärtechniker seiner Zeit, ein Mann von ungewöhnlicher Energie und Vielseitigkeit. Seite 176 erfahren wir näheres über ihn als Mathematiker und Festungsbaumeister, Gartenarchitekt, Schiffbauer und Schöpfer der berühmten Ulmer Wasserleitung. Seite 185 wird K e m p t e n gerühmt, daß schon drei Jahre nach dem Westfälischen Frieden der Neubau seiner Lorenzkirche im italienischen Stil begann und sich dabei eines deutschen Baumeisters schwäbischen Volkstums bedienen konnte, des Michael Beer aus Bezau im Bregenger Wald. Die treue Schwabenseele des Verfassers spricht aus folgenden mutigen Sätzen: „Die Ulmer sind treue Anhänger des neuen Staatswesens geworden. Aber — um die Wahrheit zu sagen — württembergisch fühlen haben sie nie gelernt so, wie man es in Stuttgart für selbstverständlich hielt, und sind nie in den Fehler verfallen, die Worte „Württemberg“ und „Schwaben“ als gleichbedeutend zu gebrauchen, wie es dort üblich ist. Das große Stück echten Schwabentums und wertvoller schwäbischer Kultur jenseits der Donau und Iller bis zum Lech und zu den Alpen, das auf den württembergischen Schulkarten als weißer Fleck Fremdlands erschien, lag ihren Herzen und auch ihren wirtschaftlichen Belangen stets näher als das über dem Albwall drüben größtenteils außerhalb der Stammesgrenze gelegene Neckarland.“ Das sind wahre Worte, eine Frucht des seligen Schwäbischen

Museumsverbandes. Etwas zu kurz gekommen ist in der Darstellung die Eisenbahnverbindung aus dem Allgäu durch's Illertal nach Ulm, die nicht der Staat, sondern die beteiligten Städte geschaffen haben. Mit Recht rügt der Verfasser Seite 217 die sinnlose Zerreißung des Ulmer Gebietes durch Napoleon in eine bayerische Stadt Neu-Ulm und in eine württembergische Stadt Alt-Ulm und mit Recht hofft er deren Beseitigung durch eine bevorstehende neue, sinn-gemäße Gaueinteilung. Er schließt mit den Worten, die schon vor 500 Jahren der Kaiserliche Rat und spätere Papst Aeneas Sylvius ausgesprochen hat: Ulm, die Königin unter den vielen Städten Schwabens.

7346. Hauser, Philipp, Dr. theol., Pfarrer in Strahberg in Schwaben: *Jeanne d'Arc, Frankreichs Nationalheilige*. Sonderabdruck aus Heft 3 der „Gelben Hefte“, Historische und politische Zeitschrift für das katholische Deutschland. Oktav, 12 Seiten. (S. 267—278.) Geheftet.

S. 278: Wahrlich auch heute noch gibt es genug solch edle deutsche Helden, die mit brennender Eier in heiligem Kampf- und Opfermut darnach verlangen, Blut und Leben hinzugeben, um das deutsche Volk aus der Sklaverei der Fremdherrschaft, aus den Ketten der Not und Goldenen Internationale zu befreien. Aber wo sind sie denn? Welches sind denn ihre Namen? Leider darf man sie nicht kennen, darf ihre Namen nicht nennen.

7347. Hail, Adolf: *Die Sterblichkeit der Stadt Memmingen in den Jahren 1644—1870*. Inaugural-Dissertation zur Erlangung der Doktorwürde in der gesamten Medizin verfaßt und der hohen medizinischen Fakultät der Bayerischen Ludwig-Maximilian-Universität zu München vorgelegt von —. 1937. Druck von R. Oldenbourg, München und Berlin. Oktav, IV und 21 Seiten. Geheftet. Mit 4 Tabellen.

Adolf Hail ist geboren am 22. März 1911 in Mempten (Allgäu).

7348. Halm, Philipp Maria: *Studien zur süddeutschen Plastik*. Dr. Benno Filser Verlag G. m. b. H., Augsburg. Großoktav. 2 Bände: I. Band XVI und 271 Seiten, II. Band 272 Seiten. Mit vielen Bildern. In Leinen gebunden.

Band I S. 102: Die Wurzeln für Loy Hering's ernst gewaltigen Kreuzifixus im Mortuarium zu Eichstätt sind in den Werken Hans Weierleins zu suchen. — S. 135: Lehrknabe des Hans Weierlein war 1499 Isome hering von Lauffpüren und der spätere so außerordentlich fruchtbare Eichstätter Bildhauer Loy Hering. — S. 137: Neben Hans Weierlein arbeitete in Augsburg der „Meister des Mörlin-Denkmales“. Loy Hering ist uns als Schüler Weierleins verbürgt und in ihm bleibt auch die Art des Meisters am meisten gewahrt, freilich ohne daß es ihm gelingt, zur Kraft und Charakteristik des Lehrers zu erstarken. Er steht immer, selbst in seinem Haupt- und Frühwerk, der Willibaldsstatue des Eichstätter Doms, matt und weich neben ihm, und zwar um so mehr, je weiter er sich von ihm entfernt. Ein einziges Mal nur obfierte der Schüler dem Lehrer, in dem mächtigen Kreuzifixus im Eichstätter Mortuarium. — S. 254: Das Grabdenkmal des Ritters Christoph von Truchseß im Kreuzgang von Kloster Neustift bei Brigen ist abhängig von dem

Hans Multscher zugeschriebenen Erbärme-Christus in der Münchener Pinakothek, vom Jahre 1457.

Band II, S. 67: Hans Multscher von Ulm (richtig Reichenhofen bei Leutkirch) ist in den Mittelpunkt der schwäbischen Kunst des XV. Jahrhunderts gerückt. — S. 122: Dürer zeigt sich in dem kleinen Relief der Anbetung der Könige. Vergleich auch Waber, Lohserring (1905) S. 92. — S. 171: Von einem Meister aus dem Kreise des Eichstätter Bildhauers Lohserring rühren verschiedene tüchtige Medaillen und kleinere Portätreiefs her. — S. 178: Der Einfluß der Landsknechterschule wird im Nordosten Landsknechts zurückgedrängt durch die Sphäre von Dingolfing mit seinen zarten schlanken Schongauerisch-femininen Figuren. — S. 200: Das Pariser Urteil ist dem Holzschnitt Cranachs oder wahrscheinlich noch dessen gegenseitiger Kopie von Daniel Hopfer frei nachgebildet. — S. 224: Albert Dürer, Das Spielbrett von Hans Kels, im Jahrbuch des Allerhöchsten Kaiserhauses III (1885) S. 70 schreibt das Relief mit den Reiterbildnissen Karl V. und seines Bruders Ferdinand I. dem Hans Kels zu. — S. 243: Lohserring, dessen signierter „Liebesgarten“ im Kaiser-Friedrich-Museum in Berlin mit seiner Auslese Dürerscher Vorbilder freilich ebensowenig die Frische und Ursprünglichkeit der Erfindung und die Weichheit der Modellierung erreicht wie das Berliner Pariser Urteil. — S. 249: Am meisten scheint sich dem Stile Hans Daubers, wenn wir von dem ihm verwandten Hans Kels absehen, Viktor Kasper angeschlossen zu haben.

7349. Hampe, Karl, Dr. phil.: Geschichte Konrads von Hohenstaufen. Mit einem Anhang von Dr. Helmuth Kämpf. Verlag Kehler, Leipzig. 1940. Großoktav, 474 Seiten.

Ein erschütterndes und doch großartiges Kapitel deutscher Geschichte, doppelt in unserer großen Zeit ihrer Neuorientierung. Die Staufer waren als Erben der Welfen Herzöge in Schwaben — dem Namen nach. Das Allgäu kommt in dem Buche vor.

S. 34: Die Truchsesen von Waldburg als Ahnen des Bischofs Eberhard II. von Konstanz, des Vormunds Konrads. — S. 36 und 397: Die mögliche Sonderpolitik der „Bodenseegruppe“, zu der auch der Abt von Kempen gehörte, in spätaufsteiger Zeit, noch erforschungsbedürftig. — Die Vogtei der Abtei Kempen als Staufisches Familienlehen. — S. 37: Schwäbische Hofbeamte, die Truchsesen von Waldburg-Warthausen. — Der altwelfische Hausbesitz am Lech, im Allgäu und am Bodensee fast einziger Besitz der Staufer um 1260. — Ständige Begleiter Konrads Volkmar von Kemnaten. — Allode der Markgrafen von Ronseberg durch W. von Kemnaten erworben. — Volkmar von Kemnaten hat dem Kloster zu Füssen Schaden getan. — S. 38/39: Charakteristik Volkmar von Kemnaten (Volkmar der Weise), seine Besitzungen, seine Kinder Marquard und Adelheid. — S. 52: Konradin am 7./8. Juli in Kaufbeuren. — S. 95: Der Abt von Kempen auf dem Hoftag zu Augsburg 1266. — S. 103, 104, 105, 107 und 421: Pfandgeschäfte mit dem Widdum Elisabeths von Bayern, der Mutter Konrads, darunter Schongau, Füssen, Kaufbeuren, Ettringen a. d. Wertach. — S. 209: Letzte Verpfändung, darunter die Vogtei von Füssen und der Berghof

bei Trauchburg. — S. 336: Ein Kirchengebet für Konradin (päpstliches Zudenbrot). Zu den Feinden des jungen Staufers, die zu überwinden ihm Gott die Gnade geben wolle, gehören auch die „sevi Suevi“, die „wilden Schwaben“. Sich selbst hat der Papst dafür weggelassen. — S. 391: Das heraldische Kreuz des Königreichs Jerusalem im Siegel des Maximinger Stadtrichters. Dr. F. Müller.

7350. Handarbeiten aller Art. Herausgegeben von Alexander Koch, G. m. b. H., Stuttgart. 41. Jahrgang. Nr. 3, 1941, Januar-Fest S. I: Die Ausstellung der Allgäuer Städtube Oberstaufen von Stephanie Schwegler, künstlerische Entwürfe von Willi Kaiser, wollte die früher im Allgäu wie in Vorarlberg übliche Bauern-Stiderei mit bodenständigen Motiven wieder zur Blüte bringen.

7351. Hansen, Wilhelm: Das deutsche Bauernum. Seine Geschichte und Kultur. 2 Bände. J. Hermann Riemann-Verlag, Berlin-Schöneberg. 1938. Erster Band 348 Seiten mit Bildern, zweiter Band 394 Seiten mit Bildern. In Leinen gebunden. Großoktav. Beide Bände zusammen 27,50 RM.

Das ist ein erfreulicher Anfang in dem Bestreben, altes deutsches Brauchtum, wie es sich im Bauernstande erhalten hat, zu pflegen. Dann dürfen freilich die Behörden nicht gegen dieses Brauchtum wüten, indem man beispielsweise das Neujahr-Anschließen verbietet. Aber nur ein Anfang, eine erste Übersicht, es fehlen noch unendlich viele Einzelheiten, obwohl die zwei Bände ungemein reichhaltiges Material liefern. In der Hauptsache sind norddeutsche Verhältnisse berücksichtigt. Das Allgäu ist gelegentlich erwähnt, zum Beispiel der Oberstdorfer Wilde-Mandle-Tanz in einem Satz, wobei auf die historische Erklärung dieser Sitte verzichtet wird. Daß unser Allgäu zu kurz gekommen ist, mag darin seinen Grund haben, daß wir das Allgäuer bäuerliche Brauchtum noch kaum beschrieben haben. Förderer hat schon in seiner ersten Auflage der „Allgäuer Alpen“ darüber S. 248 ff. einiges berichtet. Sachkundig war der verstorbene Bauer Eheleuter in Lachen, der im leider eingegangenen „Allgäuer Bauernblatt“ viel wertvolles Material veröffentlicht hat. Ein Städler kann das nicht schreiben, das müßte ein Bauer machen, beispielsweise Jakob Herz von Durach. Da wären zu beschreiben der Palmesel und der Palmbofsche, der böse und der brave Klaus, da ja bis vor wenigen Jahrzehnten bei uns auf dem Lande das Weihnachtsfest nicht Geschenktag war, sondern der Klausetag, der Primizbaum, der in dem Buche nicht erwähnt ist, der Funksenntag und das Goben bei der Hochzeit. Dazu käme der Remppter Steinhäuser-Kalender als der richtige Bauernkalender. Noch vor einigen Jahrzehnten sah man durch Remppten durchfahren ein altgebräuchliches Hochzeitsjuber mit der Kuh als Zeichen der Fruchtbarkeit. In Sachen bäuerlicher Tracht hätte das Rempptner Heimatmuseum den Verfasser Material liefern können; wir haben dort eine katholische Bauerin und eine protestantische Bäuerin aus dem Nordallgäu. Eingehender zu würdigen wären in einer Neuauflage die zwölf Artikel der Allgäuer Bauern und die Schidsalswende für die deutsche Bauernschaft durch die Schlacht bei Leubas, die in dem Buche völlig fehlt. Ebenso müßten die Verfasser die zwei Bände von Dr. Karl Reiser über „Sitten, Gebräuche und Sprichwörter des Allgäus kennen, aber auch die Nummer des „Allgäuer Geschichtsfreundes“, in

welcher Ulrich das Allgäuer Bauernhaus beschrieben hat. Der beste Schilderer von bäuerlicher Art, den Deutschland je gehabt hat, war doch unzweifelhaft Ludwig Thoma. Seine Darstellung der Verlobung, der Hochzeit und ihrer Sitten, des Stuhlfestes vorher, und sogar des Sterbens eines Bauern sind unerreicht und hätten deswegen nicht fehlen dürfen. Vermißt haben wir auch die Rekrutengepflogenheiten bei der Musterung, die im Jahre 1940 sogar auf die Musterung der Weiblichen bei uns übertragen wurden. Im ersten Band Seite 98 finden wir die folgenden richtigen und wichtigen Sätze: „Im März schworen sich die drei Gruppen der Allgäuer, Waltringer und Bodenseer Bauernschaften in Memmingen zur „Christlichen Vereinigung“ zusammen. Daß Luther die zwölf Memminger Artikel vorgelegt worden sind und daß er sie trotz ihrer bescheidenen und gemäßigten Forderungen verworfen und die Kirche und Fürsten zum Kreuzzug gegen die um ihr einfaches menschliches Recht ringenden Bauern aufgerufen hat, zeigt, daß er seine Aufgabe verkannt und seine Sendung gänzlich mißachtet hat. Ihm ging es weder um eine nationale, noch um eine soziale Revolution, sondern einzig und allein um die persönliche Freiheit seines christlichen Menschen im Rahmen der christlichen Kirche und um die undeutsche Rechtfertigung und Gnade des erbsündigen Menschen vor Gott“. Im zweiten Band Seite 232 heißt es: „Im Jahre 1448 wird in einer Urkunde des Grafen Friedrich von Meurs der Martinstag geradezu als „Funkenstag“ bezeichnet, scheinbar in Erinnerung an den Funkensonntag der Allgäuer Faschnachtsbräuche.“ Das ist wohl nur sprachlich verunglückt, denn wie soll die französische Grafschaft sich ans Allgäu erinnern, beide haben damals und haben heute keine Kenntnis von einander. Im übrigen hat der Funkensonntag mit der Fastnacht nichts zu tun, sondern mit dem scheidenden Winter. Seite 248 wird behauptet, daß man im Allgäu den Nikolaus mit einem Sparpfennig ins Haus zu laden suche. Seite 259 ist der hölzerne Bauernkalender aus Pfrenten, der im Berliner Museum für deutsche Volkskunde zu sehen ist, erwähnt. Wichtig wäre gewesen, die große grundlegende Abhandlung von Holzner-Regensburg über diesen Pfrentner Holzkalender in Nr. 46 des „Allgäuer Geschichtsfreundes“ von 1940 mit vielen Bildern. Der Oberstdorfer Schuhplattler, der Seite 325 gezeigt wird, ist keineswegs altes Brauchtum. Denn bekanntlich sind im Allgäu die kurzen Hosen und die oberbayerischen Gebräuche erst vor zwei Generationen durch den Prinzregent Luitpold eingeführt worden. Seite 343 wird bei den Bauernringlämpfen das Hosenlupfen der Schweizer erwähnt. Aus Förderreuther wäre zu erfahren gewesen, daß die Allgäuer solche Ringlämpfe in verschiedenen Formen haben. Es sei erwähnt das Haseboden, Stredlaxenziehen und Heselupfen. Am meisten Material für eine Neubearbeitung würden wohl die „Deutschen Gaue“ von Kurat Frank in Kaufbeuren bieten. Die zwei Bände sind in der Stadtbibliothek in Kempten und mögen vielen bäuerlichen Interessenten Besehstoff und Anregung werden.

7352. **Gaueisen, Hilde:** Zur therapeutischen Verwendung einheimischer Saponindrogen. Inaugural-Dissertation Tübingen 1937. Druck von Böhlke in Tübingen. 1937.

Tochter des Stadtbaumeisters Jakob Friedrich Haueisen in F S n y, dort geboren 27. Juli 1910.

7953. Haugg, Matthäus: Unterscheidung von biologischen Porphyrinen durch Adsorptionsmessungen. Inaugural-Dissertation zur Erlangung der Doktorwürde einer Höheren Medizinischen Fakultät der Albert-Ludwigs-Universität zu Freiburg im Breisgau vorgelegt von —. Druck von Rudolf Goldschagg, Freiburg im Breisgau. 1938. Oktav, 27 Seiten. Geftet.

Haugg ist geboren am 16. Oktober 1913 in Dittenbeuren im Allgäu. Gymnasium Rempten 1933 absolviert.

7354. Hengge, Josef, München 18, Minnillerstraße 24: Gemälde zur Jahreswende 1940/41.

Im Vordergrund der Soldat, der sein Geschütz an der Meeresküste bewacht. Im Hintergrund geht die Sonne strahlend über der Landschaft auf. Kriegsjahr 1940 an der Polarfront. Firma Sager & Woerner in München.

—: Lebensgroßes Porträt des Generals der Gebirgstruppen, Eduard Dietl, des Siegers von Narvik. 1940.

7355. Hengstbuch für den Bereich der Landesbauernschaften Bayern, Bayerische Ostmark, Württemberg, Baden, Saarpfalz und Sudetenland: Männliche Blutlinien des Oberländer. Bearbeitet und herausgegeben vom Landesverband bayerischer Pferdezüchter München. Reichsnährstand Verlags-Ges. m. b. S., Zweigniederlassung Bayern, München. 1940. Großoktav, XX und 667 Seiten Text, 89 Abbildungen auf 46 Kunstdrucktafeln. In Leinen gebunden. 1940.

Das umfangreiche Buch wird für die Zukunft die Grundlage der schwäbischen und damit auch der Allgäuer Pferdezucht bilden. Es vereinigt Auszüge aus den Hengstbüchern der bayerischen Pferdezuchtverbände, also auch des Pferdezuchtverbandes Schwaben, der nunmehr seinen Sitz in Augsburg hat und an die Stelle von 3 verschiedenen früheren diesbezüglichen Verbänden getreten ist. In dem Buche sind sämtliche Oberländer Hengste aufgeführt, die seit Gründung des ehemaligen Zuchtverbandes für das norische Pferd in Schwaben im Regierungsbezirk gedeckt haben. Als Namen von Allgäuer Hengsthaltern und -züchtern erfahren wir die folgenden: Besler-Berghofen, Landkreis Sonthofen, — Brugger-Wurk, Landkreis Markt Oberdorf, — Distl-Geblatsried, Landkreis Markt Oberdorf, — Freuding-Albshofen, Landkreis Memmingen, — Habligel-Weitenau, Landkreis Rempten, — Hengsthaltungsgenossenschaft Altdorf-Ruderatshofen, Landkreis Markt Oberdorf, — Hengsthaltungsgenossenschaft Bernbach/Wibingen, Landkreis Markt Oberdorf, — Hengsthaltungsgenossenschaft Hopferau, Landkreis Füssen, — Hengsthaltungsgenossenschaft Ingenried, Landkreis Markt Oberdorf, — Hengsthaltungsgenossenschaft Seeg, Landkreis Füssen, — Hengsthaltungsgenossenschaft Stötten, Landkreis Markt Oberdorf, — Hengsthaltungsgenossenschaft Sulzberg, Landkreis Rempten, — Hengsthaltungsgenossenschaft Unterthingau, Landkreis Markt Oberdorf, — Hengsthaltungsgenossenschaft Wald-Lengenwang, Landkreis Markt Oberdorf, — Hermann-Whwiler, Landkreis Lindau, — Hörburger-Josereuth, Landkreis Sonthofen, — Kleinheinz-Kettenberg, Landkreis Sonthofen, — Koch-Wengen, Landkreis Sonthofen. — Linder Fischhaus, Landkreis Füssen, — Lingg-

Dy, Landkreis Rempten, — Osterried-Steuz, Landkreis Schongau, — Otto-Sigismang, Landkreis Sonthofen, — Reifacher Weitenau, Landkreis Rempten, — Schlögel-Osterberg, Landkreis Memmingen, — Sonthheimer-Greuth, Landkreis Rempten, — Stoder-Engenstetten, Landkreis Füssen, — Taufratshofer-Freien, Landkreis Markt Oberdorf, — Taufratshofer-Rosshaupten, Landkreis Füssen, — Waldmann-Zimmehofen, Landkreis Markt Oberdorf, — Weixler-Pfaffenried, Landkreis Rempten, — Zindath-Bersbach, Landkreis Markt Oberdorf.

7356. Hermann, F. W.: „Mir Memminger.“ Ein Heimatgruß des „Allgäuer Beobachter“ für unsere Soldaten. Gedichte. 1941. Oktav, 47 Seiten. Geheftet.

Der Kreisleiter Schwarz von Memmingen ist zugleich Betriebsführer des „Allgäuer Beobachter“. Kreisleitung und Verlag haben zusammengeklappt, damit den Memminger Soldaten im Felde dieses Geschenk gemacht werden kann. Es ist ein Geschenk besonderer Art, das eine andere Gemeinde nicht machen kann, weil ihr der dazugehörige Dichter fehlt. Die Memminger haben ihren Hermann, der dem Büchlein ein Wortwort in Memminger Mundart vorausgeschickt hat. Die Sammlung bietet soviel freundliche Erinnerungen an die Vaterstadt und soviel Humor, daß sie zweifelsohne draußen, wo die guten Memminger unter Völkerschaften mancherlei Art leben müssen, sogar unter Preußen, viel Freude machen wird. Es wird gehen wie bei den Weitnauer'schen Sprüchen: der Memminger liest sie seinem Kameraden aus Sachsen oder Westfalen vor und der bemüht sich, mitzukommen. So kann das ganze Allgäu der Kreisleitung Memmingen danken dafür, daß wieder ein Stück Heimat-Mundart unter Volk gekommen ist, damit sie nicht ausstirbt. Denn sie ist unser wertvollster Besitz, den die Väter uns hinterlassen haben und außerdem — kostet sie nichts.

7357. Hindelang, Solbein-Madonna. Farbigeß Bild

Nr. 2858. Auf der Rückseite folgender Text:

Unsere liebe Frau im Dstrachtal. Gnadenbild von Hans Solbein dem Älteren, im Jahre 1493 gemalt, 1935 entdeckt und konserviert.

Du, liebe Fröü im Dschtrachtal,
mir grüebet Di und 's göttle Kind!
Wänt ghoare Dir, Dir ganz allui,
mit allem, was her hänt und sind!
Loß allat Dine Kind is sing,
nimm, Mütter, i Ding Arm is ning!
: D seagne mit Ding Kind is all,
ijar liebe Fröü im Dschtrachtal!

Du liebe Fröü im Dschtrachtal,
bis isa Hilf zu jedar Zit!
Stond Du is bei, mir bittet Di,
i jedar, jedar Noat, wo's git!
Loß nützt züe, liebschte Mütter Du,
was Lib und Seal kinnt Schade tu!
: D hilf is mit Ding Kind übrall,
ijar liebe Fröü im Dschtrachtal!

Du liebe Fröü im Däschtrachtal,
 verloh is dü im Stearbe it!
 Blic doch die letscht Stünd no beniz,
 wenn niemeb is kein Troascht meah git!
 Nimm, liebschte Mütter, bei der Hond
 is nochat dinet all mitmond
 : und führ is gu Ding kind na all,
 isar liebe Fröü im Däschtrachtal!

Dieses Wallfahrtslied ist kurz nach der Wiederauffindung des Holbein-Bildes 1935 entstanden. Seine Verfasserin dürfte Frau Toni Gahner-Wechs sein. Das Lied wird als Gebet und Lied auch in der Kirche verwendet. Die Melodie dazu hat Hauptlehrer Karl Hafner in Sindelang geschrieben. Es ist zum Sindelanger Marienlied geworden.

7358. Historisch-politische Blätter für das katholische Deutschland. Herausgegeben von Georg von Zochner. (Gegründet von Josef und Guido Görres.) München 1923. In Kommission von Theodor Nebels Buchhandlung. Oktav. Geheftet. 171. Band.

10. Heft S. 576 ff.: Aus der katholischen Publizistik. Von Universitätsprofessor Dr. Max Buchner. Haltung der deutschen Katholiken zur Revolution von 1919. Hrsg. C. Walterbach, der durch seine jahrelange Tätigkeit in den Arbeitervereinen bekannte Verbandspräsident und Landtagsabgeordnete, und Dr. theol. Philipp Häuser, derzeit Pfarrer in Straßberg bei Augsburg, sind Verfasser von Broschüren. Häuser nennt seine Schrift: „Wir deutschen Katholiken und die moderne revolutionäre Bewegung.“ Die Schrift Walterbachs ist betitelt: „Katholiken und Revolution.“ Auseinander gehen sie schon im Untertitel; bereits in ihm kommt zum Ausdruck, daß Häuser die Offensive führt, Walterbach sich in Verteidigungsstellung befindet. Beide Schriften sind in katholischen Verlagen erschienen, die Häusers 1922 bereits in dritter, das 9. bis 18. Tausend umfassender Auflage bei Manz in Regensburg, die Walterbachs als erstes Heft einer Serie „Aus Kirche und Welt“ (Zwanglose Schriftreihe zur „Wehr und Lehr“) im Verlag der „Germania“ 1922 in Berlin. Walterbach versucht eine Verteidigung der Politik jener Parteien zu schreiben, die traditionell als „die katholischen“ gelten: des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei; er denkt, fühlt und kämpft als Parteimann, Häuser legt seine Lanze für keine Partei ein, tritt nur für das ein, was er als Grundlage seiner Kirche zu erkennen glaubt, was seiner eigenen Überzeugung entspricht. — S. 587: Darum wird auch unsere katholische Jugend nicht dem Pseudo-Hartmann von Siebeneichen folgen, sondern der Mahnung, die der Pfarrherr von Straßberg an uns richtet: „Los vom Opportunismus und zurück zur Prinzipientreue!“ — S. 588 f.: Als einen Hauptvorzug der Schrift Philipp Häusers möchte ich die Klarheit bezeichnen, die sich von der ersten Seite bis zur letzten in seinem Gedankengange hinzieht. Häusers Vorwürfe gegenüber gewissen Teilen der deutschen Katholiken, und zwar gerade gegenüber jenen, welche im öffentlichen Leben maßgebenden Einfluß ausübten, gravitieren dahin, daß für sie der Weisheit letzter Schluß in der Erkenntnis der „Notwendigkeit“ bestanden habe, sich auf den „Boden

der Tatsachen“ zu stellen. Hart klingt sein Urteil über diese Richtung. — S. 599 f.: Der Schwindel von der Beseitigung des „Obrigkeitsstaates“, leider auch von katholischen Politikern mitgemacht, mußte zur vollen inneren Auflösung führen, der wir rettungslos entgegengehen. Das jetzt allmächtige Parlament aber stützt sich nicht auf ein politisch reifes Volk, sondern auf eine ganz urteilslose Masse, der jedes Verantwortlichkeitsgefühl abgeht.

11. Heft S. 647: Aus der katholischen Publizistik. Von Univ.-Prof. Dr. Max Buchner. Häuser hat alles weniger als eine parteipolitische Apologie geschrieben, obgleich auch er für eine bestimmte Richtung, für die Rechtsrichtung, eintritt. Walterbach fühlt sich zwar als Politiker der Mitte, aber bei ihm ist es immer die Partei, nicht die Gesamtrichtung, zu deren Gunsten und zu deren Ungunsten er Stellung nimmt. Walterbachs Broschüre aber strotzt von Angriffen auf die ausgesprochenste Rechtspartei: die Deutschnationalen. Unter den „Katholiken“ scheint Walterbach nur die Katholiken zu verstehen, die seiner eigenen Partei angehören. — S. 648: Und unsere Freilörps? Ist das Gedächtnis von uns Heutigen wirklich so kurz, daß es schon wieder vergessen ist, daß, als unsere Parlamentarier in Bamberg saßen, von unseren „nationalistischen“ Studenten und alten Offizieren und von vielen anderen der Besten unseres Volkes München befreit wurde, daß mancher dieser Besten sein Blut vergossen hat um des Ganzen willen? —

12. Heft S. 672 f.: Aus der katholischen Publizistik. Von Universitätsprofessor Dr. Max Buchner. Die Kritik Walterbachs an Häusers Darlegungen über unsere Stellung zum Protestantismus ist übrigens der beste Beweis dafür, daß diese Darlegungen durch und durch unserem katholischen Standpunkt entsprechen.

7359. Hitler-Jugend. Frontbrief des Gebietes Schwaben, Augsburg. Heft Februar/März 1941. Dinformat, 23 Seiten. Geheftet.

S. 5: So war es in Oberstdorf bei den Gebiets- und Obergau-Stimeisterschaften. — S. 9: Bann 312 Memmingen. Von St.-Bannführer Willi Stoll. — S. 10: Bann 320 Allgäu (richtig Oberallgäu): Am Rande der Gebietsmeisterschaften. — Bann 455 Wertach. Von St.-Bannführer Hans Gebler. — S. 10 f.: Bann 476 Rempten. Von Ernst Feld.

7360. Hochlandhalle, Die, in Weilheim und ihre Entstehung: Dem Leiter des Zuchtverbandes für einfarbiges Gebirgsvieh in Oberbayern, Tierzuchtdirektor Carl Bärleher in Weilheim, aus Anlaß seiner 25jährigen Tätigkeit als Geschäftsführer des Zuchtverbandes dankbarst gewidmet. Druck: Weilheimer Zeitung, Weilheim. 1938. DIN A 4, 46 Seiten. Mit 1 Urkunde, 26 Lichtbildern, 4 Plänen. Geheftet.

S. 5 ff.: Im Allgäu bestand schon seit 1893 die Allgäuer Herdebuchgesellschaft. Am raschesten faßt der Verband im Bezirk Schongau Fuß. Durch Abhaltung von Kurjen wurde die Kenntnis der Allgäuer Melkmethode, als der einzig richtigen, allen bayerischen Kreisen vermittelt. — S. 9: Die erste Viehversteigerung fand im Herbst 1928 in der neuen Allgäuer Tierzuchthalle in Rempten statt. — S. 10: In Rempten bestand seit 1928 die Allgäuer Tierzuchthalle, die für den alleinigen Absatz des gesamten deutschen Braunviehes gedacht war. In Weilheim wäre demnach eine eigene

Halle unnötig gewesen. Durch den Bau einer Halle in Waldsee für den Abfah des württembergischen Braunviehs war dieser ursprüngliche Plan aber durchbrochen worden. Also konnte es auch für Weilheim keine Hemmungen mehr geben. — S. 24: Die Eröffnung der „Hochlandhalle“ in Weilheim fand am 5. Februar 1938 statt. — Die Einrichtung betrifft auch den Teil des Allgäus, der in und um Schongau herum liegt.

7361. Hoeh, Eugen Ludwig, Langenwang bei Oberstdorf: Winterstilles Heimatland. Titelbild in Heft 6, Weihnachten 1940, in: Buch und Volk. Aus dem Kalender „Kunst und Leben“ 1941. Verlag Fritz Seyder, Berlin-Zehlendorf.

7362. —: Glückliches Neu-Jahr 1941. Reh mit zwei Spaxen im Schnee bei der Wildfütterung vor dem Feu.

7363. Hoeh-Ude, Adele: Frau zwischen zwei Welten. Roman. Verlag Scherl, Berlin SW 68. 1939. Oktav, 231 Seiten Text. Gebunden 3,50 RM.

Die Verfasserin ist die Gattin des Allgäuer Berg- und Jagdmalers Eugen Ludwig Hoeh. Daher wohl auch die gute Kenntnis und Darstellung von allem, was mit Jagd und Wild zusammenhängt. Es ist das Buch von einer starken, selbstbewußten Frau, die westfälisches Blut in den Adern hat, in die Bergwelt verschlagen wird, dort um ihre Selbständigkeit und für eine bessere gesellschaftliche Stellung ihrer Kinder rein verstandesmäßig kämpft, schließlich aber erkennt, was eine alte Bibelweisheit ist: „Es bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe — das Größte darunter aber ist die Liebe“, nämlich die Liebe zu den Kindern, denen sie den Vater nicht nehmen darf, wenn sie sie nicht seelisch verkümmern lassen will. Das ist das Schönste an diesem Buch.

Es ist kein „Allgäuer Roman“ in dem Sinne, daß Allgäuer Orte genannt würden, wenn es auch dem Kundigen beim Lesen da und dort sein wird, als tauchten bekannte Allgäuer Gegenden und Menschen vor ihm auf. Fritz S. Hader.

7364. Hoffmann, Ilse: Der süddeutsche Kirchenbau am Ausgang des Barocks. Neuer Filser-Verlag, München. 1938. Großoktav, VIII + 218 Seiten und vielen Bildern. Broschiert 7,80 RM.

S. 22: Es gibt auch in unserm Zeitabschnitt Pfarrer, die ihr privates Vermögen für den Kirchenbau opfern oder weit in der Gegend herumziehen, um für ihre Kirche zu sammeln. Beispiel: Eglofs. — S. 91: Das Aufsetzen der Pilaster auf Konsolen findet sich in Weiler 1775. — S. 100: Die Pfarrkirche in Buchenberg formt einen Raum, der wegen seiner eigenartigen und bezeichnenden Verwendung von frühklassizistischen Dekorations-Elementen auffällt. Einzelheiten der Stukkierung sprechen für eine Erbauungszeit nach 1790. — S. 117: Die Kirchen Johann Georg Specht's. 1766 errichtet er die Kirche zu Eglofs. 1766 Leonhardstapelle in Rimpaeh. Es ist ein kleiner Bau, bei welchem gotische Mauern mitbenutzt wurden. Das Langhaus ist eine Verkürzung von Eglofs. Die Wiggensbacher Kirche 1770. Der Grundriß verwendet das griechische Kreuz; quadratische Vierung mit Flachkuppel, annähernd quadratische Räume in der Längsachse und rechteckige in der Quersache. Die Kirche, im Grundriß sich so großartig ausneh-

mend, entwickelt einen wenig gelungenen Aufbau. Das Große, das dem Baumeister vielleicht vorschwebte, hat er in keiner Weise zu gestalten vermocht. — S. 118: Die Pläne in der Wiblinger Klosterbibliothek und die Frage von Specht's Anteil am Kirchenbau. — S. 126: Im Bau der Kirche Rot an der Rot ist die Auseinandersetzung mit den Kirchen der benachbarten Brämonstratenserklöster (Obermarchtal und Trsee) deutlich zu spüren. — S. 130: Das Verhältnis von Langhausbreite zu Pfeilertiefe ist in Trsee 1:3 $\frac{1}{2}$, das von Pfeilerbreite zu Pfeilerabstand in Trsee 1:2 $\frac{1}{2}$. — S. 149: Die Landkirchen sind reine Zweckbauten, aus einschiffigem Langhaus und Chor bestehend, ersteres meist flachgedeckt und ohne Pilastergliederung, so Kürnach. — S. 201: Die Tendenz, den durchgehenden Bewegungsstrom, der Wand und Gewölbe zusammenschloß, zu unterbrechen, wird weitergeführt. Die Gewölbe zeigen eine Form, die sie wie von oben aufgesetzt erscheinen läßt, ein Beispiel dafür ist Wiggenbach. — S. 215 und 216: Erwähnt werden Specht Johann Georg und Zick Januarius.

7365. Hoffmann, Dr. Richard: Sindelang im Allgäu. Meisterwerke und Volkskunst in Kirchen und Kapellen. 1941. Verlag Dr. Schnell & Dr. Steiner, München 42. 4. Heft der Großen Ausgabe Deutscher Kunst- und Kirchenführer. Großoktav, 24 Seiten Text, 24 Bildseiten mit 57 Abbildungen. Broschiert 1,80 RM.

Die Kirchenführer dieses Verlages, die sich in den letzten Jahren stark mit dem Allgäu beschäftigt haben, sind alle erfreulich. Dieser besonders. Ein Fachmann führt uns durch die Wege der Kunst im Sindelanger Tal und findet viel zu erzählen und zu beschreiben. Freilich gibt es wohl kein Tal im Allgäu, vielleicht auch keine Stadt, die so viel an alter Kunst gerettet hätte. Weil das Sindelanger Tal bis etwa zum Jahre 1900 ein Weilchen im Verborgenen war, hat sich dort manches erhalten, was anderswo längst dem Geist einer anderen Zeit zum Opfer gefallen ist. Die Sindelanger haben Schätze und Schenswürdigkeiten, sowohl Gebäude wie auch Gemälde. Von ersteren seien genannt die uralte Kapelle in Liebenstein, die Pfarrkirche und das ehemalige Schloß, nun Rathaus mit Bischofskapelle, und die Best- oder Gottesackerkapelle. Von letzteren ein Jörg-Deberer-Altar von 1519 in Bad Oberdorf mit wunderbaren Reliefs der Apostel und eine Solbein-Madonna sowie ehrwürdige alte Messgewänder. Diese beiden Kostbarkeiten, der Jörg-Deberer-Altar und das Madonnen-Bild von Hans Solbein dem Älteren sind nunmehr untergebracht in der neuen, 1938 eingeweihten Kirche Unserer Lieben Frau im Ostrachtale, erbaut von Architekt Thomas Wechs in Augsburg, einem gebürtigen Oberdorfer. Die Arbeit beschreibt die folgenden Filialkapellen: Vorderhindelang, Redenberg, Gailenberg, Feldkapelle am Ortszugang, Hlbergkapelle im Friedhof nördlich der Pfarrkirche, Kriegergedächtniskapelle von 1920, gleichfalls von Thomas Wechs, Best- oder Gottesackerkapelle, jetzt Dreifaltigkeitskapelle genannt, südlich des Marktes, Kalvarienberg, Wegkapelle Scholl mit kleiner Kapelle aus dem frühen 19. Jahrhundert, St.-Jodot-Kapelle und Maria-Lourdes-Kapelle, beide in Bad Oberdorf, Wegkapelle beim Bild an der Fochstraße bei der „Wacht“, Jakobskapelle in Oberjoch, Kapelle in Brud an der Straße nach Hinterstein, Hornkapelle des Anton Schmideler, Beständer des hochfürstlichen Stuten-

hofes Ritterschwang von 1789, vordere und hintere Kapelle zu Hinterstein, endlich Hubertuskapelle von 1928 in Holz. Wir erfahren die Pfarrherrn von Hindelang und vieles über die dort tätig gewesenen Künstler. Unter diesen seien genannt Franz Eber Eberhard, Johann Konrad Eberhard, Glodengießer Pirth von Kempton, Jörg Lederer, Glodengießer Sartor 1670 in Kempton, Maler Jakob Schmid, 1496—1530 nachweisbar in Kempton, Glodengießer Wolfahrt in Kempton, Orgelbauer Josef Zeilhuber in Altstädten. Unter den Bildern am Schluß auch das Stühnekreuz von 1555.

7366. Hofmann, Dr. phil. F. Sigrid: Eine Handwerksordnung der Schongauer Schneidermeister von 1759. „Für Feierstunden“ Beilage zu den Schongauer Nachrichten vom 21. Juni 1939 Nr. 147 und Lech-Zar-Land, 16. Jahr, Nr. 19—21, Seite 145—149.

7367. —: Ein Speisezettel des Schongauer Spitals aus dem 16. Jahrhundert. Schongauer Nachrichten, Beilage „Trautes Heim“ vom 28. November 1939 Nr. 138.

7368. —: Die Ausgaben der Stadt Schongau im Jahre 1524. In Schongauer Nachrichten, Beilage „Für Feierstunden“, vom 17. Juli 1940 (Nr. 24 der „Feierstunden“).

7369. —: Bürgeraufnahmen in Schongau um 1800. In Schongauer Nachrichten vom 13. März 1940, 20. März 1940, 27. März 1940, 3. April 1940, 8. Mai 1940. Beitrag zur Geschichte der Schongauer Handwerkerfamilien.

7370. —: Schongau's Fremdenverkehr vor hundert Jahren. In Schongauer Nachrichten vom 24./25. Mai 1941, Nr. 121. Mit Abbildung des abgetrockneten Lehtores.

7371. —: Lehren der Überlieferung. In „Schönere Heimat“. Zeitschrift des Bayerischen Heimatbundes, München, Heft 1 des 37. Jahrganges 1941, S. 8—10. Mit Abbildungen: Schongauer Hauseingang, Ausleger an einem Gasthaus in Altstadt und Söldnerhaus in Berneuren am Auerberg.

7372. Hofmiller, Josef: Briefe. Erster Teil: 1891 bis 1921. Ausgewählt und herausgegeben von Hulda Hofmiller. Karl Rauch Verlag, Leipzig. 1940. Oktav, 230 Seiten. Gebunden 5,80 RM.

Der Josef Hofmiller war das, was man im Allgäu „a gsheits Bueble“ nennt. Geboren 26. April 1872 in Krangegg, wo sein Vater Lehrer war. Später war dieser noch in Wertach tätig. Damals begahnte die Stadt München die Lehrer besser als das übrige Bayern. Infolgedessen strebten alle tüchtigen Lehrer nach München. So auch dieser oder z. B. der Rupert Kreller von Opfersbach. So kam Hofmiller nach München, wo er 1890 das Gymnasium absolvierte. Er sollte Pfarrer werden, hatte dazu aber keine Neigung. Ein vorzüglicher Philologe, wurde er alsbald in München angestellt. Aber nach dem Umsturz von 1919 gefiel es ihm dort nicht mehr. Er strebte in die Provinz und war dann bis zum Ende seines Lebens Konrektor am Gymnasium Rosenheim. Von Hofmiller gilt, was von manchem anderen gilt, daß er nämlich schon Nationalsozialist war, bevor es Nationalsozialisten gab. So überrascht uns nicht, wenn in diesen Briefen wir von ihm Ausführungen finden gegen das Überwiegen des Judentums in Literatur und Presse, oder wenn er treffliche, aber stark ablehnende Bemerkungen macht über die Geheimräte und

Arbeitersekretäre, die nach 1919 im Deutschen Reich regierten, oder wenn er auf die politische Unfähigkeit der Deutschen hinweist, die auf diesem Gebiete einen Führer brauchen, oder wenn er nicht heiraten will, weil ein Augensfehler erblich sein könnte. Vom Allgäu findet sich in diesem Buche nichts. Er hat es zu früh verlassen müssen. Daß er im Jahre 1921 nördlich Kempten in der Sommerfrische war, sei erwähnt. Aus Probstried schreibt er: „Seitdem es hier ein Vollbier gibt, bin ich bedeutend vergnügter noch als zuvor. Es ist ganz ausgezeichnet und schmeckt mir besser als jeder Wein.“ In Dietmannsried wohnte er im Gasthof Schwänen, von dem er berichtet: „Essen vorzüglich und nicht teuer, Betten ausgezeichnet, die Kinder sind äußerst vergnügt.“ Beim Lesen dieses Buches hat der Herausgeber eine Entdeckung gemacht. Da war nämlich vor dem Kriege im Allgäu eine gewisse Hulda Eggart. Sie gab 1913 einen vorzüglichen Memminger Hauskalender heraus und 1914 eine Handausgabe der Allgäuer Sagen, Auszug aus Reiser. In unserer Sammlung sind die beiden Sachen erwähnt als Nr. 492 und 692. Dann verschwand diese Hulda Eggart aus dem Allgäuer Gesichtskreise und man hörte nie mehr etwas von ihr. Man mußte annehmen, daß sie gestorben sei. Dem war aber nicht so, sondern, wie man aus diesem neuen Buche erfährt, war sie in München im Lehrerberuf tätig, ebenso der Josef Hofmiller, und 1916 nahm sie ihn oder er sie. Eine selten glückliche Ehe. Wer Hofmiller richtig kennen lernen will, lese die Briefe an die Braut, an die Frau, an seine Kinder samt der Junggesellenbetrachtung S. 187. Durch die Frau, die in späteren Jahren mit den Kindern immer wieder in ihrer Memminger Heimat weilte, lernte er Memmingen kennen. Trauen hat er sich lassen in der Benediktinerabtei Ottenbeuren. Der Stadt Memmingen war er zugetan. Sie und die Familie Eggart preiße er immer wieder in Scherz und Ernst. Wer Ludwig Thoma liebt, findet Briefe von Hofmiller an ihn. Über die Frau unseres Dr. Karl Reiser, gestorben 1930 in Kempten, Patin des J. Hofmiller Kindes, schreibt er: „Ich habe vor der Frau einen solchen Respekt, sie ist mir geradezu ehrwürdig, weil sie so ein geradgewachsenes Stück Eichenholz ist, daß man seine Freud an ihr haben muß.“ Des Schwaben Dr. Bernhart autobiographisches Buch „Der Kaplan“ gefiel auch ihm und er machte Ludwig Thoma darauf aufmerksam. Josef Hofmiller war tüchtig in seinem Beruf als Lehrer am Gymnasium, aber er war noch etwas anderes. Man nennt das Schriftsteller. Ein Mann mit offenen Augen und empfänglichem Herzen und gesundem Urteil gegenüber erfreulichen und unerfreulichen Erscheinungen der Zeit.

7373. —: Briefe. Zweiter Teil: 1922—1933. Karl Rauch Verlag, Dessau. 1941. Oktav, 368 Seiten. Gebunden 6,80 RM.

In der Einleitung berichtet die Herausgeberin von mehreren ausgiebigen Sommer-Erholungsaufenthalten mit der Familie in der Nähe der Eltern der Frau, nämlich in Dietmannsried, Lautrach und Grönenbach. Wir finden auch Briefe aus Dietmannsried von 1924, aus Lautrach von 1925, aus Ottenbeuren vom gleichen Jahre, und Briefe an die Frau, zur Zeit in Memmingen, von 1926. Hulda Eggart, geboren 1890 in Memmingen, verheiratete Hofmiller, scheint 1924 im heimatischen Memminger Krankenhaus gewesen zu sein. Unter den Empfängern der Briefe finden wir den aus Schwaben

wohlbekanntem Dr. theol. Dr. phil. Josef Bernhart. Dieser schreibt: „Unnennbares, was uns verband, gründete wohl in der Schwäbischen Landsmannschaft.“ Ein anderer Empfänger ist Hans Brendel, Oberstleutnant, geboren 1887 in Kempten, 1914 Oberleutnant und Vataillonsadjutant im 1. Bayerischen Jäger-Bataillon in Freising, ein Sohn des den alten Kemptner Einser-Jägern wohlbekanntesten Hauptmann Brendel. Gleichfalls Allgäuer ist Dr. med. Ovolglaf, Schriftsteller in Fürstenfeldbruck, dem Hofmiller zahlreiche Briefe schickte, auch zum 60. Geburtstag 1933.

7374. **Fopferau** (bei Füssen am Lech): 22. Fohlenversteigerung des Pferdezuchtverbandes Schwaben, dem Reichsnährstand angegliedert, Sitz München, Prinz-Ludwig-Straße 16/III, in — am Mittwoch, dem 31. Juli 1940, vormittags 10 Uhr. Oktav, 19 Seiten. Geheftet.

7375. **Hölzle, Erwin**: Der deutsche Südwesten am Ende des alten Reiches. Geschichtliche Karte des reichsdeutschen und benachbarten Gebiets. Beiwort. Unter Mitwirkung von Helmut Kluge, bearbeitet von —. Herausgegeben vom Württembergischen Statistischen Landesamt. Stuttgart 1938. Oktav, 63 und 175 Seiten. Mit 1 Karte.

S. 3 ff.: Herrschaftsgebiete in Schwäbisch-Osterreich. 9. Schwaben, Oberamt der Landvogtei in Ober- und Niederschwaben, Amtsitz Alt Dorf (heute Weingarten), die Landvogtei seit 14. Jahrhundert, endgültig 1541 österreichisch mit Gebraghofen und den Herrschaften Marstetten, Ronsberg (Abteien Kempten und Dittenbeuren). 10. Vregenz und Hohenegg, Oberamt der Graf- und Herrschaften, Amtsitz Vregenz, Herrschaft Hohenegg 1451. Amt der Herrschaft Hohenegg zu Weitnau. Landeshoheit der Grafschaft Vregenz über Eggen der Abtei Isny, Ehrgenstein der Freiherrn Ehrg von Ehrgenstein und Ellhofen der Deutschordenskommende Altshausen und der Herrschaft Hohenegg über einzelne Untertanen der Grafschaften Rothenfels der Grafen von Königsegg und Rothenfels und Trauchburg der Grafen Truchseß von Waldburg-Weil-Weil und Trauchburg, des bischöflich augsburgischen Pflegamts Sonthofen und der Abtei Kempten. — S. 42: Graf von Abensperg und Traun. Eglofs, Grafschaft, 1661 erworben, und Herrschaft Siggen, 1764 von der Abtei Kempten an Abensperg. Zur Grafschaft Eglofs zählten die im Allgäu zerstreuten Freien vom oberen und unteren Sturz, ehemals reichsfreie Bauern. Die Grafschaft steuerte zum Schwäbischen Kreis, die Herrschaft Siggen zur Reichsritterschaft. Der ganze Besitz kam 1804 an den Fürsten von Wimbischgrätz. — S. 46: Die Grafen Fugger. 1. Linie zu Babenhäusen und Woos. Landeshoheit über Pleß der Kartause Burgheim. Dieser Linie gehörte die Herrschaft Rettenbach. 4. Linie zu Kirchberg und Weihenhorn mit der Herrschaft Marstetten. — S. 47: Die Grafen von Königsegg. 2. Linie zu Rothenfels mit der Grafschaft Rothenfels 1667, der Herrschaft Stausen 1667 mit weltlichem Chorherrenstift und der Herrschaft Werdenstein (18. Jahrhundert); Hauptort Immenstadt. Der ganze Besitz der Rothenfeller Linie wurde 1804 an Österreich verkauft. Die Grafen waren Stände des Schwäbischen Kreises. — S. 54 f.: Truchsess von Waldburg. Seit 1525 waren die Herren von Waldburg Reichserbtruchsess, 1628 wurden sie Grafen, 1803 wurden die noch bestehenden Linien gefürstet. 2. Linie zu Wolfegg-

Wolfegg. a) Herrschaft Rißlegg zur Hälfte 1708. b) Herrschaften Leupolz und Praxberg 1749. 3. Linie zu Zeil-Wurzach und Herrschaft Marstetten 1566. 4. Linie zu Zeil-Zeil und Trauchburg. a) Grafschaft Zeil 1337, Herrschaft Nischstetten 1491 und Herrschaft Altmannshofen 1662. b) Grafschaft Trauchburg, 1306 an das Gesamthaus, 1772 an die Linie. 5. Erben der Linie zu Scheer-Trauchburg. Herrschaft Rißlegg zur Hälfte, 1625 erworben, 1793 an Zeil-Wurzach. Reichsritterschaft. — S. 68 f.: Schwäbischer Ritterkreis. Kanton an der Donau. Westernach, Freiherr von: Kronburg 1619. Weiterhin stand dem Kanton das Steuer- und Wafferecht zu in der Herrschaft Grönenbach der Abtei Kempten. — S. 60 f.: Kanton im Hegau, Allgäu und am Bodensee. 9. Humpiß, Freiherr von: Waltraus im 15. Jahrhundert. 10. Humpiß, Freiherr von, genannt von Raenried: Raenried 1453. 13. Pappus von Trauberg, Freiherr: Herrschaften Laubenberg und Rauchenzell 1647. 17. Summerei, Freiherr Vogt von Altensummerau zu Praxberg, gestorben 1754. 18. Stry von Stryenstein, Freiherr: Stryenstein (alt). Dem Kanton stand des weiteren das Steuer- und Wafferecht zu in den Herrschaften Ringenberg in Oesterreich-Bregenz, Siggen der Grafen von Ubenzperg und Traun, Stein-Bräunlings und Werbenstein der Grafen zu Konigs-egg-Rothensfels, Altmannshofen, Rißlegg, Leupolz-Praxberg, Reideck und Bogelsang der Grafen und Truchsesen von Waldburg, Langenegg der Abtei Kempten. Der Kanton zerfiel in die Bezirke Allgäu-Bodensee mit Kanzlei in Wangen und Hegau mit Kanzlei in Adolfszell. — S. 68 f.: Niederadel außerhalb der Reichsritterschaft. 8. Lupin von: Illersfeld, 1784 auf ehemaligem Waldburg-Zeil-wurzachischem Boden angelegt. Bischöfliche Pflögämter im Bistum Augsburg: Sonthofen, meist 14. Jahrhundert. — S. 79 ff.: Burgheim, Kartause, ursprünglich Augustinerchorherrnstift, Umwandlung 1402, mit Obenhäusen 1704—42, Pleß 1587, Beuren und Neuhausen. Isny, Benediktinermannsabtei, Stiftung um 1096, reichsunmittelbar seit 1781; Eggen 1618 erworben. Kempten, gefürstete Benediktinermannsabtei, Stiftung um 772, mit folgenden auf der Karte erscheinenden Pflögämtern: Falken, Herrschaft F. 1587, Grönenbach, Herrschaft Gr. 1635, Hohentann, Herrschaft Erisberg 1448—51, Herrschaft Hohentann, 1502, Landvogtei diesseits der Iller, alt, Herrschaft Langenegg 1647, Sulz- und Wolkensberg, Herrschaft Sulzberg 1526. Memmingen, Heiliggeist-hospital-Oberhospital. Mit dem Memminger Hospital war ein gleiches in der Reichsstadt Wimpfen dergestalt verbunden, daß der Memminger „Prälai“ Meister beider Stiftungen war. Dem Hospital zu Memmingen gehörte Oberholzgünz. Ottenbeuren, Benediktinermannsabtei, Stiftung um 800; Besitz meist alt, Anteil an der Herrschaft Ertheim 1693—98. Roth, Brämonstratensermansabtei, Stiftung um 1140; Besitz meist alt, auch Steinbach, Kirchberg teilweise 1356 ff., Herrschaft Kirchdorf 1604. — S. 87 ff.: Reichsstädte: Isny, Gründung der Grafen von Veringen 12. Jahrhundert, 1365 reichsunmittelbar. Kempten, staufische Gründung im 13. Jahrhundert. Leutkirch, staufische Gründung im 13. Jahrhundert. Memmingen, welfische Gründung im 12. Jahrhundert, 1191 staufisch; das Gebiet war zum größeren Teil Besitz des Unterhospitals, das im Gegensatz zum reichsfreien und in der Reformationszeit beim katholischen Glauben gebliebenen Oberhospital völlig in Händen der Stadt war;

es besaß auch Anteile an den Herrschaften Eisenburg, 1708 erworben, und Ertheim. Wangen, staufische Gründung im 13. Jahrhundert mit Gericht Deuchelried und den Hauptmannschaften Niederrangen und Wolmbrechts-Thann, meist 15. bis 17. Jahrhundert erworben. — S. 99: 1803 Reichsdeputationshauptschluß Württemberg: der Graf von Quadt erhält Abtei und Reichsstadt Jßny. — S. 101 ff.: 1805 Friede zu Preßburg: Württemberg erhält von Österreich die Landvogtei Schwaben ohne das seit 1803 bayerische Amt Gebratzhofen. 1806 Rheinbundakte: Württemberg erhält die Souveränität über folgenden Hochadelbesitz: den gesamten Besitz aller drei Linien des Hauses Waldburg, die Grafschaft Eglofs des Fürsten von Windischgrätz, die Grafschaft des Grafen von Quadt in Jßny. 1810 Staatsvertrag mit Bayern. Damit werden württembergisch die bayerischen Landgerichte Wangen und Leutkirch. Die historischen Bestandteile dieser Erwerbungen sind das Amt Gebratzhofen der Freien auf der Leutkircher Heide, die ehemaligen Reichsstädte Leutkirch und Wangen. — S. 108: 1806 Rheinbundakte: Hohenzollern-Sigmaringen erhält die Herrschaften Alzberg des Deutschen Ordens. — S. 109 f.: 1803 Reichsdeputationshauptschluß. Bayern erhält die gefürstete Abtei Kempten mit ihren Ämtern; die Abteien und Stifter Frese, Ottenbeuren, die Reichsstädte Kaufbeuren, Kempten, Leutkirch, Memmingen mit dem Oberhospital, Wangen und die Freien auf der Leutkircher Heide. 1804 Österreich erwirbt die Grafschaft Rothensfels des Grafen von Königsegg. 1805 Friede zu Preßburg: Österreich tritt an Bayern ab die vorarlbergischen Herrschaften, von denen nach 1814 die Herrschaft Hohenegg und ein Teil der Grafschaft Bregenz bei Bayern bleiben, die 1803/04 von dem Grafen von Königsegg erworbenen Graf- und Herrschaften Lindau, Rothensfels und Staufsen. — S. 142: Pinswangener Abtei Kempten, nicht mehr auf der Karte erscheinend; 1820: 65 Juden. — Die dazugehörige Karte von der Größe eines beträchtlichen Fisches zeigt im Allgäu die folgenden Herrschaftsgebiete und ergänzt die bisher allein vorhandene Karte von Schröder: 1. in Österreich die Landvogtei Schwaben und die Herrschaft Hohenegg; 2. in Abensperg und Traun die Herrschaft Eglofs; 3. Grafschaft Königsegg und Rothensfels; 4. zu Waldburg die Herrschaften Zeil-Wurzach sowie Zeil-Zeil und Trauchburg; 5. im schwäbischen Ritterkreis der Ritterlantion Allgäu; 6. im Bistum Augsburg die Pflanzung Sonthofen; 7. die Klöster Burgheim, Jßny, Kempten, Memmingen, Ottenbeuren, Roth, das Steinbach besaß; 8. vom Deutschen Ritterorden die Regierung Alzhausen im Besitze von Ellhofen; 9. die Reichsstädte Jßny, Kempten, Leutkirch, Memmingen und Wangen.

7376. Hörmann, Adolf, Diplom-Volkswirt: Die gelenkte Geldwirtschaft. Dissertation der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Innsbruck vom 29. Juni 1940. Nicht gedruckt.

Geboren am 16. November 1903 in Au, Gemeinde Sulzberg. Treuhandbanklei in Kempten.

7377. Jahrbuch des Kunsthistorischen Instituts der Zentralkommission für Denkmalpflege. Wien. 1916. S. 85: Über die Apostelteilung in der Blasiuskirche zu Kaufbeuren.

6958. Jahrbuch des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen und -tiere. 11. Jahrgang (zugleich 29. Bericht). Schriftleitung: Dr. Karl

Boshart, München. 1939. Verlag Dr. F. P. Datterer & Cie., Verlagsanstalt in München. Großformat, 98 Seiten. Mit 1 farbigen und vielen anderen Bildern.

S. 9: Die Verbreitung südlicher Pflanzen in den Bayerischen Alpen. Von S. Paul, München. Mit Bildern. Erwähnt werden die Fundorte in den Allgäuer Alpen. Das Rauhgras ist im Allgäu anzutreffen bei Oberstdorf und im Dytal. Dagegen fehlt im Allgäu das breitblättrige Pfaffenlappchen. — S. 24: Hier sind als Pflanzenfundorte die Allgäuer Alpen, besonders das Gebiet der Illerquellbäche mit dem Trettachtal, Dytal, Traufbachtal, Dietersbachtal, Illertal, Ostrachtal und das Lechgebiet mit Pfrenten, Füßen und Falkenstein angeführt. — S. 49: Hier werden die zahlreichen Rassen des Roten Apollo-Falters in den Alpen beschrieben. In den nördlichen Kalkalpen finden wir *P. apollo* L. folgende Formen: Eine Rasse *pandolfus* Fruhst. wurde von den Oberstdorfer Bergen beschrieben, *alemanicus* Fruhst. vom Falkenstein bei Füßen. Verbreiteter ist der Apollo wieder in den Allgäuer Alpen, wo er an verschiedenen Stellen der Füssener Berge, im Gebiet zwischen Füßen und Sonthofen, in der Gegend von Immenstadt und bei Oberstdorf mehrfach vorkommt.

7378. Jahrbuch für Christliche Kunst 1939. Neue Folge der Jahresmappe 1. 47. Jahresausgabe der Deutschen Gesellschaft für Christliche Kunst. Text von Professor Dr. Georg Lill, München, und Dr. August Hoff, Duisburg. Verlag der Deutschen Gesellschaft für Christliche Kunst e. V., München. Folio, 79 Seiten. Broschiert.

S. 17: Bruder Konrad in der Pfarrkirche St. Peter und Paul, Mühldorf. Von Franz Lorch. Bild. — S. 18: Ließ Lechner fertigte für die Pfarrkirche in Weiler im Allgäu ein Ciboriumsmantelchen aus Rohseide mit Goldstickerei. — S. 10: Freskenzyklus in der Pfarrkirche zu Regau bei Memmingen des Wandmalers Franz Nagel, †, aus der Schule von Franz Klemmer. — S. 11: Kreuzweg in der von Michael Kurz erbauten Pfarrkirche St. Josef in Memmingen, gefertigt von Adolf Juh. — Der mächtige neue Hochaltar in der Pfarrkirche von Weiler bei Lindau von Karl Kisser. — S. 38: Hochaltar in der Pfarrkirche Weiler im Allgäu. Von Karl Kisser. Abbildung. — S. 39: Kreuzigungsgruppe aus dem Hochaltar in der Pfarrkirche zu Weiler, Allgäu. Von Karl Kisser. Abbildung. — S. 52: Teilstück aus dem Deckengemälde „Jüngstes Gericht“ in der Kirche zu Regau bei Memmingen. Von Franz Klemmer. Abbildung. — Teilstück aus dem Deckengemälde „Jüngstes Gericht“ in der Kirche zu Regau bei Memmingen. Von Franz Klemmer. Abbildung. — S. 53: „Kreuzabnahme“, XIII. Kreuzwegstation in der St.-Josefs-Kirche, Memmingen. Von Adolf Juh. Abbildung. — S. 71: Blumenmalerei auf Totb-Kerzen in der Kirche von Bad Oberdorf, Allgäu. Von Paula Preisinger-Gräf. Abbildung. — Ciborien-Mantel, Pfarrkirche Weiler im Allgäu. Von Ließ Lechner. Abbildung.

7379. Fierzfeld, F.: Schwäbischer Humor. Zusammengestellt und bearbeitet von —. Verlag: Schwabenverlag AG, Stuttgart. Oktav, 64 Seiten. In Halbleinen gebunden 1,30 RM.

Der Verfasser ist der uns wohlbekannte Pfarrer Bärtle, aufgemacht im Allgäu an der Iller. Das Büchlein bringt eine Einleitung über die Eigenschaft und den Humor des Schwaben und dann schwäbische Scherze mancherlei Art, darunter einiges aus der Gegend von Leutkirch, Wangen, Herrut, Zeil und die Munding-Scherze.

7380. Illustrierte Zeitung, Leipzig, 1918. Nr. 3906 S. 525: Der Waldfriedhof des 3. Jägerregiments in den Karpathen. Von Richard Braungart. Mit 5 schwarzen und 3 farbigen Bildern.

Das 3. Jägerregiment, hervorgegangen aus den ehemaligen Schneeschuhtruppen, hat im Weltkrieg in den Karpathen gegen Rumänien zu, aber noch auf ungarischem Boden, einen wunderschönen Waldfriedhof angelegt. Die Illustrierte Zeitung bringt Bilder der verschiedenen Gedenksteine, des Einganges, zugleich Aussegnungslapelle usw. Beteiligt waren Bildhauer Math aus Oberstdorf und Maler Hans Grosselfinger aus Hinderlang.

7381. Illustrierter Beobachter. Verlag Franz Eher Nachf., G. m. b. H., München 22. 16. Jahrgang, Folge 29 vom 17. Juli 1941: Wer bist du, Arbeitsmaid und Führerin? Begegnungen in vier Lagern des Reichsarbeitsdienstes. Die Auslandsdeutsche Eleonore K., Warenhaus-Mannequin aus London, befand sich bei Kriegsausbruch in Deutschland und meldete sich später freiwillig zum Reichsarbeitsdienst. Im Lager K e m p t e n hilft sie eifrig im Stall und Feld mit und findet im Umgang mit Tieren viel Freude. Später will sie Auslandskorrespondentin werden. Mit Abbildung. — Die Abiturientin Renate S., wird sich später, wenn sie auf der Dolmetscherschule in Heidelberg studieren wird, noch gerne an das Kälbden-Feld aus ihrer Maidenzeit erinnern. Das Reichsarbeitsdienstlager K e m p t e n unterhält als einziges im Reich eine eigene Landwirtschaft, die von den Mädchen selbst betrieben wird. Mit Abbildung.

7382. Immenstadt: Oberländer Erzähler. Unterhaltungsbeilage zum Allgäuer Anzeigebblatt. 37. Jahrgang 1915. Nr. 1: Stimmungsbilder aus dem Tagebuch eines in den Reihen des 20. Infanterie-Regimentes kämpfenden jungen Oberstaufener Kriegsfreiwilligen. — Nr. 2—7: Erinnerungen an die Burgruinen des Westallgäus. Von Alois Schmid. — Die Burgstelle Hartened im Pfarrdorf Stiefenhofen. Schon im Jahre 1227 kommt ein Herr von Hardegge als Zeuge vor. Erwähnt ist Christoph von Hartened, die Burg Waldenstein, zugleich Stammburg der Gemahlin des Christoph von Hartened. Anno 1593 war eine Hartened Hofmeisterin der Johanna, Erbtruchsessin von Waldburg, geborene Gräfin von Zimmern. Gemäß zweier Urkunden, die früher in den Archiven zu Immenstadt und Sonthofen aufbewahrt worden sind, war anno 1548 Tristrand von Hartenegg Landvogt zu Rothenfels. 1570 wird erwähnt Hans Hartened. Anno 1577 war Hans von Hartened Vormund der Maria Magdalena und Barbara von Montfort. Angeführt werden auch historische Notizen über das Pfarrdorf Stiefenhofen. — Nr. 8: Alter Allgäuer Aberglauben. Von Alois Schmid. Auf dem Blut- und Hochgericht. Am 16. September 1802 wurde zu Kempten ein Mörder aus Wiggensbach mit dem Schwerte hingerichtet. In der Sonthofener Straße in Immenstadt stand noch am Ende des 18. Jahrhunderts ein Galgen. — Nr. 11, 18: Leib- und Lebensstrafen zu Immenstadt in alter

Zeit. Von Alois Schmid. Die Beschimpfung der Stadtverwaltung. „Diese Stadt mußte in früherer Zeit viele Stadtrechte gehabt haben, denn es hatte keine Frondienste zu tun an die regierenden Herren zu Rothensfels, wie andere Untertanen vornehmen mußten. Im Hofgarten soll eine regierende Gräfin viele Dokumente der städtischen Rechte gewaltthamerweise verbrennen lassen.“ Im Jahre 1666 hatte der Rathherr Hans Feinlyer dem damaligen Stadtmann öffentlich im Bräuhaufe vorgeworfen, daß **F m m e n s t a d t** die vielen Rechte verloren und der Stadtmann samt Rat nur noch über Kühn und Käßer zu gebieten habe. Anno 1716 ist Marie Kebrin von **B r ä u n l i n g s** wegen unterschiedlichen Diebstählen und läuderlichen Leben mit dem Schwert hingerichtet worden. So geschehen im **F m m e n s t a d t**. — Nr. 12: Geologisches aus dem **A l l g ä u**. Von Alois Schmid. Die Eisenerzgruben am Grünten. Im Jahre 1832 befanden sich an der südöstlichen Abdachung des Grünten sechs sehr merk- und sehenswürdige Eisenerzgruben. Die Verhüttung der Eisenerze auf dem **S o n t h o f e n e r** Hochofen ergab im Jahre 1861 ein Quantum von 1370 Zentnern Roheisen und 616 Zentner Gußware unmittelbar aus Erzen, während durch Umschmelzen von Roheisen 10 600 Zentner Guß erzeugt wurde. — Nr. 13, 17: **A l l g ä u e r** Ortsgeschichten. Von Alois Schmid. **R e c h t i s**. Georg von **L a n g e n e g g** erhielt die Burg **B e r g e n** und wurde anno 1595 vom Stifte damit belehnt, verkaufte aber 1601 diese Burg samt Zubehör an Leuten, Gütern, Renten und Rechten an den Fürstbist Johann Adam zu **R e m p t e n**. **S e l l e n g e r s t**. An dem Isnyer Wasser liegt die Fuchsmühle bei **S e l l e n g e r s t**. 1566 wurde vom Grafen Ulrich von Montfort und **R o t h e n s f e l s** das Patronatsrecht samt dem Vogtrechte an das Stifte **R e m p t e n** verkauft.

38. Jahrgang, 1916. Nr. 1: Berühmte Werke von **A l l g ä u e r** Künstlern. Von Alois Schmid. Statuen und Grabdenkmäler von **R o m a n** **W o o s** aus **R o s s h a u p t e n** bei **F i s c h e n**. — Erzählungen aus der **A l l g ä u e r** Kunkelstube. Von Alois Schmid. Der Brudermörder. — Nr. 2/3: Johann Baptist Petrich, ein **A l l g ä u e r** Theologe und Geologe. Von Michael Raich, Pfarrer in **S e i f r i e d s b e r g**. Petrich wurde am 31. August 1746 zu **T h a l k i r c h d o r f** geboren. Von 1781—1792 war er Pfarrer in **O b e r m a i s e l s t e i n**, dann in **B l a i c h a c h**, bis er 1820 wieder nach **O b e r m a i s e l s t e i n** zog. — Nr. 5: Judenverfolgungen im **A l l g ä u**. Von Alois Schmid. Genannt ist **R e m p t e n** anno 1409. — Nr. 6—11: Die Ortsnamen der Pfarreien im oberen **A l l e r t a l e**. Von M. Raich, Pfarrer in **S e i f r i e d s b e r g**. Erwähnt werden **O b e r s t d o r f**, **T i e f e n b a c h**, **F i s c h e n**, das um 860 **B i s t i n g u n** genannt wurde. Von der Pfarrei **F i s c h e n** werden außerdem noch angeführt: **B a u h o f**, 1432 „**B u h o f**“ genannt, der zur einstigen Burg **U n t e r m ü h l e g g** gehörte und **G u n d e l s b e r g**, urkundlich 1441 **G u n d e l s b e r g**, vom althochdeutschen Personennamen „**G u n d o l d**“. Dann folgen **O b e r m a i s e l s t e i n**, **S c h ö l l a n g** mit **B u r g e g g** (1374), **A l t s t ä d t e n**, **S o n t h o f e n**, **S i n d e l a n g**, gleich **W a n g** des **S u n t i l o**, und **L i e b e n s t e i n**, 1140 **L u i b e s c** geschrieben. **L i e b e n s t e i n** gehört zu den romanischen Ortschaften des **A l l g ä u s**. Zu **L i e b e n s t e i n** hausten noch christliche Walden, als die Schwaben die **S o n t h o f e n e r** Gegend in Besitz nahmen. Weiter erwähnt ist

Seifriedsberg, Osterschwang, Blaiach, Burgberg, Rettenberg, Rauhenzell und Immenstadt, das im Jahre 1360 zur Stadt erhoben wurde und noch 1269 „Immendorf“ genannt wurde. — Nr. 12—19: Berg- und Flurnamen des oberen Allerggebietes. Von M. Reich. Wirling (Fischen), Ausdruck für das Zusammenrechen des Heues zu Häuschen bei der Ernte; Ziller, „die schnelle“, felsigen Ursprungs; Mädelegabel, vom mundartlichen „Mahd“, d. h. Plaz, wo gemäht wird. Die heutige Mädelegabel kann einer abgegangenen Ortschaft mit Namen „Mädelean“ ihren Namen verdanken; Stuiben, verdankt seinen Namen einem Staubbach = Wasserfall; Sturmansloch, mundartlich Sturmsloch, stürmisches, zügiges Loch, Wasser, das mit Getöse in der Tiefe rauscht.

42. Jahrgang 1921 Nr. 1: Sammlung von Gemälden, Zeichnungen, Bildhauer-Arbeiten. Darunter befinden sich Arbeiten von Ludwig Glöckle, Historienmaler, Faber Glöckle, Lithograph und Landschaftsmaler, Faber Liebherr, berühmter Uhrmacher, Josef Hauber, Porträt- und Historienmaler, Paul Zeiller, Landschaftsmaler, und dessen Söhne, Josef Keller, Maler, und dessen Sohn, Alois Keller, Maler, und dessen Sohn, Sirius Eberle, Bildhauer, Theodor Haf, Bildhauer, Franz Sales Kochbühler, Maler, Andreas Müller, Maler und Akademie-Professor, Konrad Eberhard, Bildhauer, Franz Eberhart, Bildhauer, Johann Baptist von Schraubolph, Maler, und dessen Söhne, Claudius von Schraubolph, Akademie-Professor, Matthias von Schraubolph, Akademie-Professor, später Benediktiner, Claudius von Schraubolph, Direktor der Stuttgarter Kunstschule, Franz Anton Weiß, Maler, Johann Weiß, Maler, Dionys Roman Weiß, Nikolaus Weiß, Kunstmaler, Ludwig Weiß, Reichsstädtischer Zeichnungslehrer, Franz Sales Weiß, Kunstmaler, österreichischer Offizier, Ludwig Kaspar Weiß, Kunstmaler, dessen Sohn Josef Alois Weiß, Kunstschüler an der Akademie in München, Maria Angelita Weiß, Malerin, Johann Baptist Weiß, Zeichenlehrer, Michael Bechteler, Zimmermann und Uhrmacher, Georg Mahler, Maler, Anton Mahler, Maler. — Nr. 3: Verzeichnis der dem Oberallgäuer Heimatmuseum geschenkten oder leihweise überlassenen Gegenstände. — Nr. 6, 10: Landsordnung der Herrschaft Staufen. Statuta. Von dem hoch und Wohlgebohrnen Herrn Georg Freyherrn zu Königsegg und Aulendorf Herr der Grafschaft Rothenfels und Herrschaft Staufen wiederum erneueret, so geschehen zu Immenstadt den 16ten May anno 1720igsten Jahrs. Zum Vierten. Wan ein man sich zu einer Wittib verheurathete im Fahl nun ferners ein Mann /: so vorhin kein Weib gehabt /: zu einer Wittibin sich auf ein guth verheurathen thätte, so ist das Weib dem Mann, da er die Jungfrauschaft zu ihr bringt, die Morgengab schuldig und sonstens nichts, aber der Wittiber keines dem andern einige Morgengab schuldig. 1 Pfund Pfening ist 1 fl. 8 kr. : 2 Pfg., 1 Pfund Seller ist — fl. 34 kr. : 1 Pfg., 1 Schilling ist 3 kr. : 2 Pfg. — Nr. 7: Allgäuer! Ein Wort an Euer Gewissen. Von F. Nibel, Memmingen. Schuß und Pflege der Allgäuer Mundart. — Nr. 11—14: Zwei Immenstädter Zeittafeln. Erste Blütezeit. 1471: Wird die Montfort'sche Herrschaft Rothenfels von Kaiser Ferdinand III. zur Grafschaft erhoben. 1472: Errichtung eines gräflichen Landgerichtes in Immenstadt. 1597: „Wiedertäufer“ taufen im Alp-

See. 1625: Der Pfarrhof wird neu gebaut, zum Teil aus Ziegeln der Burg „Hugofels“. — Zweite Blütezeit (1852—1914). 1853: Am 1. Mai Eröffnung der Eisenbahnlinie München—Zmmenstadt. 1867: Karl Hirnbein erbaut die Bergwirtschaft *Almagach*. 1873: Eröffnung der Eisenbahn *Zmmenstadt—Sonthofen*. (Zmmenstadt und Sonthofen als Aktionäre.) 1875: Am 11. August das „Stuibenhäus“ (1600 m hoch) gebaut um 500 M. durch Johann Hirnbein, 1892 umgebaut. 1892: Eröffnung der Bahnlinie *Sonthofen—Oberstdorf* durch die Lokalbahn-Aktiengesellschaft München. — Nr. 14: Verzeichnis der dem Oberallgäuer Heimatmuseum *Zmmenstadt* geschenkten oder leihweise überlassenen Gegenstände. — Nr. 15—28: Gemeynds-Ordnung So Einer Ehrsamem Gemeynd Zu *Tranzegg* der Pfarr *St. Stephans-Röttenberg*, und allen derselben Nachkömmling angehörig. Actum 3. April 1751. Actum *Röttenberg* vor der Burg den 19ten Januar 1752. Actum *Röttenberg* den 26. Februar anno 1728. Kaufvertrag (anno 1489). Vereinbarung, Vergleich und Vertrag anno 1540. Zu wissen, demnach sich zwischen einberleibter Beeder Gemeynden *Tranzegg* und *Stercklins* wegen zue Friclingszeiten Abschlagens *Frer Roß* und *Wich uff Tranzegger wisen*, Kauf- und Verkaufvertrag anno 1554 des *Conrnat Ulland* zu *Kranzegg*. Kauf- und Verkaufsvertrag anno 1555 des *Dorfes* zu *Tranzegg*, *Stephans Rettemberger* Pfarr. Vergleich und Vertrag anno 1587. Vertragsbrief anno 1580 der Nachbenannten mit Namen *Christoph Straub*, *Landammann* der Herrschaft *Rettemberg* und *Mang Retten*, *Landtschreiber* dasselben, *Georg Maurer*, *Parrherr* *Zue Sannt Steffans-Rettemberg*, *Peter Bach*, *Hauptmann Inn* der *Pfar Oberr Sonthouß* zu *Burgkberg* und *Conrnat Maurer*, *Hauptmann* *Zue Sannt Steffans Rettenberg*. Verkauf- und Kauf-Verlauf anno 1604. *Papst Benedikt XIII.* erteilt den Besuchern der *Filialkirche* zur *Unbefleckten Empfängnis Mariä* in *Tranzegg* einen vollkommenen *Ablasß*. Gegeben zu *Benedent*, unter dem *Fischering* 17. Mai 1729. — Nr. 18: Die *Linde*: Von *Hans Klingler*, *Ettensberg*. Herrliche Exemplare der *Sommerlinde*, *Tilia grandiflora*, stehen vor der *Lorettokapelle* bei *Oberstdorf*, auf dem *Skabarienberg* bei *Sonthofen*, neben den *Kirchlein Bergshofen*, in *Möggers*, in *Maria-Trost* bei *Nesselwang*. Schöne altehrwürdige *Dorflinden* finden wir in *Durach*, in *Egg*, *Bizau*, *Schnepfau* und anderen Orten. Die im *Garten* der *Ablerwirtschaft* in *Pronten* befindliche *Winterlinde*, *Tilia parvifolia*, wird auf 400—500 Jahre geschätzt. — Nr. 24: Verzeichnis der dem *Oberallgäuer Heimatmuseum* geschenkten oder leihweise überlassenen Gegenstände. — Nr. 29—34: Der große Mann einer kleinen Stadt. Eine Erzählung aus *Zmmenstadt's* Vergangenheit. Von *Alois Schmidt*. 1. Im *Herrenstüble*. Hier kamen jeden *Samstag* der *Stadtamman* *Rupert Schnizer*, der *gräfliche Oberamtman* von *Forster*, der *Landchaftstassier* und *Turmuhrenmacher Liebherr* und der *gräfliche Leibarzt Dr. Flach* zusammen. 2. Die *Spieluhr* im *Brunkzimmer* der *Gräfin*. 3. Der *junge Mechaniker*. Der *junge Künstler* *Joseph Liebherr* ward am *Silvesterabend 1767* geboren. *Joseph Liebherr* verlegte sich auch noch auf *Verfertigung mathematischer Instrumente* der verschiedensten Art. Auf *Veranlassung* des *Grafen Franz Fidel* machten sich die *Liebherr* noch einmal an das

Perpetuum mobile, welches sie durch schwere Kugeln, die in die Schaufeln eines Rades fielen, bewerkstelligen wollten. 4. Eine Schweizerreise. 5. Das Gespenst in der Kirche. 6. Das Familienleben. Der zweite Bruder Franz Eder Liebherr übernahm nun in Immenstadt die mechanische Werkstätte und Turmuhrenmacherei, da sein Bruder Franz Joseph mit seinem Töchterlein Josepha nach München gezogen war. — Nr. 32: Verzeichnis der Weihnachtskrippen in Allgäu. Zusammengestellt von Johann Georg Schmideler, Altmmumen bei Immenstadt. Solche Krippen finden sich in Altmmumen bei Immenstadt, Immenstadt, Stephans-Mettenberg; Oberstausen, Kalzhofen, Zell bei Oberstausen, Kempten, Waltenhofen, Grönenbach, Süttenberg, Lindenberg, Oberleute bei Simmerberg, Fhllingshof, Dpsenbach, Seimen bei Dpsenbach, Thallkirchdorf, Legau, Ottenbeuren, Haldenwang, Lengsfried, Wilboldsried, Wertach, Weitzis bei Petersthal, Seimenkirch, Diepolz, Grönenbach, Immenstadt.

43. Jahrgang 1922. Nr. 1—6: Der große Mann einer kleinen Stadt: Joseph Liebherr. Eine Erzählung aus Immenstadt's Vergangenheit. Von Alois Schmid. Uhschneider gründete im Jahre 1804 im Verein mit Liebherr und Reichenbach das berühmte Mathematisch-Mechanische Institut zu München. Liebherr erfand ein Räder-schneidzeug, welches den Anstoß gab zu Reichenbach's neuer Kreisteilungsmethode; beide fertigten zusammen die erste Teilungsmaschine. Die erste Folge eines Streites war, daß Liebherr zunächst ums Jahr 1814 aus dem Institut schied. Nun gründete Liebherr vorerst eine eigene Werkstätte, und als Reichenbach sich von Uhschneider und Frauenhofer getrennt hatte, trat Liebherr mit Uhschneider und Werner in Verbindung, so daß dann Uhschneider Chef und Triebfeder des Ganzen war, Liebherr aber den technischen, und Werner den kommerziellen Teil unter sich hatte. Das erste Werk ist eine Uhr auf der Sternwarte zu München. Liebherr verfertigte dann aber auch die Normaluhr über dem zur königlichen Akademie der Wissenschaften führenden Portal in der Neuhauser Straße. Liebherr war es auch, der den großen Refraktor auf der Sternwarte zu Dorpat in Rußland aufstellte. 10. In Kempten. Damals war Kempten, obschon die Eisenbahn noch nicht den Verkehr vermittelte, doch schon eine äußerst gewerbereiche Stadt. Es hatte Kempten 20 Brauereien, zwei Schrannen, starken Floßhandel mit Holz und Käse auf der Iller (die Stadtmühle mit 19 Gängen). Liebherr errichtete eine Schriftgießerei. Joseph Liebherr war mit seiner Familie nach Kempten gezogen, um hier eine neue Existenz zu gründen. Erst im Jahre 1824 konnte der Anfang mit der eigentlichen Schriftgießerei gemacht werden. Nur 5 Jahre weilte Liebherr mit seiner Familie in Kempten, dann bekam er einen Ruf als Professor an dem neugegründeten Polytechnikum in München, welchem er auch Folge leistete. Im Jahre 1828 bewirkte der tätige Geheimrat von Uhschneider die Berufung Liebherr's an das Polytechnikum. Franz Joseph Mahler, ein gebürtiger Staufner und Schwiegersohn des Liebherr, war in seiner Jugend schon ein großer Freund der Mechanik und legte außergewöhnliche Anlage für die Uhrmacherei, die auch sein Vater Fidel betrieb, an den Tag. Bis an sein Ende blieb Liebherr

Professor der Mechanik in München. 12. Das Ende Liebherr's. Er starb am 8. Oktober 1840. Das Grab befindet sich im Südlichen Friedhofe zu München; jedoch ist der Grabstein verschwunden. Zum Andenken benannte München eine Straße in der Nähe der Isar als „Liebherrstraße“. — Nr. 6: Berühmte Werke von Allgäuer Künstlern. Von Alois Schmid, t. 4. Die Perikles-Statuen im Hofgarten zu München von Roman Boos aus Kofshaupten bei Füssen. — Nr. 7—10 u. f.: Urkunden von Burgberg. Schuldbrief von Gesamter Gemeinde Burgberg gegen Martin Mühlegg, Bürger zu Regenb, per 28 Pfund Haller, ausgestellt am Freitag nach Pfingsten 1521. Vertragsbrief zwischen der Gemeinde Burgberg und Winkl des wechselseitigen Trieb's halber in der Gmaind Winkler Feld, die Nigel genannt, dann in dem Burgberger oberen Besch. — Nr. 9: Funken Sonntag! — Nr. 12: Geologisches aus dem Allgäu. Von Alois Schmid. Die Steinbrüche am Grünten. — Merkwürdige Burgruinen. Wagegg bei Heising. — Nr. 14: Hervorragende Männer des Allgäu's. Johann Zorn, Apotheker, geboren am 22. Oktober 1739 zu Kempten. Er verfertigte eine Anzahl von Schriften. Am 9. Januar 1799 starb Zorn. — Nr. 15: Merkwürdige Urkunden über den von dem Herrn Rudolf von Hundbich zu Waltraum's demahl besitzend, von dem Hochfürstlichen Hochstift Würzburg zu Lehen tragenden sogenannten Hauchenberger Wald. — Nr. 16: Streit wegen der Oberen Zollbrücke. Vor dem Jahre 1464 führte anstatt der oberen Zollbrücke nur ein Steg über die Isar. — Erinnerung an die große Überschwemmung in Immenstadt. Es sind 10 Menschenleben verlorengegangen, 100 Wohnhäuser und 60 Nebengebäude vom Wasser mehr oder weniger beschädigt, 10 Gebäude total zerstört, ebenso 10 Brücken und Übergänge, 7 Brunnen und 900 m Weg- und Straßenslänge beschädigt und teils zerstört worden. Die Feuerweh'r griff erfolgreich ein, besonders eifrig waren Bürgermeister Marchhart und Vereinsvorstand Max Hagenauer. — Nr. 22: Berühmte Geschlechter des Allgäu's. Die Habisreutinger. Im Jahre 1661 war Valentin Habisreutinger auf der Patrizierstube zu Memmingen. Schon lange vorher saßen die Habisreutinger zu Konstanz am Bodensee. In Immenstadt gehörten die Habisreutinger zu den ältesten und angesehensten Geschlechtern und waren höchstwahrscheinlich eine Abzweigung der Habisreutinger in Thalrichdorf. — Merkwürdige Urkunden. Lehenbrief für Franz Joseph Freiherrn von Hundbich auf Waltraum's Anno 1787, verliehen von Beda von Gottes Gnaden des heiligen Römischen Reichs Fürst Abt des Fürstlichen Stift St. Gallen und dem Pfliegerverwalter des Fürstlich Kemptischen Pfliegamtes Falken anlässlich des Todes von Franz Benedikt von Hundbich, Markgraf Babischer Oberjägermeister. — Nr. 23: Wie unsere Nagelsluthberge entstanden. — Ob der große Illersee, der sich zwischen Rettenberg (Utach), Weiher, Geggenhofen, Immenstadt, Thalrichdorf, Blaiach und Oberstdorf dehnte, auch Pfahlbauten aufwies, ist noch eine offene Frage, die aber angesichts des seit 1820 ausgehobenen „Knüppelbammes“ zwischen Goimossmühle und Häuser im Gathazeller-Weiss, urkundlich um 1600 „Landsbrücke“ genannt, nicht zu verneinen ist. — Nr. 28: Zum 50jährigen Jubiläum des Verschönerungs- und Fremdenverkehrsvereins Immenstadt am

30. Juli 1922. Festsche des Vorstandes, Herrn rechtskundigen Bürgermeisters Dr. Stenger. — Nr. 30: Untermaiselstein und die untere Zollbrücke. — Nr. 30—32: Urkunden aus der Fischener Pfarrei. Vom Jahre 1552 wegen des prunnen. Vom Jahre 1548 wegen besuchung der waid. Vom Jahre 1570 als Spenn und Frung gewesen zwischden der ganzen gmaind zu weisser vischener pfar an ainem und Ludwig Bachen von Altstetten von des burweg. — Nr. 34: Zur Geschichte der Pfarrei Almas. Von Alois Schmid. — Nr. 35: Aus der Chronik von Rempten. Von Alois Schmid. Anno 1646 hat sich ein Wunder-Gesicht und Geschicht bey Hans Herrmann, Maurermeister und Bierbrauern zum „guldnen Lamb“ begeben. Anno 1646 hat der Oberst Leutnant Bissinger, zu dem sich zwei tausend Regencyer Bauern rottieren wollen, mit neunhundert Pferden, die Stadt Rempten berannt, erstiegen und vier Stunden mit den Schwedischen gefochten. — Nr. 36—42: Die Pfarrei Thal kirchdorf. Von Alois Schmid. Kirchdorf. Eine Merkwürdigkeit bei Kirchdorf ist der sogenannte Hungerbach, welcher der Sage nach nur immer siecht, wenn große Teuerung entsteht. Hueb. Der Sage nach soll in frühesten Zeit zwischen Constanzers und Hueb ein Frauenkloster bestanden haben, und zwar in der Nähe, wo jetzt die Kapelle steht. Urkundlich kann aber zur Zeit über dieses Kloster nichts nachgewiesen werden. Salmas. Ein Fink von Thal kirchdorf, der in Salmas seinen Wohnsitz hatte, wurde ein großer Wohltäter für unsere Gegend, denn er brachte im Jahre 1756 die ersten Kartoffeln in unsere Gegend. Gerade hundert Jahre vorher hatte Franz Drake die ersten Erdäpfel nach Europa gebracht. (1656.) Wiedemannsdorf. Freiherr Georg von Königsegg nahm einfach den Losgelaufen die Freibriefe weg. Faber Schwärzler, Gemeindevorsteher, gereichte nicht nur seinem Heimatdorse Wiedemannsdorf, sondern auch der ganzen Pfarrei Thal kirchdorf zum Segen. Er bekam von König Ludwig I. im Jahre 1824 aus dessen eigenen Händen eine silberne Vereinsdenkmünze an die Brust geheftet. Constanzers. Die Geschichte der Habisreuthinger im Constanzertale. „Johann Habisreuthinger hatte sein Schloß und adelige Behausung im Algöw, im Constanzertal. Anno 1558 wurde sein Sohn Johann Habisreuthinger Erzherzogs Ferdinando Cammer-Rath, oberster Salzfactor des Montfortischen vorbehalts, Inhaber und Landes-Richter der Grafschaft Rothenfels mit besonderer Salzfreiheit begabt.“ Anno 1644 ist die kostbare Bewohnung und Stammhaus der Habisreuthinger im Constanzertal samt der von ihnen erbauten Kirche gänzlich abgebrannt, wobei sie einen entseßlichen Schaden gelitten; jetzt ist dahin ein Wirtshaus und eine Kapelle erbaut, die noch zum Konstanzertal genannt werden. Es haben diese Habisreuthinger von Klein-Nesselwang bis gegen Neutte im Tirol mit sehr großen Unkosten eine Landstraße durch Berg und Steinfelsen durchhauen und machen lassen, damit das Salz ins Tal den nächsten Weg geführt werden könne. Ein Herr von Habisreuthinger war Pfarrer in Seifriedsberg.

—: Heimat. Oberallgäuer Heimatblätter. Beilage zum „Allgäuer Anzeigebblatt“. Ein Blaudeuwinkel für Heimat-, Kultur- und Naturgeschichtsfreunde. Verantwortlich für die Schriftleitung: Franz Glöckle. 1933, 4. Jahrgang, Nr. 1: Das älteste menschliche Bauwerk

des Oberallgäu s. Urgeschichtliche Plauderei von R. Dietmann, Immenstadt. Das große Moos im obern Allgäu heißt G o i m o o s, das ist „Moos im Gau“. Unter dem Moore ca. 1½ m tief liegt eine hölzerne Fahrbrücke begraben. Wir dürfen den Bau dieser „Holzwege“ in die Zeit „Salomons“, also 100 vor Christus setzen. Auch im A g a t h a z e l l e r Moor befindet sich ein solcher Riefenbau — eine Holzstraße von sicher mindestens 600 m Länge mit begleitenden Fußsteigen, zu dessen Herstellung und Unterhaltung wohl Hunderte von Menschen fronen mußten, um ihn über das Moor zu legen. Der „Brüggelweg“ ist die Verbindung zwischen zwei großen Pfahlbausiedlungen eines Stammes, von welchen die größere Siedlung am Fuße der südlich abfallenden Hänge von G r e g g e n h o f e n, G o i m o o s m ü h l e, W e i h e r u n d N e t t e n b e r g gelegen war, die kleinere aber südlich an dem See, der jetzt noch bezeichnend „in den Säulzen“ heißt. 1778 wurde der Fang des Vibers am Illerufer verboten. Im Goimooß soll eine sagenhafte Stadt versunken sein. — Nr. 1—23: Aus der Geschichte O b e r s t a u f e n s. — Nr. 2: Nach der Volkssage war ein unterirdischer Gang vom „Stein“ bei G r ü n e n b a c h bis zum Schlosse auf dem S t a u f e n, ebenfalls bei G r ü n e n b a c h; bei dem Stein habe ehemals ein Lusthaus gestanden, das zu dem Schlosse auf dem S t a u f e n gehörte. 1655 hatte der Bischof von Constanz auf Bitten des Grafen Hugo von Königsegg-Rothensfels die Schloßkapelle consecrirt. — Nr. 4: Königseggische Dulaten. Baulicher Zustand des Schlosses S t a u f e n. Arrondierung in und um S t a u f e n. Feuerung. Von der Franzosenzeit in O b e r s t a u f e n. Kirchenglocken. — Nr. 13: Das Ende der Grafschaft Rothensfels und Herrschaft S t a u f e n. — Nr. 14: Abbruch des S t a u f e n e r Schlosses. Das Schloß kam 1807 zum Abbruch. Das Gebäude der einstigen Vogtei kam als Brauhaus in Verwendung. Der Töpler und Voralberger Lußstand 1809. — Nr. 15: Als beim Wirtshaus S e i f e n auf bayerische Jäger gefeuert wurde, erfolgte eine Bestürmung dieses Hauses, wobei 4 Insurgenten am 19. Mai 1809 das Leben verloren. — Nr. 16: Kaplan Breher. Das Kollegiatstift. Ein Wilderer und Zauberer. Es waren für das Vaterland gefallen: 4 A l l g ä u e r im Feldzug gegen Osterreich, 9 A l l g ä u e r im Feldzug gegen Rußland. 15 A l l g ä u e r wurden im Feldzug gegen Rußland 1812 vermißt. Im folgenden Feldzug gegen Frankreich wurden 8 vermißt. — Nr. 17: Franz Joseph M a h l e r, geboren am 12. 8. 1795 in S t a u f e n. Bis zum Jahre 1844 hatte Mahler die Refektoren für Wien, Washington und Cincinnati und das Heliotometer für Bonn aufgestellt. Alois Adalbert W a i b e l, Schloßkapellan in S t a u f e n. In 6 Bänden war 1831 eine „Dogmatik der Religion Jesu Christi“ mit 28 großen Abhandlungen erschienen, welche Adalbert Waibel in S t a u f e n vollendete. Weiter verfaßte er 1850 eine Beschreibung der Reichsgraftchaft Königsegg-Rothensfels und der Herrschaft S t a u f e n. — Nr. 19: 1837 erhielt S t a u f e n das Marktwappen. Umsturzabewegung 1848 in S t a u f e n. Am 12. Oktober 1853 wurde die Bahnstrecke von O b e r s t a u f e n — Lindau eröffnet. Die Pfarrkirche zu O b e r s t a u f e n. Zell, eine Filiale der Pfarrei Staufeu, besah durch mehrere Jahrhunderte die parrlichen Rechte. 1353 wird Z e l l als Pfarrkirche aufgeführt, deren Patronatsherren die Herren von E l l h o f e n waren. 1442 erhielt das Kirchlein Z e l l die plastischen

Altarbildwerke mit einer Madonna und den Seitenfiguren St. Stephanus und St. Barbara von Johann Striegel. — Nr. 20: 1893 und 1894 wurden die alten Wandgemälde der Kapelle Zell vom kirchlichen Maler B. Locher in München mit einer Reihe von Darstellungen in der alten Komposition so gut wie möglich restauriert. *B a d N a i n.* — Nr. 22: Die neuere Zeit in Oberstaufen ab 1869 bis 1900. — Nr. 23: Seit 1905 hat Oberstaufen die elektrische Beleuchtung. Die frühere Alpenkapelle „Siematzgund“ war 1805 ein Opfer der Laminen geworden, weshalb dieselbe darauf aus Steinen erbaut wurde. In der Kapelle befindet sich ein vom Grafen Franz Fidel geschenkter Altar, ein Schmuckstück alter Bildnerkunst vom Jahre 1649. — Nr. 2—25: Geschichte *S o n t h o f e n s.* — Nr. 2: Vom Schützenwesen. Gegen Hexen und Zauberer. In den Jahren 1586 und 1587 fanden in Sonthofen Hinrichtungen mit dem Feuer statt. 1583 wurde die Ostrach zwischen Sonthofen und *B u r g b e r g* mit einer dauerhaften Brücke versehen. 1595 ging das Schmelzwerk in *B l a i c h a c h* für immer ein, nachdem es kein Grunten-eisen mehr bekommen konnte. Im 15. und 16. Jahrhundert war in der Herrschaft *R e t t e n b e r g* der rettenbergische „Tieghau“ gebräuchlich. Die Unruhen von 1605—1608. — Nr. 7: Die von Bernsdorf und von Remhingen. 1652 war Pfleger der Herrschaft *R e t t e n b e r g* Freiherr Philipp Julius von Remhingen, welcher 1640 wieder zur katholischen Kirche zurückgekehrt war; er hatte wie der Landamman seine Amtswohnung im Schloß *F l u h e n s t e i n*. 1716 wurde Freiherr Franz Christophori von Vinzentin in Balmershofen (geboren 1681) als Pfleger der Herrschaft *R e t t e n b e r g* von der hochfürstlichen Regierung zu Augsburg ernannt. 1635 war der Schloßbrand zu *B u r g b e r g*. Zum Nachfolger des Pflegers Heinrich von Eßloßstein für die fürstliche Herrschaft *R e t t e n b e r g* wurde 1642 Wilhelm Freiherr von Ogenhausen ernannt, welchem eine Wohnung im Schloß *F l u h e n s t e i n* angeboten war. — Nr. 10: 1790 fertigte Ignaz Ambros *A m m a n n*, hochfürstlich Augsburgerischer Geometer, für den Fürsten Clemens Wenzeslaus eine Karte der Herrschaft *R e t t e n b e r g*. — Der Fürst von Augsburg führte Klage über die Nichterhaltung der erlassenen Verordnungen und berordnet neuerdings u. a.: Bei Strafe ewiger Landesverweisung soll Niemand Kinder oder Mündel an Orte schicken oder verdingen, wo die katholische Religion nicht in offener, freier Übung ist; die dort befindlichen sind binnen 6 Wochen zurückzurufen. Gleiche Strafe trifft diejenigen, welche Kinder oder Verwandte an sektische Orte verheiraten. — Nr. 11: Am 2. April 1605 wurde auf dem heute noch so genannten „Rebellionshügel“ zwischen *B u r g b e r g* und *A g a t h a z e l l* ein Schutz- und Truhbündnis abgeschlossen. Die *R e t t e n b e r g e r* Bauern sperrten allen, welche nicht zu ihnen schworen, Brun und Weide, Schmiede und Backofen. — Nr. 12: Actum *S o n t h o f e n*, Zinstag, den 11. Oktober 1605: Unterzeichnet haben u. a. Georg Fugger, Freiherr, Landvogt zu Schwaben; Abt Johann Adam von *K e m p t e n*; David Meyerlin, Advokat der Stadt *K e m p t e n*. So zogen im August 1606 die Bauern in der Stärke von 600 Mann vor das Schloß *B u r g b e r g*, so daß die Gefangenen straflos freigegeben werden mußten, welche dort der Freiheit entzogen waren. Wir fingen die Fische aus dem Bannwasser und verzehrten sie gemeinsam im Wirtshause. Die Bauern

schrien aber sofort einhellig, sie könnten aber inzwischen dem Mandat und den Abschieden nicht nachkommen und hofften, daß der Kaiser und die Commissare sie bei ihren Freiheiten handhaben würden; andernfalls müßten sie erwarten, „was der liebe Gott mit ihnen schaffen und verhängen werde“. Infolgedessen beantragten Erzherzog Maximilian und der Abt von Stempten am 6. August 1607 unterzügliche Verkündigung der Acht gegen die Bauern. — Nr. 16: 1607 wurde bei Sonthofen ein Schmelzofen angelegt. — Hauptmann Hans Koller konnte Burgberg nicht besetzen, weil die Bauern, welche jetzt der Stadt Rempten zumuteten, ihnen Geschütze zu leihen, dem Hauptmann den Weg gegen Burgberg verlegten. Am 21. Dezember 1607 taten vierzig Abgeordnete des Eigens Kettenberg, je 10 Mann aus jedem Gerichte Oberstdorf, Sonthofen, Kettenberg und Wertach, in Dillingen vor dem Fürsten einen Fußfall, worauf dieser ihnen zusicherte, daß keiner des Aufruhrs mit dem Leben büßen werde. Durch den demütigen Fußfall der Kettenberger Abgeordneten war aber eine günstige Gelegenheit für den Fürsten entstanden. Er benützte diesen Anlaß, um die Selbständigkeit des Eigens Kettenberg zu beseitigen. — Nr. 23: Bildhauer Melchior Schmidt. Von Sonthofen gebürtig (um 1660) war auch der strebame Bildhauer Melchior Schmidt, welcher in Heilbronn im Künstlerberuf entsprechenden Verdienst fand. — 1628 wütete in Sonthofen die Pest. 1629 wurde deshalb ein neuer Friedhof, der St.-Sebastians-Friedhof, angelegt. — 1630 hielt sich Wallenstein mit großem Gefolge in Memmingen auf. 1631 zwang der kaiserliche General Graf Eggon von Fürstenberg, die Stadt Rempten zur Übergabe und zu einer Geldstrafe wegen ihrem Beitritt zum Leipziger Bund. Seit Mitte März 1632 verhängten die Bauern der Pflüge Kettenberg ihre Grenzen besonders nördlich am Kohlberg bei Sulzberg. 1632 vertrieben 8000 Mann der Borsarlberger Landwehr unter Anführung des Grafen Johann Hannibal von Hohenems die Schweden aus dem Tal von Weitnau. — Nr. 24: Sonthofen zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges. — Nr. 2: Anlässlich eines Fmmenstädter Heimatabendes fand ein Vortrag über die Pestzeit in Fmmenstadt statt. Das Fmmenstädter Leprosorium befand sich in Neumummen. — Nr. 3: Aus der Starzlaßlamm auf dem Waldweg nach Berghofen oder Winkel. Von Karl Dietmann-Fmmenstadt. — Nr. 4: Der Name Rothensfels. Von Karl Dietmann. Wahrscheinlich stammt er von „der abgerobete Felsen“. — Nr. 5—8: Eine Erdbebenstudie mit besonderer Beziehung auf das Allgäu und Tirol. Von Karl Dietmann. — Nr. 7: 1918 wurde ein starkes örtliches Erdbeben südöstlich des Großen Krottenkopfes verspürt. Pfarrer Petrich hatte 1890 auf dem Dachboden des Pfarrhauses in Obermaiselstein eine prächtige Gesteinsammlung aufbewahrt. Ein Bergsturz ereignete sich am Samstberg bei Balder schwang, der größte Bergsturz im Molasse-Nagelfluhgebiet. Das Nordalpenbeben wurde am 8. Oktober 1930 in Fmmenstadt verspürt. — Nr. 9 und 10: Der große Brand von Wertach am 16. April 1893. — Nr. 11 und 12: Unterm Fmmenstädter „Kapuzinerkreuz“. Das Kapuzinerkreuz wurde im Jahre 1652 in Fmmenstadt aufgerichtet. Das Archiv der sogenannten biederösterreichischen Kapuzinerprovinz ist leider verlorengegangen. Die Quar-

diane und Superioren des Kapuzinerklosters **I m m e n s t a d t** von 1646—1932. Das Kloster wurde gegründet vom Grafen Hugo von Königsegg-Rothensfels, der am 1. Dezember 1666 starb. Erwähnt ist P. Simon von Rottach, der von 1668 Guardian in Immenstadt war. Das Kloster **I m m e n s t a d t** war von der Schweiz aus gegründet worden. Weiter hatten das Amt eines Guardians am Kloster in Immenstadt inne: P. Marzellan von Seeg (gestorben 1718) von 1712—1716, P. Luchsius von Fischen von 1742—1744, P. Otto von Dischingen von 1752—1755, P. Franz Schmidt von Oberstdorf von 1794—1795, P. Ludwig Mühlthaler von Kaltenbach von 1888—1891. Das Amt eines Superiores verwaltete von 1826—1829 P. Eusebius Essenteiter von Gütlichhofen, von 1837—1840 P. Pius Ströbele von Aach bei Oberstaufen. 1806 kam Immenstadt an Bayern und das Kloster wurde von König Maximilian I. als Zentralkloster, als „Austerebelloster“ bestimmt. 1821 kamen die Teile der ehemaligen Bistumsdiözese Konstanz, also Lindau, **I m m e n s t a d t**, **R e m p t e n** usw., die seit 1806 zum Königreich Bayern gehörten, zur Diözese Augsburg. 1826 starb P. Franz von Oberstdorf. — Nr. 12: Kurze Zusammenstellung jener Kapuziner, die in **I m m e n s t a d t** gestorben sind oder aus **I m m e n s t a d t** und dem Allgäu stammten. Das Werk des P. Romuald von Stodach: „Historia Provinciae anterioris Fratrum Minorum Capucinatorum“ (1747 in **R e m p t e n** gedruckt) enthält eine Reihe von Namen aus **I m m e n s t a d t** und aus der **O b e r a l l g ä u e r** Gegend. Es werden die Kapuziner, die aus **I m m e n s t a d t** oder aus dem oberen **A l l g ä u** stammen und im 17. und 18. Jahrhundert unterm „Kapuzinerkreuz“ gedient haben, namentlich aufgeführt. — P. Franz Schmid, Ord. Cap. Zu seinem 100. Todestage am 23. Juli 1926. Geboren im bergumgürteten Markte **O b e r s t d o r f** am 14. Dezember 1750, erhielt der später als Ordenskleriker Franz genannte Schmid bei der Taufe den Namens Joseph Fidelis. — Nr. 14: Am hohen Kirchensfest im **W a l s e r t a l**. — Nr. 15: Die Judenkirche bei **L i e s e n b a c h**. Durch den Ankauf der Gründe um die Judenkirche um 1910 durch die Versicherungsanstalt Schwaben, die auf dem Areal von 1914 bis 1917 eine Heilanstalt für Lungenfranke erbaute, wurde der Zugang zu ihr dem allgemeinen Verkehr gesperrt. Der Verkehrsverein **L i e s e n b a c h** hat sie nun zugänglich gemacht. — Nr. 17: Alte **A l l g ä u e r** Straßenschmieden im **D i t r a c h t a l**. Von Wilhelm Bülh. — Nr. 18: Wie das 25jährige Regierungsjubiläum des Königs Maximilian Joseph gefeiert wurde. Beschreibung der in dem Bezirke des königlichen Landgerichts **S o n t h o s e n** dem allergnädigsten König Maximilian Joseph dargebrachten Fuldigung bei der Feier seines 25jährigen Regierungsjubiläums am 16. Februar 1824. — Nr. 19 ff.: Anteil des **A l l g ä u**s an der Türkenbefreiung Wiens vor 250 Jahren. Eine historische Studie von Karl Dietmann-Immenstadt. — Nr. 21: Aus der Wiener Beute entstammt auch ein türkisches Zelt, das unter anderem dem Grafen Leopold Wilhelm von Königsegg-Rothensfels zuteil wurde, und dessen 16 nackte Stangen heute noch an der Westwand der Lorettokapelle in **B ü h l** bei Immenstadt prangen. Graf Leopold Wilhelm ließ diese Zeltstangen in die vom Grafen Hugo 1666 erbaute Kapelle bringen, später dazu den „Rohschweif“, der 1684 bei Wisegrad — nahe **B u d a p e s t** — erobert wurde. — Nr. 21: Ein Sohn unserer Stadt: Josef

Liebherr. In der Sitzung des Stadtrats F i m m e n s t a d t am 22. September 1933 wurde beschlossen, die neue Zufahrtstraße bei der Landwirtschafts-Schule Liebherrstraße zu benennen. Er ist als Professor des Polytechnikums in München am 8. Oktober 1840 dort gestorben. — Nr. 22: Falsche Berg- und Talnamen im Oberstdorfer Gebiet. Von U. Maier. Es sind u. a. erwähnt die Mädelgabel, die Trettachspitze, der Wiberkopf und die Sammerzspitze. Das ist die Geschichte vom langamen Aussterben des Schwäbischen. „Man weiß mit dem Schwäbischen „Gund“ nichts mehr anzufangen und setzt dafür mir nichts dir nichts „Grund“, wie Paul Berglar-Schroer in seinem Roman „Bergbauern“ einfach aus einem unverständenen „Bärgün dele“ ein „Bärgrün dele“ fabriziert.“ Wo der Schwabe siedelte und kultivierte, haben wir den Gund; wo es der bayerisch-tirolische Stamm machte, hören wir vom Kar. Es greift auch die bayerische „Alm“ statt der Schwäbischen „Alp“ immer mehr um sich. — Nr. 24: Ein Beitrag zur Geschichte der Volksschule in der Pflöge Kettenberg. Von S. Zirkel-Oberstdorf. Nr. 25: Zur unteren Bergstätte. Eine Erzählung über Alams. Das Geschlecht Fischer-Nehle hat in ununterbrochener Rechtsfolge das Anwesen Haus-Nr. 7 in Alams seit mindestens 1690 in Besitz.

7384. F s n y: A d r e ß b u c h für die Stadt — im Allgäu. 1936. Oktob. 33 Seiten. Mit Inseratenanhang. Auf Grund amtlicher Erhebungen herausgegeben und verlegt von A. Lang, Adreßbuch-Verlag, München 25.

S. 3 f.: Geschichte der Stadt F s n y im Allgäu. Ehemalige freie Reichsstadt. 1096 Gründung des Benediktiner-Klosters durch Graf Mangold von Beringen; 1386, nachdem der Truchseß von Waldburg in der Schlacht bei Sempach gefallen war, unabhängig. 1631 der große Brand. 1803 Übergabe des Klosters an den Reichsgrafen Otto von Quadt. 1806 mediatisiert unter der Herrschaft von Württemberg.

7385. F s n y im Allgäu: A. S a h n, kunstgewerbliche Werkstätten und Kunst-Verlag, eigene Buch- und Kupferdruckerei.

Die Firma gibt die folgenden Originalradierungen von Emmy Liebert „Alpenflora“, handcoloriert, heraus: Nr. 1: Weilchenstrauß, Nr. 2: Gratulanten, Nr. 3: Stengelloser Enzian, Nr. 4: Alpenstrauß, Nr. 5: Schlüsselblume, Nr. 6: Maiglöckchen, Nr. 7: Wiege mit Glockenblumen, Nr. 8: Frühlingsenzian, Nr. 9: Alpenhagrose, Nr. 10: Alpenweilchen, Nr. 11: Bergglockenblumen, Nr. 12: langgesporntes Weilchen, Nr. 13: Frühlingsenzian groß, Nr. 14: Alpenmargarete, Nr. 15: Bergaurikel, Nr. 16: Alpenrose, Nr. 17: Stengelloser Enzian, groß, Nr. 18: Bergmännle, Nr. 19: Gletscherhahnenfuß und Solbanellen, Nr. 20: Bergaurikel und Enzian, Nr. 21: Frauenschuh, Nr. 22: Türkenbundlilie, Nr. 23: Alpen-Akelei, Nr. 24: Bergglockenblumen, groß, Nr. 25: zweiblütiges Weilchen, Nr. 26: Frauenschuhblüte, Nr. 27: Edelweiß, Nr. 28: Stachelhäufnernelle, Nr. 29: Pirola, Nr. 30: Enzian, großes Blatt, Nr. 31: Hahnenfuß, Steinbrech etc., Nr. 32: Alpennelle, Nr. 33: Teufelskralle, Nr. 34: Bartglockenblume, Nr. 35: Trollblumen, Nr. 36: Küchenschelle, Nr. 37: Akelei, groß, Nr. 38: Türkenbund, groß, Nr. 39: Silberdistel, Nr. 40: Berganemone, Nr. 41: Arnika, Nr. 42: Sonnenblumen, Nr. 43: Fingerhut, Nr. 44: blühende Patschenkiesfer, Nr. 45: Palmfächchen, Nr. 46: Blütenzweig, Nr. 47: Lannenzweig mit Engel, Nr. 48: Winterlandschaft, Nr. 49: Hedentrosenkranz, Nr. 50:

Christrosen, dazu Nr. 109: Weikensee bei Füssen, Nr. 110: Gaisalpe, Nr. 113: Allgäuer Bauer. Preisliste wird auf Wunsch zugesandt.

7386. *Jäsnher Heimatblätter, Monatsbeilage zum „Stadt- und Landboten“.* Jahrgang 1931. Nr. 1 S. 2: Zum Seleit. Von Bürgermeister Seeger. *Jäsnh.* — S. 4: An der Wiege der Stadt *Jäsnh.* Von Karl Pfeilsticker. — S. 8: Der Pulverturm beim Schloß in *Jäsnh.*, früher Viehhofst, älteste Zufahrtsstraße in die Klostervorstadt und nach Kempten. Dieser Turm war vor dem großen Brande im Jahre 1631 etwa um die Hälfte höher. — S. 10 ff.: Das *Jäsnher* Stadtwappen. Von Karl Pfeilsticker. Im Jahre 1488 verlich Maximilian „der letzte Ritter“ das Privilegium vom Jahre 1488. Auch das kaiserliche Landgericht auf Leutkircher Heide und in der Pirz, das seine Malsstätte von Leutkirch im Jahre 1512 (nicht 1514, wie bisher vermutet) nach *Jäsnh.* verlegte, benützte ein Siegel mit dem *Jäsnher* Wappen. Münze vom Jahre 1729 zur zweihundertjährigen Jubelfeier der Reformation. — S. 14 f.: Der Wetterständer des Allgäuer Bauern. Von Fritz Mettenleiter. — Nr. 3 S. 17 bis Jahrgang 1932 Nr. 1.: Heinrich von *Jäsnh.* aus dem Barfüßerorden, Bischof von Basel, Erzbischof von Mainz, Erzkanzler des Deutschen Reichs, 1222—1288. Von cand. theol. Hartmann am Priesterseminar in Luzern (s. Schweizerische Kirchenzeitung 1922 Nr. 46 ff.). Heinrich von *Jäsnh.* unterschrieb in den folgenden Tagen (1276) die Urkunden, in denen Rudolf unbedingten Gehorsam der römischen Kirche versprach. Kardinal Ottobonus wurde zum Papste gewählt. Aber bevor derselbe die hl. Priesterweihe empfing, wurde auch er — Adrian V. — am 18. August 1276 vom Tode hingerafft, nachdem er 5 Tage regiert hatte. Auch die letzte Angelegenheit, die Wiederbesetzung des Mainzer Erzsuhles, löste Heinrich in einer ebenso günstigen wie überraschenden Weise, indem er selber zum Erzbischof von Mainz ernannt wurde. Der Papst erklärte die von den Domherren in Mainz vorgenommene Doppelwahl für ungültig und ernannte am 15. Mai 1286 Heinrich von *Jäsnh.* zum Erzbischof von Mainz und damit zum ersten Kirchenfürsten Deutschlands. Text des ältesten königlichen Privilegs für die Stadt *Jäsnh.* vom Jahre 1281. Die betreffende Urkunde befindet sich in den Akten des alten Reichskammergerichts in Ludwigsburg, sie stammt vom Grafen Johann von Sulz, Hofrichters „von Herrn Friedrichs röm. Kaisers ... gewalte an siner statt uf sinem Hofe zu Rottwil“. Diese Urkunde ist ein klares Zeichen der treuen Anhänglichkeit Heinrichs von *Jäsnh.* an seine Vaterstadt und an seine Heimatliebe, die auch im Glanz des Kaiserhofes nicht erlosch. Nr. 3 S. 20: Der Einsturz der evangelischen Nikolauskirche in der Nacht vom 24. auf 25. Juli 1689. Nach den Akten mitgeteilt von Stadtpfarrer Nieber. — Nr. 6 S. 44: Glashütten im Allgäu. Von Fritz Mettenleiter. Im stiftkemptischen Gebiet gab es Glashütten im 17. Jahrhundert im Süttentobel zu Unterkürnach, in Oberkürnach, im Ulmer Tobel und im Eschachtal. Der Ulmer Tobel hatte seinen Namen davon, daß das Kloster *Jäsnh.* 1606 Wälder der Reichsstadt Ulm überlassen hat in diesem Gebiet. An die Glashütte im 18. Jahrhundert erinnert die Wirtschaft „Zum Walschen“, die ihren Namen von der Glasbläserfamilie Walsch hat, die einst hergewandert gekommen war von Klosterwald bei Pfullen-

dorf. Außerdem gab es noch die Glashütte **S ö h e n b e r g**, Glashütte ob **W e n g e n** und die Glashütte am **Spitalhaus** von **W e n g e n**. Die Glashütten des Klosters zu **St. Georg** in **F s n y** standen am sogenannten **Ferrenberg**, im **Wolfsberger Töbele** und am **Eisenbach**. Einer der Schmid, der die Glashütte am **Eisenbach** bei **Völsfering** am **Abhang** des **Schwarzen Gratz** inne hatte, wurde sogar zum **Lehenssekretär** erhoben. Gründer der Glashütte im württembergischen **Schmidtsfelden** war der geadelte **Johann Balthasar von Schmidtsfeld**, 1824. Als 1828 die **Zollschranke** zwischen **Württemberg** und **Bayern** fiel, verlor das **Werk** im **bayerischen Eschachtal** an **Wert** und hörte 1831 auf. Das **württembergische Werk Schmidtsfelden** aber lieferte 1854 sämtliches **Tafelglas** zum **Bau** des **Münchener Glaspalastes**. 1880 übernahm als **Betriebsleiter** **Julius Christmann**, ein **Tochtersohn** **K. A. Schmidts**, die **Glashütte Schmidtsfelden**. Wer das **Heimatmuseum** von **Kempten** besucht, der findet neben **Werkzeug**, wie **Waisen**, **eisernen und tönernen Möbeln**, **Schmelzhäfen** und **andere Glaswaren** aller Art, **Zeugen** einer **untergegangenen Allgäu-Industrie**. — **Nr. 7** und **8 S. 51**: **Politische Zustände** und **kriegerische Ereignisse** in **Schwaben** zur **Zeit Lohbauers**. (**Gefallen** am **16. Juli 1809** auf der **Feldberhalde**.) **Von Karl Häder**. — **Nr. 7 S. 54** bis **Jahrgang 1932 Nr. 2 S. 76**: **Menelzhöfer Braunkohle**. **Von Bodenmüller, Menelzhöfen**. Ein **Besuch** im **nahen bayerischen Wengen** bei dem dort auch in einem neu angelegten **Stollen** auf **Braunkohle** arbeitenden **Bergmann** (ein **Herr** aus **Mannheim** hatte dort sein **Glück** versucht) zeigte mir die **Anlage** eines **Stollenbaues**. Die **untere Kohle** war **pechschwarz** und **sehr hart**. Es sind dies die **Reste** einer **Sumpfsähpresse**. Also hatten wir hier vor **Jahrtausenden** ein **sehr warmes Klima**. Da aber **inzwischen** 1 **Waggon Kohle** mit der **Bahn** nach **Memmingen** an eine **Fabrik** abgegangen war und die **Brennversuche** den **Angaben** der **Analyse** des **Chemikers** **Recht** gaben, zog **nochmals** eine **neue Hoffnung** in die **Grube „Gertha“**. Im **Winter 1920/21** wurden die **Arbeiten** **langsam** **eingestellt**.

Jahrgang 1932 Nr. 1 S. 67 f. und **Nr. 2 S. 75**: **Musik** im **Allgäu**. **Geschichtliche Bemerkungen** und **Beobachtungen**. **Von Karl Häder**. — **Nr. 2 S. 73** und **Nr. 3 S. 81**: **Konrad Probus** von **Fsny**. **Minorit** und **Bischof** von **Toul** (gestorben ca. 1303). **Von Dr. Schweizer** in **Rimpach**. Zu den **Vertrauten** und **Beamten** des am **1. Oktober 1273**, nach „**der kaiserlosen, der schrecklichen Zeit**“, zum **König** **erwählten Rudolf** von **Habsburg** gehörten **drei Männer** aus **Fsny** und **Umgebung** — ein **Ruhmesblatt** für das **Allgäu** im **allgemeinen** und für **Fsny** im **besonderen**. **Zwei** davon waren **Franziskanermonche** oder **Minoriten**, **Konrad** und **Heinrich** von **Fsny**, der andere, **ursprünglich** **nicht Geistlicher**, der **Edfreie Rudolf** von **Sohe n e g g**, war seit **1724** **Kanzler**, **1281** **Reichsvikar** in **Toztana** und **1284** **Erzbischof** von **Salzburg**. Der **jüngere** der beiden **Ordensmänner**, **Heinrich** von **Fsny**, ist **gestorben** als **Erzbischof** **Heinrich II.** von **Mainz** u. **Reichserzkanzler**. Den **älteren**, **Konrad** mit dem **Beinamen** **Probus**, d. h. **der Viebere**, **entschieden** die **fleißigen Forscher** **K. Eubel** und **A. Schulte** für **Fsny**. **Konrad** aber, **von Sehnsucht** nach **Italien** **getrieben**, sei nach **Siena** **gegangen**, habe dort **studiert** und sich den **theologischen Doktorgrad** **erworben**. Er war **Ordenslektor** in **Konstanz** und **rückte** im **Jahre 1271** zum **Provincial** der **oberdeutschen**

Minoritenprovinz auf. Der Minorit Heinrich und der Johanniter Heinrich, Protonotar Rudolfs, wurden die Träger der neuen diplomatischen Übermittlungen, Konrad wurde gegen Ende Oktober 1274 ebenfalls an den Papst abgeordnet. Konrad befand sich im Mai 1276 in Rom. Bruder Konrad erwarb sich das Vertrauen des Papstes wie des Königs. Er wurde am 4. Oktober 1279 zum Bischof von Toul (heutzutage mit Nancy uniert) ernannt. Von König Rudolf empfing er in Kolmar (1281) die Regalien als „Fürst des h. römischen Reiches und Graf von Loulois“. In Kolmar war Bischof Konrad auch Mitunterzeichner einer Urkunde vom 15. Oktober 1281, die Bogte über Wangen betreffend. Weil in den neueren Verhandlungen mit dem Papst die Krönung Rudolfs auf 2. Februar 1287 anberaumt worden war, erschien unterdessen bereits ein päpstlicher Legat in Deutschland, Johann Bucomati, Kardinalbischof von Tusculum, und begegnete sich mit Rudolf auf einer Konferenz bei der ein Aufschub des Krönungstermins und zuvor die Tagung eines Nationalkonzils in Verbindung mit einem Reichstag in Würzburg verabredet wurden. Dieser Würzburger Tag, eröffnet am 16. März 1287, wurde der Wendepunkt im Leben des Bischofs Konrad von Toul. Seine zeitige Ankunft am Platz wird durch einen hier ausgestellten Ablassbrief für das Kloster **D i t t e n b e u r e n** bezeugt. Diesmal wurde der Vierte gefordert. Die Opposition gegen den Legaten kam zum Ausbruch. Konrad Probus schwang sich auf den Lauffstein der Kirche und hielt eine zündende Ansprache gegen die neuen Forderungen. Das Konzil wurde gesprengt. Die Folgen blieben nicht aus. Die Exkommunikation wurde über ihn ausgesprochen. Im Februar 1288 erlebte er die nach dem Brand im Jahre 1284 bereits wiederhergestellte Klosterkirche in **F s n y** ein. Er starb zu Konstanz. Eubel ist geneigt, das Jahr 1303 gelten zu lassen. — Nr. 2 S. 79: Der Schuhmichel von **E g l o f s**. Von Friß Mettenleiter. „Schultes, wenn Du stirbst, en Schultes hot ma glei wieder ... — aber en Schuhmichel, des kriegat Ihr nimme meh ...“. — Nr. 3 S. 83: Zwischen **M e m m i n g e n** und **I l l e r t i s s e n** vor 10 000 Jahren. Von Graf Bojstffh-Oberstdorf. — S. 87: Vom **G e s t r a z e r** Kirchturm. Von Franz Josef Rasch-Altenburg. Er stand schief. Die Fehldistanz betrug 1,30 Meter. An der Möglichkeit einer nicht gar zu kostspieligen Beseitigung dieses Mangels zweifelte jedermann. Da meldete sich der Schreinermeister und Maler Wilhelm Weisler, gebürtig von Menelzhofen, wohnhaft in **A l t e n b u r g** bei Gestraz, der sich erbot, dem Turmhelm die richtige Stellung zu geben. — S. 88: Sagen aus dem Oberamt **W a n g e n**. Von Rektor Weimann. — Nr. 4 S. 89 bis Jahrgang 1933 Nr. 4 S. 25: Johannes Nider aus **F s n y**, Predigerordens. Professor, Prior, Ordensvikar (ca. 1384—1438). Von Dr. Schweizer in Rimpach. Er ist der Moralthologe des 15. Jahrhunderts, der sich die Volkspastoration eifrig angelegen sein ließ, ein Prediger, der zu den besten seiner Zeit gezählt wurde, ein Kirchenmann, der sein Augenmerk auf die Ordensreform und auf die Reform der Gesamtkirche gerichtet hielt. Seine Mannesjahre fallen in die bewegte Zeit des Papstschismas und der Reformsynoden von Konstanz und Basel. Eine ausführliche Lebensbeschreibung gab R. Schieler im Jahre 1885 zu Mainz heraus. **F s n y**, in der Diözese Konstanz (Archidiaconat oder Dekanat **A l g ä u**) gelegen, ist es ein Landstädtchen und Reichsstadt dazu, aber gar sehr

Jungfrauenland. Staum einmal im Jahr bekommen sie Wein, nicht zu trinken, nur zu kosten. Bier ist ihnen unbekannt. Fische werden nicht gegessen und nur höchst selten gesehen. Fleisch ist nicht weniger eine Seltenheit; sie meiden es als Reizmittel der Sinnlichkeit. Sie trinken pures Wasser und nähren sich von Laktinien und von solch einem rauhen Brot, daß es in der Rheinlinie und in der deutschen Tiefebene kaum die Hunde fressen würden. Man trifft kaum eine gefallene Jungfrau an, während in den deutschen Wein- und Fruchtgegenden das Widertpiel der Fall ist. Nach 5 Jahren wurde das theologische Lizentiat in feierlicher Weise erteilt und damit die Lehrberechtigung. Die Bewährung in dieser Stellung führte zum Magistrat (Doktorat), dessen Verleihung mit festlichen Zeremonien umgeben war. Nider wurde nach den Akten der Wiener Univerſität im Jahre 1425 Magister oder Doktor. Vollberechtigter Professor geworden, hielt er Vorlesungen über die Pl. Schrift und über die Sentenzen, zu denen er einen Kommentar schrieb. Zur Ausübung des Predigtberufes war er in den Dominikanerorden eingetreten. Die Geschichte bestätigt ihm den Ruhm, einer der besten Redner des 15. Jahrhunderts gewesen zu sein. Eine Predigtsammlung führte den Titel „Bier und zwanzig guldin Harfen halten den nächsten Weg zum Himmel“ (vgl. Geh. Off. 5, 8) und ist in deutscher Sprache geschrieben, eine andere vereinigte die Predigten über die Episteln und Evangelien des Kirchenjahres, für die Fastenzeit und auf die Heiligensfeier in lateinischer Sprache. Ein dritter Sammelband von Predigten über die 10 Gebote usw. ist vorhanden. Sein wissenschaftliches Hauptwerk ist das „Præceptorium“, d. h. Lehre von den Geboten des göttlichen Gesetzes. Ein stattliches Moralbuch, unter den Gesichtspunkten der Statistik und des Probabilismus nicht ohne Fundierung durch dogmatische Prinzipien hauptsächlich für Prediger und Beichtväter geschrieben. In Basel war er einer der bedeutendsten Konzilssteilnehmer. Er war durch das Gelübde des Gehorsams ein Mann der Abhängigkeit, an der er mit Charakterfestigkeit hielt. Zum Mann der Selbständigkeit fehlten ihm Erziehung, Mittel, Genie. Er war kein Verehrer der Konzilshehigkeit wie Papsl Pius II. Sein literarisches Hauptwerk heißt mit dem Titel Formicarius, zu deutsch Ameisenbuch. Nider starb am 13. August des Jahres 1438 in Nürnberg. — Nr. 4 S. 94: Vom Viehaustreiben. Von Stadlrierarztl Dr. Abele. — S. 95: Frühes oder spätes Heuen! — Nr. 5 S. 101: Lustiges aus dem Allgäu. Von Friß Mettenleiter. — Nr. 6 S. 109 — Nr. 10 S. 131: Eine geschichtliche Wanderung durch den Bezirk Wangen. Von G. Hasl. Großholzkleute, Götlichshofen, Enkenhofen, Filtale Reidel sind hier aufgeführt. — Nr. 6 S. 111: Lächelndes Allgäu. Von Friß Mettenleiter. — S. 112: Sagen aus dem Oberamt Wangen. Von Rektor Weinmann. Bolsternang. — Nr. 9 S. 125: Lächelndes Allgäu. Von Friß Mettenleiter. — Nr. 11 S. 136 und Jahrgang 1933 Nr. 2: Allgäuer Philosophie vom Brot. Von Friß Mettenleiter. Der Schnitthahn schrieb. Sahnentanz. Die Guldenreffer. — Nr. 12 S. 139: Bauern stellen aus ... Von Friß Mettenleiter. In Wengen veranstalteten in diesen Tagen die Bauern der etwa 800 Einwohner zählenden Gemeinde eine seltsame Ausstellung. Ist da ein Trachtenverein, dem nicht die untüchtigsten Köpfe angehören, der auf den Gedanken kam, einmal die

alten Dachböden und Scheunenvinkel, die Stuben und Kammern, Kirchen und Kapellen und Pfarrhaus- und Rathausakten durchzustöbern und einmal die gefundenen Dinge zusammengestellt als große Schau der Öffentlichkeit zu bieten. Es ist seltsam: je mehr die heutige Not die Menschen wegnehmen will und sie der Scholle entfremdet, um so mehr heftet man sich daran mit seinem Sinn und Blut.

—: Jahrgang 1933 Nr. 1 S. 141: Aus dem Fernen Osten. David Stehbe, evangelischer Missionar, ein Sohn unserer Stadt, war so liebenswürdig, uns den interessanten Bericht über seine Reise in die chinesische Provinz Hunan, wo er schon viele Jahre tätig ist, zur Verfügung zu stellen. Auf der Reise nach Westhunan (China), 21. November 1932. — Nr. 4 S. 28 — Nr. 6 S. 41: Eine geschichtliche Wanderung durch den Bezirk Wangen. Von G. Haßl. Eisenharz. Über diese Pfarrkirche berichtet das voluminöse Urbarium von 1751. — Nr. 5 S. 33: Die Zinngießer von Isny. Von Hanns Baum-Stuttgart. Rannengießer Georg Sehfried war die hervorragendste Zinngießer-Familie Isnys. — S. 38 f. und Nr. 6 S. 44: Freischießen des Reichsgotteshauses zum Heiligen Georg in Isny im Jahre 1783. Dargestellt von Ehrenoberstleutnant Pfeilsticker. — Nr. 6 S. 47 und Nr. 7 S. 53: Einiges über Allgäuer Land- und Milchwirtschaft. Von J. König. Paubach. Im Jahre 1840 bestanden im Oberamt Wangen schon einige Sennereien in Isny-Vorstadt, Blodwiesen, Herrenberg, Schmiedsfelden, Rimpach, Riedhammer, Holzleute, Burkwang, Bollsternang, Argen, Oberried, Christazhofen, Göttlis-hofen und Raßenried. Der Begründer der Limburgerkäseerei war der im Jahre 1807 in Wilhalm's geborene und 1871 in Weitnau gestorbene Karl Hirnbein, der diese Art der Käseerei nach einer Reise durch Belgien und Holland wahrscheinlich um das Jahr 1830 im Allgäu begonnen hat. Unter Führung des Herrn Omonierates Farhy in Dürren erfolgte die Gründung der „Vereinigten Käseereien des Württembergischen Allgäus“. Nachdem das „Milchgeld“ fast zur alleinigen Einnahme des Allgäuer Bauern geworden war, wurde das Aushandeln des Milchpreises, das je für die Zeitdauer eines halben Jahres erfolgte, für ihn zum wichtigsten, wenn auch nicht immer angenehmsten Geschäft. Für die Sommermilch im Jahre 1912 wurde in der Emmentalerkäseerei bereits ein Durchschnittspreis von 14,8 Pfg. bis 15,2 Pfg., in der Limburgerkäseerei ein solcher von 14,8 bis 15 Pfg. pro Liter bezahlt. — Nr. 8 S. 57: Eine geschichtliche Wanderung durch den Bezirk Wangen. Von G. Haßl. Weuren. Patronatsherrlichkeit von Weuren —: Freiherr von Pappus zu Rauchenzell, Trachberg und Laubenberg. — S. 60: Wüstungen im Allgäu. Von Rektor Weinmann. Wüstungen im Oberamt Wangen sind im Stadtgebiet u. a. die Burg Burgolts am Hammerweiher, mit Ortsadel im 12. oder 13. Jahrhundert. In der Gemeinde Weuren ist abgegangen in der Nähe von Sommerbach eine Burg mit Ortsadel. In der Gemeinde Christazhofen ist verödet eine Burg beim heutigen Burgstall, eine Burg „auf der Argen“ bei Reide; die Burgkapelle wurde 1884 abgebrochen. In der Gemeinde Deuchelried verwüstete beim heutigen Galdenberg die Burg Galdenberg, die mit Ortsadel an die Wermeister zu Wangen kam. In Raßenried stehen noch die Ruinen der ehemals gewal-

tigen Burg Rabenried. Im Jahre 1633 wurden beide Schlösser, die aus dem 13. Jahrhundert stammten, von den Schweden zerstört. Die Beroldingen erbauten ein neues Schloß, die es 1811 von dem letzten Humpiß (gestorben 1813) mit sämtlichen Besitzungen erwarben. Abgegangen ist sodann noch eine Burg beim Filial Ansbereg. Bei Schwenden verwüstete gleichfalls eine Burg mit Ortsadel um 1309. In Rohrdorf ging ab eine Burg mit Ortsadel 1188. In Siggen ist ebenfalls 1128 eine Burg als abgegangen zu verzeichnen.

7387. Kaufbeuren: Aktienbrauerei —. Bericht über das Geschäftsjahr 1939/40 vom 1. Oktober 1939 bis 30. September 1940 zur 55. ordentlichen Hauptversammlung am 3. Februar 1941. Format DIN A 4, 11 Seiten. Geheftet.

7388. —: Mechanische Baumwoll-Spinnerei und Weberei in —. Bericht über das Geschäftsjahr 1939 für die am Donnerstag, dem 12. Juni 1941, in Kaufbeuren stattfindende 83. ordentliche Hauptversammlung. Format DIN A 4, 9 Seiten. Geheftet. Der Vorstand setzt sich zusammen aus den Herren Theodor Romm, Walter Ruft und Karl Speidel.

7389. —: Desgl. Bericht über das Geschäftsjahr 1940 für die am Donnerstag, dem 12. Juni 1941, in Kaufbeuren stattfindende 83. ordentliche Hauptversammlung. Format DIN A 4, 9 Seiten. Geheftet.

Vorsitzer des Aufsichtsrates Alfred Flesche in ? Den Vorstand bilden Theodor Romm, Walter Ruft, Karl Speidel. 4% Dividende für 1940.

7390. —: 20. Fohlenversteigerung des Pferdezüchterverbandes Schwaben, dem Reichsnährstand angegliedert, Sitz München, Prinz-Ludwig-Strasse 16/III, in —, am Donnerstag, 18. Juli 1940, vormittags 10 Uhr. Oktav, 19 Seiten. Geheftet.

7391. —: Jahresbericht der Heil- und Pflegeanstalt — über das Jahr 1938. — Oktav, IV und 111 Seiten. Broschiert. Leiter der Anstalt: Obermedizinalrat Dr. Valentin Faltlhäuser, Direktor der Heil- und Pflegeanstalt Kaufbeuren-Issee.

7392. —: Desgl. der Heil- und Pflegeanstalt — des Bezirksverbandes Schwaben für das Jahr 1939. Format DIN A 4, V und 107 Seiten. Maschinenschrift. Broschiert. Erstattet von Direktor Dr. Faltlhäuser.

7393. —: Tierzuchtamt, Leistungsamt. 4. Bericht über die Ergebnisse der Pflüchtkontrolle für das Jahr 1940. Oktav, S. 1 bis 92, S. 17—112, S. 17—95, S. 17—60, S. 17—71. Gebunden.

Übermals bringt das Leistungsamt der Bayerischen Tierzuchtinspektion Kaufbeuren dieses umfangreiche Buch heraus. Man muß sich wundern, daß trotz Krieg diese Arbeit und dieser Druck zustandekam. Wir erfahren von jedem Hof in jeder Gemeinde den Hofinhaber, Zahl der Kühe, Gesamtmilcherzeugung, Stalldurchschnitt nach kg Milch, kg Fett, Fettprozenten und Milchablieferung je Kuh pro Tag und in Prozenten. Darüber hinaus Gesamtzusammenstellungen für die einzelnen Landtreife für Graubieh und Fleckvieh, für Pflichtbetriebe und Verbandsbetriebe. Für jeden Landtreife wurden die fünf besten Stalldurchschnitte errechnet, dazu Einzelleistungen über 6000 kg Milch, dann Kühe mit mehr als 225 kg Fett, Viehhaltungs- und Melkkurfe, Gemeinbedurchschnitte im Jahre 1940, geordnet nach

Fettmenge, Milchzerzeugung und Milchablieferung. So ist das Buch nicht nur milchwirtschaftlich wichtig, sondern beinahe auch Adreßbuch dieses Gebietes. Die Arbeit wurde geleistet von Tierzuchtdirektor Stern und den Leistungsinspektoren Königspurger und Videl. Das Leistungsamt umfaßt aus dem Allgäu die Landkreise Kaufbeuren, Markt Oberdorf und Füssen.

7394. Keller, Joseph: Durch vierhundert Jahre Dillinger Geschichte. Nach amtlichen Urkunden und Alten bearbeitet von —. 3. Band. Füssen 1940. Selbstverlag des Herausgebers, Oktav, 129 Seiten Text. Broschiert.

S. 89 f.: Reihenfolge der Stadtpfarrer von Dillingen. 1656 Leonhard Frey von Schönstein, Domherr in Augsburg. 5. Januar 1825 Remigius Vogel von Unterthinguau, Bischöflich Geistlicher Rat, Dekan, Inhaber des Verdienstordens vom heiligen Michael, I. Klasse. — 16. Juni 1910 Joseph Sauter von Beuren (welches?), gestorben in Dillingen.

7395. Kempten: Allgäuer Brauhaus AG. 1939/40. Bericht über das 30. Geschäftsjahr für die ordentliche Hauptversammlung am 27. Februar 1941. Format DIN A 4, I und 8 Seiten. Geheftet.

Für den Vorstand zeichnen Hans Schnitzer und stellvertretend Franz Braun. Vorsitz der Aufsichtsrates Kommerzienrat Josef Fortler in Illertissen.

7396. —: Jahresbericht 1938/39 der Allgäuer Herdebuchgesellschaft — der Bayerischen Tierzuchtinspektionen Kempten und Kaufbeuren. Zusammengestellt von Tierzuchtinspektor Dr. Wolf, Kempten. Oktav, 52 Seiten mit 10 Bildern. Geheftet.

Dieser Jahresbericht ist der erste seiner Art. Er ist für unser Allgäu recht wichtig. Die folgenden Stichworte mögen den Inhalt andeuten: Rindviehbestand in den einzelnen Landkreisen, desgleichen Störungen und Störergebnisse, Schweinezucht, Schafzucht, Zahl der Bergschafe in den Landkreisen Sonthofen, Lindau, Kempten, Markt Oberdorf, Füssen; Ziegenbestand, Maul- und Klauenseuche, Dasselbekämpfung, Klauenpflege, Schulungsvorträge, Leistungsamt, staatlich anerkannte Stammzüchter, Genossenschaften, Studentenkommisionen, Viehhaltungs- und Melkkurse, Stallbegehungen, Viehzüchter des Kleinwallertales, Vorträge und literarische Tätigkeit, Zuchtstierversteigerungen, Rindviehmärkte und Export, Alpung, Herdebuchaufnahmen und Tierchauen, Jungviehchauen, Milchleistungsprüfungen, deutsches Rinderleistungsbuch, Stand der Allgäuer Herdebuchgesellschaft.

7397. —: Allgäuer Samenhaus. Inhaber: Jakob Kessel junior. Preisverzeichnis 1941. Großoktav, II und 33 Seiten. Geheftet.

7398. —: Allgäuer Tierzuchthalle G. m. b. H. Kriegsjahresbericht 1939/40. Erstattet von Geschäftsführer Dr. Wolf-Kempten. Oktav, 6 Seiten Text. Geheftet.

7399. —: Tierzuchthalle. 24. Fohlenversteigerung des Pferdezuchtverbandes Schwaben, dem Reichsnährstand angegliedert. Sitz München, Prinz-Ludwig-Strasse 16/III, in — am Mittwoch, dem 28. August 1940, vormittags 10 Uhr. Oktav, 23 Seiten. Geheftet.

7400. —: Desgl. 51. Zuchtstier-Versteigerung am 11. September 1940. Beranstatet von der Allgäuer Herdebuch-Gesellschaft, Kempten.

Geschäftsstelle Tierzuchtinspektion Rempten. Katalog, umfassend 51 Seiten Text. Oktav, geheftet.

Umfaßt 110 Stiere.

7401. —: Desgl. 52. oder 19. Zuchtstierversteigerung der im Reichsverband der Rinderrüchler, Abteilung 6, graubraunes Höhenvieh, zusammengefaßten Braunviehzüchterverbände: Allgäu, Oberbayern, Württemberg, Tirol, Vorarlberg, verbunden mit der 4. = 52. Zuchtstierversteigerung der Allgäuer Herdebuch-Gesellschaft Rempten am 2. Oktober 1940. Katalog, umfassend 40 Seiten. Oktav, geh.

Umfaßt 111 Stiere.

7402. —: Desgl. 53. Zuchtstier-Versteigerung am 9. Oktober 1940. Verranstaltet von der Allgäuer Herdebuch-Gesellschaft Rempten. Katalog, umfassend 41 Seiten. Oktav, geheftet.

Umfaßt 79 Stiere.

7403. —: Desgl. 54. Zuchtstier-Versteigerung der Allgäuer Herdebuch-Gesellschaft am 5. Februar 1941 in der —. Katalog, umfassend 42 Seiten Text. Oktav, geheftet.

7404. —: Desgl. 55. Zuchtstier-Versteigerung am 12. März 1941. Katalog, umfassend 54 Seiten Text. Oktav, geheftet.

Umfaßt 119 Stiere.

7405. —: Desgl. 56. Zuchtstier-Versteigerung am 9. April 1941 in der Allgäuer Tierzuchtshalle — (Allgäu). Katalog, umfassend 58 Seiten Text. Oktav, geheftet.

Umfaßt 130 Stiere.

7406. —: Desgl. 57. Zuchtstierversteigerung am 14. Mai 1941. Oktav. 76 Seiten. Geheftet. 179 Stiere angemeldet.

7407. —: 58. Zuchtstier-Versteigerung am 9. Juli 1941. Oktav, 53 Seiten. Geheftet.

Angemeldet 115 Stiere.

7408. —: Desgl. 59. Zuchtstier-Versteigerung am Mittwoch, den 10. September 1941. 82 Seiten.

84 Stiere angemeldet.

7409. —: Desgl. 5. Zuchtstierversteigerung am 17. September 1941. 69 Seiten.

70 Kühe mit Abstammung.

7410. —: Desgl. 60. Zuchtstier-Versteigerung am 8. Oktober 1941. 37 Seiten.

75 Stiere angemeldet.

7411. —: Desgl. 61. Zuchtstier-Versteigerung am 12. November 1941. 37 Seiten.

75 Stiere angemeldet.

7412. —: Allgäuer Überlandwerk G. m. b. H. (G.W.). Allgemeine Bedingungen für die Versorgung mit elektrischer Arbeit aus dem Leitungsnetz der — —. 1940. DIN A 4, 4 Seiten.

7413. —: Desgl. Anlage zu den Allgemeinen Bedingungen für die Versorgung mit elektrischer Energie aus dem Leitungsnetz der — —. 1941 DIN A 4, 4 Seiten.

7414. —: Amtsblatt der Landräte Rempten und Sonthofen. 1940. Format DIN A 4. Druck durch Allgäuer Anzeigebblatt, F. Eberl, Kommandit-Gesellschaft in Immenstadt.

Es scheint, daß schon vor der Inflation, also vor den Jahren 1923/24, die beiden Bezirksämter Rempten und Sonthofen ein gemein-

James Amtsblatt herausgegeben haben, dessen Bearbeitung alle zwei Monate im Turnus dem einen und dem anderen Amte oblag. Während der Inflation hat Rempten ein gemeinsames Amtsblatt mit der Nöbertal-Druckmaschine hergestellt. Ab 1. April 1924 wurde das gemeinsame Bezirksamtsblatt wieder in der Druckerei des Allgäuer Anzeigeblasses hergestellt. Beziehbar durch die Post. Dieses Amtsblatt enthält teils gemeinsame Ausschreibungen der beiden Landräte, teils Bekanntmachungen des einzelnen Landrates an seine Ortsbehörden. Leider ist kein Jahrgang angegeben.

7415. —: Bayerische Hypotheken- und Wechselbank, Filiale —: Kalender für 1941. Quart, 72 Seiten. Mit Bildern. Broschiert.

S. 41—45 finden wir die folgenden Artikel, die in echtem Allgäuer Dialekt geschrieben sind, von Dr. C. A.: 's guet Mittl — Dr Belzebue bin i — Die lang Zunge — Warum's it kalberet hot. Dazu „Allgäuer Humor“ und ein Gedicht „Des hot no Zeit“ von Meggle.

7416. —: Geschäftsbericht des Bayerischen Molkereiverbandes e. G. m. b. H. — im Allgäu für das 37. Geschäftsjahr 1940. Erstattet auf der Generalversammlung am 28. Mai 1941. Format DIN A 4, 10 Seiten Text sowie Bilanz mit Gewinn- und Verlustrechnung. Maschinenschrift, vielfältig. Geheftet.

7417. —: Desgl. Bericht über die 37. Generalversammlung. Sonderdruck aus Folge 23 vom 5. Juni 1941 der Deutschen Molkerei-Zeitung, Rempten (Allgäu). Oktav, 1 Seite.

7418. —: Deutsche Arbeitsfront. Gau Schwaben, Kreis —, Die: Arbeitswoche und Ausstellung. Tagungsfolge vom 11. mit 18. Mai 1941 in Rempten (Allgäu). Kleinoktav breit, 13 Seiten. Geheftet.

7419. —: Alphabetisches Verzeichnis sämtlicher Fernsprechteilnehmer der Ortsnetze Rempten (Allgäu). 4. Ausgabe Juni 1940. Bearbeitet nach den amtlichen Unterlagen der Deutschen Reichspost. Herausgeber und Verleger: Deutsche Reichs-Postkammer G. m. b. H., Bezirksdirektion München. Adreßbuchverlag der Industrie- und Handelskammer München. Großoktav, II und 42 Seiten. Geheftet, roter Umschlag.

7420. —: Ortsliches Fernsprechteilnehmer-Verzeichnis für — (Allgäu) und Umgebung. 5. Ausgabe Juni 1941. Bearbeitet nach den amtlichen Unterlagen der Deutschen Reichspost. Herausgeber und Verleger: Deutsche Reichs-Postkammer G. m. b. H., Bezirksdirektion München. Adreßbuchverlag der Industrie- und Handelskammer München. Großoktav, II und 46 Seiten. Geheftet.

7421. —: 45. Jahresbericht der Freiwilligen Feuerwehr —. Begründet 1856. 1939/40. Oktav, 24 Seiten. Geheftet. Erstattet vom Schriftführer Carl Anhegger.

7422 —: Gebirgs-Jäger-Regiment 91. Gefechtsbericht vom 8. April mit 14. April 1941 in Serbien. Mit Karten. Als Manuskript gedruckt. Regimentskommandeur war der Oberstleutnant von St., Regimentsadjutant der Hauptmann H. Nur für den Dienstgebrauch.

7423. —: Jahresbericht der Genossenschaftsbank —, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, gegründet

1870, über das 71. Geschäftsjahr 1940. Erstattet in der ordentlichen Hauptversammlung am 6. Mai 1941. Format DIN A 4, I und 15 Seiten. Geheftet.

Den Vorstand bildeten Muzenhardt, Dallabetta und Fent. Vorsitz der Aufsichtsrates war Wilhelm Meng senior.

7424. — Jahresbericht über das Gymnasium — für das Schuljahr 1940/41. Mit einem Anhang: Von der Erhaltung des Gymnasiums und vom Wert gymnasialer Bildung. Kempten, 1941. Oktav, 23 Seiten. Geheftet.

Die Schüler der 8. Klasse wurden in erfreulicher Weise an die Heimat hingeführt, einmal durch eine Schulaufgabe über Erfahrungen bei der Feuernte, sodann durch Aufsätze über Quellen der Heimatliebe und Kunst und Natur, nachzuweisen an Kempten und Umgebung. Die 7. Klasse beschäftigte sich weder in einer Schul- noch in einer Hausaufgabe mit der Heimat. Von Interesse sind die Äußerungen zum Kapitel „Erhaltung des Gymnasiums und Wert gymnasialer Bildung“. Männer von Ansehen haben sich eindeutig für das Gymnasium ausgesprochen.

7425. — Höhen-Festpunkt-Netz der Stadt —. Bearbeitet vom Bayerischen Landesvermessungsamt München 1941. Folio, 76 Seiten Maschinenschrift, autographiert. Broschiert.

Die erste Höhenmessung des Bayerischen Landesvermessungsamts im Stadtkreis Kempten wurde in den Jahren 1925 und 1926 durchgeführt; als Ausgangspunkt wurde die Höhenmarke an der St.-Mang-Kirche mit 666.810 m über N.N. angenommen. Das Ergebnis dieser Stadtmessung ist in dem Verzeichnis der Höhenfestpunkte von Kempten über 305 Festpunkte niedergelegt. In den Jahren 1934—39 wurde das Landeshöhennetz im Allgäu neu gemessen und verdichtet und hierauf einer systematischen Ausgleichung unterzogen. Dadurch hat der Ausgangspunkt an der St.-Mang-Kirche eine Höhenänderung von + 0,021 m erfahren. Die im Jahre 1939 durchgeführte Erweiterungsmessung von Kempten wurde an das neue Landeshöhennetz angeschlossen. Das gesamte Beobachtungsmaterial der ersten Höhenmessung von Kempten wurde außerdem einer Neuberechnung unterzogen und dadurch auch die alte Messung in das neue Landeshöhennetz einbezogen. Die Ergebnisse sind im vorliegenden Höhenverzeichnis niedergelegt. Die Zahl der gemessenen Festpunkte erhöhte sich auf 493. Das Festpunktverzeichnis gliedert sich in drei Teile: Der erste Teil enthält die Beschreibung der nach fortlaufenden Nummern geordneten Festpunkte. Der zweite Teil die Beschreibung der nach Straßennamen und Ortsteilen alphabetisch geordneten Festpunkte und der dritte Teil die Beschreibung der übrigen Festpunkte des Landeshöhennetzes.

7426. — Friedrich Norrabi, Spezialwerkstätte für moderne Saugepumpen und Mührwerksanlagen, Lindauer Straße 85. Prospekt DIN A 4, mit zahlreichen Bildern. 4 Seiten.

Die Firma hat im Jahre 1940 an der Lindauer Straße einen Neubau bezogen. Sie besteht seit Jahrzehnten in Kempten und ist dank der Vorzüge ihrer Anlagen in die Höhe gekommen. Sie stellt die sogenannten Goliath-Pumpen her in 7 verschiedenen Ausführungen mit bis zu 150 Manometer Förderhöhe, auch fahrbare Genossenschafts-Pumpen mit 3 Kolben, Dieselmotor und Pserdebefpannung.

7427. — Verlag Josef Kösel. Einführung in das Studium der katholischen Theologie. Herausgegeben von der Theologischen Fakultät der Universität München. 1921. Miniatur. Geb. 12.50 RM.

7428. — Die Quelle lebendigen Wassers. Gedanken über das göttliche Herz Jesu, von Dr. Ottolar Prohászka, Bischof von Stuhlweissenburg. 1921. Miniatur. Gebunden 10 RM.

7429. — Deutsche Herz-Jesu-Gebete des 14. und 15. Jahrhunderts aus mittelhochdeutschen und mittelniederdeutschen Handschriften übertragen und zusammengestellt von Karl Nischstätter S. J. mit zahlreichen bildlichen Darstellungen nach alten Handschriften, Paramenten, Missalien und Wandentwürfen. 1930. Miniatur. Gebunden 12 RM.

7430. — Josef Kösel, Graphische Anstalt. Kalender für 1941 mit farbigem Bild: Steilufer an der Iller bei Kalden, nach Aufnahme der Firma. Größe: 28 mal 33 cm.

7431. — Kreismitteilungen der NSKB. für die Mitglieder der Nationalsozialistischen Kriegsofferversorgung der politischen Kreise Kempten-Stadt und -Land. Kreisamtsleiter und Kameradschaftsführer Viktor Noy, Kempten. Herausgeber: Kreisdienststelle der NSKB. Format DIN A 4.

Monatlich eine Folge. Dank der fürsorglichen Tätigkeit des Kameradschaftsführers Noy ist in Kempten-Stadt und -Land die Nationalsozialistische Kriegsofferversorgung vorbildlich.

7432. — 4. Jahresbericht des Leistungsamtes — bei der Tierzuchtinspektion Kempten (Allgäu). I. Teil: (Seite 1 bis 20) Zusammenstellung der Leistungsergebnisse im Jahre 1940 und Verzeichnis über die eingetragenen Kühe in das deutsche Rinderleistungsbuch. II. Teil (ab Seite 21) Stalldurchschnitte im Landkreis Illertissen, Kempten, Lindau, Memmingen, Sonthofen, zusammengestellt nach Gemeinden und innerhalb der Gemeinden nach Leistungsrang (Fett-kg). Oktav, S. 1—65, S. 21—113, S. 21—87, S. 21—104, S. 21—88.

Trotz Krieg hat die Tierzuchtinspektion Kempten durch ihre beiden Leistungsinspektoren Grath und Gahner dieses umfangreiche Buch herausgebracht. Es unterrichtet über den Stand der Rindhaltung, den Stand der Milchleistungsprüfungen und deren Ergebnisse im Jahre 1940. Wir erfahren die besten Stalldurchschnitte und die schlechtesten. Den aller schlechtesten hat merkwürdigerweise die Gemeinde Kiezler in Kleinwasertal. Sie ist ja auch erst seit kurzer Zeit unter der Obhut des Leistungsamtes. Aufgezählt werden alle Einzelleistungen über 6000 kg Milch. Wir erfahren auch von den Viehhaltungs- und Melkkurven. Errechnet sind die Gemeinbedurchschnitte, die Milchherzeugung und Milchablieferung, die in das Rinderleistungsbuch eingetragenen Betriebe und sodann und vor allem die Stalldurchschnitte eines jeden einzelnen Hofes. Auf diese Weise wird das Buch zum Jahrbuch der Hofgeschichte. Hätten wir das seit hundert Jahren, so wüßten wir, welches Geschlecht seit welchem Jahre auf dem Hofe sitzt.

7433. — Statistik des Milch- und Fettwirtschaftsverbandes Allgäu für das Wirtschaftsjahr 1940. DIN A 4. Geheftet. 48 Seiten, dazu 14 Bildbeilagen.

Die Vorgängerin des Milch- und Fettwirtschaftsverbandes Allgäu, die Allgauer Butter- und Käsebörse, gab alljährlich einen Jahresbericht heraus. Die Hauptsache dessen, was er bot, ist nunmehr enthalten in dieser alljährlichen Statistik unseres Milchwirtschaftsverbandes, die von Jahr zu Jahr besser und ausschlagreicher wird. Der Vorsitzende Höbel hat im Vorwort festgestellt, daß die Milchlieferung im zweiten Kriegsjahr 1940 erfreulicherweise noch größer war wie im ersten Kriegsjahr 1939. Es gibt kaum eine Frage auf dem Gebiete von Milch, Käse und Butter, die in diesem Heft nicht beantwortet würde. Erfreulicherweise bringt es nicht nur die Zahlen von 1940, sondern vielfach auch des Vergleiches wegen die früherer Jahre. Der Verband umfaßt in Bayern und Württemberg eine Bevölkerung von fast 900 000 Menschen mit über einer halben Million Milchkühe. Die Gesamt-Milchanlieferung hat 1 Million mal 1000 kg überschritten und damit ihren höchsten Stand seit Bestehen des Verbandes erreicht. Man kann also sagen, daß die Allgäuer Milchbauern in der Not des Vaterlandes ihre Pflicht vollaus getan haben. Auch die Frischmilchpreise der größeren Gemeinden des Gebietes sind statistisch erfasst und ebenso wird Aufschluß gegeben über Einnahmen und Ausgaben im Vollzuge des sogenannten Molkereiprogrammes. Im Vergleich zu der bescheidenen Finanzgebarung der Börse erscheinen nunmehr imponierende sechsstellige Zahlen. Die Gebühren für Übernahmeheine machen in einem Jahr nunmehr mehr als 1 Million Reichsmark aus. Kurvenzeichnungen mancherlei Art vervollständigen die gebotene Übersicht.

7434. — **Neuer Schreibkalender auf das gemeine Jahr nach der gnadereichen Geburt unseres Herrn Jesu Christi 1941.** 168. Jahrgang. Enthält ferner eine kurze Practica der vier Jahreszeiten, die monatlichen Mondbrüche, den Planetenlauf, die Finsternisse, die Witterung, ein Jahrmarktverzeichnis und einen Unterhaltungsteil mit Bildern. Druck und Verlag von Josef Steinhäuser in Rempten. Begründet 1773. Ältester Volkskalender Deutschlands von Bedeutung. Preis 40 Pfg.

Der Rempter Kalender ist eine ebenso alte wie gute Einrichtung der Stadt Rempten für das Allgäu. Dem für 1940 sagt man nach, daß er die Witterung des ganzen Jahres haarföhrig vorausgesagt hätte. Der für 1941 bringt Verschiedenes über das Allgäu. S. 45: Nur kein Schema! Eduard Diel. Abbildung. Aufnahme aus Privatbesitz zur Verfügung gestellt von der Heimatzeitschrift „Das schöne Allgäu“, Rempten. — S. 47: Im Rahmen der Kämpfe um Warvil tat sich auch der Rempter Major Ludwig Staütner hervor, der mit einem Bataillon Gebirgsjäger der Gruppe Diel zugeteilt war. Er erhielt für hervorragende Tapferkeit das Ritterkreuz. — S. 52 ff.: Der große Kalenderkrieg. Von Dr. Dr. Alfred Weitnauer, Heimatpfleger des Gaues Schwaben. In Rempten, in Memmingen und in vielen Reichsstädten des Schwabenlandes lebte die Stadt nach dem Kalender Julius Cäsars, das Land aber nach dem Kalender Gregors XIII. Man stelle sich vor, welches Durcheinander und welche klägliche Verwirrung erst dort entstehen mußte, wo Katholiken und Protestanten untereinander und beieinander wohnten und jedes nach einem anderen Kalender ging! In den Chroniken von Rempten, Memmingen, Kaufbeuren, Deutkirch finden wir kläg-

liche Berichte über die Folgen des Kalenderstreits. In Kaufbeuren z. B. zwang der protestantische Stadtrat die katholischen Kinder an ihrem Feiertag zum Schulbesuch. Als in Leutkirch am Michelstag 1583 der katholische Pfarrer die Einführung des neuen Kalenders eben von der Kanzel verkündet hatte, da sprang, wie die Chronik berichtet, der lutherische Stadtschreiber mit seinem langen Säbel auf die Kanzel „und hat den Kalender widerrufen und den nichtigen geheißt und den Bürgern geboten, daß sie die Feiertage halten nach dem alten Kalender“. Wenn die Lutherischen Feiertage hatten, so haben die Katholiken gearbeitet. Die Landbödte haben ihren Untertanen verboten, daß keiner eine Maß Wein mehr bei hoher Straf in der Stadt hat trinken dürfen, bis die Lutherischen den neuen Kalender auch angenommen. Noch 1615 wurden Leutkircher Bürger erhebllich gestraft, weil sie am Pfingstdienstag (neuen Kalenders) geadert hatten. Noch 1660 rühmt ein Weminger Chronist die Standhaftigkeit seiner Stadt, die dem alten Kalender bisher treu geblieben sei. — S. 59 f.: „Hüh, a Gottsname!“ Kurzgeschichte von Peter Dörfler. Illustration von Fräulein M. Welfamer. — S. 60: Viele Bilder in jeder Nummer des „Schönen Allgäu“ ergänzen den Text. Jede Nummer ist eine Fundgrube für den, der das Allgäu, die Heimat ganz kennen lernen und mit offenen Augen erforschen will. — S. 61—68: Traum eines Sommers. Geschichte aus geruhlsamer Zeit von Else Eberhard-Schobacher. — S. 69 ff.: Landwirtschaftliche Erlebnisse eines Städters. Kurzgeschichte von Georg Frey, Kempten. — S. 76 ff.: In Vergnot. Ein August-Sonntag in den Allgäuer Bergen. Von Georg Frey, Kempten.

7435. —: Jahresbericht der Oberschule für Jungen in — (Allgäu) für das Schuljahr 1940/41. Oktav, 35 Seiten, Gehftet. — 547 Schüler in 15 Klassen. Anstaltsleiter Dr. Josef Dietl, Oberstudiendirektor.

Dr. Rottenkolber hat in VI B und in VIII ein heimatkundliches Thema gegeben. VII A hat den Ernteeinsatz des Jahres 1940 beschrieben. VI A und VII B wurden an die Heimat nicht herangeführt.

7436. —: I. Schriften von Dr. Ludwig A. Ott.

1. Neue Planimeter und Integrimeter. Messtechnik Bd. 12 (1936), 5 Seiten mit 13 Bildern; Sonderdruck Dd 368.
2. Nouveaux planimètres et intégrimètres. Genie Civil (Paris), Bd. 108 (1936), 12 Seiten. Mit Abbildungen. Sonderdruck Df 367.
3. Systematische Entwicklung der Planimeter und Integrimeter aus der einfachsten Grundform. Messtechnik Band 13 (1937), 8 Seiten mit 17 Abbildungen. Sonderdruck Dd 378.
4. Développement systématique des planimètres et intégrimètres. Genie Civil (Paris), Band 111 (1937). Sonderdruck Df 379.
5. Observations on the Use of Current Meters for Precise Flow Measurement. Transaction of the American Society of Mechanical Engineers. Band 37 (1935), 2 Seiten. Sonderdruck De 374.

6. Discussion Research Investigation of Current Meter Behavior in Flowing Water. Transaction of the American Society of Mechanical Engineers. Band 58 (1936), 2 Seiten mit 5 Bildern. Sonderdruck Dd 377.
7. Discussion Research Institute for Hydraulic Engineering and Water Power. Transactions of the American Society of Mechanical Engineers. Band 55 (1932), 3 Seiten mit 13 Bildern. Sonderdruck D 373.
8. Wassermessungen in einem Großkraftwerk. Nach amerikanischen Veröffentlichungen bearbeitet von —. Zeitschrift des Vereins Deutscher Ingenieure. Band 78 (1934), 4 Seiten mit 5 Bildern. Sonderdruck Dd 363.
Mitteilungen über vorhergehende Untersuchungen der Instrumente im Hydraulischen Laboratorium der Firma Ott.
—: II. Schriften über die Erzeugnisse der Firma A. Ott.
9. Ergebnisse der Untersuchung von fünf Ott'schen Polarplanimetern mit Grundkreis gleich Null. Von Dr. P. Werkmeister. Band 52 (1932), 2 Seiten mit Bild. Sonderdruck Dd 355.
10. Ein Dreirollen-Momenten-Planimeter. Von Dr. P. Werkmeister. Band 54 (1934). 3 Seiten mit 5 Bildern. Sonderdruck Dd 362.
11. Ein neuer Linienmesser von Ott. Von Dr. P. Werkmeister. Band 55 (1935). 2 Seiten mit 3 Bildern. Sonderdruck Dd 364.
12. Ein neues Instrument zur Bestimmung der Richtungswinkel von Kurventangenten. Von Dr. P. Werkmeister. Band 57 (1937), 2 Seiten mit 1 Bild. Sonderdruck Dd 386.
13. Neuerungen an Planimetern. Von Dr. P. Werkmeister. Band 55 (1935), 2 Seiten mit 4 Bildern. Sonderdruck Dd 365.
14. Mathematische Geräte zum Integrieren, Planimeter, Integrimeter, Integrappen. Von Prof. Dr. Walthert. Zeitschrift des Vereins Deutscher Ingenieure. Band 80 (1936), 7 Seiten mit 30 Bildern. Sonderdruck Dd 376.
15. Genauigkeitsuntersuchungen am Polarplanimeter und am Harmonischen Analysator Mader-Ott. Von Dr. F. Baer. Zeitschrift für Instrumentenfunde. Band 57 (1937), 24 Seiten, 21 Bilder. — Auszug aus einer Doktorarbeit an der Technischen Hochschule Darmstadt, zu welcher der Verfasser besondere Studien bei der Firma Ott gemacht hat. Sonderdruck Dd 384/385.
16. Aufsuchen versteckter Periodizitäten. Von Dr. P. Terebesi. Zeitschrift für Geophysik. Band 9 (1939), 10 Seiten mit 7 Bildern. Sonderdruck Dd 360.
17. Ein einfacher Integrimeter. Von Dr. W. Meher, Aachen. Zeitschrift für Mathematik und naturwissenschaftlichen Unterricht. Band 67 (1936), 3 Seiten mit 3 Bildern. Sonderdruck Dd 375.

18. **Neuere Apparate zur mechanischen Integration.** Von Dr. Meyer, Aachen. Zeitschrift für Instrumentenkunde. Band 57 (1937), 25 Seiten mit 26 Bildern.
19. **Das Planimeter und seine Verwendung in der Textilindustrie.** Von Studienrat F. Walther. Monatschrift für Textilindustrie 1933. 5 Seiten mit 16 Bildern. Sonderdruck Dd 359.
20. **Kartiermaßstab Lasco nach Conradt-Ott.** Von Vermessungsdirektor Schmelz, Stuttgart. Zeitschrift für Vermessungswesen. Band 63 (1934), 2 Seiten mit 1 Bild.
21. **Instrument zur Auswertung von Stieltjes-Integralen.** Von Professor E. J. Nyström, Helsingfors. (1936), 18 Seiten mit 8 Bildern. Sonderdruck Dd 369.
22. **Über den Gebrauch des Harmonischen Analytator Mader-Ott.** Von Prof. E. J. Nyström, Helsingfors. (1937), 10 Seiten mit 2 Bildern. Sonderdruck Dd 389.
23. **Wassermessverfahren.** Von Professor Dr. A. Staus, Pfullach. Zeitschrift des Vereins Deutscher Ingenieure. Band 80 (1936), 3 Seiten mit 17 Bildern. Sonderdruck Dd 371.
24. **Der Kreisüberfall.** Von Professor Dr. A. Staus, Pfullach. Wasserkraft und Wasserwirtschaft. Band 32 (1937), 4 Seiten, 6 Bilder. Sonderdruck Dd 380.
25. **Bemerkungen zur Eichung hydrometrischer Flügel.** Von Dr.-Ing. W. Henn, Dresden. Wasserkraft und Wasserwirtschaft. Band 32 (1937), 3 Seiten. Sonderdruck Dd 382.
26. **Grundlagen der Wassermessung mit dem hydrometrischen Flügel.** Von Dr.-Ing. W. Henn, Dresden. Doktordissertation der Technischen Hochschule Dresden. 22 Seiten mit 41 Abbildungen und 1 Literaturverzeichnis mit 211 Nummern.
Diese Dissertation gründet sich in der Hauptsache auf bisher ungedrucktes Material aus dem Laboratorium und dem Archiv der Firma Ott.
27. **Erfahrungen bei Wassermessungen an Turbinen.** Von Ing. S. Bitterli, Rheinfelden. Wasserkraft und Wasserwirtschaft Band 32 (1937), 5 Seiten, 11 Bilder. Sonderdruck Dd 381.
28. **Abflussmengen-Messungen im Rahmen des gewässerkundlichen Dienstes.** Von Baurat G. Troßbach, Stuttgart. Wasserkraft und Wasserwirtschaft Band 32 (1937), 6 Seiten mit 4 Bildern. Sonderdruck Dd 383.
29. **Der Fesselschwimmer, ein neues Wassermengen-Meßgerät.** Von Regierungs-Baurat Gramberg, Berlin. Zeitschrift „Die Bautechnik“ Band 15 (1937), 5 Seiten mit 10 Abbildungen. Sonderdruck Dd 387.
30. **Les Essais de Réception de turbines de l'Usine de Kembs.** Von M. Lamartine, Genf. Bulletin Technique de la Suisse Romande 1936. 8 Seiten mit 18 Bildern. Sonderdruck Df 370.
31. **L'étalonnage des moulinets au Laboratoire de Beauvert.** Von Bourgeat. Revue Générale de l'Hydrau-

lique Band 2 (1936), 4 Seiten mit 5 Bildern. Sonderdruck Df 372.

7437. —: Spinnerei und Weberei in — Geschäftsbericht und Jahresabschluß für das Geschäftsjahr 1940. Format DIN A 4, 7 Seiten. Geheftet.

Ohne Dividende. Vorstand: Hans Ohneberg in Augsburg, stellvertretend Georg Schlegel in Kempten.

7438. —: Haushaltplan der Stadt — für das Rechnungsjahr 1940. Einwohnerzahl nach der Volkszählung 1939 unter Berücksichtigung der Eingemeindungen: 29 842. Größe des Stadtgebietes: 2429,784 Hektar. DIN A 4, 211 Seiten. Broschiert.

7439. —: Desgleichen für das Jahr 1941. 219 Seiten.

7440. —: Verzeichnis der im Kriegsjahre 1940 Geborenen, Getrauten und Gestorbenen in der evangelischen Gemeinde St. Mang in —. Verfaßt von R. Bierlein, Stadtkirchner. Oktav, 18 Seiten. Geheftet.

Eine neue Ausgabe der „Totenbüchle“ der protestantischen Gemeinde Kempten, ein Rest alter Reichsstadt-Selbständigkeit, Reichsstadt-Herrlichkeit unserer Altstadt Kempten. Dieses Verzeichnis, mehr wie hundert Jahre alt, trägt leider keine Nummer. Trotzdem ehrwürdig, trotzdem verdienstlich seitens des derzeitigen Herausgebers Bierlein. Aber in Gefahr, aufzuhören, weil die alten Interessenten wegsterben und die jungen Leute für so was kein Verständnis haben. Es wäre wünschenswert, daß die evangelische Gemeinde dieses Unternehmen nachdrücklich unterstützt.

7441. — Wochen-Blatt der Stadt — 1940. 129. Jahrgang. Druck bei Dannheimer. Verlag des Stadtkreises. Herausgeber: Inspektor Helbig.

In den letzten Jahren sind pro Jahr nur wenige Nummern des Wochenblattes erschienen. Es enthält nicht mehr wie zu Zeiten von Bürgermeister Fochler die Streitigkeiten zwischen Gemeindefollegium und Magistrat und Sitzungsberichte über jede einzelne Sitzung, sondern es ist zum Gesichtsblatt der Stadt Kempten geworden. Infolgedessen finden wir Satzungen, Dienstanweisungen, Stiftungsurkunden, städtische Vorschriften beispielsweise über Straßenreinigung, Labenschluß, Erlasse für die städtischen Betriebe und einzelne Dienststellen und vor allem die vierteljährlichen Personalveränderungen bei den Beamten und Angestellten, also Aufnahme in den städtischen Dienst und Entlassung, Pensionierungen, Beförderungen und dergleichen, selbstverständlich auch jedes Jahr die Haushaltsatzung. Ab 1941 ist das Wochenblatt nicht mehr Amtsblatt im Sinne des Gesetzes. Als solches, d. h. für das Publikum, kommt nur noch die Tageszeitung in Betracht. Das Wochenblatt dient fortan dem innerdienstlichen Verkehr, bringt also das, was für das Publikum bestimmt war und in der Zeitung stand, nochmals für die städtische Verwaltung und außerdem diejenigen Dinge, die lediglich für die städtischen Behörden und Beamten bestimmt sind oder für die Chronik der Stadtabwaltung Bedeutung haben.

7442. Kemptener katholisches Pfarrbüchlein für das Kalenderjahr 1916. Seinen Pfarrkindern gewidmet von Johann Evangelist Deller, Stadtpfarrer. 6. Folge. Selbstkostenpreis für ein Büchlein 10 Pfennig. Kleinoktav, II und 48 Seiten. Geheftet.

7443 —: Desgl. für das Kalenderjahr 1917. 7. Folge. Selbstkostenpreis 10 Pfennig. 47 Seiten. Geheftet.

7444. —: Desgl. für das Kalenderjahr 1918. 8. Folge. Selbstkostenpreis 20 Pfennig. 40 Seiten. Mit 1 Bild. Geheftet.

7445. —: Desgl. für das Kalenderjahr 1919. 9. Folge. Selbstkostenpreis 25 Pfennig. 40 Seiten. Mit Bild: Bild in die große Sakristei der St. Lorenz-Kirche. Nach einem Gemälde von Professor Ernst Liebermann. Geheftet.

7446. **Klaber, Dr., Professor: Oberamt Leutkirch. In Fest: Die Kunst- und Altertums-Denkmale im Donaukreis. Im Auftrage des Württembergischen Ministeriums des Kirchen- und Schulwesens herausgegeben vom Württembergischen Landesamt für Denkmalspflege. Verlag Paul Neff (Max Schreiber), Eßlingen am Neckar. 1924. Großoktav, IV und 195 Seiten Text mit 141 Abbildungen im Text und einer Karte.**

Wir haben oder hatten im Bayerischen Allgäu 8, im Württembergischen 2 Bezirksämter beziehungsweise Oberämter. Davon hat Leutkirch nunmehr als erstes seinen Band über die dortigen Kunst- und Altertums-Denkmale erhalten. Mit schwäbischer Gründlichkeit ist zusammengetragen, was diesbezüglich sich finden ließ. Zahlreiche gute Bilder erläutern den Text. Wir erfahren über die einzelnen Orte alles Bemerkenswerte. Außerdem ist einleitend zusammengestellt, was sich in diesem Oberamt findet an romanischen, an gotischen Kirchtürmen, guten Profanbauten, welche Meister als Baumeister, Steinmetzen, Stukkateure usw. gearbeitet haben, welche Altäre und Kanzeln usw. bemerkenswert sind bis herunter zu den schmiedeeisernen Grabkreuzen. Wir bekommen Hinweise auf Kreuzsteine, auch Sühnekreuze genannt, auf Grabplastik, Holzplastik, Wandmalerei, Kleinkunst usw., wiederum bis herunter zu den Zinntellern und Messingleuchtern. Für das Allgäu von besonderem Interesse die Gloden und die Glodengießer, darunter Hans Schniger von Memmingen 1614, Otto Sartor von Kempten 1681, Schirmeister von Kempten 1685 und viele andere bis zu den neueren, nämlich Wolfart in Kempten, Ham in Augsburg und Ulrich in Apolda. Im einzelnen behandelt das Buch aus dem Allgäu die folgenden Orte: bisherige Oberamtsstadt Leutkirch, ferner Aichstetten, Aitrach, Marstetten, Mooshausen, Altmannshofen, Eschach, Burg auf dem Buchlapp, Friesenhofen, Ellmeney, Rimpach, Gebrazhofen, Engerazhofen, Englesmühle, Diegenhofen, Merazhofen, Haslach, Verlazhofen, Bettelhofen, Ellerazhofen, Grünenbach, Heggelbach, Langenhofen, Sonthofen, Lautenhofen, Urlau, Willerazhofen, Hofz, Aushang, Raggan, Rotis, Sankt Leonhard, Reichenhofen, Auenhofen, Haib, Herbrachhofen, Mailand, Sankt Wolfgang, Schloß Zeil, Sebastiansaul, Tannheim, Winterstetten, Emerlanden, Pinznang, Schmiedsfelden, Adrazhofen, Walterazhofen, Lauben, Dittmannshofen; vermischt haben wir bei Erwähnung der St.-Wolfgangskapelle von Reichenhofen einen Hinweis auf den Kemptner Stiftskaplan Matthias Waibel, der in dieser Kapelle begraben und wieder ausgegraben wurde und immerhin von Bedeutung ist. Sollte er doch zusammen mit Luther und Melancthon Schiedsrichter werden. Die Hausstafel in der Stadt Leutkirch am Geburtshaus des Geschichtsschreibers des Allgäus, Reichsarchiv-

direktor Dr. von Baumann, wird in der nächsten Auflage zu erwähnen sein.

7447. **Kottern:** Spinnerei und Weberei. Tagesordnung der 68. ordentlichen Hauptversammlung am Dienstag, dem 18. November 1941, um 16.30 Uhr in der Industrie- und Handelskammer in Augsburg. Format DIN A 4, 4 Seiten.

Dortiger Vorstand Alfred Krenser. Vorsitzender des Aufsichtsrates Bankdirektor Arnold Mafer in München. Aktienkapital auf Grund der Dividendenabgabeverordnung vom 12. Juni 1941 von 3 Millionen RM. auf 4½ Millionen RM. erhöht.

7448. **Krebs, Manfred:** Die Investiturprotokolle der Diözese Konstanz aus dem 15. Jahrhundert. Beilage zum Freiburger Diözesanarchiv.

In mühevoller Kleinarbeit hat der Bearbeiter die im Erzbischöflichen Ordinariatsarchiv in Freiburg im Breisgau liegenden Investiturprotokolle aus den Jahren 1436—1493, soweit vorhanden, bearbeitet, indem er, wofür ihm die Benutzer seiner fleißigen Arbeit Dank wissen, jeweils die eine Pfarrei betreffenden Angaben zusammengestellt und so dem Benutzer die Mühe erspart, mit Hilfe eines Registers dies selbst zusammensuchen zu müssen. Da die alte Diözese Konstanz auch ins Allgäu hineinreicht, ist naturgemäß die Ausbeute für den Heimatsforscher keine geringe. J. Kammerer.

7449. **Kunst dem Volk.** Monatschrift für bildende und darstellende Kunst, Architektur und Kunsthandwerk. 11. Jahrgang, Folge 7 vom Juli 1940. Sonderheft: Große deutsche Kunstausstellung. I. Teil: Malerei. Herausgeber: Professor Heinrich Hoffmann. Verlag Heinrich Hoffmann, Wien, Opernring 19.

S. 29: Winter im Tannheimer Tal. Bild von Sepp Meindl, München. — S. 38: Die Todsünden. Bild von Franz Weich, Memmen.

7450. **Randers, Ernst:** Die deutschen Klöster am Ausgang Karls des Großen bis zum Wormser Konkordat und ihr Verhältnis zu den Reformen. Berlin: Ebering. U. 38. 7804 München, Philosophische Dissertation vom 9. August 1938. (Nicht für den Austausch.) — Im Buchhandel als: Historische Studien. Heft 339. 1938. Oktav, 81 Seiten.

Der Verfasser untersucht und beschreibt in großen Zügen die wechselvolle Entwicklung des deutschen Klosterwesens, die für die alten Allgäuer Benediktiner-Klöster noch nicht geschrieben ist. Es ist der Kampf zwischen Kaiser und Papst, zwischen Kirche und Staat. Die Darstellung ist objektiv und übersichtlich. Sie beschäftigt sich aber vorwiegend mit mitteldeutschen Klöstern. Das Werk von Feherabend über Ottenbeuren vom Jahre 1813 war dem Verfasser bekannt, nicht aber Baumanns Forschungen. Allgäuer Verhältnisse sind erwähnt S. 30: Der heilige Ulrich, Bischof von Augsburg, bereist die Klöster seines Sprengels, darunter Füßen und Ottenbeuren, und verhindert die Übergabe an Laien. — S. 55 ist geschildert, wie Papsttum und aufkommende Fürstenmacht die Einheit des Reiches sprengen. Schützende Macht für die Mönche wurde das neu gestärkte Papsttum. — S. 62: Der Aufschwung der Hirsaauer Richtung um das Jahr 1100. Von St. Georgen aus wurde Ottenbeuren erfasst. — S. 65: Um das Jahr 1100 tritt dort unter dem verschwenderrischen

Abt Heinrich ein Verfall ein. Im Jahre 1116 holt der Klosterbvogt Rupert von T r e s e den Prior von St. Georgen als Reformator; damit endet auch in Ottenbeuren das freiständische Prinzip zugunsten der Hirsaauer Reform. Auch R e m p t e n wurde noch erfasst. Einen Beweis für letztere Nachricht gibt der Verfasser nicht.

7451. Lang, Oskar: Franz Xaver Bronner. Ein Mönchsleben aus der empfindsamsten Zeit. Von ihm selbst erzählt. Herausgegeben und eingeleitet von —, I. und II. Band. Zweite Auflage. Verlag Robert Luz, Stuttgart. Oktav, 405 und 388 Seiten. Gebunden. Mit Bildern.

II. Band S. 18 ff.: Auf der Reise von Zürich nach Augsburg an das Domkapitel kommt der Verfasser nach L e u t k i r c h und M e m m i n g e n und Mindelheim. Man mußte bei der Nacht durch einen Wald reisen. Der Kondukteur teilte Pistolen aus unter die Mitfahrenden mit dem Hinweis: „Hören Sie im Walde pfeifen, so bitte ich die Frauenzimmer, sich niederzubüden, denn die Schüsse, welche etwa fallen können, gehen dann über ihren Köpfen hinweg; die Männer aber ersuche ich, die Fahnen zu spannen und jeden, der dem Wagen näher kommt, niederzuschießen. Der Postillon hat Befehl, so schnell zu fahren, als er vermag.“ — S. 79: Im Jahre 1787 erschien ein alter Eremit, Frater Anton Hänle, in der Dompropstei. Er bewohnte auf dem ziemlich hohen W a n k e n b e r g e bei N e s s e l w a n g im Allgäu eine wohlgebaute Klausel, bei der eine Wallfahrtskirche stand. Schon der Vater des Herrn Dompropst stimmte, als er noch Pfleger zu N e s s e l w a n g war, und seine ganze Familie hatten den Bruder Anton liebgewonnen. Also ward er als guter Bekannter und Freund empfangen. Bei Tische malte er mir die schöne Lage seiner Einsiedelei so schön vor, und Herr Dompropst stimmte so herzlich in das Lob dieser angenehmen Gegenden mit ein, daß mir der Wunsch entfuhr, ich möchte dort wohnen. Nach Tische nahm mich der Klausener beiseite und sagte: „Er sehe mir an, daß ich hier nicht ganz vergnügt sei; wenn es mir ernst wäre, so könnte er mich versichern, daß mich auf seinem Berge gewiß das glücklichste Leben erwarten würde; er hätte schon längst gewünscht, einen Geistlichen zu haben, die Leute würden uns dann mit Geschenken überhäufen: ich dürfte nur täglich Messe lesen, so würden uns die Bäuerinnen mehr zuschleppen, als wir beide bedürften.“ — S. 81: Gegen meine Reizung mußte ich dem schönen Projekte entsagen. — S. 247: Der Verfasser trifft in M e m m i n g e n ein und nimmt bei Rheined, dem Gastwirt zum Weißen Ochsen, Absteigequartier, der ihm einige seiner neuesten Kompositionen vorsingt. — S. 253: Reise nach L e u t k i r c h, Schloß zu Altmannshofen, die Mitrad und N i e d e r h o f e n.

Oskar Lang, Musik- und Kunstschriftsteller in München, Kaufbachstraße 63 a/III, ist geboren in Memmingen am 11. Oktober 1884, also Allgäuer. Er ist insonderheit Brudner-Forscher und hat als solcher die Festrede gehalten beim Westfälischen Brudnerfest 1933, ebenso im gleichen Jahre in München, beim Mannheimer Brudnerfest 1934, beim Freiburger 1935 und beim Ersten Leipziger Brudnerfest 1936.

—: Anton Brudner, Wesen und Bedeutung. C. F. Beck-Verlag, München 1924.

—: Die romantische Illustration. Einhorn-Verlag, München 1922. Mit 180 Abbildungen. 2. Auflage 1940.

—: Meister deutscher Lyrik (von Klopstock bis Rilkenon). Herausgegeben von Oskar Lang. Otto Fendel Verlag.

—: Die guten Meister des deutschen Hauses. Einhorn-Verlag. 1921. Mit 100 Abbildungen.

—: Orpheus, El. Monteverdi's „Orfeo“. Neugestaltet für die deutsche Bühne von Carl Orff. Einführung in das Werk.

—: Armin Knab, ein Meister deutscher Liedkunst. C. F. Wed. Verlag 1937.

—: Deutsche Romantik in der Illustration. Mit 75 Abbildungen nach Richter, Schwind und andere. Kartoniert 1,80 RM., in Halbleinen 2,80 RM.

7452. —: Die guten Meister des deutschen Hauses. Mit vielen Gedichten und über 100 Bildern volkstümlicher Meister ausgewählt von —. 1. bis 30. Tausend. 1921. Der Gelbe Verlag Dachau bei München. Großoktab, 64 Seiten. Gebunden.

7453. —: Die romantische Illustration. Die volkstümlichen Zeichner der deutschen Romantik von —. Mit über 180 Abbildungen. Einhorn-Verlag in Dachau bei München. Großoktab, 166 Seiten. Gebunden.

Textlich ist dieses Buch eigentlich die erste Auflage des folgenden mit einem zweifachen Unterschied. Die Zahl der Bilder ist hier doppelt so groß als in dem Buche „Deutsche Romantik in der Buchillustration“ und die Anordnung der Bilder (von Initialen abgesehen) ist hier vom Texte losgelöst. In der zweiten Auflage (d. h. dem folgenden Buche) konnte aber O. Lang durch die Einschaltung der Bilder im Text den Charakter der Buchillustration anschaulich machen. Und es ist überraschend, wie stark diese — ja als „Illustration“ geschaffenen Bilder im Text gewinnen, weil eben — was ja Grundvoraussetzung einer guten Illustration — hier Schriftsatz und Bild zur Einheit geworden sind — „Schriftbild“ in der Vollendung. F. S. Hader.

7454. —: Deutsche Romantik in der Buchillustration. Zweite, durchgesehene Auflage. Einhorn-Verlag in München. Mit 75 Abbildungen. Oktav, 94 Seiten. Gebunden.

Wir können sie alle drei zusammenfassen, diese köstlichen Bücher des von Ludwig Eberle entdeckten Allgäuers Oskar Lang, der am 11. Oktober 1884 in Memmingen geboren wurde. Eberle hat O. Lang zuerst in München gehört in Vorträgen über die Romantiker und war als Mensch und Künstler davon begeistert. Um so erfreulicher ist es, daß in den vorgenannten 3 Büchern auch jenen Landsleuten, die ihn nicht als Redner hören können, die prächtigen und geistvollen Gedanken Oskar Langs zugänglich gemacht werden. In den „guten Meistern“ spricht Lang noch nicht viel eigene Worte, um so mehr verrät sich in der Auswahl der Zeichnungen, Gedichte und Sprüche des Herausgebers seines Empfinden „für das uralte, heilige Erbeigentum der deutschen Gefühlswelt, das rein und unbefleckt zu bewahren“, auch er mithelfen will. Wie sehr er dazu befähigt und berufen ist, zeigen die beiden anderen Bücher über die deutsche Romantik in der Buchillustration. Was hier über das Programm und Wesen der Romantik, ihre Bedeutung für das 19. Jahrhundert, über die Ursachen ihres Kommens und Kommenmüssens aus der deut-

sehen Wesensart heraus gesagt wird, gibt einem Kritiker recht, der schrieb, es sei das Geschickteste, was je über dieses Thema gesagt wurde. Im besonderen werden in Wort und Bild die Zeichner Neureuther, L. Richter, Bocci, v. Schwind, D. Speckter, Th. Posemann u. a. zum Leben erweckt und den Menschen von heute, die wir gerne über die „Alten“ zu lächeln geneigt sind, als Vertreter und Stünder bester deutscher Art und deutschen Volkstums gezeigt, so daß wir sagen dürfen: Diese Ostarrangischen Bücher sind Bücher unserer Zeit.
Fritz S. Pader.

7455. Leutkirch: Gewerbe- und Landwirtschaftsbank —, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, Kredit- und Sparbank. Geschäftsbericht über das 75. Geschäftsjahr 1940 für die ordentliche Generalversammlung am 24. Februar 1941 in Leutkirch. Format DIN A 4, I und 16 Seiten. Geheftet.

Am 27. Februar 1866 gründeten etliche beherzte Männer des Gewerbevereins Leutkirch dort einen Spar- und Vorschußverein nach System Schulze-Delitzsch. Er konnte sohin im Februar 1941 sein 75jähriges Jubiläum feiern. Seit 24. Februar 1941 lautet der Titel: Volksbank Leutkirch e. G. m. b. H. Verdient gemacht haben sich im Laufe der Jahre um diese Gründung Oberamtspfleger Albert Drexler, Stadtbaumeister Wilhelm Saleth und Kaufmann Paul Meyer. Bilanzsumme im letzten Jahre über 4 Millionen RM., Umsatz über 47 Millionen RM. Die Bank verteilt 3 1/2 % Dividende. Hauptamtlicher Vorstand ist Direktor Richard Lutz.

7456. Lieb, Dr. Norbert, Augsburg: Allgäuer Kunst. Grundlagen ihrer Entwicklung und Eigenart ihrer Leistung. Verlag Dr. Schnell und Dr. Steiner, München 42. Klischee und Druck: Josef Kösel, Graphische Anstalt, Kempten. Großformat, I und 32 Seiten Text, 17 Bilder. Broschiert. Sonderdruck aus dem „Allgäuer Geschichtsfreund“, Kempten, Neue Folge Nr. 48/1941.

Abbildungen: Einzug eines Fürsten (Memmingen, um 1520) — Kirche von Rauhenzell — St. Mang in Füssen — Ottenbeuren in der Landschaft — Die Oberstdorfer Muttergottes — Marienkrönung aus Jörg Leberers Hindelanger Altar von 1519 — Hochaltar von Maria-Rain: spätgotische Teile von Jakob Schick 1519 in barockem Aufbau — Das spätgotische Ursula-schiff im Barockaltar von Wierling — Johannes Evangelist vom Jörg-Leberer-Altar in Hindelang — Aus dem Grabmal des 1482 gestorbenen Ritters Ludwig v. Rothenstein (Pfarrkirche Grönewach) — Flügelaltar in Unterwestegg bei Riezlern im Kleinwalsertal, 1510—20 — Stiftskirche Kempten, 1652—73 (Außen- und Innenansicht) — Selbstbildnis Januarius Bid — Grablegung. — Gewölbefresko von Januarius Bid in der Klosterkirche Wiblingen, 1780 — Bildnis der Brüder Franz und Konrad Eberhard von Johann Anton Rambou.

7457: Bill, Professor Dr. Georg: Katholische Pfarrkirche St. Martin in Markt Oberdorf. Regierungsbezirk Bayerisch-Schwaben, Landkreis Markt Oberdorf (Allgäu), Diözese Augsburg. Patrozinium St. Martin (11. November). Führer Süddeutschland Nr. 468/69. Dreifaltigkeitsverlag München 42. 1940. Klein-
oktab, 16 Seiten mit Bildern im Text. Geheftet.

Der kenntnisreiche Verfasser ist der Direktor des Bayerischen Landesamtes für Denkmalspflege in München, Professor Dr. Georg Völz. Er bietet außerordentlich viele Einzelheiten über Geschichte, Bauzeit, Grundriß und Raum, Innenausstattung und Stil und gibt sodann eine Gesamtwürdigung dieser Kirche. Sie verkörpert den bodengebundenen und doch wieder internationalen Geist des 18. Jahrhunderts im Kulturleben Süddeutschlands besonders überzeugend. Es sind nur lokale Meister des schwäbisch-allgäuerischen Raumes aus Oberdorf, Füssen, Mindelheim, Kempten und Pfronen, welche diese Kirche hinstellen, und doch hat sie nichts Provinziales, sondern läßt das geläuterte Schönheitsgefühl, den frohen Farbensinn und auch wieder die Beherrschtheit des schwäbischen Stilgefühles lebendig werden.

7458. **Lindenberger Tagblatt.** Anzeiger für das westliche Allgäu. Bekanntmachungsorgan des Bezirkes Lindau-Weiler. Alleiniges Amtsblatt der Stadt Lindenberg.

Nach Mitteilung von Kleinle, Lindenberg, dem Leiter des Arbeitsausschusses für die Lindenerger Heimatkunde, ging Verlag und Schriftleitung des „Lindenberger Tagblattes“ am 1. April 1919 aus den Händen des Seniors Viktor Jacobi auf die beiden Söhne Viktor und Max Jacobi über. Neben dem Lindenerger Tagblatt wurde vom „Westallgäuer Anzeigebblatt“, Gebhard Holzer in Weiler, seit 1. November 1927 der „Lindenberger Kurier“ herausgegeben. Letzterer hatte in Lindenberg größere Auflage wie das Lindenerger Tagblatt. Mit dem 1. November 1933 wurde das Lindenerger Tagblatt dem Verlag Westallgäuer Anzeigebblatt von Gebhard Holzer in Weiler übergeben, gleichzeitig stellte der Lindenerger Kurier sein Erscheinen ein.

Die „Lindenberger Heimat-Kunde“ war von 1927 bis 1. Mai 1933 eine Beilage des damaligen Lindenerger Tagblattes. Sie wurde von Oberzollamtmann W. Kölbl und Kleinle herausgegeben. Seit 1. Juni 1933 erscheint sie mit dem Westallgäuer Heimatblatt für Lindenberg, das mit Beginn des Krieges im Herbst 1939 sein Erscheinen einstellte.

7459. **Mainzer Zeitschrift.** Band XXXV, 1940, S. 55—61, Tafel X: Dr. Philipp Jacob Baudregel, 1627—1691. Ein Kurmainzer Hof- und Domkapellmeister im 17. Jahrhundert von Dr. Adam Goitron. Auch als Sonderdruck.

Paulus Baudregel zu Füssen im Allgäu heiratete am 27. April 1620 die ehrsame Jungfer Susanne Straub, die ihm am 2. Mai 1627 einen Sohn schenkte, der zu Ehren des verstorbenen Heiligenfestes Philipp Jacob getauft wurde. Er studierte die gesamte Theologie, in der er auch promovierte, und wurde zum Priester geweiht. 1654 bewarb sich Baudregel um die Pfarrei Kaufbeuren und erhielt sie. 1655 wählte das Landkapitel Kaufbeuren den erst 28jährigen zum Dekan. 1666 darf Baudregel mit seinen Musikern in Markt Oberdorf in Gegenwart der Bischöfe Johann Christof von Augsburg und Franziskus von Konstanz das Hochamt halten. 1672 resignierte der erst 45jährige Dekan auf seine Pfarrei. 1672 bis 1678 als Hofkapellmeister in Fulda. Baudregel muß sehr bald nach dem Tode des Kardinals von Baden in den Dienst des Mainzer Kurfürsten getreten

sein. Am 28. März 1691 starb er, der erste nachweisbare Mainzer Domkapellmeister, in Mainz.

—: Jahresbericht des Mainzer Stadtarchivs für die Zeit vom 1. April 1939 bis 31. März 1940. Von Dertsch.

7460. Band XXXVI, 1941 S. 58—60: Judentaufen im kurfürstlichen Mainz. Von Richard Dertsch. Auch als Sonderabdruck. — Jahresbericht des Mainzer Stadtarchivs für die Zeit vom 1. April 1940 bis 31. März 1941. Von Dertsch. Auch als Sonderabdruck.

7461. Markt Oberdorf: 23. Fohlenversteigerung des Pferdezuchtverbandes Schwaben, dem Reichsnahstand angegliedert, Sitz München, Prinz-Ludwig-Straße 16/III, in —, am Donnerstag, dem 1. August 1940, vormittags 10 Uhr. Oktav, 44 Seiten. Geheftet.

7462. — Geschäftsbericht über das 74. Geschäftsjahr 1940 der Volkshank — e. G. m. b. H., bestimmt für die ordentliche Hauptversammlung am 27. April 1941 in Markt Oberdorf. Format DIN A 4, 11 Seiten. Geheftet.

Geschäftsführer war Hans Langeder in Markt Oberdorf.

7463. Markt Oberdorfer Landbote Nr. 37 vom 13. Februar 1941, 58. Jahrgang: Ein Beitrag zur Schulgeschichte Straßried. Von Georg Waibel, München-Solln.

Der Bericht umfaßt die Zeit von 1680—1941.

7464. Marlin, Karl: Die Einwanderung aus Savoyen nach Südbaden. Ein Beitrag zur Erforschung der blutmäßigen Zusammensetzung unserer Bevölkerung. Sonderdruck aus der Zeitschrift Schau-ins-Land, Jahrgang 65/66 (1938/39). Universitätsdruckerei und Verlagsanstalt Poppen & Ortmann, Freiburg im Breisgau. Großoktav, 118 Seiten. Broschiert.

S. 19: Johann Joseph Christoph Zumstein heiratete am 9. Januar 1798 die aus der gressoneischen Familie Linthy stammende gleichaltrige Maria Rosa Linthy aus der Reichsstadt Wangen. — S. 85: Der Allgäuer Baumeister Martin Wehe in Freyburg/Breisgau errichtete 1792 das heutige Haus Nr. 152 in der Adolfs-Hitler-Straße. — Die Arbeit behandelt leider nur die Savoyarden, die nach Südbaden kamen. Sie kamen aber auch ins Bayerische und Württembergische Allgäu. Es sei nur erinnert an den Namen Zumstein in Grünenbach und in Kempten und an das Zumstein-Haus in letzterer Stadt. Auch sonst scheinen diese fleißigen, rührigen, anpassungsfähigen armen Auswanderer aus Savoyen im Allgäu nicht nur Handelsgeschäfte getrieben, sondern auch sich niedergelassen zu haben.

Die Auswanderung der armen Savoyarden in alle benachbarten Länder ist ein innerpolitisches Problem gewesen, das uns im Allgäu schon interessieren mag. Denn diese Savoyer kamen auch ins Allgäu, waren anständig und anpassungsfähig, intelligent und fleißig und haben es deswegen an vielen Orten zu etwas gebracht. Erinnert sei daran, daß Prinz Eugen von Savoyen zu diesen Leute gehörte und ebenso der allmächtige bayerische Minister Graf Maximilian von Montgelas 1759—1838. Die Arbeit von Geheimrat Dr. Martin behandelt vorerst lediglich die Einwanderung nach Südbaden, doch ist zu hoffen, daß weitere Studien folgen. In der Arbeit kommt die Familie Zumstein (Delapierre) oft vor, die wir im 19. Jahrhundert in Kempten und bis in die letzte Zeit in Grünenbach kennen.

Jedermann in Rempten weiß das Zumstein-Haus, heute noch Eigentum dieser Familie.

7465. Medizinische Welt, Die. Ärztliche Wochenschrift. Verlag: Die Medizinische Welt. W. Mannstaedt & Co., Berlin SW 11. 1941, Jahrgang XV Nr. 36, S. 933 f.: Stropsprophylaxe bei Schullindern. Von Bezirksarzt Dr. R. Fuchs, Rempten (Allgäu). Auch als Sonderabdruck.

7466. Memmingen: Heimatdienst. Aufgabekreis und Satzung. 1938. Druckerei und Verlagsgenossenschaft „Allgäuer Beobachter“ e. G. m. b. H., Memmingen. Anschrift: Heimatdienst Memmingen, Stadtbibliothek. Oktav, 11 Seiten. Geheftet.

7467. —: Jahresbericht 1940/41 über die Oberschule für Jungen. Oktav, I und 21 Seiten. Geheftet mit Bild. (7 Doppelklassen, eine dreigeteilte Klasse. 517 Schüler.)

7468. Memminger Geschichtsblätter. Zwanglos erscheinende Mitteilungen des Vereins für Heimatpflege Memmingen. Verantwortlich für die Schriftverwaltung: Walter Braun, Memmingen.

1937: Rechenschaftsbericht des Vereins für Heimatpflege Memmingen über das Jahr 1936.

1937, 22. Jahrgang Nr. 4 (Letzte Nummer): Nachrichten über mittelalterliche Memminger Geschlechter. Von Professor Westermann. — Geschichte der Höfe und Sölden von Heplinshofen (Gemeinde Lachen). Von Karl Schnieringer. — Erwerbungen des Städtischen Museums Memmingen. Bis Juli 1937. Von M. Geiger, Museumspfleger.

1938: Rechenschaftsbericht des Vereins für Heimatpflege Memmingen über das Jahr 1937.

1938, 23. Jahrgang Nr. 1 (Einzige Nummer): Heimatdienst Memmingen. — Ein Memminger als Stadtschreiber im Elsaß. Von Fritz Braun. — Nachrichten über mittelalterliche Memminger Geschlechter. Von Professor Westermann. — Bodensfunde im benachbarten Württemberg. (Genannt ist Nischstetten, Kreis Leutkirch.) — Bauern aus den Memminger Dörfern in Preußisch-Litauen. Von Otto Weit. — Geschlechterfolgen aus der Memminger Umgebung: Kolb in Memmingerberg. Von Otto Hilbmann.

1938: Tätigkeitsbericht des Heimatdienstes Memmingen über das Jahr 1938.

1939, 24. Jahrgang Nr. 1: Vortrag über die Grabdenkmäler aus der Werkstatt Hans Mulfers im Ulmer Altertumsverein. — Nachrichten über mittelalterliche Geschlechter. Von Professor Westermann. 25. Geschlecht Durracher. — Einwanderungen nach Steinbach und Kardorf. Von S. Mahr. — Ausgrabungen eines Stallosens bei Steinbach. Von Hermann Zeller.

7469. Milch- und Feltwirtschaftsverband Allgäu: Statistik für das Wirtschaftsjahr 1939. Rempten. DIN A 4, V und 73 Seiten Text, 12 Kurventafeln. Maschinenschrift, vervielfältigt. Broschiert.

In Statistik war der Milchwirtschaftsverband Allgäu von jeher gut, denn er hatte das Erbe der Allgäuer Butter- und Käsebörse angetreten, welche diese Art milchwirtschaftlicher Statistik in Deutschland eingeführt hat. Der jährliche statistische Bericht dieses Verbandes wird von Jahr zu Jahr umfangreicher und besser. Wir er-

fahren schlechterdings alles, was irgendwie interessieren könnte. Dabei wird aus der Statistik allmählich ein Jahrbuch, in das auch neue Vorschriften oder finanzielle Angelegenheiten aufgenommen werden. So erfahren wir von der Einführung des Leistungspreises für Milch ab 1. Januar 1938 oder von der Rechtsform der Molkereien, selbstverständlich auch von kriegswirtschaftlichen Bestimmungen. Wer einst die Geschichte der Allgäuer Milchwirtschaft schreiben wird, hat in diesen Heften eine unentbehrliche Quelle. Weitans die größte Milch-anlieferung hat der Landkreis Kempten. Neu und von Interesse ist eine Erhebung über die Sennalpen im Allgäu.

7470. Miller, Arthur Maximilian: Der Steigbachsee. Erzählung. Mit vier Holzschnitten von Roswitha Bitterlich. Freiburg im Breisgau, Herder & Co. G. m. b. H., Verlagsbuchhandlung. 1940. Oktav, 76 Seiten. Broschiert 1,25 RM.

Die Erzählung beginnt mit den Worten: „Eine kleine Stunde oberhalb eines Allgäuer Gebirgsstädtchens . . .“, das ist Immenstadt. Der Steigbachsee ist ein Stauweiher, benannt nach dem bekannten Steigbach. Es ist eine rechte A. M. Millersche Dichtung, also keine „Beschreibung“ etwa irgend einer Dertlichkeit, sondern dichterisches Erleben eines Erdensiedens mit ein paar Menschenkindern, keine großartige oder auch nur bedeutsame Handlung, aber viel Stimmung, alte Sagen tauchen auf, Reifer hält Urständ, nein nicht er, seine Allgäuer Sagenestalten bekommen Leben im Munde des Großvaters, der seinem Enkelkinde erzählt, einem merkwürdigen Allgäuer Kind, das wohl nur in der Hand des Dichters so werden kann, wie es hier ist. Vieles ist ungewöhnlich an dieser Erzählung, aber Dichter sehen und hören eben mehr wie andere Sterbliche. Wer Freude an einsamer Natur hat und sich vom Dichter bei der Hand fassen läßt und nicht bei jedem Worte fragen muß: „Ist das auch genau photographisch richtig?“ — wird Freude an dem schlichten Büchlein haben. Die Holzschnitte sind gut und wirkungsvoll. Trotzdem mußte ich im Lesen oft daran denken: Da paßten eigentlich die Untereherischen Silberstiftzeichnungen am besten her.

F. S. Hader.

Nach gütiger Mitteilung von Herrn Dr. Sturm, Kempten, war die Steigbach-Überschwemmung in Immenstadt am 28. Juli 1873. Der Stauweiher oberhalb der Stadt, von dem die Erzählung handelt, wurde durch die damalige Windsabfabrik errichtet in den Jahren 1880—82.

2359. Mitteilungen der Bayerischen Botanischen Gesellschaft zur Erforschung der heimischen Flora (C. B.). Im Auftrage der Vorstanderschaft herausgegeben von der Redaktionskommission. München. 1912, II. Band Nr. 24/25 S. 437—464: Die Vegetationsverhältnisse der Allgäuer Alpen. Von Franz Bollmann.

Grundlegende, bisher nicht übertroffene Arbeit mit Literaturangaben über frühere botanische Veröffentlichungen zur Allgäuer Pflanzenwelt. Bollmann berichtet über Talsohle und Waldzone, alpine Strauch- und Felszone. Seine Forschungen betreffen in der Hauptsache das folgende Gebiet: Aggenstein, Walderchwang, Wiberalpe, Birgsau, Breitachklamm, Daumen, Einödsbad, Fischen, Freibergsee, Füßen, Geiszhorn, Gertruben, Gottesackerwände, Grünten, Hindelang und Bad Oberdorf mit Hinterstein, Hochvogel und Höfats, Höher

Ifen und Hohes Licht, Zinnenstadt, Kempener Hütte, Mädelegabel und Nebelhorn, Oberstdorf, Dytal und Pfrenten, Sonthofen, Spielmannsau, Stuiben, Tiefenbach und Willersalpe.

7471. Mitteilungen des Bayerischen Landesverbandes Landwirtschaftlicher Genossenschaften — Raiffeisen — e. V., München. 46. Jahrgang, Folge 4, vom 15. Februar 1939: Eigenes Haus und Heim der Genossenschaft. Abbildung: Haus der Spar- und Darlehenklasse Durach.

47. Jahrgang Folge 13 vom 28. September 1940 S. 171 f.: Die Kreditgenossenschaften des Landkreises Kempten. Von Diplombaufmann Georg Schmid in Kempten.

Es bestehen 220 landwirtschaftliche, 26 Elektrizitäts-, 4 Weid-, 2 Wasser- und 32 Kreditgenossenschaften oder Dorfstellen. Die letzteren haben eine Gesamtbilanzsumme von über 18 Millionen RM.

48. Jahrgang Folge 6 vom 6. Mai 1941 S. 78 f.: Die Kreditversicherung durch Abtretung eines Milchgeldteiles. Von Faber Wagner, Schrattenbach. — S. 82: Die Elektrizitätsgenossenschaften des Landkreises Kempten. Von Diplombaufmann Georg Schmidt. — S. 85: Weitergeltung des österreichischen Liegenschaftsrechtes in den Subetengebieten und im Walsertal. — Nr. 12 vom 18. September 1941. Quart. S. 169 ff.: Die Kreditgenossenschaften des Landkreises Kempten im Geschäftsjahr 1940. Von Diplombaufmann G. Schmid. Jahresabluß 1940 der 32 Kreditgenossenschaften des Landkreises Kempten zum 31. Dezember 1940. Summe der Aktiva: RM. 22 506 557.—. — S. 169: Am Schulsparwettkampf 1940 haben sich beteiligt die folgenden Genossenschaften: Mittelberg in Ob-, Maria-Thann, Dpfenbach, Simmerberg, Weiler, Bernbach, Friesenried, Steinbach, Benningen, Dlarzried, Rettenberg, Unterjoch.

7472. Mitteilungen des Vereins für Kunst und Altertum in Ulm und Oberschwaben. Zum hundertjährigen Bestehen des Vereins. Ulm (Donau) 1941. Band 31. Großoktav, 212 Seiten. Gebunden.

S. 5 ff.: Schwäbische Erzbildnerei vom Mittelalter bis zur Neuzeit mit besonderer Berücksichtigung Ulms und der Beziehungen zwischen den Kunstgiebereien der süddeutschen Städte. Von Otto Häder. — S. 16: Gießengießer werden schon früh erwähnt: in Kaufbeuren 1463 (Hans Blatner); in Memmingen seit etwa 1600 (Gießengießer Ernst und Hermann). — S. 24 f.: Die Familie Alzeier — meist Algömer geschrieben — ist schwäbischer Abkunft. Der Rottschmid Hans Algöwer erhielt im Jahr 1559 das Ulmer Bürgerrecht. — S. 39: Ein Bildhauer namens Hans Reichle (im Schrifttum meist Reichel genannt, 1570—1642) aus Schöngau, hatte sich schon völlig den Neuzeitstil des Giovanni da Bologna angeeignet, als dessen Schüler auch er in Italien gelernt hatte. Für den Kreuzaltar des Ulrichsmünsters schuf er die eble Kreuzigungsgruppe mit Magdalena, das Kreuz umklammernd, und den Begleitfiguren Maria und Johannes (1605, Kosten 3000 fl.). Für die Schauffseite des von Elias Hoß erbauten Zeughauses modellierte Reichle die riesige Michaelsgruppe (1607, der Erzengel den Teufel besiegend, über 5 m hoch, 80 Zentner schwer), in den köstlichen Gassenbuben doch auch etwas von deutschem Gemüt verratend. — S. 45: Hans Krumpper aus

Weilheim, also aus dem schwäbisch-bayerischen Grenzgebiet (gestorben 1634), war ein Bildgießer von Vegaburg. — S. 46: Schwaben besitzt ein hübsches Werk von Krumpper in dem Marktbrunnen zu Kempten. — S. 49: Lienhard (Leonhard) Ernst aus Lindau wurde in Ulm städtischer Stüd- und Glockengießer. Er war mit seinem Bruder Peter schon seit etwa 1678 in Ulm tätig, Sprosse einer sehr verbreiteten Glockengießerfamilie, die lange auch in Memmingen tätig war. — S. 73 ff.: Die Juden in Ulm. Von Walter Schmidlin. — S. 75: In einer Urkunde vom 24. August 1366 ist niedergelegt, daß die Jüdischheit zu Ulm dem Juden Fislfin von Memmingen, Bürger zu Ulm, den Erwerb und Wiederverkauf eines an die Synagoge und den Judenschulhof anstoßenden Hauses gestattet. — S. 83: Ulmer Judenfreheiten ließ die reichstädtische Regierung verlinken u. a. in Wangen im Allgäu. Bei der Verlesung waren überall die Juden des Orts und der Umgebung anwesend. — S. 93: Am 13. Juni 1712 stieß ein Auswandererfloß, das von Jakob Breny von Mooshausen unvorsichtig gesteuert wurde, gegen einen Pfahl und ging entzwei. — S. 94 ff.: Der Durchzug der Salzburger Emigranten durch das Ulmer Reichstädtgebiet. Von Schongau her zogen sie teils über Augsburg, mit Vorliebe aber über Kaufbeuren, Kempten und Memmingen weiter. Der erste Zug, 260 Personen, wurde am 7. Januar 1732 von Memmingen gemeldet. Sie wurden zum Teil auch in Altenstadt untergebracht. Der zweite Zug, 326 Personen, die wieder über Schongau und Memmingen kamen, wurde in die ulmischen Orte rechts der Donau geleitet. Anfang Mai kam ein dritter Zug, und zwar gleichzeitig 508 Personen von Memmingen über Wain und 278 von Biberach. Von den von der Stadt Frankfurt gespendeten 2000 fl. erhielt Memmingen und Kaufbeuren je 800 fl., Kempten 400 fl. Ende Mai führte der preussische Kommissar Johann Göbel einen Zug, der über Ulm kommen sollte, von Kaufbeuren über Augsburg weiter. 1740 wollen 10 bis 12 Familien dem Beispiel zahlreicher Memminger Bürger und Untertanen folgend nach Preußen auswandern. — S. 108: Die Schiffeute mußten den in Biberach und Ehingen sich sammelnden und vom Stift Kempten auf Flößen die Iller herabkommenden Emigranten rechtzeitig die Abfahrtszeit mitteilen und sich mit ihnen über den Schiffslohn einigen. — S. 158 ff.: Daniel Rauch von Ulm, Reisebegleiter des Rußlandentdeckers Sigmund von Herberstein 1526/27. Von Professor Dr. A. Nägele. — S. 162: Von früheren Schriftstellern über Rußland interessiert uns besonders Johann Fabri, wie er sich selbst fast durchweg zu benennen pflegt; er ist ein Schwabe aus Leutkirch, geboren ca. 1480 als Sohn eines Schmiedes namens Heugelin, Domherr in Basel, Konstanz, Breslau, Rat König Ferdinands I., Generalvikar von Konstanz, Hosprediger, schließlich Bischof von Wien, vielgefeierter und vielgereister Humanist, aber auch viel angefeindeter Gegner Luthers.

7473. Mitteilungsblatt der Familie Bentele-Bentelin. Herausgeber: Karl Bentele (Familie Bentelin), Ulm a. d. D., Burgsteige 1. Jahrgang 1939 Nr. 3 S. 5 f.: Urkundliches Vorkommen der Familie Bentelin, worüber Fortsetzung in Stammtafeln vorläufig nicht möglich:

Zu Letztang-Allgäu:

- 1571 Benttelin Contratten, Lehensgut von Mehrerau zu Isenbrechtshofen;
1571 Benttelin Hansen, Lehensgut von Mehrerau zu Ruttrahofen;
1588 Benthelin Johannes, Lehensgut von Mehrerau zu Mayerhöfen;
1604 Benthelin Martin, Lehensgut von Mehrerau zu Thalendorf;
1620 Bentelin Baltus, Lehensgut von Mehrerau zu Grünenbach;
einzelne:

1496 Bentelin Jakob, Bildhauer, euntwoner zu Kaschiren;

1631 Bentelin Melchior, Weber, abgebranntes Haus in Isnh.

— S. 7: Weitere Forschungsergebnisse über die Zweige Allgäu und Sittisau. — S. 11: Familientag des Allgäuer Zweiges am Sonntag, dem 24. Juli 1938, in Rentershofen bei Frau Brinz zum „Abler“. Überreichung eines Ölgemäldes, gemalt von Georg Bentele von Bindenberg, darstellend den heimatischen Hof in Isenbrechtshofen.

7474. Moser, Paul, Hauptlehrer in Kitzlegg: **Volkskunde Kitzlegg**. Originalband 1940.

Das umfangreiche Originalbuch liegt auf dem Rathause zu Kitzlegg für öffentliche Einsicht auf. Hauptlehrer Moser, der auf dem Gebiete der Volkskunde schon viel Verdienstliches gearbeitet hat, hat in diesem Buche gesammelt 232 Kinderverse, 977 mundartliche Ausdrücke, 1176 in dortiger Gegend gebräuchliche Sprichwörter und Redensarten, 50 alte Rätsel, 90 Verse, genannt Schnaderhüpfel, und 226 Volkslieder. Es ist das erstemal, daß jemand sich der Mühe einer derartigen Sammlung unterzieht. Um so größer ist das Verdienst. Die Kitzlegger haben damit Antwort auf die Frage: Was von altem Volksgut war im Jahre 1940 noch vorhanden? Hoffentlich machen sie von dieser Sammlung den rechten Gebrauch. Man könnte z. B. die Kinderverse oder die mundartlichen Ausdrücke vielfältigen und verteilen. Das Wertvolle ist nun, daß zum geschriebenen Wort auch das Bild kommt. Moser hat die Leute, die ihm berichtet haben, bei der Arbeit photographiert, ebenso die Häuser, von welchen er etwas zu erzählen weiß. Damit haben die Kitzlegger den Bestand ihrer Gemeinde im Jahre 1940 auch im Bilde. Es wäre zu wünschen, daß in anderen Gemeinden sich Nachfolger finden.

7475. Müller, Franz Johann: **Johann Georg von Soldner**, der Geodät. Von der kgl. Technischen Hochschule zu München zur Erlangung der Würde eines Doktors der Technischen Wissenschaften (Doktor-Ingenieurs) genehmigte Dissertation. Vorgelegt von —. München 1914. kgl. Hofbuchdruckerei Kastner & Callwey, München. Oktav, 164 Seiten Text, 3 Abbildungen.

S. 13 ff. finden wir Mitteilungen über Soldner's Verhältnis zu Schiegg. Dazu im Anhang zahlreiche Briefe von Soldner an Schiegg und umgekehrt aus den Jahren 1808—1810. Ulrich Schiegg war bekanntlich ein Ottenbeurer Vater, der sich als Astronom und Landmesser einen Namen gemacht hat, einer der Begründer der bayerischen Landesmessung. Näheres über ihn findet man bei Baumann Band III S. 636. Die Abhandlung bringt auch sein Bild.

7476. **Mulltſcher, Hans**, Bildhauer: *Literatur in Thieme-Becker. Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler XXV S. 262—264.* Leipzig 1931. — Wichtig besonders Seit her Hans Rott: *Quellen und Forschungen zur südwestdeutschen und schweizerischen Kunstgeschichte im 15. und 16. Jahrhundert, II. Alt-Schwaben und die Reichsstädte, S. XIV und 46—49.* Stuttgart 1934. — Otto Fischer: *Hans Mulltſcher in Pantheon, November- und Dezemberheft 1939.*

Otto Fischer.

7477. —: *Beiträge zur Geschichte der Deutschen Kunst.* Band I. Das plastische Werk Hans Mulltſchers. Von Gröber. Augsburg 1924.

7478. —: Kurt Gerstenberg, Hans Mulltſcher. Leipzig 1928. Mit Angabe aller bis dahin erschienenen Einzelliteratur.

7479. —: *Berliner Museen 1928.* Ein Frühwerk Hans Mulltſchers (Heilige Maria Magdalena). Von Verres.

7480. —: *Münchener Jahrbuch der bildenden Kunst 1929: Zum plastischen Werk Hans Mulltſchers (Figuren auf Schloß Ambras).* Von Carl Th. Müller.

7481. —: *Festschrift für Wilhelm Pinder. Zur schwäbisch-bayerischen Plastik der Zeit Hans Mulltſchers.* Von Carl Th. Müller. Leipzig 1938.

7482. München: *Große Deutsche Kunstausstellung 1940 im Haus der Deutschen Kunst zu —, Juli bis Oktober 1940.* Veranstaltet vom Haus der Deutschen Kunst (Neuer Glaspalast), Anstalt des Öffentlichen Rechts in München, München, Prinzregentenstraße 1. Verlag Knorr & Hirth, München. Offizieller Ausstellungskatalog. Oktav, 111 Seiten Text, 68 Bildseiten, 40 Seiten Inzeratenaufhang.

Fehr Toni, Lindenberg (Allgäu):

Katalog-Nr. 278: Flüchtende Kuh (Bronze).

Ked Paul, Gohholz:

Katalog-Nr. 577: Bauernkinder (H).

Katalog-Nr. 578: Meine Tochter Sieglinde (Pastell).

Katalog-Nr. 579: Erdbeerwachsen (H).

Mahr-Schwaben, Peter Paul, Lenzfried:

Katalog-Nr. 762: Kassaſturz (H).

Meindl Sepp, München:

Katalog-Nr. 769: Winter im Tannheimer Tal (H).

Samberger Leo, München:

Katalog-Nr. 1012: Bildhauer Ludwig Eberle (H).

Scheller Rudolf, Oberstdorf:

Katalog-Nr. 1036: Bauernbursche (farbige Kreide).

Katalog-Nr. 1037: Bauer mit schwarzer Mütze (farbige Kreide).

Streicher Alois, München:

Katalog-Nr. 1219: Herbstabend im Allgäu (H).

Tiebert Hermann, Föhn im Allgäu:

Katalog-Nr. 1251: Bregenzerwälderinnen (Mischtechnik).

Katalog-Nr. 1252: Jägerbildnis (Mischtechnik).

Katalog-Nr. 1253: Vorarlberger Bauer (Mischtechnik).

Unterſcher Franz Eber, Kempten:

Katalog-Nr. 1272: Hochwaldreſte I (Silberſtiftzeichnung).

Katalog-Nr. 1273: Hochwaldreſte II (Silberſtiftzeichnung).

Weiß Franz, Rempten :

Katalog-Nr. 1315: Die Todsünden (M).

Bildseite 25: Winter im Lannheimer Tal. Von Sepp Meindl. 7483. Münchener Medizinische Wochenschrift. Verlag J. F. Lehmann, München 15. 1940 Nr. 51 S. 1409 ff.: Beobachtungen über die Schilddrüsenentwicklung im Allgäu. Von Dr. med. Robert Fuchs am Staatlichen Gesundheitsamt Rempten. Auch als Sonderdruck, 15 Seiten. Geheftet.

Der Verfasser kommt zu folgendem Ergebnis: „Die Jodsalzprophylaxe, die von Graßl mit Hilfe einiger in Rempten wirkender Personen im Allgäu eingeführt worden ist, hat nur segensreich gewirkt. Die Bevölkerung im Allgäu ist jetzt wieder unzureichend mit Jod versorgt. Eine zweckmäßige Hebung und dauernde Sicherung der Jodversorgung des Allgäus ist neuerdings nötig geworden. Die Radioaktivität des Bodens kann die gesuchte Kretinismus-Notge sein. Da aber von dieser Hypothese aus kein einziger Vorschlag zur Bekämpfung des Kropf-Kretinismus-Elendes gemacht werden konnte, so müssen die Verhütungsmaßnahmen sich auf den festen Boden der Physiologie und Pathologie der Schilddrüse aufbauen und mit Nachdruck planmäßig in den Kropf-Kretinismus-Gebieten durchgeführt werden.“ Das heißt also: Praktisch können wir gegen den Kropf und Kretinismus nur ankämpfen, wenn wir die Bevölkerung zangsweise mit Jodsalz versorgen. Leider war dies bisher nicht erreichbar.

7484. Nachrichten des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen und -tiere e. V., München. Herausgegeben vom Verein zum Schutze der Alpenpflanzen und -tiere in München. Jahrgang 1937. Druck: Universitätsbuchdruckerei Dr. C. Wolf & Sohn, München.

Nr. 1: Erwähnt ist das Allgäu. Im Bezirksamtsbereich Füssen mußten eine Reihe von Blumenmardern (Edelweiß, Almrausch und Lalschen) der gerichtlichen Aburteilung zugeführt werden. Das Bezirksamt Sonthofen konnte für 1936 Prämien zur Verteilung bringen. — Nr. 2: Die Ortsgruppe Oberstaufen-Vindenberg hatte 32 neue Mitglieder erhalten. — Es geht um den letzten Adler! Von Oberforstmeister Eppner-Marquardtstein, einst am Gymnasium Rempten. Häufig war er ja wohl nie in unseren Alpen, der Steinadler, der paarweise stets einen Lebensraum von vielen Kilometern Durchmesser beanspruchte, aber er war keine Seltenheit, zu der er jetzt dank dem Ausrottungsfeldzug, den die Menschen in der Zeit vor der Jahrhundertwende gegen ihn führten, geworden ist.

Jahrgang 1938 Nr. 1: Um die letzten Adler. Zur Frage des Adlerabschlusses in Tirol auf Grund meiner Adlerstudien im Allgäu. Von Dr. Carl Demandt-Büdenscheidt. — Vom Steinadler. Von M. Marquardt-Berlin. Graf Max Arco-Zinneberg war einer der eifrigsten Verfolger des Steinadlers. Sein besonderer Sport bestand darin, nach Abschluß der alten Adler die Jungen dem Forst zu entnehmen. In dem Dörfchen Rormos findet man unter Glas und Rahmen ein Bild mit der ausführlichen Schilderung einer für die damalige Zeit denkwürdigen Begebenheit, die auch von Ganghofer in seinem Roman „Schloß Hubertus“ dichterisch verwertet worden ist. Graf Arco-Zinneberg hatte im Rormoser Tal an der sogenannten „Nothen Wand“ das alte Adlerpaar abgeschossen. Es glückte

ihm auch, unter Lebensgefahr und großer Mühe den Jungadler gebunden vom Horst herabzubringen. — Vorbildliche Arbeit. Ein Naturschutzbildstock. Der rührige Obmann unserer großen Ortsgruppe Oberstaufen-Lindenberg, Herr Oberlehrer Johann Pleyer-Genhofen, hat am 11. Juli inmitten seines Arbeitsgebietes in Steibis, dort wo die Wege ins Fallen- und Säderichgebiet und zum Hochgrat und Rindalphorn führen, mit einer kleinen schlichten Feier einen hübschen, wetterfesten Bildstock gesetzt. Das Mitglied, Herr Kunstmalers Obermeyer, Oberstaufen, hat in künstlerischer Form und Widerrgabe diesen Bildstock geschaffen. — Nr. 2: An der alten Eibe. Von Elisabeth Medlenburg, Berlin. Mit 1 Bild: Alte Eibe im Bärgründelatal (Allgäu). — Die Ortsgruppe Oberstaufen-Lindenberg konnte 14 Neuzugänge an Mitgliedern verzeichnen. — Nr. 3: Das Lied vom sterbenden Moor. Von Otto Ehrhart, Dachau.

Jahrgang 1940 Nr. 1/2: Warum errichten wir Naturschutzbildstöcke? Von J. Pleyer, Genhofen. Die Ortsgruppe Oberstaufen-Lindenberg unseres „Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen und -tiere“ hat in Steibis und Thalkirchdorf Naturschutzbildstöcke errichtet.

7485. Nachrichtenblatt der Bayerischen Landesstelle für Naturschutz. Beilage zu den Hefen der Blätter für Naturschutz. Nr. 2 vom Januar 1937, S. 21: Berufung von Mitgliedern in die Regierungs-Naturschutzstellen im Regierungsbezirk Schwaben und Neuburg in Füssen: Studienassessor Franz Kraus in Füssen. Kaufbeuren: Oberstudienrat i. R. Pius Guggemos in Kaufbeuren. Kempten: Studienrat Dr. Franz Müller in Kempten, Markt Oberdorf: Volksschullehrer Dr. Bonaventura Scheidnagl in Ebenhofen. Memmingen: Studienassessor und städtischer Bibliothekar Walter Braun in Memmingen. Sonthofen: Verwaltungsinспекtor Karl Ziegelmeyer in Sonthofen. — Nr. 4 vom Juli 1937, S. 47: Sicherung von Naturdenkmälern im Amtsbezirk Sonthofen. Verordnung des Bezirksamtes Sonthofen vom 22. Oktober 1936 und vom 22. März 1937. — Nr. 5 vom Oktober 1937, S. 55: Sicherung von Naturdenkmälern und Schutz von Landschaftsteilen und -bestandteilen. Gemeinde Tiefenbach: 1 Linde; Gemeinde Obereggen: 2 Steinlinden.

Herausgegeben vom Bund Naturschutz in Bayern e. V., München 22, Maximilianstraße 14. Heft 1 vom März 1941, S. 7: Erklärung zu Naturschutzgebieten, Sicherung von Naturdenkmälern und Schutz von Landschaftsteilen und -bestandteilen. Schwaben. In die Landschaftsschutzliste eingetragen im Landkreis Kempten durch Verordnung vom 7. 8. 1940 Nr. 5176 (Amtsblatt vom 21. 8. 1940, Nr. 33) Gemeinden Buchenberg und Rehtis und Forstbezirk Kürnach und Buchenbergerwald: Eschacher Weiher und Moor;

im Landkreis Lindau durch Verordnung vom 8. 1. 1941, Nr. 3204/II (Amtsblatt vom 18. 1. 1941, Nr. 3) in den Gemeinden Scheidegg, Lindenberg, Oberreute, Rötthenbach und Ellhofen: Landschaftsschutz entlang der deutschen Alpenstraße;

im Landkreis Sonthofen durch Verordnung vom 11. 11. 1940, Nr. 1022/3704 (Amtsblatt vom 20. 11. 1940, Nr. 47) Gemeinden Sindelang und Sonthofen: das Gebiet am Straußberg.

7486. Nachrichtenblatt für Deutsche Vorzeit. Herausgegeben von Martin Jahn. Verlag Johann Ambrosius Barth, Leipzig. 16. Jahrgang, 1940, Heft 1, Tafel 3: Gallorömischer Tempelbezirk von Kempten-Lindenbergr im Allgäu. — S. 10 f.: Grabung 1937/38. Römische Kaiserzeit. In Kempten wurde unter der Leitung von Ludwig Ohlenroth bei weiteren, auf die Baureifeimachung des Geländes zielenden Grabungen ein Tempelbezirk aufgedeckt, der eine wichtige Ergänzung zu dem bereits vorliegenden Plan einer Stadt einheimischer Bevölkerung in römischer Zeit darstellt. Auf einem beherrschenden Vorsprung im Nordwesten dieser Stadt standen eine Reihe von Tempeln mit quadratischem Grundriß, die mit einer dreifachen Mauer gegen die Siedlung abgeschlossen war (Tafel 3). Die beiden gefundenen Altäre waren dem „Mercur“ und der „Epona“ geweiht.

7487. „Neue Heimat“, Gemeinnützige Wohnungs- und Siedlungsgesellschaft der Deutschen Arbeitsfront im Gau Schwaben, G. m. b. H., Augsburg, Moritzplatz 2: Geschäftsbericht 1940. Format DIN A 4, I und 13 Seiten. Geheftet.

Die Gesellschaft hat Grundstücke in Augsburg, Kempten und Sonthofen, in den beiden letzteren Orten vorerst noch ungebaut.

7488. Neues Jahrbuch für Mineralogie. Beilagen-Band 80. Abteilung B. 1939. S. 307—463: Geologie der bayerischen Berge zwischen Hindelang und Pfronten im Allgäu. Von H. Custodis, Hannover, und P. Schmidt-Thomé, Wilbau. Mit Tafel XIII (farbige Karte), 1 Profiltafel, 1 tektonische Skizze und 19 Abbildungen im Text und auf 2 Textbeilagen. Sonderabdruck. Oktav.

In den Sommern 1933 bis 1935 wurde das Gebiet zwischen Hindelang und Wertach von H. Custodis und die entsprechende östliche Fortsetzung zwischen der Wertach und Pfronten von P. Schmidt-Thomé im Rahmen ihrer Doktorarbeiten untersucht und im Maßstabe 1 : 25 000 geologisch aufgenommen. Die Anregung dazu gab Professor Dr. M. Richter in Bonn-Clausthal. Der Deutsche Alpenverein und Dr. Robert Vösch in Stuttgart unterstützten die Herausgabe. Sehr eingehende Darstellung der einschlägigen geologischen Verhältnisse. Auch die nutzbaren Steine sind gewürdigt. Eine Zusammenfassung am Schlusse unterrichtet über das Ergebnis.

7489. Norddeutscher Molkerei- und Käseerei-Adress-Kalender, 3. Jahrgang 1938. Bearbeitet von Dr. O. Bopelius, Hauptvereinigung der deutschen Milch- und Fettwirtschaft, Berlin. Verlag Deutsche Molkerei-Zeitung, Kempten (Allgäu). Miniatur, 471 Seiten und Inzeratenanhang. Gebunden.

II. Auflage ohne Anzeigen und Bezugsquellen.

7490. —: Desgl. 4. Jahrgang 1939.

7491. —: Desgl. 5. Jahrgang 1940. Miniatur, 384 Seiten und Inzeratenanhang. Gebunden in Leinwand.

7492. —: Desgl. 6. Jahrgang. Ausgabe B. Kleinktab, 392 Seiten. Inzeratenanhang. Gebunden.

7493. Nürnberg: Geschäftsbericht der Bayerischen Butterverkaufsgenossenschaft, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht zu — 1939. Begründet am 27. März 1930 zu Augsburg unter der Firma „Bayerische Markenbutter-Verkaufs-

genossenschaft". Firmenänderung beschlossen in der Mitgliederversammlung vom 8. April 1933 zu Augsburg. Druck: Deutsche Wollerei-Zeitung, Kempten (Allgäu). Format DIN A 4, 28 Seiten. Geheftet.

Die Bayerische Butterverkaufsgenossenschaft war mit Ende 1939 zehn Jahre alt. Sie ist seinerzeit gegründet worden als Tochtergesellschaft des Bayerischen Markenschutzbundes für Butter und Käse in K e m p t e n. Dieser Verband besteht nicht mehr. Infolge Neuordnung der Marktverhältnisse ist an seine Stelle getreten der Milch- und Fettwirtschaftsverband Allgäu. In dessen Gebiet hat die Genossenschaft 17 Mitglieder. Der Zahlungsverkehr geschieht, soweit dieser Milchwirtschaftsverband in Frage kommt, über die Stadt- und Kreisparlasse Kempten.

7494. —: Desgl. zu — 1940. 29 Seiten Text, 1 Übersichtskarte und 8 Bilder. Geheftet.

Die Bayerische Butterverkaufsgenossenschaft ist ein Kind des seinerzeitigen Bayerischen Schutzmarkenverbandes für Butter und Käse in K e m p t e n. Die Mutter ist gestorben, das Kind lebt. Die Funktionen der Mutter hinsichtlich Qualitätsförderung, Anerkennung als Markenbutterbetrieb haben die Milchwirtschaftsverbände übernommen. Die Butterverkaufsgenossenschaft hatte und hat den Zweck, dafür zu sorgen, daß gute Ware auch den richtigen Preis erhält und richtig verteilt wird. Wir finden im Aufsichtsrat Direktor Otto Greiter der Edelweiß-Milchwerk G. m. b. H. K e m p t e n und finden unter den ausgezeichneten Betrieben deren Milchwerk Schlächters, einer von den 8 Betrieben, die bei allen zwölf laufenden Prüfungen ein markenfähiges Ergebnis erzielt haben. Der Geldverkehr der Allgäuer Betriebe geht über Stadt- und Kreisparlasse Kempten. Als Mitglieder im Allgäu finden wir nicht viele, die meisten Mitglieder liegen im Mittelfränkischen. Doch seien erwähnt die Genossenschaften L a d e n und W o r i n g e n, Feustle, B e n n i n g e n, Milch & Rauch, Kommanditgesellschaft, G r ö n e n b a c h.

7495. Oberbayerisches Archiv für vaterländische Geschichte. 72. Band. Herausgegeben vom Historischen Verein von Oberbayern. München 1936: M ü n c h n e r K u n s t und M ü n c h n e r K u n s t - L ä m p f e 1799—1831. Von P. Winfried Freiherr von Pölnitz. OSB.

Es kommen vor die Allgäuer Künstler Josef Hauber, geboren 14. März 1766 in G e r a t s r i e d bei Müssen, als Akademieprofessor in München S. 2, 35, 48, und die Brüder Konrad und Franz Eberhard von S i n d e l a n g. Häufiger wird erwähnt der Akademieprofessor Konrad Eberhard, geboren 25. November 1768 zu Hindelang, und zwar S. 50, 52, 69, 71, einmal Franz Eberhard als Angestellter der Porzellan-Manufaktur in Nymphenburg. Da es sich um „Kunstkämpfe“ und zumeist um kollegiale Künstlerbriefe handelt, fällt das Urteil meist sehr scharf aus. Hauber.

7496. Obergünzburger Tagblatt Nr. 302 vom 23. Dezember 1940: Etwas über die Bürgerwehr in U n t e r t h i n g a u. Von Georg W a i b e l, München-Solln.

7497. Oberstdorf: N e b e l h o r n b a h n Aktiengesellschaft in —. Geschäftsbericht über das Jahr 1933 (1. Januar bis 31. Dezember

1939). DIN-Format, 12 Seiten. Maschinenschrift, autographiert. Geheftet.

7498. —: Desgl. 1934 (1. Januar bis 31. Dezember 1934). 15 Seiten.

7499. —: Desgl. 1935 (1. Januar bis 31. Dezember 1935). DIN-Format, I und 11 Seiten. Druck: Carl Gerber, München. Geheftet.

7500. —: Desgl. 1936 (1. Januar bis 31. Dezember 1936). I und 11 Seiten. Geheftet.

7501. —: Desgl. 1937 (1. Januar bis 31. Dezember 1937). I und 11 Seiten. Geheftet.

7502. —: Desgl. 1938 (1. Januar bis 31. Dezember 1938). I und 11 Seiten. Geheftet.

7503. —: Desgl. 1939 (1. Januar bis 31. Dezember 1939). I und 11 Seiten. Geheftet.

7504. Ostmärkischer Molkerei- und Käseerei-Abrechnungskalender. 14. Jahrgang 1940. Begründet von Josef Fey, Bregenz; bearbeitet von Ingenieur Hermann Dehler, Abteilungsleiter im Milch- und Fettwirtschaftsverband Donauland, Wien. Verlag Deutsche Molkerei-Zeitung, S e m p t e n (Allgäu). Miniatur, 272 Seiten und Inseratenanhang. Gebunden.

7505. — Desgl. 1941. Ausgabe C. 14. Jahrgang. Kleinoktav, 232 Seiten, Inseratenanhang. Gebunden.

7506. Otto, Gertrud: *S a n s M u l t s c h e r*. 1939. Verlag August Popfer, Burg b. M. Oktav, 48 Seiten Text mit vielen Bildern. Geschenkbildband 1,50 RM.

Multscher ist geboren um das Jahr 1400 in R e i c h e n h o f e n bei Leutkirch. Urkundlich erstmals erwähnt 1427, als er nach Ulm übersiedelt. In den letzten Jahrzehnten als Neuerer und Bahnbrecher der deutschen Kunst immer mehr erkannt.

7507. Döwlagß, Dr.: *G e g e n A b e n d*. Ein Büchlein vom Alterwerden und Altsein. R. Piper & Co. Verlag, München. 1940. Oktav, 233 Seiten. Gebunden 5 RM.

Unser Leutkircher Landsmann wird alt und hat nun alles gesammelt, was in der Literatur über das Altwerden verzeichnet steht, philosophische Betrachtungen und Trostsprüche aus allen Kulturkreisen. Sache des Geschmacks war es, in diese Sammlung auch ärztliche Abhandlungen über das Versagen des Körpers und seiner Organe im Alter aufzunehmen. Die Gedanken großer Männer über Altwerden und Absterben kennen zu lernen, ist Gewinn — so einer Zeit hat, das alles zu lesen.

7508. Peters, Wolfgang: *G r o ß d e u t s c h l a n d s E i s e n b a h n e r*. Brunnen-Verlag Willi Bischoff, Berlin. 1941. Oktav, 174 Seiten Text, viele Bildseiten. In Halbleinen gebunden.

Das überaus anregende Buch unterrichtet über die deutsche Reichsbahn im Frieden und im jetzigen Striege, über ihre Entwicklung und ihre Einrichtung, und zwar nicht nach der sachlichen, sondern vorwiegend nach der persönlichen Seite. Es schildert den Dienst des Lokomotivführers wie des Präsidenten. Bei der Schilderung der Aufgaben der Reichsbahn für einen Reichsparteitag erfahren wir, daß die Leerzüge bis Kempten und Lindau fahren. — S. 168: Bild des Stamerabschaftsheimes in M e m m i n g e n. — S. 169: Der Reichsbahn-

Waisenhof Lindenbergr. — S. 84: Die für Kempten recht schmerzliche Verlegung der Verkehrskontrolle nach Innsbruck.

7509. Pferdegeschichtsverband Schwaben, Sitz Augsburg: 25. Fohlen-Versteigerung des — — (dem Reichsnährstand angegliedert) am 17. Juli 1941 in Kaufbeuren. Katalog. Oktav, 40 Seiten. Geheftet.

7510. —: 27. Fohlen-Versteigerung am 30. Juli 1941 in Hopferau. Katalog, Oktav, 27 Seiten. Geheftet.

7511. —: 28. Fohlen-Versteigerung am 31. Juli 1941 in Markt Oberdorf. Katalog, Oktav, 43 Seiten. Geheftet.

7512. —: 29. Fohlenversteigerung des — — (dem Reichsnährstand angegliedert) am 27. August 1941 in Kempten. Katalog, Oktav, II und 28 Seiten. Geheftet.

66 Stüd. Gute Nachfrage.

7513. Pflug, Hans: Deutsche Flüsse, deutsche Lebensadern. Berlin 1939. Deutsche Buch-Gemeinschaft. Mit 175 Bildern. Behandelt auch die Iller und den Lech. Die Iller ist 165 km lang. Sonst wenig Text über sie. Ein Foto von der Iller bei Sonthofen, zwei Fotos vom Lech. Günther.

7514. Psychiatrisch-Neurologische Wochenschrift. Zentralblatt für das gesamte Irrenwesen und den praktischen Anstalts- und Klinikbetrieb. 41. Jahrgang 1939. Heft 44/45: Erfahrungen mit Neospiran und Azoman bei der Krampfbehandlung von Schizophrenen. Von Oberarzt Dr. Salm, Heil- und Pflegeanstalt Kaufbeuren.

7515. Quellen zur Steuer-, Bevölkerungs- und Sippengeschichte des Landes Tirol im 13., 14. und 15. Jahrhundert. Schlern-Schriften 44. Innsbruck, Universitäts-Verlag, 1939. VIII und 312 Seiten.

Enthält die Familiennamen der tirolischen Steuer- und Feuerstättenregister und ähnlicher Quellen des 13. bis 15. Jahrhunderts. Den Allgäuer Bereich gehen an die Feuerstättenzählung von 1427 für Tannheim und Oberstdorf sowie das Tiroler Untertanenverzeichnis des gleichen Jahres mit zahlreichen Familiennamen aus Oberstdorf und der Pfarrei Tannheim. Über die zeitweise Zugehörigkeit Oberstdorfs zum Lande Tirol vgl. Otto Stolz, Politisch-historische Landesbeschreibung von Nordtirol in Archiv für Österreichische Geschichte, Band 107 S. 583 f. und 589. A. Dertsch.

7516. Raub, Rolf: Allgäuer Volkstheater in neuer Zeit mit spezieller Behandlung der Altusrieder Freilichtspiele. Zulassungsarbeit an der Hans-Schemm-Hochschule Pasing, Bismarckstraße 20. 60 Seiten Text, Maschinenschrift mit 15 Fotos und Zeitungsausschnitten von den Altusrieder Freilichtspielen. 1941.

Behandelt die Volkstheater in alter Zeit von Kaufbeuren, Hinderlang, Wertach und Volksspiele aus neuerer Zeit in Beyrigau, Ebersbach, Immenstadt, Memmingen, Oberstdorf, Simmerberg, Sonthofen, Weiler und Altusried. In letzterer Gemeinde Rückblick bis 1849, Auf-führung des „Bayerischen Hiesel“ und der „Andreas-Hofer-Spiele“ 1911, 1931, 1933. Nicht berücksichtigt beispielsweise die in Kempten mit so großem Erfolg aufgeführten „Heiligtümer“ von Benedikt Hummel. Beigegeben sind Zeitungsberichte aus Altusried und Tegau. Rolf Raub ist geboren am 2. Juni 1919 in Schöneberg bei Altusried.

7517. Reich, Das, Nr. 25 vom 22. Juni 1941: Johann Michael Fischer, Bayerns führender Baumeister im deutschen Spätbarock. Von Dieter Körber.

Ottenbeuren, das zweite Monumentalwerk Fischers im Bereich des schwäbischen Barock. Er trat 1748 die Bauleitung an. Das große Achsenkreuz des Längs- und Querschiffes — beide von fast gleicher Länge und gewaltigen Ausmaßen — war da. Fischer hat es mit staunenswerter Genialität verflüssigt, alle Teilk Räume zu einer überwältigenden Raumrhythmik verspannt und Ottenbeuren zu einer der wirkungsreichsten deutschen Barockkirchen überhaupt emporgesteigert.

7518. Reiffinger, Dr. Adolf, Studienprofessor (in Rempten, dann in Passau, Bayreuth, später in) München: Über die Tier- und Pflanzenwelt in den Allgäuer Seen. Ohne Jahr. Oktav, 15 Seiten. Geheftet.

—: Zur Biologie von *Corethra plumicornis* Fabr. Zur Planktontierwelt des Niedersonthofner Sees gehört auch *Corethra plumicornis*, eine glashelle Larve. Wenn man eine größere Quantität des feinen, grauen Grundschlammes aus dem 22 m tiefen See herausschaffte, so fand sie sich in demselben vor, zugleich mit den blutroten *Chironomus*-Larven, mit *Tubifex*-Würmern und einer gewissen Art von *Hydropsyche*schen. In: Die Kleinwelt. Zeitschrift zur Verbreitung wissenschaftlicher Bildung, herausgegeben von der Deutschen Mikrobiologischen Gesellschaft, 1. Jahrgang 1909/1910 9. Heft S. 144 ff.

—: Der „Palast“ am Sauchenberg. Der Palast ist eine alte verlassene Schneegrube; als solche das hervorstechendste Naturdenkmal, das die Eiszeit in unserem Alpenvorland zurückgelassen hat, eine Hohlform, wie sie für die Erosion in dem Gebiet des ewigen Schnees“ oder besser für die Grenze desselben charakteristisch ist. In: Heimgarten. Wochenbeilage zum Tag- und Anzeigebblatt für Rempten. 1914. 6. Jahrgang Nr. 26.

7519. —: Zur Frage nach dem Ausmaß der glazialen Erosion. Zu meinen „Untersuchungen über den Niedersonthofener See“. Innsbruck, Verlag des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins 1930. In: Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft in München. 23. Band 1930 2. Heft S. 224 f.

7520. —: Methode zur Untersuchung von Seeschlammsschichten, ihrer Mächtigkeit und ihrer Zusammensetzung. Siehe Artikel aus dem 3. Bericht der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft Bayreuth. 27 Seiten, 5 Abbildungen. Bayreuth 1930. In: Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft in München. 23. Band 1930 2. Heft S. 240. Nach Anführung der für die Durchbohrung der Sedimente des Niedersonthofener Sees seit 1914 benützten Bohrgeräte werden weitere beschrieben, die sich auch in tiefen Seen anwenden lassen.

Weitere Arbeiten von Reiffinger über das Allgäu siehe 166, 978, 1229, 3526, 6665.

7521. —: Der Freibergsee bei Oberstdorf und das Problem der glazialen Erosion im Allgäu. Abhandlungen der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Mathematisch-Naturwissenschaftliche Abteilung. Neue Folge, Heft 50, 1941. Ver-

lag der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, in Kommission bei der C. F. Beck'schen Verlagsbuchhandlung, München, 1941. Quart, 72 Seiten. Mit 7 Tafeln und 3 Textfiguren. Broschiert.

Der Verfasser setzt mit seiner Arbeit die Erforschung der Allgäuer Seen mit Schlammböhrungen und -untersuchungen im Freibergsee fort. Das wird sein bleibendes Verdienst sein. Die übrigen Ausführungen werden in wesentlichen Punkten zu ihrer Zeit gründlich widerlegt werden. Der Verfasser ist ein geschickter Rechner, aber ein voreingenommener Beobachter. Außer der erwähnungsweisen Nennung der meisten größeren Orte im Illertale zwischen Oberstdorf und Schrattenbach kommt ausführlicher zur Besprechung: das Dytal, das Oberstdorfer Tal, die Imberger Köhle, die Schwelle von Geggshofen, das Gebiet um den Niedersonthosener See, der Höhenrand zwischen Ochsenkopf-Paudenberg und dem Blender, das Konstanzer-, Stigener-, Jugendaß, Weitnauer-, Wengener-, Eschach- und Kürnachtal, das Gebiet zwischen Blender und Marienberg, die Schotter von Steufjagen/Ellharten, der Remptener Wald. Für Ortsgeschichte ist dieser Teil wegen seiner vielfach rein spekulativen Art nur bedingt zu verwenden.

Dr. F. Müller.

7522. Richter, Paul: Die Wasserkraftnutzung im württembergischen Oberschwaben. Marbach am Neckar, Remppis. 1938. Oktav, VIII, 131 Seiten, 4 Blatt Abbildungen. Stuttgart, Technische Hochschule, Dissertation vom 8. März 1938. (Nicht für den Austausch.) — Auch im Buchhandel bei Fleischhauer & Spohn, Stuttgart, als: Stuttgarter geographische Studien. Reihe A. Heft 62/63. U. 38 8714.

Der Verfasser untersucht mit schwäbischer Gründlichkeit die heutige und die zukünftige Wasserkraftnutzung im württembergischen Oberschwaben und ihre Zusammenhänge mit der Landschaft. Wir erfahren bezüglich eines jeden Triebwertes Flußgebiet, Leistung und welchen industriellen oder gewerblichen Zwecken es dient. Für das württembergische Allgäu kommt vor allem die Argen in Betracht in der Gegend von Gebrazhofen und Wangen. Seite 38 berichtet der Verfasser über Zukunftsprojekte wie folgt: „Es wurde in neuerer Zeit ein großzügiger Plan ausgearbeitet, der durch den schon an früherer Stelle erwähnten günstigen Ausbau der Wasserkräfte im Oberlauf der Argen das südliche Oberschwaben mit einem Schlag zu einem der wichtigsten Stützpunkte in der Energiemirtschaft Württembergs und des Reiches machen würde. Nach diesem Plan, der wohl in absehbarer Zeit verwirklicht wird, soll das in der Nähe von Isny gelegene Moor zwischen Isny, Neutrauchburg, Gründels, Eisenharz und Dorenweid entlang der württembergisch-bayerischen Grenze zu einem großen Stausee mit einem Inhalt von rund 100 Millionen cbm Wasserfassung ausgebaut werden. Das Wasser würden die Argen, die Isnyer Ach und die Eschach liefern. Bei einem Gefälle von rund 300 m bis zum Bodensee soll in 5 Kraftwerkstufen eine Leistung von 108 000 PS erzeugt werden. Die untere Argen soll unmittelbar in den Speicher münden, während das Wasser der oberen Argen durch Rohrleitungen und offene Kanäle dorthin zugeleitet wird. Der Stufenausbau ist so vorgesehen, daß in der Stufe I bei einem Gefälle von

91,5 m 47 900 PS, in Stufe II bei 31,5 m Gefälle 3000 PS, in Stufe III bei 20 m Gefälle 2600 PS, in Stufe IV bei 117 m Gefälle 47 000 PS und in Stufe V bei 19,5 m Gefälle 7500 PS erzeugt werden. Die Jahresleistung würde dabei rund 200 Millionen kWh und die bei gefülltem Stausee aufgespeicherte Leistung etwa 50 Millionen kWh betragen. Damit würde die Argen, die zwar eine gute Wasserführung, aber doch beträchtliche Schwankungen innerhalb dieser aufweist, zu einem wichtigen Faktor in der Energieerzeugung für Württemberg, da die geplanten Kraftwerke überdies nahezu 60% hochwertige Winterkraft liefern könnten.“ Im Anhang Karten und eine Liste sämtlicher Triebwerke des Gebietes mit Angabe des Gewässers, der Gemeinde und der Markung. Sie alle aufzuzählen würde zu weit führen. Es handelt sich z. B. um den Starbach, die Untere Argen, den Buzmanbach bei Leupolz, die kleineren Gewässer bei Dürren, Rabenried, Göttlishofen, die Untere Argen bei Waltershofen, den Mühlbach bei Gebrazhofen, den Hengelesbach bei Großholzleute, die Ach bei Neutrauburg, die Fsnher Ach bei Christazhofen, die Ach und den Stadtbach bei Fsnh, den Sießbach und den Binzigießbach bei Eglos, verschiedene Mühlbäche und Quellsbäche im Gebiet um Leutkirch, die Ach bei Fofs, die Eschach bei Winterstetten und Friesenhofen, die Aitrach bei Altmannshofen und Aichstetten, den Stadtbach von Leutkirch und manche andere.

7523. **Neulern, Kleintalferal: Schwäbische (Alpine) Kriegs-Klimasterschaften 1941 in — vom 11. bis 13. April 1941 (Ostern).** Veranstalter: Nationalsozialistischer Reichsbund für Leibesübungen — Sportbereich XV Württemberg, Stuttgart-N, Goethestraße 11. Programm, 4 Seiten. Format: DIN A 4. Bild mit eingezeichneter Strecke.

7524. **Roeningh, Rolf: Das Deutsche Reiterbuch. Pferdezucht und Pferdeport in Großdeutschland.** Deutscher Archibverlag, Berlin. 1940. 32 X 23½ cm. 714 Seiten Text mit sehr vielen Abbildungen. Gebunden 42.50 RM.

Seite 508 ist die Rede vom Noriker als Militärzuggpferd, Seite 508 f. vom Bergreitpferd, das wir in Form der Haslinger eine Zeitlang in Rempten hatten, und vom Tragtier. Da die Maultierzucht in Deutschland keinen Erfolg hatte, hat die Entwicklung der Haslinger Zucht, mit der im Allgäu begonnen ist, um so größere Bedeutung. Die Maultiere oder die „Esel“, wie General Diel zu sagen pflegte, sind den Remptnern und den Allgäuern ja wohl bekannt von den Gebirgsjägern her.

7525. **Römisch-Germanische Kommission 1940: Römische Burgi an der Straße Augsburg—Rempten—Bregenz.** Von Ludwig Ohlenroth, Augsburg. Sonderabdruck aus dem 29. Bericht der —. S. 122—156.

Die Arbeit behandelt nicht das ganze Straßenstück, sondern die Grabungen in Baisweil und Schlingen, wo römische burgus gefunden wurden, beide nicht mehr zum Allgäu gehörig. Doch finden sich mancherlei Hinweise auf das Allgäuer Stück dieser Römerstraße. Die spätrömische Station Naboer oder Nawe wird vermutet auf der späteren Burg Eggenthal oder Seelenberg. S. 152 sind aufgezählt die römischen Weilensteine nach Vollmer 472 (Baisweil—Eggental), 473 (Eggenthal—Dbergünzburger), 474 (Rempten), dann

Dreiheiligen nach Mitteilung von Ignaz Dornach in Weiler, dort im Herbst 1882 gefunden und wahrscheinlich in der dortigen Kapelle vermauert, mit Inschrift, sowie ein verlorener Meilenstein zwischen Rappen und Melap. Dasselbst auch die burgus erwähnt zu Stiehlings beim Leubasübergang, Ahegg beim Münradübergang, Buchenberg auf der östlichen Pafshöhe zwischen Iller und Argen, Wenk auf der westlichen Pafshöhe, Kellenbrud beim Argenübergang sowie Dreiheiligen, Rappen und Hörbranz, diese an der Straße Augsburg—Bregenz, ferner an der Straße Rempten—Illermündung der burgus zu Stielings, zu Hörensberg, Didenreis und Memmingen. Auch Ohlenroth vermutet ebenso wie Eberl und der Herausgeber eine römische Befestigungslinie zwischen Vermania = Detmauer bei Isny und einem Illerübergang bei Lautrach oder Färthöhe. Herausgeber hat in dieser Linie einen römischen burgus Serger's westlich Regau gefunden, der noch der Grabung bedarf. Man hat bisher burgus-Türme nur an der Grenze, nicht im Innern des Landes angenommen. Die Grabung Ohlenroth in Baisweil und Schlingen hat erwiesen, daß diese Annahme nicht richtig war. An der Straße von Rempten nach Augsburg wurde im Jahre 201 gearbeitet. Im Jahre 215 wurden die Meilensteine teilweise erneuert.

7526. Rost, Dr. Hans, Westheim bei Augsburg: *Sankt Wiborada*. Siebenter Jahrgang. Ein Jahrbuch für Bücherfreunde. Kommissionsverlag M. Seib, Augsburg. 1940. Großoktab, IV und 144 Seiten. Mit 48 Abbildungen. In Leinen gebunden.

S. 79 ff.: Begriff und Symbol des Gotteshauses im Spiegel der spätbarocken süddeutschen Kirchweihpredigt. Von Dr. Hugo Schnell. So lobt der Augsburger Domprediger P. Caspar Mändl in seiner Kirchweihpredigt in Füssen (1717 bei Abhart in Augsburg erschienen) den Architekt Johann Jakob Herkommer, der sich beim Kirchenbau nicht nur als Baumeister, sondern auch als Freskant und Stukkator betätigt habe. 1766 noch sagt Abt Georg von Roggenburg in Ottenbeuren: „Ich sahe ein heiliges, ein neues, ein wohlgeziertes Jerusalem.“ Die 7 Stufen im erhöhten Chor in Ottenbeuren, 1766, bedeuten die 7 von den Reformatoren angegriffenen Sakramente. Für uns ist die Kirche fast nur mehr Gotteshaus geworden. Wir verloren auch hier die katholische Universalität. Noch nennt das Volk heute die Kirche St. Lorenz in Rempten den Himmel. Defan Bruggergers Festpredigt 1734 in Maria Steimbach an der Iller (in P. Hieronymus Richter, Uner schöpflicher Gnadenquell, Augsburg 1738). — Defan Basil Adam Hummel: „Machet Euch ein lebhaftes Vorbild der schönen Stadt des himmlischen Jerusalems und laffet euch diesen schönen Tempel (Ottenbeuren) dessen Abriß und Copey sein.“ — Pater Caspar Mändel's innige Kirchweihpredigt 1717 in Füssen: Liebs-Streitt Zueher einander Suchenden, zwischen Christus und der ihn suchenden Seele. — S. 83: Die Kirchweihpredigt von Pater Scheffler in Ottenbeuren 1766 ist so einheitlich und folgerichtig, daß man den Symbolgehalt jeder Barockkirche ausloten kann. — Das Hochaltarbild in Ottenbeuren stellt den Erlösungsratschluß der heiligsten Dreifaltigkeit dar. In der Weltkugel erscheinen Adam und Eva. Über dem Tabernakel sehen wir das Jesuskind, das unsere Gestalt annahm (Erlösung). Der frühere

Tabernakel, der jetzt hinter dem Hochaltar aufbewahrt wird, enthält die eucharistische Auseinandersetzung mit den Reformatoren. In der Nordostecke St. Michael, der Schutzpatron des Ottenbeurer Gebietes und des Deutschen Reiches. Seitlich des Tabernakels am Hochaltar stehen die größten Heiligen der Heimat, die Bischöfe Ulrich und Konrad von Konstanz. Nochmals sei hingewiesen, daß absichtlich 3 Tore in die Kirche führen und 3 Stufen zum Hochaltar emporsteigen und daß die Schnur der Ewig-Licht-Ampel sich in 3 Teile teilt: das Christologische und der Begriff Kirche mündet stets in die göttliche Dreizahl. Vayrhamer, der in seinem Buch Tausendjähriges Ottenbeuren diese Predigt Pater Schefflers veröffentlicht, bringt die Worte des Ottenbeurer Abtes Rupert Neß, der symbolhaft 3 Ringe in sein Wappen aufnahm.

7527. Saitner, Magnus: Butterherstellung, Erfahrung und Technik. Die häufigsten Butterfehler, deren Ursache und Bekämpfung. Verlag: Deutsche Molkerei-Zeitung, Kempten (Allgäu). 1940. Oktav, 40 Seiten. Geheftet.

Der Verfasser ist Reichsfachberater bei der Hauptvereinigung der deutschen Milch- und Fettwirtschaft und geborener Allgäuer (13. Mai 1901 in Memmingen). Er war Jahre hindurch in Kempten Ingeieurmeister des Bayerischen Schuhmarkenverbandes für Butter und Käse. Auf Grund seiner reichen Erfahrung gibt er nun eine Anleitung zur Butterherstellung und über Butterfehler, welche in jeder Zeile den Praktiker beweist. Das Heft wird für die Ernährungswirtschaft im ganzen großen neuen Deutschland richtungweisend sein.

7528. —: Desgl. 1941. 2. Auflage. Oktav, 40 Seiten Text mit Abbildungen, 5 Seiten Inzeratenanhang. Geheftet.

7529. Sauter, Dr. Heinz, München 13: Die Surrogation im BGB., Begriff und Rechtswirkung. Dissertation. 1934. Buchdruckerei M. Krahl, Erlangen-Brud. Oktav, VI und 35 Seiten. Broschiert.

Heinz Sauter, Städtischer Amtsrat in München, ist am 24. Januar 1910 in Kempten geboren.

7530. Schau-ins-Land. Herausgegeben vom Breisgau-Verein Schau-ins-Land, Freiburg im Breisgau. Folio. Jahrgang 62 (1873 bis 1935).

S. 32—55: Die italienische Gemeinde Gressoney am Monte Rosa und ihre Beziehungen zum Breisgau. Von Karl Martin. — S. 34: Dank der Lügigkeit, der Gewandtheit und Sparfamkeit dieser Krämer entstanden im Lauf der Zeit blühende Gressoneyer Kaufhäuser in Süddeutschland: Konstanz, Kempten, Wangen, Ravensburg, Lindau, Augsburg. — S. 44: Die Familie Zumstein nennt sich auch in französischer Sprache Delapierre und ist in Gressoney schon 1445 durch einen herzoglichen Notar belegt. — S. 52 f.: Ein Zweig der Gressoneyer Familie Theby ließ sich in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts in Wangen (Allgäu) nieder, wo die Gressoneyer Familie Linty schon sesshaft war. Ein Abkömmling des Allgäuer Zweigs der Theby ist Herr Diplomalndwirt Friedrich Theby in Weimar, dessen im Weltkrieg verstorbenen Bruder Dr. Armin Theby in einer sehr gründlich abgefaßten Familiengeschichte auch die Abstammung aus Gressoney sorgfältig erforscht hat. Die Einwanderung von Gressoneyern ins Allgäu war stark. — S. 56—79: Vom Pranger

und verwandten Strafarten in Freiburg. Eine topographische und rechtsgeschichtliche Untersuchung (mit 9 Abbildungen). Von Archidirektor Dr. Friedrich Hefele.

7531. Schematismus des Welt- und Ordensklerus der Apostolischen Administratur Innsbrud-Feldkirch. Stand vom 1. August 1940. XIII. Ausgabe 1940. Verlag Felizian Rauch, Innsbrud/Leipzig. Oktav, 288 Seiten Text. Geheftet 4,90 RM.

Mit Hilfe dieses Buches kann man die kirchlichen Verhältnisse im ehemaligen österreichischen Teil des Allgäus feststellen, soweit sie die römische Kirche betreffen. Zum Allgäu zählen im Dekanat Breitenwang die Stadtpfarre Wilz, die Pfarreien Lannheim, Nesselwängle, Jungholz, die Exposituren Grän, Böhlen, Schattwald; ferner im Dekanat Bregenz die Pfarrei Möggers und im Dekanat Bregenzer Wald die Pfarreien Mittelberg, Hirschegg, Riezlern sowie die Expositur Baad. Die Zuteilung von Jungholz und des Kleinwalsertales zum Lande Bayern hat auf die kirchlichen Verhältnisse noch keinen Einfluß gehabt. Erwähnt ist auch Dr. phil. Paul Einz, geboren in Scheffau 1893 als Mitglied der Abtei Wettingen-Mehrerau und der Franziskaner-Pater Arduin Kleinhans, geboren in Füssen 1882, Dr. theol., Universitätsprofessor und Konsultor der Bibelformission in Rom.

7532. Schlern-Schriften. Heft 9: Festschrift zu Ehren Emil von Ottenhals. Herausgegeben von R. v. Klebelsberg. 1925. Universitäts-Verlag Wagner, Innsbrud. Oktav, XIV und 496 Seiten.

S. 366: Straße über den Fern ins Alpenvorland nach Augsburg. — S. 384: Daß über den Fern ein Römerweg nach Augsburg führte, wird heute allgemein angenommen. Von Reutte führte die Römerstraße über Füssen und Epsach (Abudiacum) nach Augsburg. Die Fern- und Reschen-Scheideck-Straße bildete im Mittelalter als die sogenannte Obere Straße die Verbindung, die aus dem Schwabenland über Tirol nach Italien zielte. — S. 408: Auffallend ist, daß Fortunatus hervorhebt, daß er den Lech im Bayernland überschritten habe. Der Lech erscheint nicht als Grenzfluß, sondern als Fluß Bayerns. Bereits unter Karl dem Großen ist der Lech Bayerns Grenze und selbst heute noch bildet der Lech im Wesen die Grenze zwischen bairischer und schwäbischer Mundart. — S. 430: In einem Geleitsbrief für Kaufleute aus Kempten vom Jahre 1295 Mai 31 spricht Graf Reinhard zum erstenmal von der „terra nostra“. — S. 454: Als sich im Jahre 1483 der Graf von Montford-Rotenfels bei der oberösterreichischen Regierung über die Aufnahme mehrerer seiner Untertanen in Tirol beschwerte, erklärte diese, die Grafschaft Tirol sei „ein gefürst freys landt“ und jedermann könne sich dort niederlassen. Hier finden wir zum erstenmal den Ausdruck „gefürstet“, der ja dann im Titel der Grafen und schließlich auch der Grafschaft Tirol geblieben ist.

7533. Schmitz, Wilhelm: Im Beningger Ried. Gedichte. Otto Dechselhäuser Verlag, Kempten (Allgäu). 1939. Kleinoktav, II und 90 Seiten. Mit 1 Bild. In Leinen gebunden.

Vergleiche unsere Nr. 6684. Was dort gesagt worden ist, gilt auch von diesem neuen Band des allzu bescheidenen Verfassers. An seiner Stelle hat der Bezirksheimatpfleger Walter Braun in Memmingen dieser Gedichtsammlung ein Geleitwort vorausgeschickt und

als Anhang eine Betrachtung über das reizvolle Benninger Ried, dieses merkwürdige Quellgebiet von eigenartiger, anziehender Schönheit. Schmirn lebt in Benningen bei Memmingen.

7534. Schnell, Dr. Hugo und Professor Dr. Georg Lill, München: Katholische Pfarrkirche St. Martin in Markt Oberdorf. Patrozinium St. Martin am 11. November. 1910. Führer Nr. 468/69. Dreifaltigkeitsverlag München 42. 16 Seiten mit Bildern im Text. Geheftet.

S. 3: Ein fast vollständiger Neubau wurde 1732 begonnen, wohl nach den Plänen von dem in Markt Oberdorf geborenen Johann Georg Fischer, der auch das Schloß 1722—25 erbaut hat. — S. 4 f.: Johann Georg Fischer, Fürstlicher Augsburger Hofstiftsbaumeister in Füssen, geboren 21. Januar 1673 in Markt Oberdorf, gestorben 26. April 1747 in Füssen. — Franz Georg Hermann, Hofmalter in Kempten, geboren 29. Dezember 1692 in Kempten, gestorben 25. November 1768 ebenda. 1733—35 die Fresken um 750 fl. — Josef Stappf, Bildhauer in Pfrenten, aus weitverbreiteter Allgäuer Künstlerfamilie, geboren 1718, gestorben 1785. Die Figuren am Hochaltar 1747. — S. 7: Die Langhausbede. Abbildung. Fresken von Franz Georg Hermann. — S. 11: Glocken von Johann Schiermeister, Kempten. — Die Kirche in Markt Oberdorf verkörpert den bodengebundenen und doch wieder internationalen Geist des 18. Jahrhunderts im Kulturleben Süddeutschlands besonders überzeugend.

7535. Schnell, Dr. Hugo: Die Wessobrunner Stukkatoren. Ihre Kulturleistung im Reich und im Ausland. Sonderdruck aus „Deutsche Kultur im Leben der Völker“ (Mitteilungen der Akademie zur wissenschaftlichen Erforschung und zur Pflege des Deutschtums). Zweites Heft, Jahrgang 1941, S. 183—193. Mit 2 Bildern. Oktav. Deutsche Akademie München.

Der beste Kenner des Stucks und der weltberühmten Wessobrunner Stukkatorenschule kennt auch das Allgäu. Denn er wohnt seit einiger Zeit im Allgäu, in Scheidegg, und hat von hier aus seine Studien in unserer Landschaft gemacht. Außerdem ist er auf Kriegsbauer Soldat in Kempten und auch deswegen mit dem Allgäuer Stuck bekannt. Erwähnt ist gelegentlich Ubelher, die Niederlassung von Wessobrunner Familien in Schongau und Fehn, die Auseinandersetzung mit den Italienern in der Abtei Ottenbeuren, die Kirche in Schongau und das Rathaus zu Leutkirch.

7536: Schnell, Dr. Hugo und Benefiziat Ludwig Dorn in Lehenbühl: Wallfahrtskirche Lehenbühl bei Regau, Landkreis Memmingen. Patrozinium: Maria Schnee (5. August). 1941. Kirchenführer Reihe Süddeutschland Nr. 487/88. Verlag Dr. Schnell & Dr. Steiner, München 42. 16 Seiten mit Bildern im Text.

Einer der bekannten kleinen und billigen, aber inhaltlich guten Kirchenführer von Dr. Schnell, dem in diesem Falle der derzeitige Kurat-Benefiziat Dorn in Lehenbühl, ein historisch stark interessierter Mann, Hilfe geleistet hat. Ursprung der Kirche unsicher. Es gibt den Namen Lehenbühl öfters. Er bedeutet: bei den Erdbügeln oder Grabhügeln. Sicher ist, daß die Kirche entstanden ist bei einem Bestriedhof. Am Choreingang die beiden Bestpatrone Sebastian und Rochus.

Die Kirche zeigt, wie selten ein Gotteshaus kleineren Umfangs, den Übergang vom Spätbarock zum frühen Rokoko. Wohlbemessene Farbengebung und lebendig empfundener Stuck schaffen eine überdurchschnittliche Leistung. Der kleine Kirchenführer hat geschichtlich alles herangezogen, was erreichbar war und ist hinsichtlich der künstlerischen Würdigung wohl erschöpfend. Für uns Allgäuer ist von Interesse, daß neu entdeckt wurde der stiftische Baumeister Christian Weber von Straßried, gestorben 1743. Neu ist auch die Feststellung des Kemptner Hofmalers Franz Benedikt Hermann "14 Notbesser", gemalt 1718 für Lehenbühl, und ebenso der fünfgliedrige Gemäldezyklus in dieser Kirche des Kemptner Hofmalers Johann Martin Fick von 1725. Die Bilder hat Dr. Schnell mit bekannter Meisterschaft aufgenommen.

7537. Schnieringer, Karl, Lehrer in Ottenbeuren: Siedlungs- und Hofgeschichte der Gemeinde Frechenrieden-Altisried. 1940. Format DIN A 4, Maschinenschrift, vervielfältigt. 109 Seiten Text mit Kartenzzeichnungen.

Frechenrieden liegt zwar nicht mehr im Allgäu, aber der Lehrer Schnieringer in Ottenbeuren (nicht Ottobeuren) ist ein Stodallgäuer und darüber hinaus ein fleißiger, ein kenntnisreicher, ein gründlicher Forscher, anderen Vorbild. Diese anderen sind aber leider nicht vorhanden. Berührungspunkte mit dem Allgäu ergeben sich dadurch, daß das Gebiet ottenbeurisch war.

7538. —: Siedlungs- und Hofgeschichte Ungerhausen. 1940. Format DIN A 4, Maschinenschrift, vervielfältigt. II und 76 Seiten Text. Broschiert.

Schnieringer hat in der bei ihm üblichen Weise diese Geschichte von Ungerhausen selbst geschrieben und abgezogen und so ihre Vervielfältigung ohne viel Kosten erreicht. Ein Verfahren, das Nachahmung verdienen würde. Vor allem aber hat er wiederum in der bei ihm üblichen Weise die Geschichte dieses Dorfes von seinen Ursprüngen an erforscht, auch anschaulich zeichnerisch dargestellt. Ungerhausen liegt nicht im Allgäu, aber an seiner Grenze. Infolgedessen ergeben sich für uns vielfache Zusammenhänge. Seite 1 ist behandelt Memmingerberg und sein Königshof, Seite 14 der Ritter auf dem Schloß Hundsmoor bei Pawangen. Es ist die bekannte Geschichte von den 5 Burgen, die der Abt von Kempten niederbrennen ließ. In der Chronik steht: „Der 22. Abt Konrad Neubronner, gewählt 1073, hat damals einen großen Krieg gehabt mit edlen Jagdherrn, nämlich mit Gotthart Aichenberger, der saß auf dem Schloß Aich; der andere Feliz von Stefansried, der dritt Ott von Weinburg, der viert Diepold von der Scheer, der saß auf dem Schloß Herzenbrunn, der fünft Hiltprand Memminger, der saß auf dem Schloß Hundsaor (Hundsmoor). Sind aber die Schloßer nit weit voneinander, nit fern von Ottenbeuren gewesen. Herr Burkhart Hohendanner, Ritter und Vogt des Gotteshauses Kempten auf der Burg Halde mit den Gotteshausleuten gegen obgenannten Hiltpranden reisete und wurde Hiltprand selb acht in dem Dörflein Reichenbach (Gemeinde Schöllang) genannt, gefangen genommen und geführt auf Hilmont (Kempten). Und wurden also am anderen Tag geköpft in dem Aprillen auf der Schwawiesen uff dem

Büchl.“ Man hat diese Erzählung als Fabel behandelt. Schnieringer hat nachgewiesen, daß die 5 Burgen vorhanden sind. Er hat darüber hinaus diese Burgenerstörung in Zusammenhang gebracht mit den großen Kämpfen jener Zeit zwischen Kaiser und Papst und mit dem Tag der deutschen Tragik, dem Canossa Heinrich IV. Auf päpstlicher Seite standen anno 1077 außer dem Gegenkönig die Welfen und die Klöster Rempten, Ottenbeuren, Füssen. Königstreu blieben die Bischöfe von Konstanz und Augsburg und die 5 genannten Ritter. Das Dorf Ungerhausen war anfangs ein Lehen der freien Reichsstadt Memmingen und vom Jahre 1594 bis zur Säkularisation 1802 unter der Herrschaft des Reichs-Gotteshauses Ottenbeuren. Erwähnt ist auch der Prügelsweg von Ungerhausen nach Memmingen. Es mag sein, daß irgendeine Zeile in diesen Schnieringer'schen Schriften nicht ganz historisch ist, daß irgendeine Anschauung nicht ganz beweisbar ist. Das sind aber wahrhaftig Kleinigkeiten; die Hauptsache ist, daß seine Forschung auf Quellen sich stützt, auf die ältesten Quellen zurückgeht, die Geschichte des gesamten Dorfes wie der einzelnen Häuser und Anwesen durch Jahrhunderte hindurch verfolgt und wiedergibt, auf alles achtet, was achtenswert ist, z. B. die im Aussterben begriffenen Hausnamen und so dem einzelnen Volksgenossen in dieser Gemeinde, aber auch der Gemeinschaft der Volksgenossen wertvolles Material in die Hand gibt über den Boden, der ihn ernährt.

7539. — Ottenbeuren. Geschichte des Marktes. I. Teil. Herausgegeben vom Verlag Dechselhäuser in Rempten (Allgäu) 1940. 195 Seiten, 3 Lichtbildtafeln, viele Skizzen, 2 RM.

Als 33. Bändchen der Allgäuer Heimatbücher hat der fleißige Verfasser gerade noch vor Weihnachten diesen I. Teil seiner Marktgeschichte herausgebracht und uns damit eine große Freude bereitet; denn die geht den Dingen auf den Grund: Von Dr. Franks Reichshof- und Reichskirchenforschung befruchtet, hat er sich bemüht, das Erste und Älteste auch voran zu stellen, d. h. aus dem Ortsnamen, aus der Gestaltung der Flurpläne und aus sonstigen Spuren die Orts- und Marktgründung vor Augen zu führen. Und wir können dabei denken: so mag es gewesen sein! Sogar ein Modell des Reichshofes hat er konstruiert und uns im Bild vorgeführt. Dessen mögen sich wohl wenige Ortsgeschichten rühmen. So bringt man die älteste Geschichte dahin, wohin sie gehört: in die Stuben und Kammern der Bauernhäuser. Nachdem der Verfasser bereits 13 Dorfgeschichten herausgegeben hat, dabei bis zu den ältesten Höfen vorgebrungen ist, hat er sich auch für solche tiefgehende Forschung den erforderlichen Blick ins Gelände und in die Uranlage des Ortes angeeignet. — Die auf solcher Basis behandelte Gründung des Klosters erweckt unser höchstes Interesse. Viel Falsches (um nicht zu sagen Gefährliches), Irriges und Umgebogenes splittert von der alten Darbietung dieses Stoffes ab. Im Zusammenhalt mit den ersten Klostersgütern hat er es auch gewagt, eine Skizze der fränkischen Zentene um seinen Reichshof zu fertigen. Da das Stift Rempten gar vielfach seine Hand mit im Spiele hatte, für und gegen Ottenbeuren, ist uns dessen Geschichte von größtem Belang. Der erste Teil reicht noch über den Bauern- und den Dreißigjährigen Krieg hinaus. Die mehreren Bürgerlisten (schon ab 1083!) bringen es hoffentlich dahin, daß das Werk, ein kostspieliger Versuch, den die Wohl-

täterliste auf S. 4 ermöglichte, in jedem Haus in und weit um Ottenbeuren Eingang findet, damit auch der Schlußteil in absehbarer Zeit das Tageslicht erblicken kann. — Ein paar Wünschlein dürften noch angeführt werden. Es wäre nicht mehr ganz unangebracht, den alten Irrtum von dem fränkischen Gau-Grafen verbunsten zu lassen: die Franken zertrümmerten absichtlich die altschwäbischen Gawe und setzten willkürlich Grafschaften an ihre Stelle. Auch den Allenberg mit einem Heiligtum der Alamannen zusammenzuhalten, dünkt uns bedenklich, selbst wenn es ein Baumaun sagte. Denn dieser, der Historiker, hatte nach Dr. Miedel, dem Namensforscher, bei den Deutungen nicht immer eine glückliche Hand (siehe auch Dr. Eberl S. 133). Endlich und zuguterletzt: wir haben von dem armen Knopf von Leubas eine bessere Meinung, weil urkundlich erwiesen ist, daß er erst nach langen, fruchtlosen Verhandlungen und Versuchen dazu sich dem Drängen seiner Genossen hingab. Auch war der Bauernkrieg im ganzen nicht so ohne jeglichen Erfolg für das verflabte Landvölk! — Ein großer und berühmter Flecken unseres schönen Allgäus, dessen Kirche und Kloster in tausend Schriften gerühmt werden, den ganz Deutschland wie seinen Augapfel hütet, ist durch Schnieringers Arbeit historisch aufgehell't worden, aus reiner Liebe zur Heimat — für diese! Wie sagte doch Dr. Goebels an Silvester? „Nur die Ehrfurcht vor dem Gewesenen gibt die Kraft das Kom-mende zu erkennen und mitzugestalten.“ L. Mahr.

7540. — Register zu den Jahrbüchern von Ottenbeuren, Band I—IV von Pater M. Feyerabend, Ottenbeuren 1816. Oktav, II und 134 Seiten. 1941. Broschiert. 3 RM.

Schnieringer, heute der beste Kenner der Geschichte des Klosters Ottenbeuren (vergleiche unsere Nr. 7539), hat sich die große Mühe gemacht, die umfangreichen 4 Bände des seinerzeitigen Vaters Magnus Feyerabend von Ottenbeuren über die Geschichte dieses Klosters in Form eines Registers auszuziehen und zu vervielfältigen. Er bietet dem Interessenten einen Ortsweiser, wobei er sachkundig Dienstmannen- oder Ortsadelsgeschlechter als adelig besonders kennzeichnet, ferner ein Personenverzeichnis und ein sehr eingehend erfaßtes Sachverzeichnis. Damit hat man auf einen Griff die Stelle, welche über irgendeinen Gegenstand unterrichtet. Dazu hat er als Spezialist für Burgruinen im dortigen Gebiet eine Liste der bei Feyerabend erwähnten Burgen, Ruinen oder Schlösser gefertigt, ebenso eine Liste der sämtlichen vorkommenden Klöster. Damit haben wir nach mehr als hundert Jahren einen in der Praxis verwendbaren Feyerabend. Denn heutzutage hat niemand mehr die Zeit, wenn er sich über einen Ort oder eine Sache unterrichten will, vier dicke Bände durchzulesen. Auf diese Weise ist ein Registerband mit 134 Seiten entstanden, wichtig für das ganze mittlere Schwaben, wohin das Stift Ottenbeuren ausstrahlte. Die Ortsgeschichtsforscher werden dankbar nach diesem Büchlein greifen, dessen Herausgabe der Heimatdienst Allgäu in Rempten gefördert hat.

7541. — Allgäuer Register zur Geschichte des fürstlichen Hauses Waldburg von Dr. Josef Wöhrer. 1888. Im Auftrage des Heimatdienstes Allgäu, angefertigt von —. 1941. Großoktav, I und 38 Seiten. Maschinenschrift, vervielfältigt. Broschiert

Wiederum hat sich Schnieringer, Ottenbeuren, verdient gemacht um die Allgäuer Heimat- und Sippenforschung. Er hat aus dem umfangreichen dreibändigen, nur wenigen zugänglichen Werk von Bocheher die Allgäuer Orte und Allgäuer Personen herausgezogen und sich nicht damit begnügt, uns für jeden Ort eine Liste von Seitenzahlen zu geben, sondern er hat jede Stelle nachgeschlagen, um uns durch ein Suchwort über den Inhalt zu unterrichten. Damit haben wir auf einen Blick die ganze Übersicht. Wir wissen, ob und wo bei Bocheher über die Sache, über die Person, die uns interessiert, etwas enthalten ist. Wenn wir nur ein halb Duzend Schnieringer im Allgäu hätten!

7542. *Schönere Heimat*, 33. Jahrgang 1937. Herausgegeben vom Bayerischen Heimatbund e. V., München. Druck und Verlag Knorr & Hirt KG., München. Mit den Beilagen „Der Bauberater“ und „Bayerische Feste für Volkstunde“.

S. 46: Abbildung „Allgäuer Küche im Museum Kempten“. — S. 49: Abbildung „Butterjaß“ (Kempten). — S. 62: 2 Abbildungen. Alte Salzfesteitüre mit dem Paltenkreuz aus Genhofen im Allgäu. Trachtengruppe aus Ottenbeuren.

34. Jahrgang 1938. Heft 1 der „Bayerischen Feste für Volkstunde“, S. 8 f.: Kriegskläufe früherer Jahrhunderte im Erzählgut der Allgäuer. Von Dr. Sigrid Hofmann, München. — S. 11: In Schweinegg, Gemeinde Eisenberg (Str. Füssen) gibt es ein Bauernhaus mit dem Hausnamen „beim Durber“ (nda. Durba). Frühere Besitzer dieses Anwesens sollen Juden gewesen sein, die auch Handelschaft trieben. Einmal soll einer der Besitzer von seiner weiten Reise einen Turban mitgebracht haben. — Heft 3, S. 31: Fasnacht im Allgäu. Aus den Aufzeichnungen des Bauern Franz Josef Ehleiter (gestorben 1937).

7543. *Schongauer Nachrichten*. Beilage: Für Feierstunden. 1940 Nr. 39, 40, 41, 42, 44, 45, 46 und 1941 Nr. 1, 2, 4, 5, 7, 8, 9, 10: Beiträge zur Heimatgeschichte. Mitgeteilt von Eduard Wille, Schwabsoien. Aus den Urkunden des Klosters St. Mang in Füssen. Schwabbrud, Sacksenried, Bernbeuren, Burggen betreffend.

7544. *Schwabenland*. Augsburg, 7. Jahrgang, 1940, Heft 5/6. Schwaben in aller Welt. Von Eduard Gebele. S. 100 ff.: Die Zimmerrische Chronik (IV, 209) erzählt aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts von einer Auswanderung der Allgäuer in das bairisch-württembergische Grenzgebiet. Den stärksten Anteil bei dieser Binnenwanderung hat das Allgäu gestellt. Im 15. Jahrhundert treffen wir Oberstdorfer Auswanderer z. B. in Meran. Heinrich Huber hat über die Auswanderung aus dem Gebiet des ehemaligen Pflagamtes Kettenberg Untersuchungen angestellt (Allgäuer Heimatbücher Bd. 13 1939). Viele Allgäuer sind auf die Ingolstädter Hochschule gewandert oder auf Flößen hinabgefahren. Beziehungen bestanden auch mit der 1477 gegründeten Universität Tübingen. Weitnauer weist dort 352 Allgäuer nach. Sophie Gutermann (geboren in Kaufbeuren), die spätere Frau von La Roche und Großmutter der Bretano's, war bekanntlich die Jugendgeliebte des Dichters Wieland von Wiberach. Um die Mitte des 16. Jahrhunderts hat Graf Gottfried Werner von Zimmern fleißige

Allgäuer zur Urbarmachung wilden Landes herbeigerufen. Die „Chronik derer von Zimmern“ schildert (IV 209 f.), wie die Allgäuer in Engelswies und im Gutensteiner Parbt (beide bei Meßkirch) neues Land fanden. Erwähnt ist Jörg Buchened, der 1484 in St. Georgen ansässig ist und die Familie Herdmann aus Zimmernstadt, die zehn Jahre später in Aufen bei Donaueschingen angetroffen wird. Sechs Allgäuer waren sogar Rektoren der berühmten Hochschule in Heidelberg. Zu angesehener Stellung brachte es im Elsaß ein Memminger, Jeremias Schüb (1535—1584). Auf der Frankfurter Messe 1776 waren 10 Kaufbeurer Firmen vertreten. In der Zeit von 1500—1800 waren zahlreiche Leute aus Dietmannsried, Ebenhofen, Helmschhofen, Kaufbeuren und Memmingen in Mainz ansässig. Memmingen, Kaufbeuren, Kempten, Burgberg, Grönenbach und Kronburg schickten Leute nach Berlin. 1565 ist der Memminger Johann Baptist Weber Reichshofbibelanzler. Die Allgäuer Flößer waren in Oesterreich bekannte Leute. Mit gefüllter Korbhute, die Art geschulter, waren sie auf dem Rückweg auf allen Straßen Oesterreichs anzutreffen. An Bildhauer treffen wir Hans Stels von Kaufbeuren. Erwähnt sind die Maler: Jakob Spierer aus Lindenbergh, Franz Georg Hörmann aus Kempten (um 1750), Josef Keller aus Vfronten (1740—1823) sowie seine Söhne Alois und Fr. Stoneberg aus Kempten. Im 16. Jahrhundert wirkte als Hofmaler Ludwig Konreuter aus Kaufbeuren. Im Fuggerhaus zu Schwaz sitzt 1522—1549 Georg Hörmann von Kaufbeuren. Er besaß entscheidenden Einfluß auf das ganze Tiroler Geschäft. Aus der Familie Hörmann treffen wir noch andere in Fuggerischen Diensten. In Kärnten war besonders auch der Fuggerische Faktor Georg Hörmann tätig: er errichtete in Fuggerau, in Wolfsberg und St. Leonhard sowie im Lavental Schmelzhütten. Auf der 1348 gestifteten urdeutschen Unibersität Prag waren 9 Allgäuer — Heft 7/8. S. 152/53: Die Ordenslisten verzeichnen 14 aus dem Geschlecht der Freyberg. Ein Teil der Salzburger Emigranten hielt sich auf der Suche nach einer neuen Heimat eine Zeitlang in Memmingen auf. 1740 zogen 275 Personen nach Ostpreußen. Sie stammten größtenteils aus Memmingen, Berg, Dickenreishausen, Bollratschhofen, Worringen sowie aus Grönenbach und Umgebung. Angesehen finden wir Memminger in Niesentkirch, Widelsberg und im Amt Lvd. — S. 158: Weitnauer führt bis 1508 noch 9 Allgäuer als Krakauer Studenten an. — S. 166/8: Zahlreiche Allgäuer trieb die Bedrückung durch ihre katholischen Herren in den Jahren 1620—1630 in die Ferne. Diese Heidebauern sind heute noch in der Gegend östlich des Neufiedler Sees anzutreffen. Auswanderer nach Ungarn aus den Jahren 1748—1786 finden wir aus Kaufbeuren, Kempten, Memmingen, Zimmernstadt, Sonthofen. — S. 170 f.: In Kleinjetscha treffen wir 1765 Martin Mayer aus Eschach. In die Grafschaft Sathmar hat Graf Alexander Károlyi seit 1712 schwäbische Ansiedler herbeigerufen. Möglich ist, daß aus den Gebieten der Grafen Königsegg, die um Zimmernstadt begütert waren, Auswanderer dorthin zogen; denn die Königsegger waren mit ungarischen Häufern verflochten. Nach Mosers Forschungen finden sich bis 1723 in

den Orten Schöntal, Fienen und Maitingen Einwanderer aus Aitussried, Lauben, Rechtis. — S. 172/3 ff.: Leopold Eyband aus Görsried siedelt sich 1723 in Torol bei Gran an, Ursula Seeluther aus Ried 1721 in der Gegend Stuhlweissenburg. Anscheinend sind ihr noch mehrere aus dieser Gemeinde nachgefolgt: uns wird genannt Hans Steiner mit Weib und fünf Kindern. Der Kastenverwalterssohn Franz Josef Stark von Kempten (geb. 1755) zog 1797 nach Ungarn und diente als Bereiter in Reusatz bei Peterwardein. Mikolaus Bälffy besiegte 1598 die Türken bei Raab. Sein Grabdenkmal im Preßburger Dom ist Augsburger Arbeit, gefertigt von dem in Kaufbeuren geborenen Bildhauer Kaspar Wemmler (gestorben 1629). A. Weitnauer hat das traurige Geschick von neun Allgäuer Familien erzählt, die 1746 aus unbekannter Ursache nach Slavonien verbannt wurden. Der bekannte Wirtschaftspolitiker Karl Graf von Zinzendorf erzählt aus dem Jahre 1764, daß die Kemptener Kaufleute Kessel und Neubronner ihre Pelzwaren, ferner auch Leinwand in die Schweiz verhandeln. Bedeutend sei auch die Expedition nach Thur und weiter nach Italien. Die großen schwäbischen Handelshäuser hatten in den Schweizer Handelszentren Niederlassungen, so die Kemptner. In Genf waren um 1560 die Memminger Zangmeister ansässig. Der bekannte Memminger Bildhauer Job Strigel (gestorben 1516) hat mit seinen Kunstzeugnissen, Altären und Skulpturen einen bedeutenden Absatz besonders nach Graubünden gefunden; in Schweizer Museen sowie in den Kirchen zu Dissentis, Strigels, Obersaxen usw. stehen heute noch Arbeiten seiner künstlerischen Hand. Genf wurde von Schwaben aus besetzt. Genannt werden Kempten und Memmingen. Konrad von Laufen sagte 1472 der Stadt Kempten die Fehde an und störte ihre Kaufmannszüge. Durch Vermittlung von Bern wurde der Streit beigelegt. Weitnauer verzeichnet bis 1468 fünf Allgäuer als Studenten in Paris. Johann Walter weilte 1491 in Basel, wo er mit Johann Wurster von Kempten zusammenarbeitete. An einer Mittelmeerfahrt von 1573 nahm Ludwig Luy von Kaufbeuren und der Schwager Manlich, der Augsburger Arzt Leonhard Rauwolf teil. Memminger Kaufleute wurden trotz burgundischen Geleites von den Genesern gefangen genommen. Dem Kemptner Kaufmann Heinrich Stüblin wurde gleich unterhalb Genfs an der Arvebrücke 1467 von Beamten des Herzogs eine kostbare Ladung Silber konfisziert. 1511 wird in Lyon eine Niederlassung der Kemptner Kaufherrn Stüblin erwähnt. 1560 existiert noch die Faktorei der Memminger Firma Zangmeister. Im 17. Jahrhundert hatte in Lyon von Lindauer Landsleuten Furttenbach gegründete Gesellschaft einen lebhaften Handel mit Leinwand. Johann Georg Bergmiller (1688—1762) hielt sich längere Zeit zu Studienjahren in Holland auf. 1528 trat der Kaufbeurer Christoph Hörmann bei den Fuggern in Antwerpen als Lehrling ein; er studierte 1737 mit seinem Bruder Ludwig in Löwen. Später trat er als Faktor in Fuggerische Dienste. — Heft 9/10. S. 206 ff.: Karl Maria von Weber, von der Mutter, einer geborenen Markt Oberdorferin, her ein Schwabe; er starb 1826 in London. Als Faktor der Welser-Böhlin-Gesellschaft kam 1503 Lukas Rem nach Saragossa, wo er Safran auskaufte. Ein weiterer Vertreter der

Wesler, Konrad Böhlin, starb 1509 in Saragossa. Der Nürnberger Arzt Hieronymus Wünger hat 1494/95 Spanien und Portugal bereist. Dabei begegnet er auch einem Jodol Schedler von R e m p t e n, wohl einem Faktor der Ravensburger Handelsgesellschaft. Die Fugger unterhielten Faktoreien u. a. in der Residenz der Könige, im Sommer in Valladolid, im Winter in Madrid. Christoph Hörmann von Kaufbeuren wurde 1571 als Hauptfaktor abberufen. Außerdem waren Faktoren Thomas Karg, Hans Schedler, Hans Müller von U n t e r - l i n g a u u. a. Als Beamte der Wesler seien genannt: Hans Vöhlin von M e m m i n g e n u. a. Als ersten Schwaben, der auf große Handelsfahrt ging, nennen wir den späteren Augsburgers Stadtschreiber und Historiker Burkard Zink (geboren 1396 in M e m m i n g e n), den wir 1444 auf Rhodus und Skandia antreffen. Als letzten Weltfahrer möchten wir unseren Vlodkapitän Karl Rauer von D e r g ü n z b u r g anführen. 1505 verlassen drei deutsche Schiffe zur ersten deutschen Fahrt nach Ostindien den Hafen von Lissabon. Als Vertreter der schwäbischen Handelsherren befand sich an Bord des „Leonhard“ Balthasar Sprenger. Die Reisebeschreibung Sprengers, der aus W i l s in Tirol stammt, ist 1509 im Druck erschienen. (Vgl. Allg. Deutsche Biographie Bd. 35 S. 301 ff.) Zu den kühnen Entdeckungsfahrern aus Schwaben dürfen wir auch den Augsburger Arzt Leonhart Rautwolf zählen, der später als Arzt in R e m p t e n wirkte. Er genoss großen Ruf als Botaniker. 1533 lief in Sevilla eine Wesserslotte nach Venezuela aus. Auf dem Schiff Santa Trinidad befanden sich auch Jörg Koch und Christoph Fehler von M e m m i n g e n. Noch zu Erde des 17. Jahrhunderts können wir ein schwäbisches Abenteuererschicksal von seltenem Ausmaß miterleben. Martin Wintergerst (geboren um 1670 in M e m m i n g e n) ist der Held, von dem wir erzählen wollen. Er hat die Geschäfte seiner Fahrten mehrfach im Druck erscheinen lassen (M e m m i n g e n 1712 und 1713). Im 14. Jahrhundert treffen wird Ernst von Freyberg in Jerusalem; auf seiner letzten Fahrt stirbt er in Candia. Als Diener des Truchseß Johann von Waldburg macht 1483 Konrad Bed von M e m m i n g e n eine Pilgersfahrt mit. 1563 zieht den altgewohnten Weg Alexander von Pappenheim; er beginnt seine Reise in G r ö - n e n b a c h. — S. 234: In Afrika, Pretoria, hat sich Christian Born aus R e m p t e n in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts eine angesehene Stellung geschaffen. — S. 236 ff.: 1848 verließen unser Schwabenland viele und zogen in das Land ihrer Sehnsucht, fast ausschließlich nach Amerika. Am Zuge dieser Zeit war besonders das A l l g ä u beteiligt. Die Gründe waren hier hauptsächlich wirtschaftlicher Art. Unter dem Druck der innerpolitischen Verhältnisse bemerkten wir um das Jahr 1850 eine starke Auswanderung besonders nach Übersee. Aus M e m m i n g e n wanderten allein über 100 Einwohner nach Nordamerika; das nämlich bemerkten wir in F ü ß e n und I m m e n s t a d t samt Umgebung. 1854 zieht sogar ein Lehrer, F. B. Wiedemann, mit seiner Familie von E b e n - h o f e n nach Amerika. In vorbildlicher Weise hat Karl Schnieringer die Auswanderer des Landkreises M e m m i n g e n (1800 bis 1939) zusammengestellt. Ergiebige Ausbeute für die Auswanderungsgeschichte Schwabens bietet das Staatsarchiv Neuburg. Akten sind vorhanden aus den Bezirksämtern F ü ß e n, Lindau, M e m -

mingen, Sonthofen u. a., so zum Beispiel von Auswanderern aus dem Bezirksamt Memmingen aus den Jahren 1853/54: Der ledige Dienstknecht Franz Anton Hörmann von Benningen will nach Nordamerika auswandern, die ledige Näherin Therese Baierle von Böhen, die ledige Gerichtsdienertochter Augusta Stibi von Bugheim, der ledige Dienstknecht Kaspar Schnieringer von Daßberg will nach Nordamerika auswandern, weil sich dort im Staate New York bereits ein anfassiger Bruder befindet, die Söldnerstochter Monika Birke von Wineden, der Zimmermann Venedit Piemer von Pawangen, der vormalige Gastwirt und Oekonom Johann Georg Strodel in Memmingerberg, die Söldnerstochter Afra Schlegel von Pawangen, die ledige Bauerntochter Anna Barbara Honold von Bugach, der Zimmermann Tobias Eggart von Bugach, der ledige Söldnersohn Mathias Hörberg von Kronburg, der ledige Ziegelknecht Johann Esle von Woringen, die ledige Bauerntochter Veronika Sieber von Legau. — Heft 7/8, S. 198: In Memmingen verstarb am 18. August 1940 Oberstudienrat a. D. Dr. Julius Miedel im Alter von 77 Jahren. J. Miedel ist einer der Pioniere des heute selbstverständlichen Gedankens der Heimat- und Denkmalspflege. — S. 199: 25. Verwaltungsjahresbericht der Stadt Kempten für die Jahre 1937/38 und 1938/39. — Heft 9/10: Unser Gau im heutigen Weltgeschehen. Die Jugend, von Dr. Sewald. Mit 10 Hitlerjungen war 1927 in Memmingen der Anfang gemacht worden, heute sind rund 60 000 Jungen und Mädchen in der HJ. des Gaues Schwaben erfasst. — Heft 11/12. S. 269: Neue Forschungsergebnisse aus Schwaben. Ludwig Ohlenroth: Planmäßige Untersuchungen im Bereich des Gauheimatpflegers Schwaben. I. Kempten 1937/38: Keltischer Tempelbezirk der römischen Zeit. II. Kempten 1938: Insula in Holzbau südlich des Tempelbezirks. III. Kempten 1936/37: Baublock der Nordvorstadt nördlich der Thermen. IV. Kempten 1939: Baugrundstück der Nordvorstadt. VI. Loja, Gemeinde Sulzberg, Allgäu: Keltisch-römische Siedlung und Heiligtum. VIII. Hoher Rain 1936: Höhentempel der keltischen Zeit und Siedlung der Hallstattzeit. IX. Kempten 1935—39: Spätromische Stadtmauer und frühchristliche Kirche. X. Romatsried, Landkreis Kaufbeuren 1935—37. Abschnittsbefestigung mit Siedlung des 10.—12. Jahrhunderts. XI. Untertthingau 1936: Turmhügel-Burg Haugen des 13. Jahrhunderts. Persönliche Hilfe leisteten der Grabungstechniker Johann Guggenmos, Kempten, dem die technische Durchführung der meisten Untersuchungen oblag, F. Angerer, Romatsried als Vorarbeiter (X), Bürgermeister Sepp, Untertthingau als Helfer (XI) und Museumspfleger Geiger mit einer Memminger Helferschaft (VIII). Die wissenschaftliche Leitung oblag dem Berichterstatter. Mit 37 Abbildungen. — S. 274: Der Geländevorprung zwischen Kaufbeurer Straße und Brodorbweg trug den heiligen Bezirk der einheimischen Bevölkerung von Cambodunum, der keltischen Estionen. — S. 276: Zwei Altarinschriften für Epona, die Pferddegöttin, und einen einheimischen in römischer Angleichung Perculus mit unbekannt gebliebenem Zunamen benannten Gott könnten für den östlichen beziehungsweise westlichen Haupttempel in Anspruch genommen werden. Mit der Feststellung des Tempelbezirks findet aber auch das östlich

anschließende sogenannte Thermenhaus (untersucht durch P. Reinecke 1913) seine Erklärung. Es ist das zugehörige Reinigungsbad, das die Besucher vor Betreten des heiligen Ortes benutzt haben. — S. 309 bis 311 ff.: Fritz S. Hader: Schwaben in der Deutschen Kunstausstellung 1940. Rudolf Scheller, Oberstdorf, ist geboren in Paradiesried bei Augsburg, betrachtet sich als Schwabe, legt keinen Wert darauf, als Allgäuer zu gelten. Der Gohholzer Paul Red sieht den Allgäuer Menschen. Bodenständig ist zweifelsohne auch Peter Paul Wahr in Benzried (Wahr-Schwaben) mit seinem „Kassasturz“. Erwähnt ist auch die Kleinplastik Toni Fehrs, geboren 11. November 1909 in München, „Flüchtende Ruh“, und Eugen Ludwig Hoeh mit seinem „Allgäuer Berghirsch“. Sepp Meindl zeigt ein herbvortragend gefeiertes Bild „Winter im Tannheimer Tal“, und A. Streicher stellt einen „Herbstabend im Allgäu“ aus. Kennerblick verlangen aber vor allem die Silberstiftzeichnungen „Hochwaldreite“ von Franz Faber Unterscher, Kempten, geboren am 5. Januar 1888 in Göggingen bei Augsburg. Mit 4 Bildern.

8. Jahrgang 1941, Heft 1—3 S. 21 ff.: Der Sterzinger Altar und sein Meister. Von Norbert Lieb. Mit Bildern der Werke von Hans Multscher. Ein Kapitel von der Größe schwäbischer Kunst. Der Duce hat dem Reichsmarschall Hermann Göring zu dessen Geburtstag am 12. Januar 1941 den Sterzinger Altar geschenkt. Die langgezogene Hauptstraße Sterzings mußte sich jedem besonders einprägen: ob er hindurchfuhr oder ob er in einer der Gaststätten Einkehr hielt und da von einem Erkerfenster aus, das Leben und Treiben draußen beobachtete. Je nach der Fahrtrichtung war dieses Sterzing für den Reisenden das erste oder letzte Stadterlebnis nach oder vor der einst nicht schredenlosen Fahrt über den Brennerpaß. Vom Brenner herunter kamen, aus der schwäbischen Reichsstadt Ulm gelangt, im Sommer 1458 die Werkteile des „Sterzinger Altars“. Man bestellte ihn nicht bei einem einheimischen Tiroler Meister, sondern bei einem schwäbischen Künstler: dem Bildhauer Hans Multscher in Ulm. Hans Multscher ist wohl kurz vor der Jahrhundertwende 1400 geboren; in Reichenhofen, einem vor der Reichsstadt Leutkirch gelegenen Dorf, dessen Kirchipatron der Burgherr von Zeil war. So ist der Künstler ein Sohn des nordwestlichen Allgäurandes, der Illerscheide zwischen Ost- und Westschwaben, der Mittellage zwischen Alpenland und Donautal. Das Schicksal begünstigt den Aufstieg des Genies. In Ulm 1427, am Samstag nach dem Christi-Himmelfahrts-Tag Hans Multscher „der Bildhauer“ als Bürger aufgenommen. Da ihm dabei Steuerfreiheit zugesagt wird, ist ihm offenbar der Ruf herbvortragender, in den Mauern einer aufstrebenden Reichsstadt höchst begehrter Künstlerschaft vorausgeeilt. Zu Anfang des Jahres 1467 ist Hans Multscher gestorben. Das Gedächtnis der Gemeinden und Völker ist nicht immer so treu und dankbar wie das Schaffen der großen Meister und die Gesinnung der Ahnen es verdient und fordern darf. Selbst der Name Hans Multschers ist in Vergessenheit gefallen, sein Werk wurde zerstört und zerstört. Erst im späten 19. Jahrhundert, im Jahrzehnt nach der Erstellung des neugotischen Hochaltars, hat ein heimatfreundiger Sohn Sterzings, Konrad Fischaler, aus gründlicher Quellenforschung die Geschichte des Altars und den Namen seines Meisters wieder ent-

bedt und bekannt gemacht (1884, 1892). 1898 erschien eine Abhandlung von Franz Reber, gleichzeitig eine Veröffentlichung von 24 Lichtbildtafeln über den Meister. 1901 kamen die Wurzacher Altartafeln in das Berliner Museum. Franz J. Stadler nahm dann mit erstem kunstgeschichtlichem Zugriff die Gesamterforschung Hans Multschers als Bildhauer von Ulm und Süddeutschland her auf (1907). St. Fr. Leonhardt (1910/11) und andere Forscher haben an den verschiedenen, schrittweise erfaßten Fragestellungen mit verschiedenem Erfolg weitergearbeitet. Ein begeisterter Verkünder der Bedeutung des Meisters innerhalb der Gesamtheit altdeutscher Plastik war immer Wilhelm Vinder. Eine neue und wertvolle Eigendarstellung Multschers gab 1928 Kurt Gerstenberg. Inzwischen haben sich noch manche neuen und wichtigen Einzelergebnisse dazugefunden. Eine Einführung nach dem heutigen Wissensstande vermittelt das Text- und Bildbändchen von Gertrud Otto in der Reihe der „Heimbücher der Kunst“, 1939. Wilhelm Vinder schreibt 1937: „Seine Wirkung blieb unaufhaltbar, sein Werk Maßstab für die weitere Entwicklung der Deutschen, namentlich der Schwaben.“ Allgemein klingt der Typ der Rathausfiguren in Ulm noch in den Standbildern von Jakob Schick's Hochaltar in Maria-Rain bei Nesselwang (1519) nach. Die Flügelgemälde des wahrscheinlich von einem Ahnen des Paracellus gestifteten Rohrdorfer Altars (in der Staatsgalerie Stuttgart) sehen anscheinend Eindrücke des Wurzacher Altars voraus. In Verbindung mit dem Stil der mittleren Zeit Multschers stehen weiter südwärts gegen das Allgäu zu die Muttergottesfigur in Lautrach (Memmingen) und eine aus Lega u (Memmingen) stammende Standfigur des hl. Einfielers Antonius (jetzt im Liebig-Haus in Frankfurt a. M. Auch im Grabmal des 1482 gestorbenen Ritters von Rotenstein in Grönenbach (Memmingen) — einem Steinbildwerk der Kemptner Gruppe — sind noch Anregungen von den Ulmer Rathausfiguren her nicht zu verkennen. Das Bild der fünf stehenden Figuren des Sterzinger Altarschreins wird im Kemptner Allgäugebiet wiederholt in dem um 1490 geschuittenen Altar von Weitnau (überlebensgroße Gewandfiguren, mit großen, schön tonsonnierenden Falten-schwüngen). In Memminger schaffen im ausgehenden 15. Jahrhundert die Söhne des Malers Hans Strigel d. Ä., der selbst ein etwa gleichaltiger Zeitgenosse Hans Multschers war. Der eine dieser Söhne, Jbo Strigel (nachweisbar ab 1459, gestorben 1516), hat seit den späten achtziger Jahren bis etwa 1515 eine stattliche Reihe inschriftlich gesicherter Altarwerke geschaffen, die, so weit wir wissen, meist für Graubünden und den südtirolischen Vintschgau bestimmt waren und zum Teil dort noch an Ort und Stelle erhalten sind. Als diese Memminger Strigel-Werkstatt erlischt, nimmt ihre Nachfolge der aus Füßen stammende, seit 1513 als Bürger in Kaufbeuren ansässige Bildhauer Jörg Lederer auf. Wo also die Blide sich auf Höhepunkte wenden, erscheint der Sterzinger Altar in einer Gipfelmittle altschwäbischer Kunst. — S. 1—24: Bauernhausaufnahmen aus dem Allgäu. Mit Beilagen: Freundpolz, Diepolz, Nieggi's, Ettensberg. Von Postbaurat Heinrich Göhger, Augsburg. Ausnahme Haus-Nr. 13 in Nieggi's Gemeinde Niederfonthofen Kreis Sonthofen. Besitzer: Frau Josefa Walser Witwe. Abbildungen von Haus-Nr. 7, 1, 2 in Nieggi's. —

Aufnahme Haus-Nr. 9 in Freundsolz Gemeinde Diepolz Kreis Sonthofen. Besitzer: Frau Georg Herz, Witwe. Im Keller ist neben dem Webleiler, der eine eigene Feuerstelle besaß, der Sennkeller gelegen, dessen offene, rundgemauerte Feuerstelle nebst dem Drehbaum zum Aufhängen der Käsefessel noch erhalten ist. — Aufn. Haus-Nr. 9 in Diepolz Gemeinde Diepolz Kreis Sonthofen. Besitzer: Sebastian Geist. — Aufnahme Haus-Nr. 197¹/₂ in Ettensberg Gemeinde Weitnau Kreis Kempten. Besitzer: Georg Kühbach, Hausname „beim Schloffer“. Göbger nimmt nicht Stellung zu dem Streit, der vor Jahren im „Heimgarten“ getobt hat zwischen Baurat Schildhauer und Rechtsrat Merkt über die Frage, was richtig sei: der Widerkehr oder die Wiederkehr. Ist das der Gebäudeteil, der sich gegen das Haus wendet, oder der Gebäudeteil, mit welchem der Dachstuhl zurückkehrt? Merkt trat seinerzeit für erstere Lösung ein und fand dabei Unterstützung von zahlreichen Gelehrten, ist aber heute der Meinung, sein Gegner habe Recht gehabt. Also wäre zu schreiben: Wiederkehr. Das Volk spricht unzweifelhaft von dem Wiederkehr. Der gleiche Merkt hat folgende Wahrnehmung gemacht: Der Allgäuer baut sein Haus mit Vorliebe und normalerweise in Richtung Ost-West, so daß er vor der Haustüre und in der Stube Südsonne hat. Der Wiederkehr schützt ihn vor Wind und vor Schnee von Südwest her. Wenn sich Häuser finden in Richtung des Siebels Nord-Süd, so erklärt sich das durch die Lage in einem Nord-Süd-Tal. Wollte man dort normal bauen, so müßte man allzusehr abgraben und auffüllen. — S. 28 f.: „Luftschutz“ im alten Kempten. Von Alfred Weitnauer. Ein Sturm hat für eine Stadt von damals immer eine gewisse Gefahr bedeutet. Die Warte des alten Kemptner Luftschutzes führten den stolzen Titel „Windmeister“. Ihnen unterstellt waren eine größere Anzahl von Windwächtern. Letzte Instanz und oberstes Organ des gesamten Kemptner Luftschutzes war der Nachtwächter. Es konnte ja vorkommen, daß „der Lufft“ zu schlafender Zeit daher kam und die friedlich schlummernden Bürger so wenig davon merkten wie die amtlich bestellten und darauf vereidigten Windmeister. In solchem Fall griff der Nachtwächter ein und schlug Alarm bei den Herren Windmeistern. Die mußten dann den ihnen vorgeschriebenen Gang durch die ganze Stadt machen. Das oberste Organ des alten Kemptner Luftschutzes mußte sich auch selber aktiv an der Luftabwehr beteiligen, und zwar dadurch, daß er während eines ungestümen Windes dauernd zu rufen hatte: Feuer und Licht! Es weht fast (= fest)!

Kulturpolitische Zeitschrift für den Gau Schwaben. 8. Jahrgang 1941 Heft 4—6. Herausgegeben vom Landeskulturwalter und der Hauptstelle Kultur in der Gaupropagandaleitung Schwaben. Verantwortlich für den Inhalt: W. Kotzschreuther, Augsburg, Schmiedberg 4.

S. 42—57: 100 Jahre schwäbische Eisenbahn. Von Otto Hellmann. Vortrag des Reichsbahndirektionspräsidenten, gehalten am 29. November 1940 in Augsburg. Noch während des Ausbaus der Nürnberger Strecke wurde im Jahre 1844 die dritte von Augsburg ausgehende Bahn in Angriff genommen, die Strecke über Buchloe—Kempten nach Lindau. Sie weicht vom Plan Friedrich List's insofern ab, als dieser die Linienführung über Memmingen

vorschlag, was auch die kürzere und die geologisch einfachere Linie gewesen wäre, während der bayerische Staat die Linienführung über **Kempten** wählte, um die Stadt Kempten und das wohlhabende und landschaftlich schöne bayerische Allgäu dem Verkehr zu erschließen. Die Lindauer Bahn war im Jahre 1853 bis Lindau-Wechach vollendet, am 1. März 1854 wurde nach Fertigstellung des Eisenbahndammes zwischen dem Festland und der Insel auch der Inselbahnhof in Lindau dem Betrieb übergeben. Diese Bahn ist wohl die schwierigste, die damals gebaut worden ist. Wasserscheide zwischen Lech und Iller (bei **Günzach**) 817 Meter, **Kempten** 695 Meter, Wasserscheide zwischen Donau und Rhein bei **Oberstausen** 789 Meter, Lindau 390 Meter über dem Meere. Als erste Verbindungsbahn entstand die Strecke **Ulm—Memmingen—Kempten**, die Illertalbahn, die der alten Handelsstraße vom Rhein nach Tirol und Italien folgt. Sie wurde 1863 eröffnet. Das Projekt einer Illertalbahn tauchte schon 20 Jahre früher — 1843 — auf. Es ist interessant, daß man schon damals den Gedanken hatte, die Bahn über Reutte und den Fernpaß bis Innsbruck und nach Italien fortzusetzen, um den Verkehr zwischen Nordsee und Adria auf diese Linie zu ziehen. Der Traum der Fernpaßbahn, der heute nach dem Anschluß Österreichs wieder aktuell ist, wird also auch schon fast 100 Jahre lang geträumt. Seit 1. April 1907 besteht eine „Eisenbahndirektion“ Augsburg, die nach der Verreichlichung der bayerischen Staatsbahnen vom 1. April 1922 ab in „Reichsbahndirektion“ umbenannt wurde. Im Jahre 1874 folgt das Zwischenstück Buchloe—Memmingen. 26 Lokalbahnen sind es, nämlich: **Immenstadt—Sonthofen—Oberstdorf**, heute hauptbahnmäßig betrieben; **Biessenhofen—Markt Oberdorf—Füssen**; **Markt Oberdorf—Lechbruck**; **Memmingen—Legau**; **Ungerhausen—Ottenbeuren**; **Landsberg—Schongau**; **Schongau—Peißenberg**; **Schongau—Kaufbeuren**; **Kempten—Pfronten—Reutte**; **Kempten—Sibratschhofen (Isny)**; **Röthenbach (Allgäu)—Scheidegg**; **Röthenbach (Allgäu)—Weiler u. a.** Bilder: Eisenbahnbau im Allgäuer Alpenvorland 1853 — vor Oberstausen. — S. 61—65: Zur Karte der Altformen schwäbischer Bauernhäuser. Von Rudolf Hoserer. — S. 66—80: Der Allgäuer Maler **Josef Hengge**. Von Fritz Hader. Hengge wurde am 20. Januar 1890 in Kempten geboren. Der Vater war Bahnarbeiter. Hofrat Dr. Madlener aus Kempten hat Hengge im Weltkrieg als Feldarzt das Leben gerettet. 1930 entstanden in **Durach** die Fresken der Aussegnungshalle. Hengge war der Maler der Kriegsfresken. 1933 folgte Kempten. 1934 Erstellung eines Deckengemäldes in der Kriegergedächtnishalle der Katholischen Kirche in **Stottern** bei Kempten. Wandbemalung zweier Landshulhäuser, auf dem einen, in **Durach**, einen Reichtum an Gestalten und Bewegung, in **Unterjoch** ein allerdings überaus sprechendes Andeuten des Zwedes, den das Haus zu erfüllen hat. Auch in **Wertach**, woher die Hengge eigentlich stammen, hat der Künstler an öffentlichen und Privatgebäuden in geschichtlichen oder volkstümlichen Szenen markante Spuren dessen hinterlassen, der hier als Hirtenbub von dem träumte, was er einmal werden wollte. Werbeplakat für die „Deutsche Kriegsgräberfürsorge“ oder farbige Neujahrsgrüße

„Soldaten der inneren Front“, „Neujahrswacht am Limes im Westen“ von Hengge. Bilder: Holzer im Allgäu „Abfahrt ins Tal“ 1929 — Vertacher Holzer beim „Musen“ (Hauptbahnhof Kempten) 1938 — Allgäuer Milchwirtschaft 1938 — Neujahrsgruß. Kriegsweihnacht 1939 — Der Schimmelreiter von Vertach. Sorgalpe. 1938 — Fresken zum Kriegerdenkmal in Wertesgaden „Grabenkampf“ 1929 — General Diehl 1941 — Hengge's Vater und Mutter 1931 — Deutsche Pieta 1931 — Fresken am Rathaus zu Passau 1924 — Fresken am Weberhaus zu Augsburg (Ausschnitt) 1936 — Das Weberhaus in Augsburg 1936 — Aus der Südwand des Weberhauses in Augsburg 1936 — Skizze zu den Meier-Helmbrecht-Fresken in Burghausen 1941.

7545. Schwabens Vergangenheit, Aus. Verlag Krepplerhaus, Stuttgart. Heft 28: Georg III., Truchseß von Waldburg, der Bauernjörg. Von Pfarrer Dr. A. Willburger, Miniatur, 32 Seiten. Geheftet.

S. 4: Georg III. in Schloß Zeil. — S. 7: Die „freien Bauern auf der Leutkircher Heide“. — S. 10: Der Prediger Matthias Waibel wühlte in der Fürstlichen Grafschaft Kempten, Christoph Schappeler in Memmingen. — S. 11: Der neugläubige Pfarrer Florian von Lichtetten als Führer und Hauptmann der Bauern anno 1525, scheint aber dann in die Schweiz geflüchtet zu sein. — S. 13: Die Burg Marstetten hatte ganze vier Mann Besatzung und konnte daher leicht gestürmt werden. — S. 16: Die Rädelsführer durften nur am Leib gestraft werden, zwei von ihnen wurden verbrannt. — S. 17: Truchseß Georg zog, nachdem er die Lücken seines Heeres aufgefüllt hatte, in Eile dem Allgäu zu, wo seit dem 12. Juni die Reichsstadt Memmingen von den Bauern belagert war. Das Hauptquartier der Bauern war in Benningen, ein zweites bei Amendingen. — S. 18: Die Krieger des Schwäbischen Bundes zogen über Grönenbach gegen Kempten. Bei Schratzenbach kam es zu einem kleineren Gefecht. Der entscheidende große Schlag erfolgte an dem Flückchen Leubas bei Kempten. Die Bauern zogen sich aus ihren an sich günstigen Stellungen wegen Mangel an Lebensmitteln zurück und ergaben sich am 16. Juli. 18 Gefangene wurden in Durach bei Kempten enthauptet. — S. 21: 1610 forderte der Konstanzener Weihbischof die Wiederausgrabung der Leiche des bei Leutkirch gehentken Matthias Waibel. — S. 22: Zum Dank ernannte der Kaiser den Truchseß Georg 1525 zu „des Heiligen Römischen Reiches Erbtruchseßen“. Am gleichen Tage wurde vom Kaiser die Herrschaft Zeil, die bisher Reichspfandschaft gewesen, in ein Reichslehen verwandelt mit allen Zugehörungen, Einkommen, Zinsen, Gülten, Freiheiten, Rechten und Gerechtigkeiten. — S. 22: Außerdem erhielt Georg vom Kaiser Zollprivilegien zu Lichtetten. — S. 27: Das ehemals Kaiserliche Landgericht auf der Leutkircher Heide mit 39 Orten gehörte zur österreichischen Pfandschaft, die am 6. Februar 1530 als Reichspfand an Erbtruchseß Georg überging. — S. 29: Sein Wirken für die Erhaltung des katholischen Glaubens in seinem Gebiete und im Herzogtum Württemberg.

7546. Schwäbischer Merkur. Stuttgart. 1938 Nr. 55, Sonntagsbeilage: Studentenbriefe vor 90 Jahren. Eine Briefsammlung aus

dem Kreis der Tübinger Progrefßverbindung Walhalla 1847—1851. Von Georg Schmidgall.

Die Briefe find Befiß des evangelifchen Kirchenarchivs zu J s n y und gerichtet an den nachmaligen dortigen Stadtpfarrer Eduard Hochletter.

7547. Schwäbifcher Volkskalender 1941. Bearbeitet von der Hauptftelle Kultur in der Gaupropagandaleitung. Im Schwabenland-Verlag, Augsburg, Am Zeugplatz. Großoktav, 112 Seiten. Broschiert.

S. 32: Kreisleitungen (Kreisleiter): K e m p t e n - L a n d : Georg Schädler, WdR., Kempten, Bahnhofplatz 9; K e m p t e n - S t a d t : Anton Brändle, Kempten, Salzstraße 1; Lindau im Bodensee: Hans Vogel, Lindau, Marktplatz 4/1; M a r k t O b e r d o r f : Hans Sailer, Markt Oberdorf, Adolf-Hitler-Platz; M e m m i n g e n : Wilhelm Schwarz, WdR., Memmingen, Ritter-von-Epp-Straße 10; S o n t h o f e n : Dr. med. Kahlhammer, Sonthofen, Hindelanger Straße 15.

— S. 67 f.: Spielstunde im NSB-Kinderergarten K e s s e l w a n g . Bild. — S. 68: D' Muetter. Von Fridolin Holzer, Weiler. Gedicht. — S. 76—82: Der Bauer in der Schwäbifchen Gefchichte. Von Dr. Alfred Weitnauer, Kempten. Mit Bild: Berg- und Burgenstadt Füßen am See. — S. 82—86: Das Oberallgäu von Künstlern gesehen. Die bekanntesten Maler aus dem füblichften Teil des Schwabengaus. Von F. S. Breinlinger, Zmmenstadt. Hermann Otto Foyer (Oberftdorf), 1925 ins Allgäu geliebt — Der Urallgäuer Eugen Ludwig Hoch (Langentwäng) — geborene Urallgäuer wie Hoch find Otto und Paul Red (Zmmenstadt) — Rudolf Scheller (Oberftdorf), der unbestritten befte Graphiker unter den Allgäuern — Richard Mahn (Bad Oberdorf). Er ift nicht von Geburt Allgäuer. — Professor Robert F. Curry (Oberftdorf-München) — Friß Schwaiger (Zmmenstadt) — Elsa Feld (Schöllang) — der Curry-Schüler Friß Rosen (Oberftdorf) — Otto Modersohn (Hindelang) — der in Sonthofen geborene Robert Schraubolph — Karl Ziegelmeier (Sonthofen) — Hermann Gubler (Oberftdorf) — Carla Stöckert (Zmmenstadt) — Martin Kühle (Zmmenstadt). Mit 2 Bilder: Schloßhof in Füßen — Allgäuer Bauer (Gemälde von H. D. Foyer, Oberftdorf). — S. 86—93: Herr Marquard von Heimenhofen und feine Söhne. Einführende Szenen aus dem gegenwärtig entftehenden oberallgäuer Heimatroman: „Zwölf Nächte auf Fluhenstein“. Von Wilhelm Püß. Bilder: Bauernkinder. Gemälde von Paul Red, Gohholz. Allgäuer Bauer. Graphik von Rudolf Scheller, Oberftdorf. Spielmannsautal bei Oberftdorf. Einödsbach mit Mädelegabel. — S. 95 f.: Die Entwicklung der Milchwirtschaf im oberen Allgäu. Von Dr. B. Kolzhauser, Zmmenstadt. — S. 97 ff.: Memminger Spaziergang. Von Studienprofessor S. Nägelsbach, Memmingen. — S. 101 f.: Alte Reichsstadt Memmingen — Memminger Bachgasse im Winter. 2 Abbildungen.

7548. Schwäbifches Archiv 1911 29. Jahrgang Nr. 1: Alte deutsche Kunst in der ehemaligen Karthause Bugheim. Von Beck.

7549. Schwäbifches Heimatbuch 1940. Im Auftrag des Bundes für Heimatschutz in Württemberg und Hohenzollern, herausgegeben von Felig Schuster. 26. Band der Bücherei des Bundes. Verlag von

J. F. Steinkopf in Stuttgart. Großoktav, 160 Seiten Text mit Bildern. Gebunden 6 RM.

So etwas haben wir in Bayern oder in Bayerisch-Schwaben leider nicht. Wir haben in Bayern einen Bund für Naturschutz, der von zwei Leuten, Rued Vater und Rued Sohn, bestritten wird ohne viel amtliche Unterstützung, aber wir haben keinerlei Organisation für Heimatpflege und zum Heimatschutz. Der württembergische Bund hat eine Geschäftsstelle und stattliche Geschäftsräume, vermittelt Vortragredner, die Bundesleitung besucht die einzelnen Orte draußen, man gibt dieses stattliche Jahrbuch heraus, hat eine Lichtbildstelle und ein Archiv, macht Ausstellungen und Schaufensterschauen, gibt Flugschriften heraus, hat Geld für Instandsetzungen, z. B. Fachwerkbauten, kauft Gelände, das unter Naturschutz gestellt wird oder eine alte Archengebäude usw. Der Bund zählt über 7000 Mitglieder, hat sich im vergangenen Jahre eine zeitgemäße Verfassung gegeben und arbeitet schlechterdings vorbildlich. Sein Schirmherr ist der Reichsstatthalter und Gauleiter. In Altbayern brauchen sie so was nicht, sie haben das Kulturzentrum München. Wir in Bayerisch Schwaben würden es brauchen. Aber das macht wohl erst der neue Gau — wenn er noch Schwäbisch sein wird. Vom Württembergischen Allgäu ist in dem Buche wenig die Rede. Der Bund für Heimatschutz hat Ortsgruppen in Leutkirch, K i s l e g g, F s n h und Wangen. Von Interesse für uns vielleicht ist der Aufsatz von Dr. Stuhn, Stuttgart, über die „Schwäbische Landnahme“. Nach diesem Aufsatz war für uns, d. h. das Land zwischen Iller und Lech, 406 das Schwabensjahr. In diesem Jahre besetzten und besiedelten die Alamannen auch das Land östlich der Iller.

7550. Schweizer Archiv für Heraldik. 1940, Heft I und II. S. R. von Fels: St. Galler Adels- und Wappenbriefe. Darunter Buffler 1516. Ausgestorbenes adeliges Geschlecht, ursprünglich aus F s n h im Allgäu, seit 1430 dort nachweisbar.

7551. Schweizerische Kirchenzeitung, Jahrgang 1922, Nr. 46 ff.: H e i n r i c h v o n F s n h aus dem Baslerorden, Bischof von Basel, Erzbischof von Mainz, Erzkanzler des Deutschen Reiches, 1222—1288. Von cand. theol. Hartmann am Priesterseminar in Luzern.

Von ihm urteilt sein ältester Biograph: „Durch gegenwärtige Schrift lege ich dem Leser die Geschichte eines merkwürdigen Mannes vor, eines Bettelmönches von großem Geiste, Scharfsinn, Rechtschaffenheit, der von niedriger Herkunft zur Höhe eines Erzbischofs und Kurfürsten von Mainz gelangt und dabei die Pflichten eines biederen, gerechten und aufgeklärten Mannes zu erfüllen gesucht. Er war Rudolf von Habsburg sowohl vor als nach dessen Thronbesteigung vertrautester Freund, Geheimschreiber, Rat und Minister im eigentlichen Verstande. Ohne diesen Heinrich würde Rudolf weder die österreichische Monarchie gegründet, noch mit dem römischen Hofe harmoniert, noch im Deutschen Reich die großen Veränderungen herbeigeführt haben, die Rudolfs Regierung zur Epoche in der deutschen Geschichte machen.“

7552. Seeg. Festschrift zur Erinnerung an die Prüfung, Weihe und Indienststellung der Pfarrkirchen-Orgel in — am 6. Oktober 1927, erbaut durch Orgelbaumeister Hermann Späth in Füssen 1907 mit 28 Registern auf 2 Manualen,

umgebaut und zur Vollsorgel mit 43 Registern auf 3 Manualen erweitert durch Hoforgelbaumeister Gebrüder Späth, Ennetach, Mengen (Württemberg). Verfaßt von Franz Josef Kolmsperger, b. g. R. Detan, Pfarrer. Buchdruckerei Julius Goetz, Mengen. Großoktav, 30 Seiten. Mit 9 Bildern und 2 Seiten Inzeratenanhang.

7553. Sieber, Josef, Pfarrer und Detan in Dödingen bei Kaufbeuren: *Obergermaringen*. Ein Beitrag zur Heimatkunde des Kaufbeurer Bezirkes. Herausgegeben mit Beihilfe der Gemeinde Obergermaringen und des Stadtrates Kaufbeuren. Kommissionsverlag bei P. P. Schön, Kaufbeuren. 1928. Oktav, 59 Seiten und ein Ortsplan i. M. 1:5000. Geheftet.

Rechnet nicht mehr zum Allgäu, aber viele Beziehungen zur Reichsstadt Kaufbeuren, welche die hohe und die niedere Gerichtsbarkeit in D. hatte. Urkundliches Material hierüber namentlich im Spitalarchiv Kaufbeuren. Lehensherr waren auch das Kloster Ottenbeuren und Kempten, Bestandsherren die Klöster Füssen und Irsee.

7554. Simmerberg: Abschluß über das 44. Geschäftsjahr der Aktienbrauerei — in Simmerberg im Allgäu. Format DIN A 4, 4 Seiten.

6% Dividende.

7555. Spah, Karl: *Die Alpwirtschaft im bayerischen Allgäu*. Tübingen Dissertation. 1917. Maschinenschrift.

Die Universitätsbibliothek Tübingen teilt mit, daß der Genannte 1918 promoviert habe, doch habe er die Dissertation nicht abgeliefert und insolgedessen sein Diplom nicht erhalten.

7556. Sportfischer, Der. Nr. 1 vom Jahre 1940 S. 6—9: *Der Fischzug*. Von Ludwig Zwerger. Verlag Dr. Hanns Schindler, München. Mit 4 Abbildungen.

Erläutert in seiner Erzählungsweise einen großen Fischtag in der oberen Wertach. Etwa 17 km von genanntem Fischwasser besitzt Adolf Stegmann in Altusried, geborener Kemptner, der mit einem Großteil seiner Gefolgschaft und anderen waidgerechten Fischern reiche Beute heimbrachte.

7557. Stiefenhofer, Dr. Dionys: *Das Karmeliterkloster in Dinkelsbühl*. In: „Alt Dinkelsbühl.“ Mitteilungen aus der Geschichte Dinkelsbühl und seiner Umgebung. Erscheint als Beilage zum „Wörnitz-Boten“. 26. Jahrgang 1939, Nr. 2, mit 27. Jahrgang 1940, Nr. 7. — Nr. 7/1940 und Nr. 1/1941: *Die Bibliotheken des ehemaligen Karmeliter- und Kapuzinerklosters in Dinkelsbühl*.

7558: —: *Die Dinkelsbühler Nachtwächter*. In: „Der Hausfreund“, Familienblatt für Unterhaltung und Belehrung, Beilage zum „Wörnitz-Boten“, vom 3. August 1940, Nr. 31. — Nr. 34 vom 23. August 1940: „*Von Brot und Kost in Dinkelsbühl*“.

7559. —: Desgleichen. Nr. 9 vom 1. April 1941: *In April schicken!*

7560. Stögle, Franz Xaver, Oberstaufen: *Kriegs-Chronik von Oberstaufen*. Umfassend die Kriege des 19. Jahrhunderts bis zum Weltkrieg 1914—18 einschließlich. Gedruckt vom Verlag G. Holzger, Weiler im Allgäu. 1940. Oktav, 47 Seiten. Gebunden.

Der verdiente Forstmann und Heimatforscher Franz Zaber Stölgle hat seinen Verdiensten ein neues hinzugefügt. Er hat die heimatlischen Kriegsteilnehmer zusammengestellt, welche 1805—1810 gegen Osterreich, 1812 gegen Rußland, 1814/15 gegen Frankreich, 1870/71 wieder gegen Frankreich und 1914—18 gegen die Entente gekämpft haben. Die Zusammenstellung umfaßt die Gefallenen und Kriegsteilnehmer der Marktgemeinde Staufen, seit 1853 Oberstausen, und der beiden Gemeinden Nach sowie Steibis, solange diese zu Oberstausen gehörten. Stölgle scheidt seinen Veteranenlisten jeweils ein Vorwort voraus, das den Leser unterrichtet über die seinerzeitigen kriegerischen Ereignisse. Die Jugend von heute weiß ja kaum mehr, wie der 70er Krieg entstanden ist, ebenso wenig, wie der Weltkrieg entstand, wer uns damals alles den Krieg erklärte und wie es in diesen vier Jahren in Oberstausen zugegangen ist. Von besonderem Interesse ist die Liste der Kriegsteilnehmer des Krieges 1914—18 aus Oberstausen mit Angaben bei jedem einzelnen über Wohnort, Geburtstag, Truppenteil, Auszeichnungen und dergleichen.

7561. Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktiner-Ordens und seiner Zweige. Herausgegeben von der Bayerischen Benediktiner-Akademie. Der ganzen Reihe Band 56, I. Heft. 1938. Register zu Band 1—50 (1880—1932). Von Ludwig Glücker, Benediktiner der Abtei Ettal-Oberbayern. München. 1938. Verlag der Bayerischen Benediktiner-Akademie.

Diese Register zu 50 Bänden der Benediktiner-Zeitschrift gibt an, daß in Band XII—XXII sich Nachrichten finden über den Prior Magnus Sattler von Undechs, einem geborenen Allgäuer. Wie weit im übrigen Allgäuer Benediktiner vorkommen, ließ sich nicht feststellen, weil die Geburtsorte nicht angegeben sind. Merkwürdigerweise ist in allen 50 Bänden Haueberg von T a n n e n bei Kempten, Abt zu St. Bonifaz in München und Bischof von Speyer, nirgends erwähnt. Sollte das einen Grund haben? Im übrigen finden wir Nachrichten über die Allgäuer Benediktiner-Klöster nach der sachlichen wie nach der personellen Seite in reicher Menge mit Ausnahme von K e m p t e n. Dies kommt vor in Band XXXIX und XL. Bei F ü ß e n erfahren wir Näheres über Abte, auswärtige Beziehungen. Besitzungen, Bibliothek, Gewohnheiten, Kleriker, Mönche, Reform, Schulen, Verbrüderungen, Wissenschaft und Kunst. Abte: Anman Heinrich, Bauer Benedikt, Hafner Amilian, Ott Gerhard, Pantner Benedikt, Rost Leopold von, Stempfle Martin, Schöber Matthias, Zeiler Gallus, Zerle Plazidius. Endlich die Mönche: Wideler David, Bobinger Idefons, Dorn Dominikus, Endres Franz Sales, Engensberg Beda, Fischer Johann B., Helmschrott Josef, Keller Magnus Plazidius, Knöringer Gallus, Martin Gregor, Mattereder Leopold, Bendel Georg, Rehin Gallus, Sinner Basilius, Schauenburg Magnus von, Vogler Celestin, Weiher Bernhard, Wörnhör Gallus, Zeiler Kolumban, Zeitler Karl Pipin, Zimmermann Benedikt. Von F s n n erfahren wir Näheres über auswärtige Beziehungen, Besitzungen, Geschichte, Kleriker, Verbrüderungen. Abte waren: Pfäundler Alfons, Kottach Wunibald, Sinner Basilius, Mönche waren: Bloeden Dominikus, Böglle Generosus, Danzer Jakob, Kolb Rupert, Lay Willibald, Neher Georg, Stehrer Fridolin. — Von F r s e über Kleriker, Musik, Säkularisation, Verbrüderungen. Mönche waren dort: Peutingen

Ulrich, Spiez Meinrad, Schwink Anselm. — S. 43: Von Ottenbeuren sind erwähnt: Auswärtige Beziehungen, Besigungen, Beschreibung, Buchdruckerei, Chronik, Feldkirch, Geschichte, Musik, Reformen, Salzburger Universität, Schwedenzeit, Verbrüderungen. Abte waren: Erb Anselm, Göhl Honorat, Kindlmann Kaspar, Reubi Gregor. Mönche waren: Bagg Konrad, Bauer Matthias, Burger Josef, Christadler Josef, Christadler Blasidus, Clarer Theodor, Custos Christof, Dingler Gallus, Eberle Caspar, Feyerabend Blasidus, Franz Christian, Fuchs Paulus, Passo Benedikt, Heinrich Bernhard, Herzog Silvanus, Hornstein Hieronymus, Keuslin Albert, Klöd Maurus, Krimm Augustin, Mlagg Josef, Reichelbeck Nikolaus, Molitor Jakob, Pfeiffer Felix, Reich Honorat, Rhör Sebastian, Röttlein Georg, Schlegg Ulrich, Schmier Benedikt, Schmier Franz, Schnitzer Franz, Schük Pontian, Thurnhuber Maurus, Vogel Benedikt, Vogt Andreas, Vogt Christof, Weiß Raphael, Dulton.

1939, II. Heft. München 1939. Verlag der Bayerischen Benediktiner-Akademie.

S. 177 ff.: Zur Heimat- und Familiengeschichte der heiligen Hildegard. Immer wieder hört und liest man von der heiligen Hildegard, Gemahlin Kaiser Karls des Großen, aus Kempten. Demgegenüber sei neuerdings festgestellt, daß die Königin Hildegard und die heilige Hildegard zweierlei ist. Kaiserin ist sie nicht mehr geworden; sie ist gestorben, bevor ihr Mann die Kaiserkrone erlangte. Die heilige Hildegard ist, wie in diesem Aufsatz nachgewiesen wird, in Bermersheim bei Alzei in Rheinhessen geboren.

Band 58, 1940, I. Heft. S. 107—137: Wirtschaftsquellen und Wirtschaftsaufbau des Reichsstiftes Ottenbeuren (?) im beginnenden 18. Jahrhundert. Von Franz Karl Weber, O. S. B., Augsburg-St. Stephan. — Der Augsburger Benediktiner gibt einen nicht uninteressanten Einblick in die landwirtschaftliche Verwaltung des Klosters Ottenbeuren, deren einzelne Zweige er auf Grund der vorhandenen Rechnungsbücher untersucht. Übersehen wurde „der reichbesetzte Reit- oder Hossiall“. Unbewiesen bleibt die Behauptung, daß nach mittelalterlichem Recht die Untertanen „insgesamt ohngemessen dienskschuldig“ gewesen seien. Wir erfahren eine merkwürdige Geschichte von 50 000 Gulden, die der Abt von Ottenbeuren angeblich an den Bischof von Augsburg an Stelle der Untertanen gezahlt hat, auf Grund welcher „großen Untertanenschuld“ die Untertanen mehr als hundert Jahre lang zum Erfaß herangezogen wurden, obwohl diese Schuld rechtlich nicht feststand, weil nur begründet durch einen halben Bogen Papier von der Hand eines verstorbenen Kanzlisten. Die untersuchte Zeit ist gleichzeitig die Zeit des großen Ottenbeurer Kirchenbaues. Der Verfasser sagt über den Zusammenhang dieses großen, schönen und teuren Baues mit der Wirtschaftsführung der Abtei: „Wie jenes Kunstwerk nicht toter Stein, sondern durch den Geist und die Idee wirksam und lebendig ist, so ist auch die Ottenbeurer Wirtschaft nicht ein totes, mechanisch wirkendes Gebilde gewesen, sondern ein großer, lebendiger Organismus, beseelt von dem ordnenden Geiste jenes Mannes, den wir nach der unpersönlichen Stellung unserer Aufgabe nie gesucht, dessen Spuren und wohlthätigem Einfluß wir aber überall begegnet sind, welcher der begnadete Leiter der Ottenbeurer Wirtschaft in jenen Jahren war und der Runder

seiner Größe: Abt Rupert Neß.“ Beigegeben ist eine Anlage über die Kornpreise, über die Kornmaße und über die damaligen Löhne. Man baute Roggen, Kern, Fesen, Nachfesen, Haber und Gerste. Ein Malter Roggen oder Weizen hatte 8 Viertel oder 32 Megen oder 128 Vierteln. Bei Fesen und Haber hatte 1 Malter 17 Viertel oder 68 Megen. Ein Pferd galt 65—85 Gulden, eine Kuh 12, ebensoviel ein Fuder Heu, eine Gans kostete 32 Kreuzer, die Maß Wein 22 und die Maß Märgenbier 3 Kreuzer. Ein Meister hatte täglich 18—22, ein Geselle 12, ein Wegmacher 16, eine Heuerin 5 Kreuzer.

II./III. Heft. München 1941. S. 255: Nachtrag zur Liste der Ausführungen des benediktinischen Barocktheaters in Südbayern, insbesondere des Reichsstiftes Ottenbeuren, vgl. diese Zeitschrift 55 (1937) S. 274 f. I. Ottenbeuren (unter Abt Gordian Scherridy): 1. Matrimonium Laboris et Honoris. Comoedia Dramatica. (Undatiert, vermutlich 1688 nach der Abtwahl.) — S. 256: VI. K e m p t e n (unter Fürstabt Rupert von Bodman); 8. Richardus und Selindus, Exempel der Göttlichen Gerech- und Barmherzigkeit. Schauspiel. „Von der Hoch-Adelich- und Studierenden Jugend...“, Sept. 1699. Fürstliches Stift Kemptische Buchdruckerey durch Johann Mayr. — Unter Fürstabt Anselm Freiherr von Reichlin auf Meldegg: 9. Pacimonda filia imperatoria Salmeno principi triplici annulo subarrhata. (Blacidus Freiherr von Egloff zu Egloffstein, Kemptischer Kapitular?). Benediktionsfeier des Fürstabtes 1729. Caspar Röll, Kempten. — 10. Anacletus. Tragoedia. Franz Xaver Richter, fürstlich kemptischer Witzkapellmeister. Schuljahrschluß September 1741. Andreas Stadler, Kempten.

7562. Stumpf, Rudolf: Zwischen Deutschland und England. Die Geschichte des Malers Georg Sauter. 239 Seiten Quart. 20 Bilder. Deutscher Kunstverlag, Berlin 1940. Gebunden 6,50 RM.

So herrlich es ist, in diesem Buch zu lesen, so schwer ist es, darüber zu schreiben. Das sehe ich rückschauend daraus, daß ich kaum eine Seite ohne Randstriche gelassen habe. Ja, die Freude beim Lesen hat mich so überwältigt, daß ich einmal notieren mußte: Vielleicht das schönste Buch, das über einen Allgäuer und zum Teil von einem Allgäuer geschrieben wurde. Denn die vielen Abschnitte scheinen aus Briefen oder Tagebuchaufzeichnungen des Künstlers entnommen zu sein. — Nun ist das Buch aber natürlich nicht extra für die Allgäuer geschrieben. Das mag schon der zur Zeit nicht eben werbende Buchtitel „Zwischen Deutschland und England“ erkennen lassen. Hofentlich erweckt er nicht in allzu vielen, auf Schlagworte eingestellten ein Gefühl der Voreingenommenheit. Denn das Buch ist nicht etwa das eines „Schwankenden“, sondern geradezu eines der deutschesten Bücher, die man sich denken kann. Es ist das Buch des deutschen Künstlers, der bei aller Aufgeschlossenheit für das Edle und Schöne, wo immer es wirklich und nicht bloß zum Scheine blüht, zu keiner Stunde seine deutsche Heimat vergißt und bereit ist, für sie und ihre Ehre sein Lehtes hinzugeben. — Daß dieses wahrhaft deutsche Buch aber im besonderen ein Werk der „Neueren Allgäuer Literatur“ geworden ist, verdankt es dem Umstände, daß Georg Sauter ein gebürtiger Allgäuer ist. Er kam am 20. April 1866 in Markt Rettenbach als Sohn eines Ziegeleiarbeiters auf die Welt. Man kann

sich kaum einen größeren Gegensatz denken, als den zwischen der Jugend des armen Allgäuer Hütlerbuben und Ziegelträgers und der Reife des weltberühmten Künstlers, des Ehrensenators der Universität Jena und Trägers höchster Auszeichnungen des In- und Auslandes. Man kann ohne Übertreibung sagen: Georg Sauter war bedeutend als Mensch, als Deutscher, als Künstler. Gerade diese dreifache Größe aber gibt der Gestalt dieses Mannes das Einmalige, das uns aus diesem Buche herausleuchtet, um dessentwillen man es jedem Deutschen und vor allem jedem Künstler in die Hand geben möchte. Die Knappheit des Raumes gestattet nicht, auch nur Streiflichter zu werfen auf die Geisteshaltung und Seelengröße eines Mannes, der trotz seiner vorkriegszeitlichen Verbindung mit den höchsten englischen Gesellschaftskreisen im Weltkrieg die Leiden des Konzentrationslagers als Selbstverständlichkeit für einen Deutschen auf sich nahm — nicht alle Deutschen dachten so wie er, und er erzählt, wie er sich zutiefst als Deutscher über die Eiligkeit schämte, mit der so manche ihr Deutschtum bei der ersten Versuchung wegwarfen — der aber auch, zurückgekehrt in die zerschlagene Heimat, körperlich und seelisch litt unter dem politischen und kulturellen Völkerverwismus der Nachkriegszeit — als um 1930 „deutsche Künstler“ einmal in Italien ihre „neue Kunst“ zeigten, die wir heute als entartet zu bezeichnen den Mut haben; da rief er entsetzt und empört aus: „Es ist eine wahre Schande für uns!“ — und wie er darum zu den ersten gehörte, die hellhörig in Adolf Hitler den Retter der deutschen Art erkannten.

Sauters Kunst war bei der Eigenartigkeit der Persönlichkeit, selbstverständlich auch eine eigenartige, eigenwillige Kunst. Sie ist nicht das, was man eine „Kunst für jedermann“ nennt, aber sie ist eine Kunst von höchstem Verantwortungsbewußtsein. Natürlich hat auch er verschiedene Perioden durchlaufen, aber das Stärkste, das Bleibende an ihm ist doch seine Freude am Licht, nicht nur in der eigenen Kunst, sondern auch bei der Bewertung der Kunstschöpfung eines andern. Dieses Lichtspiel und dieses Spielen mit dem Licht wurde ihm geradezu ein musikalisches Spiel, so daß er den Grundsatz vertrat: ein Bild muß singen. Wer sich davon überzeugen will, braucht nur sein Gemälde „Nacht über Rom“ zu betrachten, das die Stadt Rompton für die Sammlung „Allgäuer Kunst und Allgäuer Künstler“ im Weidlehaus erworben hat und das auch in diesem Buche eingehende Würdigung findet (S. 207). Daneben fesselte Sauter die Darstellung bedeutender Köpfe besonders in seiner Nachkriegszeit. Einer der ersten dieser Art war sein engster Allgäuer Landsmann Pfarrer Kneipp, den er auf seiner ersten Hochzeitsreise malte — das Bild ist abgebildet als „Sprechstunde bei Kneipp“ Seite 80. Viele Jahre und Jahre gewichtigster Erlebnisse liegen zwischen ihm und den späteren, wie z. B. dem Porträt Lubendorffs, das heute in der Neuen Reichskanzlei hängt, das aber bald nach dem Entstehen der Besitzer sich nicht in seinem Zimmer aufzuhängen traute aus Angst, sich zu kompromittieren. Andere Heerführer des Weltkrieges entstanden, aber auch Führer des Geistes, wie der Philosoph Eucken, die gesamte juristische Fakultät in Jena, Industrielle, Politiker, wie der von Sauter hochgeschätzte deutsche Botschafter in Rom, P. von Neurath. Selbst Mussolini, der selbst den Wunsch geäußert hatte, Sauter zu sprechen,

hatte ihm zu Porträtstiftungen zugesagt. Die Ausführung scheiterte daran, daß sich Sauter mit andern Künstlern hätte teilen müssen, da Mussolini gleichzeitig mehreren den Wunsch erfüllen wollte. Das war aber nicht nach unseres Landsmannes Geschmack. Obwohl seine Porträts keineswegs unähnlich sind, vertrat er auch hinsichtlich anderer Porträts den Grundsatz: „Nicht, daß der Mensch an einem bestimmten Tage gerade so ausgesehen hat, ist wichtig, sondern daß es sein wahrer Charakter ist, der dargestellt wird.“ Das Buch ist ja so voll der köstlichsten und kernigsten Gedanken, daß man immerfort zittern möchte. — Doch hier liegt es näher, seiner Beziehungen zum Allgäu und zu seinem Geburtsort Markt Rettenbach im besonderen zu gedenken. Die Heimat hat an dem Aufstieg ihres Sohnes innigsten Anteil gehabt, aber nicht so sehr in den nächsten Angehörigen als in einer einfachen, ihm eigentlich fernstehenden Frau von seltenem Seelenadel. Diese Frau Höfer, die er mit Recht bis an ihr Lebensende liebte, wie man die beste Mutter nicht inniger lieben kann, hat aber auch den jungen Mann immer wieder ermuntert und ihm durch den Glauben an ihn den Glauben an sich selbst geschenkt. Noch in seinen letzten Lebensjahren verweilte übrigens Sauter anlässlich einer Familienfeier längere Zeit in seiner Heimat. Und es war ihm eine besondere Freude, den Weg zurückzuschauen, den er von seinen Viehweiden aus gegangen war in die weite und große Welt.

Ich schätze es als besonderes Glück, daß ich Sauter gelegentlich des Bilderwerbes „Nacht über Rom“ in seinem Atelier, das er sich zu St. Margarethen ob Brannenburg am Inn erbaut hatte, kennenlernen durfte. Denn hier war er in seinem Reich, nicht nur weil er mitten unter seinen Bildern war, soweit diese sich nicht in die ganze Welt verstreut hatten, sondern weil der Blick von seinem Atelierfenster — ich erlebte gerade das Weichen der Innenebel an einem Herbstmorgen — erst so recht verstehen ließ, warum in Sauters Kunst die Freude am Licht zu einem Lichtkult geworden war.

Die Kunst, die deutsche und die Allgäuer Heimat ist dem Verfasser des Buches Rudolf Stumpf, in dem wir wohl den mehrfach erwähnten „Freund“ vermuten dürfen, zu ehrlichem und aufrichtigem Dank verbunden für dieses Werk, dieses herrliche Denkmal eines wahrhaft großen Allgäuers. Sauter starb am 20. Dezember 1937.

Fritz S. Hader.

7563. Süddeutscher Molkerei- und Käseerei-Adress-Kalender, 17. Jahrgang 1940. Bearbeitet von S. Pirner, Ministerialrat im Reichs- und Preussischen Ministerium für Ernährung und Landwirtschaft, und von Landwirtschaftsrat Georg Kirner, Abteilungsleiter im Milch- und Fettwirtschaftsverband Bayern. Verlag Deutsche Molkerei-Zeitung, K e m p t e n (Allgäu). Miniatur, 384 Seiten und Inseratenanhang. Gebunden.

7564. —: Dersgl. Ausgabe A. 18. Jahrgang. Bearbeitet von S. Pirner, Ministerialrat im Reichs- und Preussischen Ministerium für Ernährung und Landwirtschaft, und von Landwirtschaftsrat Georg Kirner, Abteilungsleiter im Milch- und Fettwirtschaftsverband Bayern. Verlag: Deutsche Molkerei-Zeitung, Kempten (Allgäu). Kleinktab, 320 Seiten, Inseratenanhang. Gebunden.

Der erste Herausgeber und Bearbeiter dieses Kalenders, Pirner, ist jetzt als Ministerialrat in Berlin im Reichsernährungsministerium,

daher berufen, den jeweils neuesten Stand der Vorschriften bekanntzugeben. Der Kalender enthält viel Kaufmännisches und viel Technisches für das Molkereifach sowie alle Personalien. Für jede einzelne Sennerei finden wir alles, was wir wissen möchten, ob Markenbutterbetrieb, ob man Emmentaler macht oder Feine Molkereibutter, ob Genossenschaft oder Milchläufer, ob Regiebetrieb und die Namen der maßgebenden Männer. Auf diese Weise wird der Kalender zum milchwirtschaftlichen Jahrbuch gerade für unser Allgäu.

7565. **Teichert, Dr. Kurt**, Landes-Oekonomierat in Wangen im Allgäu: Milchwirtschaftlich-geographische Studien. 17. Weidewirtschaft und Milchtiere der Arktis. Sonder-Abdruck aus der Molkerei-Zeitung, Hildesheim, Nr. 88/89, Jahrgang 1941. Sonderdruck 1759. Oktav, 8 Seiten. Geheftet. Mit 2 Bildern.

7566. **Tiroler Heimatblätter**. Monatshefte für Geschichte, Natur- und Volkskunde. Herausgegeben vom Verein für Heimatschutz in Tirol. Druck und Verlag: Vereinsbuchhandlung und Buchdruckerei AG, Innsbruck. Oktav. Geheftet.

2. Jahrgang, Dezember 1924 S. 15/16: **Nesseltwänge** in den Kriegsjahren 1848—1850. Von Dr. J. Meyler. — **Außerner Sagen**. Von Dr. J. Meyler. — **Laufsprung aus Scheffau oder „Die Hinterteiner Vitanei“**. Von J. Fremmel.

4. Jahrgang, Jänner 1926 S. 24: **Wettersprüche und Wetterregeln aus den Gemeinden Tannheim und Grän**. Mitgeteilt von A. Anranter. — S. 52 ff.: **Der Heimgarten und das „Hineinreden“ im Außersern**. Von Anna Zoller. — S. 50: **Wettersprüche und Wetterregeln aus den Gemeinden Tannheim und Grän**. Mitgeteilt von A. Anranter. — S. 183: **Volkstümliche Sprüche und Sprichwörter aus Grän und Tannheim**. Mitgeteilt von A. Anranter.

5. Jahrgang, Jänner 1927 S. 19: **Totentanz in Schattwald**. — S. 24 f. und S. 55: **Sprichwörter, sprichwörtliche und bildliche Redensarten, volkstümliche Vergleiche aus Tannheim**. Von A. Anranter. — S. 53 f.: **Schwere Zeiten im Außern**. Von S. Mang. Im Mai 1632 stand das Schwedenheer in der Gegend von Füssen. Das Album mortuorum — Totenbuch der Pfarre Wils beginnt mit dem Jahre 1630. Gleichzeitig wie in Wils begann das Große Sterben auch in Heiterwang. 1632 werden 20 Todesfälle eingetragen, 1633 sind es 13, 1634 nur mehr 8 und 1635 bis Juni sind es 5 Tote. — S. 173 ff.: **Gräner Ehrenkranz**. Von A. Anranter. **Martin Schädle**, Kupferstecher. Der Stammvater der Schädlichen Familie zu Haldensee war Martin, der am 14. März 1753, 98 Jahre alt, gestorben. Sein erster Sohn Jakob wurde von seinem Vetter Andreas Hafenegger, der die Kirche in Tannheim erbaute und dessen Vater Thomas Hafenegger, der l. l. Baumeister in Prag war und zu Ende des 17. Jahrhunderts starb, gebildet und zum l. l. Baumeister in Prag ernannt, wo er 1746 starb. Der dritte und jüngste Sohn, Martin mit Namen, verlegte sich aufs Kupferstechen. Er kam nach Rom, wo er, mit der Herausgabe eines Planes dieser Stadt beschäftigt, 1752 plötzlich starb, vermutlich an Gift, das ihm der Kunstneid beigebracht. — **Johann Paul Schädle**, Weltreisender. Er war der Sohn des Kupferstechers Martin Schädle. — **Johann Evangelist Pfeiffer**, l. l. Festungsbaumeister, oberster Bauinspektor bei dem Bau der

Festung Theresienstadt in Böhmen, wo er im 69. Lebensjahre am 2. Mai 1802 starb. — Michael Pseffer, k. k. Schleußenmeister in Prag, der am 9. Oktober 1823 im Alter von 76 Jahren in Grän, wo er die Tage seines Ruhestandes verlebte, starb. — Aus der Zobl'schen Familie sind im Tiroler Künstlerlexikon namentlich aufgeführt Josef Zobl, Maurermeister in Prag, und Johann Zobl, der als k. k. Hofarchitekt in Wien 1826 im Alter von 60 Jahren starb. Josef Jäger von Haldensee wird in diesem Lexikon ebenfalls erwähnt, der als Stukkateur in Agram starb. In der Pfarrchronik von Grän werden angeführt: 1. Die Baumeister Anton Müller (gestorben 8. August 1772) und Michael Zobl, der Erbauer des gegenwärtigen St. Wendelins-Gotteshauses (1789 bis 1793). 2. Die Baumeister Andreas, Anton und Josef Haffenegger von Haldensee. 3. Der Hofstukkateur Peter Pflauser, der in Salzburg lebte. 4. Georg Pflauser von Grän, der in Salzburg und später in Paris sich ausbildete, war 1765 geboren und starb am 5. Jänner 1834. 5. Kaspar Müller von Grän ist als Bildhauer verzeichnet, der in Berlin wirkte und lebte und 1834 im Alter von 39 Jahren in Potsdam in Preußen gestorben ist. 6. Johann Koch von Haldensee wird als Gefangensvirtuose genannt. 7. Anton Fridy von Haldensee, gestorben 1799, soll in der Schmiedekunst Hervorragendes geleistet haben. 8. Johann Michael Schöpp, der 42 Jahre als Kaplan in Lähm bei Biechlbad wirkte, war ein geborener Haldenseer. In Grän schloß er 1809 sein arbeitsreiches Leben. 9. Johann Rief, Gründer der Seelforge und Expositur von Grän. Er ist am 3. Dezember 1831 gestorben. Die Feuerwaffe in der Hand stellte er sich sogar in die vordersten Reihen der Landesverteidiger. Einen Ersatz für eigentliche Turngeräte, die ihm fehlten, bot ihm sein Hausdach, auf dem er gern herumkletterte, um sich im Balancieren zu üben. Selbst die Dachtraufe schien ihm zweckdienlich, denn häufig machte er auf ihr den Hochstand. 10. P. Josef Calasanz Rief, O. F. Min., Professor am Gymnasium in Bozen, geboren zu Haldensee am 9. Jänner 1861, gestorben am 17. April 1915. 11. P. Viktorin Zobl, dessen feierliche Primiz am 27. Juli 1884 in seiner Heimatgemeinde Grän stattfand, starb 1916 im Kapuzinerkloster in Klausen in Südtirol. — S. 272: Eine originelle Milchtafel. Von A. Anranter. Man erfand eine originelle Zeichen- oder Bildersprache zur Verteilung der Sennererzeugnisse und zur Aufzeichnung der einzelnen Milchmengen. In größeren Alpen wird die Milchmenge der einzelnen Kühe gewogen, während in kleineren Alpen, z. B. auf dem Gimpel (Nesselwängle) die Milch mit einem Stabe, der mit einer geeigneten Stala versehen ist, gemessen wird. — S. 275: Das „Hälben“. Mitgeteilt von S. v. d. Trisanna. In der Nacht vor der ersten Verkündigung oder vor dem Hochzeitstage wird von den Dorfburschen Haberstreu oder Sägmehl vom Hauße des in Frage kommenden ehemaligen Liebesteiles zu jenem der Braut und des Bräutigams gestreut. Im Tannheimer Tal nennt man diesen „Liebesdienst“ an die Sitzengebliebenen „Hälben“.

7. Jahrgang 1929 S. 121: Von der Besiedlung des Tannheimer Tales. Von Bischof Zobl, Feldkirch (+), mitgeteilt von A. Anranter, Grän. Johann Nepomuk Zobl, geboren in Schattwald am 23. Jänner 1822, gestorben als Weihbischof von Brigen und Ge-

neralbar von Borarlberg. — Die ersten Ansiedler im Tannheimer Tal waren Deutsche, und zwar Alemannen oder Schwaben, vorherrschend Schwaben. Dies geht aus den Namen der Ortschaften, Berge und Flüsse hervor. Der Umstand, daß Tannheim bis ins 14. Jahrhundert zur Pfarre Liebenstein gehörte, spricht dafür, daß die ersten Einwanderer von dieser Seite gekommen waren. Die erste Ansiedlung im Tale dürfte „in den Höfen“ stattgefunden haben. In kirchlicher Hinsicht gehörten die Bewohner des Tales noch zur Zeit des „Schwarzen Todes“ (1350) zur Pfarre Liebenstein. Einen eigenen Priester hatte Schattwald vor 1696 nicht.

10. Jahrgang 1932 S. 201—207 und 268—273: Die Berg-, Flur- und Ortsnamen des Tannheimer Tales. Von Anton Anranner.

11. Jahrgang 1933 S. 278 f.: Die St.-Jakobs-Kapelle in Galdensee. Nach urkundlichen Berichten von A. Anranner. Die alte, dem hl. Jakob geweihte Kapelle stand einst außerhalb des Dorfes, an der Wegabzweigung von der Landstraße nach Grän. Während der Zeit von 1622 bis 1636 verfehlte die Pest die Bewohner des Tannheimer Tales zu wiederholten Malen in Frucht und Schrecken. Die Erbauung fällt in die Zeit von 1633 bis 1642. 1703 wurde die neue, geräumige Kapelle erbaut.

12. Jahrgang 1934 S. 285 ff.: Badstuben im Tannheimer Tal. Von A. Anranner. „Badstübader“ ist ein Flurname der zur Gemeinde Grän gehörigen Parzelle Enge.

13. Jahrgang 1935 S. 428—433: Die Bau- und Stukkateurlkunst im Tannheimer Tale. Von A. Anranner.

14. Jahrgang 1936 S. 12: Bild der Erzherzogin Claudia, geborene Prinzessin von Medici, regierte nach dem Tode ihres Gemahls, Erzherzog Leopolds, von 1632—1646 als Landesfürstin von Tirol. Sie wandte den tirolischen Grenzbefestigungen besonderes Augenmerk zu. — S. 86: Berichtigungen zum Aufsatz „Die Bau- und Stukkateurlkunst im Tannheimer Tal“ im Heft 11/12. — S. 184—187: Maler und Bildhauer aus dem Tannheimer Tale. Von Anton Anranner. Erwähnt sind: Kunstmaler Martin Fügenschuh, 1690 geboren, Kunstmaler Christian Fügenschuh, geboren 1744 und dessen Sohn Johann Josef Ignaz Fügenschuh. Kunstmaler Johann Andreas Koch, geboren 1774 in Stenzen. Maler Xaver Müller, der 1773 in Tannheim geboren wurde. Von Zöbelen stammt der Maler Michael Wöber, der 1787 das Licht der Welt erblickte und sich später in Neutte niederließ und dort auch starb. In der Kirche zum hl. Martin in Ramlos schmückte er die Altäre mit Fastenbildern. Sein Bruder Andreas Müller, geboren 1796, war als Maler in Innsbruck. Franz Xaver Wöber, 1806 geboren, war Porträtist. Der Faß- und Kunstmaler Felix Rief, geboren 1800 in Tannheimer Berg, kam 1818 nach Augsburg; er starb 1869. Josef Ammann, geboren 1720, war Bildhauer in Freiburg. Kaspar Müller wird als hervorragender Bildhauer in Berlin erwähnt. Josef Osner, Professor an der Staatlichen Fachschule für Holzschneidkunst in Grulich in Böhmen, wurde 1868 zu Unterhöfen geboren.

15. Jahrgang 1937 S. 363 ff.: Rückblick über die Musikpflege im Tannheimer Tal. Von Anton Anranner. Das Tal sowie der Bezirk überhaupt gehörte bis 1816 zur Diözese Augsburg. Expositus Martin Fuchs (1870—1890) in Schattwald war Leiter des Kir-

chenschores. Ein Gesangsvirtuose war Johann Koch von Haldensee. Die Musikerfamilie Hengg in Nesselwängle stammt aus Bils, machte sich aber 1718 in Nesselwängle festhaft. Johann Sebastian Hengg bekleidete von 1818 bis 1875 in seiner Heimatgemeinde Nesselwängle das Amt des Lehrers, Organisten und Mesners. Johann Hengg lebte von 1840—1911. Josef Nief in Grän, geboren daselbst am 21. Oktober 1856, war Violinvirtuose.

7567. **Tiroler Heimat-Blätter.** Herausgegeben vom Deutschen Heimatbund, Landesgruppe Tirol. Verlag Albert Ditterich in Innsbruck. 18. Jahrgang 1940 Heft Nr. 7/8 S. 107—109: **Tiroler und Vorarlberger Burgen.** Von Erich Günther, Hindelang.

Erwähnt sind oder eingezeichnet auf der beigegebenen Burgenkarte im vorarlbergischen Teil des Allgäus die Burgen Alt-, Neu- und Grünschönstein sowie die Ruggsburg, im Tiroler Teil des Allgäus Füssen und Wilslegg, dazu Schanzen oder Pässe bei Osterreichisch-Sulzberg, die Walserschanz, die Wacht am Lannheimer Tal, die Schanzen bei Grän, die vierfache Straßensperre Roßschläg-Kniepaß, endlich die Wacht im Außerfern.

7568. **Tschira, Arnold: Orangerien und Gewächshäuser.** Deutscher Kunstverlag Berlin 1938.

Auf S. 41 **Orangerie Kempton**, ein einfacher Bau mit einem um ein halbes Geschöß emporgehobenen Mittelteil. 1938 von der Wehrmacht erneuert. Jetzt Sitz des Heeresbauamtes Kempton Günther.

7569. **Unterjocher Heimatblätter 1941/42.**

Oswald Müller in Unterjoch hat für die Unterjocher Gemeindeangehörigen, die fern der Heimat für die Heimat kämpften, für alle eingerückten Unterjocher Heimatblätter herausgegeben, die als Vorbildlich bezeichnet werden müssen. Leider ist er der einzige im ganzen Allgäu. Er hat unter der Parole: „Was dahim los war!“ über jeden Tag berichtet, vom Wetter, von der Arbeit, von einer Geburt, von einem Sterbefall, von Feierlichkeiten usw., hat die Adressen der Eingerückten verzeichnet und hat so ein lebendiges Bild des Heimatdorfes ins Feld hinausgeschickt. Verbielfältigung leider nur mit Hektographenapparat, deswegen nicht dauerhaft. Für diesen Zweck standen weder Mittel noch Material zur Verfügung, was zu bedauern ist. Man hätte das von Amts wegen in jeder Gemeinde einführen, mindestens unterstützen müssen. Anfangs 1942 ist er selbst wieder Soldat geworden, womit dieses Unternehmen dann sein Ende erreichte.

7570. **Verhandlungen der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern:** Herausgegeben im Auftrage der Gesellschaft von Professor Dr. Alfred **Laubmann**, München. Oktav. Verlagsbuchhandlung Duly & Co. in München.

Jahrgang 1922. Band XV. Heft 2, S. 187 ff.: **Nachträge und Berichtigungen zum „Nomenklator der Vögel Bayerns“.** Erstes Supplement von **A. Laubmann**, München.

Jahrgang 1923. Band XV. Heft 3, S. 286 ff.: **Austernfischer im Binnenland.** — S. 315 ff.: **Beiträge zur Kenntnis von Cyanalcyon quadricolor Oust.** — S. 322: **Dr. A. von Jordans, Versuch einer Monographie des Formentkreises Sturnus vulgaris L.** Ref. — Heft 4, S. 383: **Beiträge zur Kenntnis des Verlaufes der Sand-**

schwüngenmauser bei den Alcedinidae. — S. 390 ff.: Neue Formen aus der Gruppe der Alcediniden.

Jahrgang 1924. Band XVI. Heft 1, S. 3 ff.: Bemerkungen über Eisvögel aus Deutsch-Neuguinea mit besonderer Berücksichtigung der von Dr. L. von Wiedensfeld dortselbst gesammelten Exemplare. — S. 86: Conte Tommaso Salvadori. Nachruf. — Heft 2, S. 129 ff.: *Conspectus generum avium Alcedinidarum.* — S. 184 ff.: Beiträge zur Kenntnis des Verlaufs der Handschwüngenmauser bei den Alcedinidae II.

Jahrgang 1926. Band XVII. Heft 1/2, S. 36 ff.: Beiträge zur Ornithologie von Südost-China.

Jahrgang 1927. Band XVII. Heft 3, S. 125 ff.: Alcedinidologische Bemerkungen zu G. M. Mathew's Arbeit in „The Austral Avian Record“ Vol. V, Nr. 4, 1926. — S. 233: über eine neue Rasse von *Loxia curvirostra* L. — Heft 4, S. 292—376: Zur Ornithologie der Ionischen Inseln. In sämtlichen Fällen Aufsätze von Professor Dr. A. L a u b m a n n, München.

1928, Band XVIII, Heft 1/2, S. 158 ff.: Beiträge zur Kenntnis des Verlaufs der Handschwüngenmauser bei den Alcedinidae III.

1929, Band XVIII, Heft 3/4, S. 193 ff.: Die Eisvögel der Deutschen Gran-Chaco-Expedition. Ein Beitrag zur Erforschung der Avifauna Südamerikas.

1930, Band XIX, Heft 1, S. 103 ff.: Beiträge zur Kenntnis des Verlaufs der Handschwüngenmauser bei der Alcedinidae IV.

1932, Band XIX, Heft 4, S. 532 ff.: Die Typen der Ornithologischen Abteilung der Zoologischen Sammlung des Bayerischen Staates in München.

1933, Band XX, Heft 1, S. 153 ff.: Beiträge zur Kenntnis des Formenkreises *Furnarius rufus*.

1934, Band XX, Heft 2/3, S. 249 ff.: Weitere Beiträge zur Avifauna Argentiniens.

1935, Band XX, Heft 4, S. 589 ff.: Über Vögel aus Matto Grosso, Brasilien.

1936, Band XXI, Heft 1, S. 19 ff.: Beiträge zur Avifauna von Santa Catharina, Südbrasilien.

1938, Band XXI, Heft 3, S. 259 ff.: Das Impermoos und seine Vogelwelt.

1939, Band XXI, Heft 4, S. 503 ff.: Weiteres über Eisvögel aus Südamerika.

1940, Band XXII, Heft 1, S. 3 ff.: Beiträge zur Avifauna Patagoniens. — S. 165 f.: *Nomina mutanda Alcedinidarum.* — In sämtlichen Fällen Arbeiten von Professor Alfred L a u b m a n n in München, geboren am 20. Oktober 1886 in Kaufbeuren.

7571. Vogel, Georg, aus Rempten: Das subdurale Hämatom im Säuglingsalter. Inaugural-Dissertation zur Erlangung der Doktorwürde der Hohen Medizinischen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität zu München, vorgelegt von —. 1941. Oktav, 47 Seiten. Gehftet.

Georg Vogel ist am 4. November 1916 in Weiler geboren.

7572. Volkskunst und Volkskunde. Monatschrift des Vereins für Volkskunst und Volkskunde in München. Herausgegeben vom —. Verlag der Süddeutschen Verlagsanstalt.

Jahrgang I, 1903 Heft 4: Auf Seite 43 eine Abbildung: Vom Museum für Volkskunst in Kaufbeuren. Prälatenstube. — S. 45: Erwähnt sind Städtisches Museum in Kaufbeuren, Museum für Volkskunst in Kaufbeuren und Städtisches Museum in Memmingen. — Heft 12 S. 126: Über Nikolausbräuche. Von Dr. Karl Reiser. Mit 8 Abbildungen.

Jahrgang II, 1904 Heft 3 S. 33: Kirche in Erbenschwang bei Oberdorf, Gemeinde Ingentried. Beispiel für eine kleine Landkirche in Südbayern. Photographische Aufnahme von Professor F. Zimmerspach, München. — Heft 4 S. 35 ff.: Über Kreuzsteine. Von Hans Schneyer, München. Hin und wieder benützte man sich nicht mit einem Kreuz allein. Um die an und für sich schon in diesem liegende Gebetsmahnung noch zu verstärken, stellte man es neben eine bereits vorhandene Gebetssäule (Marter), oder man errichtete eigens eine solche dazu, also zum „Marterl“ ein „Marter“, so zum Beispiel am Memminger Berg.

—: 3. Jahrgang 1905. Heft 2 S. 16: Übersicht über die zur Zeit bestehenden bayerischen Ortsmuseen. Angeführt ist: Kempten im Allgäu. Städtisches Museum. — Heft 3 S. 25: In die Übersicht aufgenommen ist auch das Bezirksmuseum in Markt Oberdorf. — Heft 4/5 S. 47: Neubau eines Schulhauses in Vießenhofen, Bezirksamt Oberdorf. — Heft 12 S. 108: Museum im Kloster Ottenbeuren. Begründet von P. Magnus Bernhard im Jahre 1881, weiter vergrößert von Professor Vater R. Kuhn. Eigentümer ist das Benediktinerkloster in Ottenbeuren. — Städtisches Museum in Schongau. Major Gruthausen hat es 1891 gegründet. Es befindet sich im alten Rathussaale und ist Eigentum der Stadtgemeinde Schongau. — S. 110: Baulinienprojekt für Memmingen. — Neubau eines Schulhauses in Kettenbach, Bezirksamt Oberdorf. — Wohnhausneubau in Vießenhofen, Bezirksamt Oberdorf. — S. 111: Renovation eines alten Wohn- und Geschäftshauses in Kaufbeuren. — S. 113: Erinnerungsdenkmal an das erste hl. Mesopfer eines Gemeindegliedigen in Apfeldrang.

—: 4. Jahrgang 1906. Heft 10/11 S. 107 ff.: Abbildungen: Hindelang im Allgäu, Siebelhaus. — Altes Schloßchen in Schellendorf bei Kempten. — Allgäu. Links die alte Kirche, rechts die neue Kirche. Die neue Kirche, ein Ziegelverbundbau mit Hausteinarchitektur, paßt vielleicht zur Not in eine nordische Gegend Deutschlands, nie und nimmer aber in einen Allgäuer Ort. — Heft 12 S. 129: Kirche in Liebenstein bei Hindelang, Allgäu. Reizvoll fügt sich der mit einfachen Mitteln durchgeführte Bau der Barockzeit in seine Umgebung ein. Außerst malerisch ist der in heiterem Rokoko ausgestattete Innenraum.

—: 5. Jahrgang 1907. Heft 2 S. 15: Berggabeln sind für die Volkskunst-Ausstellung in Kaufbeuren 1901 von Franz Zell in dem Werke: Volkskunst im Allgäu dargestellt und beschrieben worden. — S. 24: Hausinschriften in Bidingen. Mitgeteilt von Martin Unsin, Maurer in Bidingen. — Heft 5 S. 53: Brücken vom Standpunkte des Heimatschutzes. Von Dr. Julius Groeschel. Mit Bild: Illerbrücke in Kempten, die als Beispiel angeführt ist. Weitauß die rücksichtslosesten unter ihnen bieten die eisernen Brücken. So zeigt Abbildung 19 die Illerbrücke zu Kempten, die als Repräsentant einer zahllosen

Menge von Brücken erscheint. Der Portalbau und die Verzierungen aus Blech sollen das Bauwerk „schöner“ machen — ein schreiendes Beispiel für das Verständnis, welches der Bedeutung des Ornaments vielfach noch entgegengebracht wird. — S. 61: Projekt zu einem Schulhaus-Neubau in Oberstdorf. — Bauliniensfestlegung im Stadterweiterungsgebiet in Füssen. — Neubau-Projekt eines Dienstwohngebäudes in Kaufbeuren. — Heft 6 S. 73 f.: Friedhofsmauer in Altenstadt. — Städtebild in Rempten. Stellungnahme des Vereins gegen Verunstaltung des Stadtbildes durch unschöne Bauten. — Sonthogen. Herstellung eines Bebauungsplanes für die Terramiden-Distrikts-Spitalstiftung. — Heft 7/8 S. 84 f.: Füssen. Die Stadt steigt vom Flußufer langsam empor und endigt in der beherrschenden Gruppe des Schlosses. Mit 1 Abbildung. — Heft 9 S. 99 ff.: Memmingen. Von Architekt Sigismund Göschel, t. Bauinspektor in München. Mit 14 Abbildungen. — S. 108: In Memmingen fand im Februar ein Vortragsabend des Vereins statt, bei dem Herr Bürgermeister Hofrat Scherer die Münchner Gäste freundlichst begrüßt. — Heft 12 S. 137 f.: Es war einmal. Von Dr. Julius Groeschel, München. Unter dieser Überschrift ging mir das Bild zu, das umstehende Abbildung zeigt. Sie stellt das Kirchlein zu Alams im Allgäu dar, ehe es durch Verlängerung des Langhauses vergrößert und durch Beseitigung seines alten Turmes nicht nur um diesen, sondern um seine reizvolle Erscheinung gebracht worden ist. Das alte Kirchlein zu Blaiach, von dem wir im Jahrgang 1906 S. 119 dieser Zeitschrift eine Abbildung gebracht haben, ist nun abgebrochen worden. Bilder von Eugen Ludwig Föß in Immenstadt sind in der „Jugend“ reproduziert, deren Motiv im Allgäu zu finden ist: Der Duschgraben, Winter im Allgäu, Nach dem Schneemähen, Auf dem Immenstädter Horn, Wenn im Wildegund der Schnee weggeht, Die weiße Wolke am Rübhorn, Die Rettenberger Neujahrspost, Raubenzell u. a. Mit der Abbildung: Das Kirchlein zu Alams vor der vor einigen Jahren erfolgten Erweiterung.

—: 6. Jahrgang 1908. Heft 10 und 11 S. 99 ff.: Über volkstümlichen Gräberschmuck an Allerseelen. Von Dr. Karl A. Reiser. Erinnerungen aus dem Allgäu und dem angrenzenden Tirol. Es entfaltet sich auf unseren Friedhöfen nicht selten ein Formenreichtum des Gräberschmuckes und ein Individualismus, wie er fast beispiellos ist und den aufmerksamen Beobachter immer aufs neue packt und selbst oft die unbeholfensten und wunderlichsten Versuche, weil sie vom Urheber gar so von Herzen gut gemeint waren, interessant und anziehend machen. — Heft 12 S. 127—133: Füssen. Sommerfrischerinnerung von Albert Bierling, München. Mit 5 Abbildungen. Der herrliche gotische Ofen mit der Inschrift:

Dieser Ofen wohlgestalt
Ward gemacht, da man zalt
1514 jar bei Hannsen Seltzaman,
vogt zu Oberdorf

stammt aus dem Schloß in Markt Oberdorf. Das im Jesuitenstil erbaute ehemalige Kloster, nun gräflich Bonidau'sche Schloß. Die im Rokoko (1701—1717) erbaute Kirche ist ein kleines Museum von künstlerisch und historisch bemerkenswerten Schätzen. Die Namen der

Maler sind erhalten: Belegri, Riepp, Zeiler, Knoller, Herkommer und Hermen. Hinter dem Grabdenkmal des kaiserlichen Rats Gossenbrot, des finanziellen Beraters Kaisers Maximilian I., liegt die über dem Grab des heiligen Magnus erbaute Magnuskapelle. Sehenswert ist die Grabkapelle der Familie Bonidau mit sehr schönen Totenschildern und Grabplatten der Familien von Freiberg, von Schwangau und eines Taxis. Der an die Westwand angemalte Totentanz mit zwanzig Darstellungen des unerbittlichen, kein Alter und keinen Stand schonenden Todes, der höhrend über seine dargestellten Leistungen die Inschrift setzt:

Sagt Ja, Sagt Nein
Getanzt Mueß sein

findet besonders Interesse. Das Bild im Gasthaus zur alten Post zum Gedächtnis daran, daß hier am 24. April 1745 der Frieden zur Beendigung des österreichischen Erbfolgekrieges geschlossen wurde, stammt aus dem Schlosse.

—: 7. Jahrgang 1909. Heft 4 S. 53: Abbildung: Kirche in St. Agathazell bei Sonthofen. — Heft 5 S. 59 f.: Murnau. Von Dr. Julius Gröschel. Mit 1 Abbildung: Giebelbemalung von Professor Adolf Hengeler. — S. 66: Kirche in Hindelang. — Heft 7 S. 89: Das Sechsed an der Erinnerungstafel (1433) an den Hausbesitzer Johannes Schlechter in Füssen in der Stadtkämmerei, dem angeblich ältesten Hause dortselbst. — S. 94: Abbildung der Kapelle bei Heimhofen, Bezirksamt Lindau. Abgebrochen im Jahre 1908.

—: 8. Jahrgang 1910. Heft 8 S. 88: Abbildung Lindenallee von künstlich geformten Kronen am Exerzierplatz in Mempten im Hofgarten. — Heft 10 S. 116 ff.: 4 Abbildungen über Wettbewerbe für Kriegerdenkmäler in Kaufbeuren und einer Abhandlung: Wettbewerb für die Errichtung eines Kriegerdenkmals in Kaufbeuren. — Heft 12 S. 137: Verzeichnis der Bildtafeln in Michael Wenings Topographia Bavariae. — S. 141: Erwähnt ist die Stadt Schongau.

—: 9. Jahrgang 1911. Heft 7 S. 66: Entwurf von Professor Hengeler zu einem Aushängeschild für das Gasthaus zur Post in Murnau. — S. 69: Entwurf von Professor Hengeler zu einem Wandbild für das Haus des Spediteurs Wörle in Murnau. Fuhrmannswagen am Gasthaus Weinhofer in Murnau von Professor Hengeler gemalt. — Heft 8/9 S. 100: Kaufbeuren. 1. Museum für Allgäuer Volkskunst und Volkskunde in Landwirtschaftliche Winterschule (Stadtgemeinde). Gegründet 1902 von Bezirksamtmann Fahr. 2. Städtisches Museum Kaufbeuren im Rathaus (Stadtgemeinde). Gegründet 1880 von Magistratsrat W. Filser. — Mempten. Städtische Altertumsammlung im Städtischen Kornhaus (Stadtgemeinde). Gegründet 1883 von der Stadtgemeinde Mempten und dem Allgäuer Altertumsverein. — Memmingen. Städtisches Museum im Städtischen Amtsgebäude. Gegründet 1180 vom Altertumsverein Memmingen. — Markt Oberdorf. Bezirksmuseum Markt Oberdorf in der Kinderbewahranstalt. Gegründet 1905 von Kaspar Prt, Friedrich Ausmus und Georg Wantele. — Obergingzburg. Kaspar-Museum in der Kleinkinder-Bewahranstalt. Gegründet 1885 von der Marktgemeinde Obergingzburg. — Ottenbeuren. Klostermuseum im Benediktinerkloster. Gegründet 1885 von den Benediktiner-Patres.

—: 10. Jahrgang 1912. Heft 5/6 S. 68: 2 Buntdrucktafeln: Adolf Hengeler, Kgl. Akademieprofessor. Entwürfe zur Bemalung von Häusern in einer kleinen Stadt. — S. 91: 1 Abbildung: Kirchplatz in Ottenbeuren mit Wohn- und Postgebäude. Entwurf der Bauberatungsstelle (Architekt A. Müller). — Heft 7 S. 138: Abbildung des Kriegerdenkmals in Woringen. Entwurf von Bildhauer Diamant, München. — S. 157: Abbildung: Bäuerlicher Hochzeitschrank aus dem Volkstunstmuseum in Kaufbeuren.

—: 12. Jahrgang 1914. Heft 5 S. 70: Transformatorenturm auf einem Marktplatz, Elektrisches Werk Sonthofen. Entwurf von Professor August Thiersch.

—: 13. Jahrgang 1915. Heft 1/2 S. 3: Familienschroniken. Von Remigiüs Greiter. — S. 12 f.: Heimische Bauweise. Mit Bild: Forstdienstgebäude in Biessenhofen. Erbaut vom K. Landbauamte Kempten. Beim Forstgebäude in Biessenhofen beruht die Wirkung in den guten Verhältnissen zwischen Dach und Wandfläche und in dem Kontrast zwischen dem dunklen Holzton und dem hellen Verputz. Man sieht, daß man ohne viel Verzierungen auch einen hübschen Bau schaffen kann. — S. 21: Abbildung einer Kapelle bei Oberstdorf im Allgäu. Eine reizende einfache Waldkapelle. Aufnahme von Herrn Architekt Wilhelm Siebenlist. — Heft 3/4 S. 42: Abbildung eines durch seine Formen interessanten Grabsteins im Friedhof zu Muthmannshofen. Aufgenommen von Herrn Bernhard Fink, Kempten. — Heft 5 mit 8 S. 73—98: 28 Entwürfe von I. Akademieprofessor Adolf Hengeler. In allen Gauen unseres Vaterlandes wird in großem und immer weiterem Umfange zugunsten der Kriegs- und Invalidenfürsorge die Benagelung von Holzplastiken usw. vorgenommen. Bei den nachstehenden Entwürfen bin ich von der Absicht ausgegangen, im Motiv-Charakter nur vollstimmliche und mit verhältnismäßig wenig Kosten herzustellende Objekte in Vorschlag und Anregung zu bringen. — Heft 11/12 S. 139 f.: Das Schneefluchtrecht, ein Rechtsaltertum in den bayerischen Bergen. Von Rechtspraktikant Max Förderreuther. Das in den Hochgebirgen vorkommende sogenannte Schneefluchtrecht. Bayerisches Weidegesetz vom 28. Mai 1852, Artikel 36. Man versteht darunter die Befugnis der Besitzer hochgelegener Alpen und ihrer Senner, im Falle „ehafter Not“, nämlich bei sommerlichem plötzlichem Schneefall vorübergehend mit dem Vieh vor dem Schnee in tiefer gelegenes, fremdes Weidegebiet zu flüchten und dort bis zur Schneeschmelze zu verweilen. Namentlich im Allgäu findet sich seit alter Zeit dieses Rechtsinstitut. In sogenannten „Schneefluchtbriefen“ wurde hier die Art und Weise der Ausübung dieser Notservitut auch vertraglich festgelegt. Schon 1848 war im Landgerichtsbezirke F m e n s t a d t die Frage praktisch geworden, ob ein solches Recht abgelöst werden könnte.

—: 14. Jahrgang 1916. Heft 1/2 S. 4: Abbildung aus dem ehemaligen Kartäuserkloster — nunmehr Schloß — Buchheim in Schwaben. — Heft 3 S. 24 f.: Räne und Umfriedungen. Von Dr. Löhner, München. Mit 4 Abbildungen: Weidezaun aus Oberstdorf im Allgäu, Schräghaag aus dem Allgäu, Alter Flechtzaun, rückwärts Schräghaag, Alter Weidezaun mit geflochtenen Pfosten.

— Heft 4—12, S. 56: Bild von Adolf Hengeler: Sieges-Schützen. Kowno gefallen! 18. August 1915. — S. 133: Abbildung einer Opfer Säule, errichtet von der Gemeinde Mittenwald nach Modell von Bildhauer Professor Schreyögg und Vorschlag von Regierungsbaumeister Müller. — S. 141—149: Unsere schönen alten Städte. Von Josef Hofmiller. Mit Abbildung: Füssen am Lech im Allgäu. — S. 184: Bild von Adolf Hengeler: 17. August 1915.

— 15. Jahrgang 1917. Heft 9—12 S. 117—122: Malerische Architektur- und Landschaftsbilder aus Mempten und nächster Umgebung. Von cand. arch. Michael Niedermeier. Mit 8 Bildern. Das 1223 vom Stifte erbaute Türmchen bildet in der Nordost Ecke eine charakteristische Silhouette. Von der Höhe aus läßt sich auch deutlich die Zerteilung der Stadt erkennen. Erwähnt sind das protestantische Waisenhaus, das alte Waisentor (Neustätter Tor), der St.-Mang-Platz, die St.-Mang-Kirche, der St.-Mang-Brunnen, das „Rote Haus“ und das alte Patrizierhaus der Familie Jenisch. Außerdem werden angeführt das Untergäßchen mit der Wirtschaft zum goldenen Anker, der Rathausplatz mit seinem anders gearteten Charakter gegenüber dem St.-Mang-Platz, mit seinem Alter und Adel der Bauherren, ferner die Wirtschaft der Grünbaumbrauerei. Ein sonst so beschriebenes Gebäude entzückt durch ein schlechtes Erkerchen. Das „Schlöble“, das Café Schiff und der Londoner Hof runden das Bild des Rathausplatzes ab. Zwei nebeneinander stehende Gebäude in der Kronenstraße fallen durch ihre Architekturmalerei auf. Durch die Gerberstraße steigt das Terrain merklich an von der unteren Terrasse des alten Illerbettes zur Hochterrasse. Unmittelbar an ihrem Rande dehnt sich das ehemalige Kloster und die alte Residenz der Fürstbischöfe. Sie gruppiert sich um zwei ausgedehnte Höfe von Ost nach West. Die langen Fensterfronten mit der strengen und nüchternen Renaissancearchitektur und den schmächtigen Ecksaliten bergen noch sehenswerte Räume, die im prunkvollsten Barock und Rokoko ausgestattet sind. Ein charaktervolles Raumgebilde ist der westliche Hof, heute sehr vernachlässigt, aber eigenartig und stimmungsvoll. Der Residenzplatz weist eine wenig einheitliche und geschlossene Wirkung auf; besonders hervorzuheben ist das Zumsteinhaus und das Landhaus. Unmittelbar daran schließt sich der Hildegardplatz an. Auf einer Terrasse gegen den Platz erhöht, erhebt sich die Stadtpfarrkirche St. Lorenz, von Baumeister Serro erbaut, mit ihrer großzügigen kraftvollen Wirkung. In ihr befindet sich die Fürstengruft. Auf seiner Wanderung durch die Stadt fallen dem Verfasser noch besonders auf das Stornhaus, das Gasthaus zum goldenen Adler mit seinem achtseitigen Türmchen mit geschweiftem Dach, die Wirtschaft zum Bären, der Stiftskeller und an dessen Ausgang das malerische Bildstöcklein und als letztes die Stef.-Kapelle.

— 16. Jahrgang 1918. Heft 1—3 S. 16: 2 Skizzen, im Felde aufgenommen von Unteroffizier Th. Wagenfeil: Küche mit offenem Kamin und Schrank mit Zugang zum Keller. — S. 18: Skizzen über Grabdenkmäler aus dem Felde, von Unteroffizier Th. Wagenfeil, Mempten. — S. 92: Skizze einer Dorfschmiede, von Unteroffizier Th. Wagenfeil, Mempten. — Heft 7—12 S. 74 f.: 2 Bilder: Arbeiterhäuser der mechanischen Seilerwarenfabrik in Füssen, Neu-

bauten nach Entwurf von Architekt Leinweber in Füssen, und Häusergruppe an der Sebastianstraße in Füssen.

—: 17. Jahrgang 1919. Heft 9/10 S. 147—150: Ein vergessenes Holzschützer- und Malerdorf im Bayerischen Allgäu. Von Professor Max Heilmayer, Nürnberg. Mit 5 Abbildungen. Die Pfarrgemeinde Pfronten ist aus 13 Dörfern zusammengesetzt, die alle ihre oft sehr hübschen Filialkirchen haben. Pfronten war in und nach dem Mittelalter eine blühende, starke, bäuerliche Gemeinde mit eigenen Rechten ausgestattet, wie zum Beispiel das Pfarrecht oder das sogenannte göttliche Recht, das im Jahre 1459 niedergeschrieben wurde. Ein einfacher Bauer, Viborius Scholz, hatte mit wahren Bienenfleiß alle auf Pfronten bezüglichen Nachrichten aus alter Zeit gesammelt, geschichtliche, kunsthistorische und kulturgeschichtliche Daten, unter anderen ein Verzeichnis der in Pfronten geborenen und dort tätigen Künstler besonders des 18. Jahrhunderts angelegt. Er führt 50 Namen auf. Ein Holzmodell, eine Skizze für den Hochaltar der Pfarrkirche, stammt von Maximilian Hübelsberger, Bildhauer und Pfarrmesner, geboren 1743, gestorben 1780. Heute noch befindet ein Spross dieser Familie diesen Posten. Aus den eingehenden Mitteilungen des Viborius Scholz entnehmen wir über den Pfarrkirchenneubau, diesem gut erhaltenen Gesamtwerk, daß am 15. Mai 1687 der Bau begonnen wurde und daß sämtliche Arbeiten und Einrichtungen von Pfrontnern gefertigt wurden. Die Fertigstellung zog sich infolge mißlicher Verhältnisse über 80 Jahre hin. Gefertigt wurden die Altäre vom Schreinermeister Hans Stoder in Kappel, die Schnitzarbeiten von den Gebrüdern Hübelsberger und die sämtlichen Gemälde von Maler Josef Keller. Die Stationen sind vom Maler Josef Heel gemalt, die Schlosserarbeiten von Franz Wels, die Faymalerei ist von Alois Krögel, und der Maurermeister Anton Weisenhof hat die Maurerarbeiten und auch die Stukturen gemacht. 1749 ist der Turmbau vollendet worden. Zu diesem Bau wurden zwei sogenannte Baudirektoren aufgestellt, der hochstämmliche Amtmann und Bildhauer Anton Staps und der Baumeister und Bildhauer Johann Peter Heel. Ich bin der Meinung, daß die künstlerische Tätigkeit der Pfrontner schon vor dem Dreißigjährigen Krieg blühte, wir haben hier sicher ein Kunstleben vor uns, das ein paar Jahrhunderte währte. — S. 161: Bild: K r e u z e d bei Pfronten. Aufnahme von E. Färber in Kempten.

—: 19. Jahrgang 1921. Heft 1—5 S. 38: 2 Abbildungen: Säge- (ehedem Mahl-) Mühle A l e u t h e unweit des Jobbades Sulzbrunn bei Kempten aus dem Jahre 1786. Aufnahmen von Bezirksbauinspektor Fedel.

7573. Wagner'sche, J. E., Wohltätigkeitsanstalten, Direktion in Dillingen a. d. D.: J a h r e s b e r i c h t 1940. Oktav, 8 Seiten. Geheftet. Berichtet auch vom Schutengelheim Deubach in L a u t r a c h, gegründet 1889. Oberin M. Gonzaga Trollmann. Die Anstalt ist eigene juristische Person. Betreut von Dillinger Franziskanerinnen. Lautrach hatte 49 Klosterfrauen und 263 Schützlinge, wovon 12 gehörlos, 116 schwachsinzig, 43 Psychopathen.

7574. Wats, Gustav: A l t - S t u t t g a r t. Die ältesten Bauten, Ansichten und Stadtpläne bis 1800. Veröffentlichungen des Archivs

der Stadt Stuttgart. Band 8. 1941. Verlag Felix Kraus, Stuttgart. DIN A 4, XVI und 274 Seiten. Mit 53 Tafeln. In Leinen gebunden.

Ein selten vornehm ausgestattetes, inhaltlich erschöpfendes Werk, das der von und des öfteren anerkannten württembergischen oder schwäbischen Gründlichkeit Ehre macht. Wir finden einen Konditor Johannes Kempter und im Jahre 1794 einen Metzger Christian Adam Kempter, zweifellos Leute, die von Kempten nach Stuttgart zugezogen sind. Auch ein J. D. G. Memminger kommt vor, der 1817 ein Buch über Stuttgart und Ludwigsburg geschrieben hat. Mit besonderer Sorgfalt sind die Burgen im Stuttgarter Gebiet behandelt. Erwähnt ist das im Jahre 1608 in Kempten erschienene Werk von Anton Albizius „Principum Christianorum Stemmata Opera Dominici Custodis“, das in zahlreichen weiteren Auflagen, zumeist in Augsburg, in deutscher und lateinischer Sprache erschien; es bringt 46 Stammbäume deutscher Fürsten in Kupfer gestochen, je mit einer Städteansicht, also eine Glanzleistung der damaligen Kempter Buchdruckerkunst. In Stuttgart gab es auch eine Buchdruckerei Jenisch.

7575. Wangen: Heimatbriefe der NSDAP. Gau Württemberg-Hohenzollern und des Kreises Wangen für die Front. Monatlich eine Folge. 1940/41. Herausgegeben für den Gauteil vom Gaupresseamt und Gaupropagandaamt, für den Kreisteil vom Kreispressamt.

Die Nachrichten des Gauteiles enthalten alles Wissenswerte über die Verhältnisse während des Krieges im Kreis Wangen und in den einzelnen Ortsgruppen des Württembergischen Allgäu: Versammlungen, Sammlungen, Todesfälle, Auszeichnungen, Entschilfe und dergleichen. Kreisleiter Pfeiffer einberufen, die Geschäfte führt als Stellvertreter Kreisleiter Mayerhofer, dessen Bild die 13. Folge bringt. Einzelne lustige Geschichten unter der Überschrift: Allgäuer Weisheit. Herausgegeben von Verbo-Wangen.

7576. —: Der Münsterkäse. Von Landes-Ökonomierat Dr. Teichert. Sonderdruck aus Nr. 1 der Mollerei-Zeitung, Hildesheim. 1940. Oktav, 7 Seiten. Geheftet. Mit 2 Bildern.

7577. —: Milchwirtschaftlich-geographische Studien. Die Käse-Industrie Frankreichs. Von Landes-Ökonomierat Dr. Teichert in —. Sonder-Abdruck aus der Mollerei-Zeitung, Nr. 11, Jahrgang 1941. Hildesheim. Oktav, 8 Seiten. Geheftet mit 1 Übersichtskarte.

7578. Wangen, Jöthy, Leutkirch: Deutsche Bücherschau und Ausstellung des künstlerischen Schaffens im Kreis Wangen im Herbst 1941. Veranstalter: NSDAP. Kreisleitung Wangen. Kleinktab, I und 17 Seiten Text, 7 Bildseiten. Prosekt. Geheftet.

7579. Wanner, Irene, aus Obergünzburg: Die Allegorie im bayerischen Barockdrama des 17. Jahrhunderts. Inaugural-Dissertation zur Erlangung der Doktorwürde der Philosophischen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität zu München. 1941. Oktav, 85 Seiten. Geheftet.

Eine Obergünzburger Wirtstochter, in diesem Falle geboren 16. März 1909 daselbst, soll Lehrerin werden, weil sie offenbar den Kopf dazu hat. Sie macht die Lehrerbildung durch und, wie sie ganz fertig ist, beschließt sie auf Grund Allgäuer Schättergründes nicht

aufzuhören, sondern vorn anzufangen. Mit nur zweijähriger Vorbereitung, die dem Studium des Lateinischen, Englischen, Französischen und der Mathematik gewidmet ist, macht sie die Reifeprüfung und studiert dann auf der Universität weiter. Da gibt ihr ein Professor ein literaturgeschichtlich vielleicht wichtiges, aber im übrigen recht ausgefallenes Thema. Sie meistert es mit überraschender Gewandtheit. Die Einführung gibt einen vortrefflichen Überblick über diese literarische Erscheinung, genannt Allegorie. Im Register sagt man uns, was zu jener Zeit alles allegorisch im Theater vorgeführt wurde, also z. B. die Abundantia oder der Reichtum, die Clementia oder die Milde, die Concordia oder die Eintracht. Bei Dissertationen ist wesentlich, nicht was, sondern wie der Verfasser es darstellt. In diesem Falle muß man sagen: der Gegenstand ist kurz und klar geschildert und mit gutem psychologischem Urteil. Die Wanner scheint ein energisches Frauenzimmer zu sein; denn sie hat sich dabei in allerhand Gebiete einarbeiten müssen, zum Teil auch in theologische Dinge. Mit guter Einfühlung schildert sie, wie den Altbayern barocke Auffassung passte und ebenso den Jesuiten auf Grund ihrer „ignatianischen Methode“. Sie läßt uns verstehen, wie das tiefste Problem der barocken Weltanschauung war: Spannung und Freiheit, Natur und Übernatur, Diesseits und Jenseits. Nachdem die Kirche um die Wende des 17. Jahrhunderts den alten theologischen Streit, ob die Gnade die Willensfreiheit des Menschen aufhebe, im Sinne der Jesuiten entschieden hatte, bekam die Kunst freie Bahn und konnte ihre Blüten entwickeln. Von Interesse ist auch der Unterschied zwischen damaliger Kunstauffassung der Jesuiten und der Benediktiner. Die letzteren besitzen eine tausendjährige Überlieferung; die Liebe zur antiken Klassik ist ihnen Vätererbe. Deswegen behandeln sie die antike Götterwelt in ihren Bühnenspielen milde. Während die Götter in den Jesuitenspielen verkappte Teufel sind und in Begleitung von personifizierten Lastern der Hölle entsteigen, bevölkern sie bei den Benediktinern den Olymp, im offenen Himmel sitzend. Bei anderen Dissertationen möchte man manchmal sagen: er weiß nichts, sagt aber deswegen arg viel. Hier kann man sagen: sie weiß allerhand, sagt aber wenig. So bleibt nur bedauerlich, daß diese Allgäuerin ein altbayerisches Problem gemeistert hat statt der Heimat zu dienen. Die Arbeit ist als Band 17 in die Sammlung „Theater und Drama“, herausgegeben von Hans Knubsen, der Otto Eiser Verlagsgesellschaft in Berlin, 1941, aufgenommen worden.

7580. Wappenbücher des deutschen Mittelalters, Die. Herausgegeben vom Volksbund der deutschen sippenkundlichen Vereine (NSB.) e. V. Band I: Die Wappenbücher vom Arlberg. Erster Teil: die drei Original-Handschriften von St. Christoph auf dem Arlberg aus den Jahren 1394 bis rund 1430. Bearbeitet von Otto Supp. Berlin 1937 bis 1939. Auslieferung durch den Volksbund der deutschen sippenkundlichen Vereine, Berlin NW 7, Schiffbauerdamm 26.

Siebente Lieferung S. 206: Hirschdorf (Hyrzdorf) Münch. 129. Das alte schwäbische Geschlecht hat früh den Namen und später das Wappen völlig geändert. Die v. Hirschdorf waren Stamm- und Wappengenossen der v. Rauns. Berthold v. Rauns erscheint 1239 als Truchseß des Stiftes Rempten. Im gleichen Jahre aber als Bertholdus miles de Hirschdorf dapifer Campidonensis. Der Schild

war gespalten, die vordere Hälfte leer, in der hinteren vier Fehlstreifen übereinander. In den Siegeln des Heinrich von Hirschdorf (1349), Hans und Hartmann von Hirschdorf (1366) steht bereits der Rüdenkopf mit Halsband. — S. 208: Hohened (Hoheneg), Münch. 39 V. Die schwäbischen v. Hohened waren ein Zweig der Herren von Trauchburg (Truchburg), die auf der gleichnamigen Burg bei Isny saßen und auch den Stierkopf im Wappen führten. Rudolf von Trauchburg nennt sich 1244: nobilis vir de Honette. Den Namen erhielten die Nachkommen, aber wegen nicht ebenbürtiger Ehen nicht auch den Titel. — Peter von Hohened siegelt 1421, doch erscheint schon 1333 ein Peter von Hohened. — 8. Lieferung S. 246: Hanns von Chunsed geht alle jar 5 Groschen und nach seim tode ein schoß zu dem Gotteshaus auf den Arlberg. Vielleicht Kienslegg bei Schongau. Am 15. März 1335 ist ein Ulrich von Kunsegg Bürge in einer Kaufsurkunde des Bistums Augsburg. Mit farbigem Wappen.

7581. Weber Dr. Franz Karl, O. S. B.: Wirtschaftsquellen und Wirtschaftsaufbau des Reichsstiftes Ottenbeuren im beginnenden 18. Jahrhundert. Verlegt von Franz Karl Weber, Augsburg, Stephansplatz 6. 1940. Oktav, Seite 169—239. Broschiert. Mit Bild: Rupert Neß, Abt von Ottenbeuren 1710—40.

Die wirtschaftliche Blüte Ottenbeurens im beginnenden 18. Jahrhundert ist enge verknüpft mit dem Wirken des Abtes Rupert Neß, der von 1710—40 regierte und unter die größten Abte des Stiftes zu rechnen ist. 1670 in Wangen im Allgäu geboren. Sein eigentliches Lebenswerk, das seinen ordnenden Geist und die zwingende Kraft seines Willens am klarsten zum Ausdruck bringt, ist der Neubau der Klosteranlage. Volle 20 Jahre (1711—30) dauerte der Klosterbau. 1736 begann der Abt mit dem Neubau der Kirche. Der Verfasser führt uns durch das Gebiet des Stiftes Ottenbeuren und erörtert dessen wirtschaftliche Verhältnisse recht eingehend, also die verschiedenen Arten der Einnahmen, Verbrauch des Klosters, Korneingang, Naturalbefolgungen, die Verpflegung des Konventes, wobei für heutige Verhältnisse Erstaunen macht, daß die Mitglieder des „Offiziersstisches“ mittags und abends eine Maß Wein tranken. Wir erfahren näheres über die Hofdiener, die Waldwirtschaft und Fischerei, den Weinbau und die Bräustadt und zum Schluß über Kornpreise, Kornmaße und die damaligen Preise der Güter des täglichen Lebensbedarfes. Eine Maß Märzenbier kostete 3 Kreuzer, eine Kuh 12 Gulden, eine Gans 32 Kreuzer. Die Jahrespension eines Gymnasiasten betrug 30 Gulden. Der Taglohn eines Handwerksgefellens war 12 Kreuzer, eine Wäscherin 8 Kreuzer. Die Sorgfalt in der stilistischen Darstellung, wie sie früher bei Dissertationen üblich war, vermisst man heute ziemlich allgemein.

7582. Wegele, Dr. Ludwig: Versteinerte Kostbarkeiten aus schwäbischer Erde. Schwäbische Heimatbücherei Nr. 1. Augsburg 1941. Großoktav, 58 Seiten mit zahlreichen Bildern im Text. — Eine kleine schwäbische Paläontologie, die an Hand vorzüglicher Abbildungen nach Lichtbildern, in jedermann leicht faßlichem Stil einen großen geologischen Fragenkomplex zur Sprache bringt und auch, was sonst selten geschieht, die Beantwortung in ihrer Berechtigung erläutert. Und — der Stoff ist sehr weise beschränkt, so

daß auch der Laie nicht ermüdet. Für den jungen Wissenschaftler könnte bei den Abbildungen in Klammern ruhig der wissenschaftliche Name beigelegt sein. Von Allgäuer Fundpunkten sind genannt S. 23—34: Die Ochsenalpe am Iseler, das Steinklöpfler b. Hindelang, der Firschtobel ebenda, der Sorgschrofen (Zinten), die Kehrhalpe a. Grünten. Eine Reihe Allgäuer Orte sind gesprächsweise genannt. Dr. F. Müller.

7583. Weigmann, Hermann, Professor Dr. phil. Dr. agr. h. c., Kiel: *V enno Martiny*, der Mann, sein Streben und sein Werk. Zur Erinnerung an seinen 100. Geburtstag am 23. September 1936. 1936. Verlag der Molkerei-Zeitung, Silbesheim. Oktav, I und 78 Seiten Text mit Bildern. Broschiert.

V enno Martiny gilt als der Begründer der deutschen milchwirtschaftlichen Forschung. Er war eng befreundet mit W. Fleischmann, den man als den ersten wissenschaftlichen Milchwirtschaftler im Allgäu bezeichnen kann, anfangs Lehrer für Mathematik und Naturwissenschaften, zugleich Rektor an der Realschule Lindau. Martiny widmete seinem Zeitgenossen und Freund Fleischmann eines seiner interessanten Werke, das Buch „Vor hundert Jahren. Darstellung der Milchwirtschaft Großbritanniens um das Jahr 1800. Ein Vorbild für die gegenwärtige Entwicklung der deutschen Milchwirtschaft.“ Fleischmann kommt in dieser Lebensbeschreibung des Martiny oft vor. Wir finden auch ein Bild der beiden. Auch der erste amtliche bayerische Milchwirtschaftler, Joseph Herz, wird genannt und zuletzt Kurt Teichert, ehemals Leiter der Lehranstalt in Wangen, der dem Martiny zum 75. Geburtstag das Büchlein widmete „Wenn im Osten der Morgen graut, ein Buch vom Milch- und Sennenvolk“.

7584. Weitnau: *Wochenblatt für —, Wengen und Rechtis*. Amtliche Bekanntmachungen. Erscheint jeden Samstag. Preis vierteljährlich 90 Rpf. Druck und Schriftleitung von Wilhelm Diet, Buchenberg. 12. Jahrgang 1939 Nr. 1—52.

Aus der bunten Fülle des reichhaltigen Inhaltes ein Duzend Schlagworte: Rotschlachtungen, Gartenbauverein, Wehrversammlung, Ortsbäuerin, Theateraufführung, Seifenbezugscheine, Schweinezählung, Pferdeversicherung, Hitler-Jugend, Kehrgebühren, Ruckviehpreise und selbstverständlich Lustfisch und Verbunkelung.

7585. —: Desgl. 13. Jahrgang 1940 Nr. 1—52.

7586. Weitnauer, Dr. Dr. Alfred, Heimatpfleger des Gaues Schwaben: *Das Bürgerbuch der Reichsstadt Mempten 1526—1612*. 32. Bändchen der Allgäuer Heimatbücher, XXII. der „Alten Allgäuer Geschlechter“. Verlag Otto Dechelhäuser, Mempten, 1940. XVIII und 176 Seiten, mit Ansicht von 1559, Stadtplan von 1628 und Schriftproben. Broschiert 3 RM.

Die Reichsstadt ist in der unbezahlbaren Sammlung alter Allgäuer Geschlechter bisher fast etwas flüchtig behandelt worden. Das ist und wird nun nachgeholt. Der vorliegende Band bringt uns für den angegebenen Zeitraum einen Großteil der eingewessenen Bürger und, was die Hauptsache: den Zuzug, die Blutauffrischung von außen. Der neue Band macht auch eine etwas unzulängliche Ausgabe im Allgäuer Geschichtsfreund 1936 Nr. 39 durch Berichtigung und Ergänzung wieder gut. Der Verfasser zählt auf 6 Seiten des

Vorwortes sämtliche Quellen auf, in denen „Reichsstädler“ nach vorwärts und nach rückwärts noch weitere Ahnen finden können. Daß aber auch andere Interessenten, Wirtschaftler, Kulturgeschichtler und Moralisten auf ihre Rechnung kommen, darf man nachgerade bei den Weitnauer-Schöpfungen wirklich nicht mehr betonen. Die vielen, vielen Anfragen aus dem Felde nach „Nam und Art“ beweisen, daß der Rassegedanke in der jungen deutschen Welt auf dem Marsche ist, von der russischen bis zur spanischen Grenze, und voll Sehnsucht wartet, nach siegreicher Beendigung des gegenwärtig tobenden Kampfes um das Geltungsrecht des deutschen Volkes sich in Ruhe und Frieden betätigen zu können. Dazu bieten die „Alten Allgäuer Geschlechter“ für unseren Gau und weit über ihn hinaus die beste und billigste Handhabe. Man braucht wahrhaftig kein Prophet zu sein, diesen Bänden eine frischfröhliche Abnehmerchar zu kündigen. — Der Unterfertigte hat dem vorliegenden ausreichende Register beigelegt, was bei der ersten Ausgabe aus vereinsfinanziellen Gründen nicht geschah.

L. Mayr.

7587. —: Die Bevölkerung des Hochstifts Augsburg im Jahre 1650. Rempten im Allgäu. Otto Wechelhäuser Verlag. 1941. XXIII und 449 Seiten. Oktav. 6 RM. Allgäuer Heimatbücher, 25. Bändchen. Alte Allgäuer Geschlechter XX.

Als einer seiner ersten Regierungsverpflichtungen sah es einstmals ein neugewählter und konsekrierter Bischof von Augsburg an, eine feierliche Umfahrt durch sein Fürstentum zu halten und an den Hauptplätzen die Publigung der hochstiftlichen Beamten, Untertanen und Lehnslente entgegenzunehmen. Über diese Umfahrt, Erbhuldigung genannt, wurde in der bischöflichen Kanzlei ein genaues Protokoll verfaßt. Unter den im Hauptstaatsarchiv zu München verwahrten Erbhuldigungsprotokollen, deren frühestes den Umritt des Bischofs Friedrich von Zollern 1486 beschreibt, darf jenes von 1650, das die Umfahrt des bischöflichen Administrators Johann Rudolf von Rechberg, des Stellvertreters des noch nicht weihfähigen Bischofs Sigismund Franz Erzherzog von Osterreich zum Gegenstand hat, besondere Beachtung beanspruchen. Einmal deshalb, weil es uns die Fahrt durch das vom Dreißigjährigen Krieg verwüstete schwäbische Land beschreibt. Dann deshalb, weil diesem Protokoll eine in amtlichem Auftrag vorgenommene Bestandsaufnahme des gesamten Hochstifts Augsburg beigelegt ist. Sämtliche hochstiftlichen Höfe, Orte, Rechte und vor allem die tausende hochstiftlicher Haushaltsvorstände sind damals von den Pflegern genauestens verzeichnet worden. Den Namen der Untertanen wurde meistens auch der Beruf, vielfach sogar der Name von Vater und Großvater beigelegt. Bei den hochstiftlichen Rechten und Besitzungen wurde gewöhnlich auch der durch den Krieg verursachte Schaden und Abgang vermerkt. Der mächtige Protokollband wird auf diese Weise zu einer einzigartigen Quelle für die Geschichte des Dreißigjährigen Krieges und seiner Verheerungen in weiten Teilen des Schwabenlandes. Darüber hinaus aber zu einer höchst ergiebigen Fundgrube für die schwäbische Orts-, Familien- und Kulturgeschichte. Diesen ganzen Band, den der Forscher bisher bei Bedarf in München einsehen mußte, hat uns nun der rührige Heimatpfleger A. Weitnauer in sauberem, übersichtlichem, wortgetreuem Abdruck bequem zugänglich gemacht. Der in den trodenen und doch so

viel verratenden Namen und Zahlen niedergelegten dokumentarischen Geschichte der Verwüstungen des Dreißigjährigen Krieges hat der Herausgeber weiter jene lebensvolle, von der erlittenen Angst durchzitterte Schilderung der Kriegsgrenel beigegeben, die sich in einem Bericht des Augsburger Bischofs Heinrich von Knöringen an die Kurie von 1635 (Relation status; übersetzt von Dr. F. E. Christ) findet. Mehrere der im Erbhuldigungsprotokoll genannten Orte, ferner Szenen aus dem wilden Krieg, von der Hand des gleichzeitigen Schwäbischen Meisters Hans Ulrich Frank gezeichnet, führt uns der Band in wohlgelungenen Abbildungen vor. Außerdem erhalten wir ein Verzeichnis der — im übrigen nicht mehr sehr wesentlichen — Gebietsveränderungen des Hochstifts Augsburg seit 1650 und eine Karte des Hochstifts nach dem Stande von 1801. Die Benützung aber erleichtert der Herausgeber den Forschern und Lesern, wie schon in den bisherigen Bändchen der Sammlung, durch ausführliche Sach-erklärungen und ein erschöpfendes Personen- und Ortsverzeichnis. Besser konnte man fürwahr eine derartige Quellschrift nicht darbieten. Vielen Mitarbeitern und Helfern spricht der Herausgeber im Vorwort seinen Dank aus. Den meisten Dank aber hat er sich doch selbst verdient. Denn es war wirklich keine geringe Mühe, diesen umfangreichen Band zu bearbeiten und das in so gediegener Weise. Nicht bloß der Allgäuer Heimat- und Familienforschung ist damit für alle Zeit ein Dienst erwiesen, sondern der des ganzen Schwabenlandes. Man kann angesichts dieser Veröffentlichung den Wunsch nicht unterdrücken, es möchten sich auch in Mittel- und Nordschwaben Kräfte finden, die familien- und ortsgeschichtliche Quellen in ähnlicher Weise der Allgemeinheit zugänglich machen, und Gönner von ähnlicher Großzügigkeit wie Karl Haberstock, der die Drudlegung des stattlichen Bandes ermöglichte.

Dillingen a. d. D.

Prof. Dr. F. Joepfl.

7588. — Alte Allgäuer Geschlechter. XXIII. Rempfer Bürger aus sechs Jahrhunderten. Allgäuer Heimatbücher, 35. Bändchen. Otto Nechelhäuser-Verlag, Rempten (Allgäu). 1942. Herr Leonhard M. Alustinger in Verehrung zugeeignet. Oktav, VII und 340 Seiten mit 23 Bildtafeln. Gebunden. Vorerst Manuskript.

Es muß ein leises Sehnen, ein unbewusstes Heimweh des Blutes sein, wenn eine Pagenmüllerin in Wien, ein Nachkömmling der Böhle an der Mündung des Neckars, ein Seltmann in Bremen, eine geborene Bogler an der Reichsede am Rhein oder gar ein Baher in Ostpreußen sich nach ihren Vätern in Rempten um 1500 und 1600 erkundigen. Und das sind nur ein paar herausgegriffene Namen! Die Antworten darauf brachten herbe Arbeit. Wenn einmal das oben vorangezeigte neue Werk der „Alten Allgäuer Geschlechter“ nach Ueberwindung der gegenwärtigen Papiernot ausgegeben werden kann, können die hier sitzenden und die in alle Welt zerstreuten Rempfer fröhlich Familienappell halten: Aus dem neuen Buch wird aus mehr denn 6 Jahrhunderten zu jedem Ausruf ein lustig, kräftig „Hier“ erschallen! So was hat dem Dr. Weitnauer noch niemand nachgemacht. Von der Namensbildung um 1200 an hat er aus Urkunden und reichsstädtischen Einwohnerverzeichnissen (Steuerlisten, Wehr- und Quartierverzeichnissen, Zunftbüchern, Chroniken) alles, aber auch alles

aufgenommen, was die Reichsstadt in ihren Mauern barg, selbst hier und dort mit fahrend und liegend habe, mit Todesfällen, mit Aemtern und Würden. Daß die erforderlichen historischen Erläuterungen, die Wertbemessungen bis auf unsere Zeit, daß Wappen und Bildnisse, Karten, Pläne und Ansichten bei diesem Verfasser nicht fehlen, braucht wohl nicht eigens betont zu werden. Gebe Gott, daß dieses Buch bald in die Hände derer gelangen kann, die oder deren Ahnen je einmal „die Rempfer Stadluft“ geatmet haben. Es ergänzt das „Bürgerbuch“ (Band XXII) nicht bloß nach oben und unten, sondern auch nach innen, indem es nicht nur die Einbürgerungen, sondern eben jeden nennt, auch die „Armen und Kleinen“, so daß jeder aus demselben ein frischfröhliches „Hier!“ hören kann. 40 Seiten Namen-, Berufs- und Ortsverzeichnisse sind eine höchst wertvolle Beigabe.

L. Mahr.

7589. Wenke, Paul: Burschenschaftslisten. Geschichte und Mitgliederverzeichnisse der burschenschaftlichen Verbindungen im großdeutschen Raum 1815 bis 1936. Im Auftrag der Gesellschaft für burschenschaftliche Geschichtsforschung herausgegeben von —. Erster Band: Altösterreich und Tübingen. Von Max Doblinger und Georg Schmidgall mit einer Einführung von Paul Wenke. 1940. Verlag für Sippenforschung und Wappenkunde E. A. Starke, Kolltsh. Großokt., XV und 219 Seiten. In Leinen gebunden 10 RM.

Die Listen aus Alt-Österreich betreffen die Universitäten Prag, Wien, Graz und Innsbruck. Leider sind nur die Gründer der einzelnen Burschenschaften angegeben, nicht die in vielen Jahrzehnten später Zugewandenen. In Wien finden wir als Gründer den späteren Ordensgeneral der Redemptoristen, einen General-Feldzeugmeister und einen späteren evangelischen Pfarrer und Superintendenten. Damals war man offenbar noch nicht einseitig. Dem Allgäu am nächsten gelegen wäre Innsbruck, mit dem Allgäu durch Vorarlberg verbunden. Wir finden denn auch bei der Burschenschaft Melioratio verschiedene Vorarlberger als Gründer, darunter Anton Bonbun, später Bürgermeister in Feldkirch und Vertreter dieses Gebietes 1848/1849 im Frankfurter Parlament. Die Burschenschafter haben ja bekanntlich außerordentlich viele Leute in diesem ersten deutschen Parlament gehabt. Mit dem Genannten waren 1821 in Innsbruck aktiv zwei Herrn von Gugger zu Staudach, das ist Stadttadel der Reichsstadt Wangen. Ihr ehemaliges Schloß ist heute noch vorhanden und Wirtschaft. Die ganzen Listen werden geboten bei den Tübinger Burschenschaften. Da kann man eine Wahrnehmung machen. Ein auffallend großer Teil dieser jungen Leute ist später zu den höchsten Stellen mit der größten Verantwortung gelangt; also müssen es tüchtige Leute gewesen sein. Ein auffallend großer Teil ist auch im 70er-Krieg und im Weltkrieg gefallen; also müssen es tapfere Leute gewesen sein. Unzweifelhaft eine gewisse Auslese deutscher Nation. Allgäuer finden wir in Tübingen verhältnismäßig selten. Sie scheinen entweder kein Geld gehabt zu haben, um aktiv zu werden, oder zumeist zu den katholischen Verbindungen und Vereinen gegangen zu sein. Wir lesen, daß zwei Tübinger Verbindungen 1933 die Meldung zur Burschenschaft möglich geworden war, nachdem der württembergische Landesbischof für die Stiffter die Mensur freigegeben hatte. Eine merkwürdige Nachricht. Vorher und anderswo predigte man

doch genau das Gegenteil. Tübinger Germane war Gottfried von Wocher, geboren Neutrauburg 1795, aus einer in der Wangener Gegend angesehenen Familie, ebenso Johann Baptist von Wocher, geboren 1796 in Zeil, Stadtschultheiß in Munderlingen, und Johann Nepomuk Wocher, geboren in Zeil 1805, später Regierungsrat und Landtagsabgeordneter in Ellwangen, gestorben 1847. Erwähnt sei auch Dominikus Stiefenhofer, geboren in Wangen 1824, später Rentamtmann in Oberstadion. Die Tübinger Liste zählt manchen Mann auf, der für seine schwarz-rot-goldenen Jugendideale mit Festung auf dem Hohen Asperg bestraft wurde, und manchen, der nach Amerika auswandern mußte, aber alle später in führender Stellung, viele als Lehrer auf der Universität; einer, Karl Ludwig Sand vom Jahrgang 1817, wurde bekanntlich enthauptet. So der Gerichtsnotar von Bagnato in Wangen, gestorben 1859, oder der Stadtpfarrer in J s n y, Johann Christof Ludwig, gestorben 1864, und der Gerichtsaktuar Albrecht Ludwig von Seutter, gestorben 1864, ebenso die Dichter Wilhelm Pauff und Ludwig Uhlend. Auch ein Johann Baptist Fried, geboren in Wangen 1800, findet sich, gestorben 1860 in Ravensburg. Im Weltkrieg vor Cambrai gefallen ist Bernhard Knapp aus Leutkirch als Stabsarzt. Bei der Burschenschaft der Particuliers finden wir Karl von Neubronner, geboren in Kaufbeuren 1809, später Administrator der Herrschaft Balzheim. Aus Leutkirch stammt Professor Dr. Preiser in Frankfurt am Main und der 1915 gefallene Polizeiamtmann Emil Schneider sowie Regierungsrat Kurt Dieter in Stuttgart und Gustav Müller, gefallen 1870; aus Wangen der Oberfinanzrat Robert Maiber, gestorben 1912. Am Stadttamt für Volksbildung in Dresden ist tätig Walter Seefried, geboren in Leutkirch 1893, bei den Krupp-Werken in Essen Dr. Karl Fuß, geboren in Memmingen 1893. Aus J s n y sei erwähnt Franz Anton Galder, später Arzt und Apotheker in Lettmanng, gestorben 1853.

7590. Werke der Meister zum Jahr des Herrn. Wandkalendar 1928. 3. Folge 1928. Mit 12 Vierfarbendruckten, 42 farbigen Abbildungen hervorragender gotischer Bildwerke und Begleittext von Dr. Heinrich Gehenh. Verlag Emil Fink, Stuttgart. Großoktab.

Madonna aus Bihlasingen, von Hans M u l t s c h e r um 1460. Im Museum Ulm. — Palmesel aus Ulm. Werkstatt Hans M u l t s c h e r s um 1460. Im Museum Ulm. — St. Maria Magdalena von Hans M u l t s c h e r aus Heiligkreuztal um 1455. In der Lorenzkapelle Rottweil. — St. Wolfgang, allgäuisch um 1500. Das Bildwerk steht heute noch über der Türe eines alten Allgäuer Bauernhofes, bei Leutkirch. — St. Barbara von Hans M u l t s c h e r, aus Heiligkreuztal um 1455. In der Lorenzkapelle Rottweil.

7591. Wertacher Landbote, verbunden mit der Sonntagsbeilage „Allgäuer Sonntagsblatt“ und „Wertacher Geschichtsbuch“. Amts- und Anzeigebblatt für Wertach, Jungholz (Tirol) und Umgebung. Verlag von Josef Specht in Wertach. Mußte ab 1. Juni 1941 zufolge höherer Anordnung wie viele andere Blätter sein Erscheinen einstellen, um Menschen und Material für andere kriegswichtige Zwecke frei zu machen. Schriftleiter Josef Specht war besonders um heimatkundlichen Inhalt seiner Zeitung bemüht.

7592. **Wiebel, Richard:** Die geistige Bot schaft roma nischer Bauplastik. Verlag Dr. Schnell & Dr. Steiner, Mün chen 42. 1940. Großformat, 120 Seiten Text, 16 Bildseiten. Broschiert.

Richard Wiebel, auf dem Gebiete der romanischen Plastik heute wohl der kenntnisreichste, stammt von Lauingen, ist also kein Allgäuer, trotzdem er im Jahre 1888 das Gymnasium Kempten absolviert hat und seit 1904 drei Jahrzehnte lang Pfarrer in Frsee, auch jetzt im benachbarten Kaufbeuren im Ruhestande lebend. Von den Arbeiten dieses Buches betrifft keine das Allgäu. Im Allgäu fand sich für ihn kein Objekt romanischer Bauplastik, das der Erklärung bedurft hätte. Trotzdem ist dieses neue Buch des verdienten Forschers in diese Sammlung aufgenommen worden, weil ihm eine Liste beigegeben ist über das bisher erschienene Schrifttum des Verfassers. Davon betreffen unser Allgäu die folgenden Veröffentlichungen:

- 1916. Frsee, Kalender der bayerischen und schwäbischen Kunst, Ge sellschaft für christliche Kunst, München.
- 1917. St. Blasius in Kaufbeuren, Kalender ... wie oben.
- 1918. Die Benediktinerabtei Frsee, Das Bayernland, 29. Jahr gang, S. 360 ff., München.
- 1919. Die Kartause in Burghelm bei Memmingen, Kalender ... wie oben.
- 1920. Aus Memminger Kirchen, Kalender ... wie oben.
- 1923. Klosterbriefe von Frsee und St. Blasien, Sonntagsbeilage zur Augsburgischer Postzeitung, Nr. 29 bis 36.
- 1925. Kunstgeschichtlicher Gang durch Kaufbeuren, Das Bayern land, 36. Jahrgang, S. 334 ff.
- 1927. Die St.-Blasius-Kirche in Kaufbeuren, Hochvogel (All gäuer Zeitung), Kempten, 4. Jahrgang Nr. 50.
- 1927. Kloster Frsee, Deutsche Kunstführer, Verlag Filsler, Augs burg.
- 1929. Ausflug ins Land der Kunst, Festschrift zum Allgäuer Katho lifentag, 8. September, Kempten.
- 1935. Kaufbeuren, Kunstgeschichtliche Führung. Verlag katho lisches Stadtpfarramt.
- 1935. St. Blasius, Kaufbeuren, Kirchenführer Nr. 76, Verlag Dr. Schnell und Dr. Steiner, München.
- 1937. Meine Kreuzigungsammlung im Museum Kaufbeuren, Bayernland, 48. Jahrgang, S. 335.

7593. **Wiedemann, Otto,** Igl. Bauamtmann zu Nissingen: Vom hohen Schloß in Füssen. Sonderheft 17 der „Deutschen Gaue“ — Kaufbeuren. Oktav, 20 Seiten. Mit 10 Bildern und 2 Planskizzen. Ohne Jahr.

7594. **Wiggensbach:** Wochenblatt amtlicher Bekanntmachun gen und Anzeigen der Gemeinde. Erscheint jeden Samstag. Preis vierteljährlich 90 Rpf. Druck und Verlag Eber Diet, Altusried. 1940.

Die erste Nummer dieses Jahres berichtet über die folgenden Angelegenheiten, welche die Gemeindeangehörigen betreffen: Reichsver billigungsscheine zum Fettbezug, Reichsleiderkarte, Stiernachföhrung, Mehrschichtabfuhr, Besprechung der Sennereigenossenschaftsvorstände, Rund- und Schnittholz, Verwendung von Schleppern, Anrechnung verschiedener Wurfsorten, Ausgabe von Lebensmittellarten, von

Milchmarken an Personen über 70 Jahre, Bekanntmachung des Winterhilfswerkes, übrigbleibende Brotmarken, Filmvorführung, Gottesdienstordnung, Turn-Verein Wiggensbach, Freiwillige Feuerwehr Ermengerst, Generalversammlung der Veteranenkameradschaft. Das Wochenblatt bringt auch die jährlich Verstorbenen der Gemeinde und die Bücher der gemeindlichen Bücherei. Oberlehrer Ludwig Wahr in Kempton bringt eine größere Abhandlung: Das Allgäu im Frankenreich 496—843.

7595. **Wilm, Dr. Hubert:** Mittelalterliche Plastik im Germanischen Nationalmuseum zu Nürnberg. Mit 112 Tafeln. München 1922. Oktav. Originalkatalog.

7596. —: **Leo Samberger,** ein deutscher Bildnismaler. Im Rembrandt Verlag Berlin. Oktav, 79 Seiten. Mit 66 Abbildungen. In Leinen gebunden 3,50 RM.

S. 18: **Adolf Hengeler,** 1889. Abbildung. — S. 67: **Ludwig Eberle.** — S. 70: **Dr. Hubert Wilm.** Kohlezeichnung. 1937.

7597. —: Die gotische Holzfigur, ihr Wesen und ihre Entstehung. Zweite, völlig neubearbeitete Auflage. Stuttgart, F. A. Nebler'sche Verlagsbuchhandlung. 1940. Großoktav, VI und 155 Seiten Text. Mit 172 Abbildungen. In Leinen gebunden 16 RM.

Unser Kaufbeurer Landsmann ist auf diesem Gebiete in Deutschland führend. Er bearbeitet es mit den Augen des Künstlers und mit warmem Herzen. Wir lesen bei ihm Seite 105: „Wir haben ein kostbares Erbe zu verwalten und zu bewahren. Aus der Fülle der Kunstgüter, die vergangene deutsche Geschlechter uns hinterlassen haben, ragen die gotischen Holzfiguren als jene Werke hervor, in denen zugleich die Größe und die Einsamkeit, die Tiefe und die Reinheit deutschen Fühlens und Gestaltens am sinnfälligsten verkörpert sind. Diesen Schöpfungen gehört unsere ganze Liebe, denn sie öffnen uns den lange verschlossenen Weg zu den Geheimnissen der deutschen Seele.“ Das Allgäu kommt in dem Buche nicht oft, aber doch einige Male vor. S. 30: Im Allgäu, am Bodensee und vornehmlich in Tirol fand das Holz der Zirbelliefer weite Verbreitung als Werkstoff für Bildschnitzereien. — S. 77: An der weiblichen Heiligen des Hans **Multscher**, einem der edelsten Bildwerke der ehemaligen Sammlung Schuster, haben sich beträchtliche Reste seiner sorgfältig ausgeführten alten Fassung erhalten: Mantel Silber mit breitem Goldsaum, Gewand blau, Haare und Gürtel gold, Schleier weiß mit fein gravierten Nissen und eingelebtem Rand. — S. 60: Der schwäbische Maler und Bildschnitzer **Hans Multscher** schuf den Altar für Sterzing in Tirol. — S. 128: **Maria mit dem Kinde**, schwäbisch, um 1460. **Füssen**, Magnuskirche. Holz mit neuer Fassung. Auf die Übereinstimmung dieser Schreinsfigur mit dem Tonmodell (Abbildung 29) hat zuerst **Th. Müller** hingewiesen. Abbildung 30. — S. 129: **Trauernde Maria**. Ausschnitt aus der Kreuzigung. Kupferstich. Von **Martin Schongauer**. Abbildung 43. (Die Schnitzfigur der **Maria** ist eine wörtlich genaue Kopie des Schongauer'schen Stiches.) — S. 130: **Nikolaus**, oberheiniisch, um 1480—90. Aus Hartheim bei Breisach. München, Privatbesitz. Vorderansicht und Rückenansicht. Lindenholz mit beträchtlichen Resten der wohl erhaltenen ursprünglichen Fassung auf Leinwand- und Kreidegrund. Höhe 119 cm. Abbildung 60 und 61. Eine frühere, irrtümliche Herkunftsangabe über das Bildwerk „aus

Fü ß e n“ war die Veranlassung dazu, daß es zeitweise als Arbeit eines Allgäuer Meisters angesprochen worden ist. — S. 134: Weibliche Heilige, um 1460. Frankfurt am Main, Viebighaus. Von Hans M u l t s c h e r. Früher Sammlung Georg Schuster, München. Schreinfigur, Rückseite ausgehöhlt. Lindenholz mit beträchtlichen Resten einer sorgfältigen alten Fassung. Höhe 96 cm. Abbildung 101.

7598. —: A l t d e u t s c h e P l a s t i k i m P a u s e H o h e n l u c h t. Privatdruck 1941. Hamburg-Blauenese/Falkenstein 27. Oktav, 29 Seiten Text und 23 Bildseiten. Gebunden.

S. 17 ff.: Katalog der Abbildungen. 2. Hans M u l t s c h e r, Werkstatt: Maria mit dem Kinde, um 1470. Teilansicht von Abbildung 9. 3. Hans M u l t s c h e r, Werkstatt: Maria mit dem Kinde, um 1470. Das Bildwerk ist vermutlich eine späte Arbeit des „Meisters der Lautrachter Madonna“. Lindenholz, Höhe 138 cm.

7599. Wintergerst, Martin: Reisen auf dem Mittel-ländischen Meere, der Nordsee, nach Ceylon und nach Java 1688—1710. Neu herausgegeben nach der zu Memmingen im Verlag von Johann Wilhelm Müller im Jahre 1712 erschienenen Original-Ausgabe. Haag, Martinus Nijhoff. 1932. Zwölfter Band der „Reisebeschreibungen von deutschen Beamten und Kriegsleuten im Dienst der Niederländischen West- und Ostindischen Kompanien 1602—1797“. Herausgegeben von S. P. L'Jonore Raber. Oktav, XII und 142 Seiten Text. Mit 1 Tafel. Gebunden 3,60 RM.

Martin Wintergerst, gebürtig aus Memmingen, ist vom Jahre 1688—1710 zur See gefahren. Schon im Schulbuben steckte der Wandertrieb. Man müßte viele Seiten unserer Sammlung in Anspruch nehmen, um den Inhalt dieser seiner Reiseerinnerungen auch nur anzudeuten. Er fuhr bald auf Handelsschiffen, bald auf Kriegsschiffen, war bald Sieger, bald Gefangener, er hat mit und gegen italienische, französische, holländische, spanische und portugiesische, türkische, venezianische Schiffe und Flotten gestritten, nur nicht für Deutschland. Auch der Skidenraub blieb ihm nicht fremd. Er gehörte zeitweise zu den Seeräubern, zeitweise kämpfte er gegen sie, denn Handelsfahrt war damals ja fast immer zugleich Kriegsfahrt. Er kannte das ganze Mittelmeer, in der Hauptsache aber diente er der holländischen Kompanie auf Fahrten nach und von Ostindien. Wir erhalten interessante Einblicke in Geographie und Botanik, in Handels- und Kulturgeschichte. Bald beförderte er Marmor, dann wieder Sklaven, dann Zypressenholz oder Wein. Der merkwürdige Mann, der kein Heimweh kannte, beschreibt seine Reiseerlebnisse im Stile der Gebildeten seiner Zeit, zwischen hinein aber kommt immer wieder der Allgäuer, der echte protestantische Memminger zum Vorschein. Das Buch ist eine Fundgrube für volkstümliche Ausdrücke, wie sie dazumal noch bei hoch und niedrig allgemein üblich waren, heute aber schon im Verschwinden oder verschwunden sind, z. B.: unters über sich lehren, sie wollten sich nicht geben, da kroch uns die Kay den Ruden hinauf, sie wurde es zu spät inne, wir krochen hinter sich aus dem Loch heraus, wir ruderten spornstreichs davon, der Admiral hat den Sieg versummt, wie ich nach der Hand vernommen, er daurele mich sehr usw. Von Beruf war Wintergerst Bäcker, auf See Matrose und später das, was wir heute einen Wachtmeister bei der Artillerie nennen würden, damals „bei den Studen“. Das Buch ist den für-

sichtig, hoch- und wohlweisen Herren Bürgermeistern und Rat des Heiligen Römischen Reiches freien Stadt Kaufbeuren gewidmet. An einer Stelle erwähnt er, daß er zwei Kompanien Hohenlohische geordnete Schwaben getroffen habe, von denen nur noch 6 Personen am Leben waren, darunter ein Memminger, von Geschlecht ein Lupin, welcher bald darauf gleichfalls starb. Ein andermal erzählt er, wie sie, um ihr Gold zu retten, es „in ihren Mägen gelegt“ haben.

7600. Wittwer, Dr. Max: Das deutsche Zeitungswesen in seiner neueren Entwicklung. Beiträge zur Geschichte des deutschen Zeitungswesens. Inaugural-Dissertation zur Erlangung der Doktorwürde der Hohen Philosophischen Fakultät der vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg. Halle a. d. S., 1914. 117ab, 91 Seiten. Brochüriert.

Dr. Max Wittwer ist geboren am 26. Juli 1889 zu Wertach. Gymnasium Neuburg 1909 absolviert, Universitäten München und Halle besucht. Nach der statistischen wie nach der volkswirtschaftlichen Seite interessante Arbeit, erst recht heute, wo die Presse-Verhältnisse so ganz andere geworden sind.

7601. Wochenblatt der Landesbauernschaft Bayern vom 6. Oktober 1938, Seite 1546: Auch Ottenbeuren hat heuer ein Schwimmbad bekommen. Mit 2 Abbildungen.

4. März 1939, Folge 9, S. 337 f.: Bedeutung von Gülleitungsanlagen für unsere Grünlandgebiete in arbeitswirtschaftlicher Hinsicht. Von Dr. Franz Gleichner, Nördlingen. Für die Behandlung dieser Frage ist als Beispiel die geschlossene Ortschaft Böhen, Bezirk Memmingen, herausgegriffen.

7602. Wochenschau. Westdeutsche Illustrierte Zeitung. Verlag W. Girardet in Essen. 1941 Heft 34—47: Dr. Bruggers Patientin. Roman von Walther Klopffer.

Der Verfasser ist Vertrauensarzt in Rempten. Der Roman gewährt interessante Einblicke in das ärztliche Berufsleben. Er spielt in München und im Gebirge.

7603. Wohnungsgesellschaft des Bayerisch-Württembergischen Handwerks AG., München, Theatinerstraße 35. Bericht über das Geschäftsjahr 1940. Format DIN A 4, 16 Textseiten, 8 Bildseiten mit 16 Bildern. Geheftet.

In Rempten waren von dieser Gesellschaft bis Ende 1940 fertig und abgerechnet die Projekte Rempten I—IV (I, II, III = Kaufbeurer Straße, Unterm Bleicherösch, Hornhöhe, IV = Eberhardstraße 15) mit 13 Häusern, 69 Wohnungen, 7 Garagen; fertig, aber nicht abgerechnet, Rempten V (Volkswohnungen auf der Breite) mit 24 Häusern und 110 Wohnungen und noch im Bau Rempten X (Polizei-beamten-Wohnungen am Weidacher Weg) mit 2 Häusern und 12 Wohnungen. In Vorbereitung waren in Rempten rund 200 Wohnungen.

7604. Wörtsching, Joseph: Der Orgelbauer Karl Riepp (1710—1775). Ein Beitrag zur Geschichte der süddeutschen Orgelbaukunst des 18. Jahrhunderts. 1940. Im Rheingold-Verlag zu Mainz-Nombach. Großformat, VIII und 327 Seiten Text, 4 Tafeln und 24 Abbildungen in Kunstdruck. Gebunden 20 RM.

Karl Joseph Riepp, geboren im alten Mesnerhaus zu Eldern bei Ottenbeuren am 24. Januar 1710, ist ein naher Verwandter des bekannten Malers Johann Balthasar Riepp, geboren 22. November

1708 als der Sohn armer Tagelöhnersleute in der Neustadt Kemp-
ten. Seine Vorfahren stammen aus Dinggen bei Durach,
Aitrang, Halsdenwang und Börtwang. Gestorben ist der
berühmte Orgelbauer am 5. Mai 1776 in Dijon (Frankreich), wo er
es zu Ansehen und Vermögen gebracht hatte. Josef Hofmüller, unser
Allgäuer Landsmann, schreibt einmal: „Den Ottenbeurer Raum aber
gibt es nur einmal, das Ottenbeurer Chorgestühl gibt es nur einmal,
die Ottenbeurer Orgel gibt es nur einmal.“ Und als Steinmeyer
1922 den ehrenvollen Auftrag bekam, die beiden Niepp-Orgeln in
Ottenbeuren vom Jahre 1764 zu restaurieren, erklärte er: „Wir
waren uns bei der Arbeit an beiden Orgeln wohl bewußt, daß wir
es hier vielleicht mit den beiden schönsten alten Orgelwer-
ken der Welt zu tun hatten.“ Erwähnt als Vorläufer in Otten-
beuren und Gehäufefertiger ein Thomas Heidelberg aus
Memmingen, ebenso das Orgelwerk des vielseitigen Vater Vogt
im Oberhospital zu Memmingen. Beschrieben sind die musikalischen
Feierlichkeiten anläßlich des tausendjährigen Jubiläums von Otten-
beuren im Jahre 1766, wobei man auf den königlichen Orgelmacher
in Dijon, den kunstreichen Herrn Karl Niepp, recht stolz war. Wir
erfahren auch allerhand über Musikpflege im Kloster Irsee. Eine
große Rolle spielt in dem Buch unser Allgäuer Landsmann, der ver-
storbene Domkapellmeister Dr. Wilhelm Widmann zu Eichstätt, der
1902 unbeirrt von zahlreichen anderen Meinungen für unverfälschte
Erhaltung der alten, berühmten Niepp-Orgel in Ottenbeuren eintrat
und so ihr Retter wurde. Beigegeben sind dem umfangreichen Werke
Bilder von Karl Joseph Niepp, seiner Familie im Jahre 1766, von
Eldern im Jahre 1725 und von den wichtigsten Orgelwerken des
Niepp. Erwähnt auch Vater Placidus Christabler, geboren 1. Mai
1709 in Wangen, gestorben 6. Oktober 1767 in Ottenbeuren, der Be-
gründer der dortigen Gemäldegalerie.

7605. —: Die berühmten Orgelwerke der Abtei
Ottenbeuren, erbaut 1754—1766. Orgel-Monographie.
Im Rheingold-Verlag zu Mainz. 1941. Kleinoktav, 24 Seiten Text
einschließlich 7 Abbildungen. Geheftet 1,25 RM.

Eine kurze, treffliche Darstellung der großen Orgel und der klei-
neren Heilig-Geist-Orgel in Ottenbeuren von Karl Niepp, beide
fertig geworden gleichzeitig mit der Kirche zum Jahrtausend-Jubi-
läum des Stiftes 1766, beide eine Höchstleistung der Orgelbaukunst
alter Zeiten.

7606. Brede, Rudolf: Der Bollendete. Eine Novelle. Paul
Sugendubel Verlag, München. 1940. Oktav, 70 Seiten. Gebunden.
Preis 2,20 RM.

Der Verfasser ist in Kempfen geboren und hat im Jahre 1912
dort das Gymnasium absolviert. Wir stehen nicht an, zu sagen: er
schreibt von den jetzt lebenden Kempfnern den besten Stil. Das ist
ein Wort. Aber beweisbar. Es war im Jahre 1925, da las man im
„Hochvogel“ eine kleine Geschichte „Vom Kludern“. Das waren
Kindheitserinnerungen. Er schilderte, wie ein Kind den Tod eines
Spielgefährten empfand. Das Kind weiß vom Tode nichts. Wenn
es ihm aber einmal begegnet, so wirkt diese Begegnung schwer. Dann
laß man wieder von ihm eine kleine Novelle, siehe unsere Nr. 5391.
Da schilderte er, wie im Weltkrieg der bayerische Unteroffizier in ein

Schloß kommt und die Tochter der Schloßherrin kennenlernt, sie verehrt, wieder geliebt wird und wie dann die Bedenken kommen: darfst du, es ist eine Feindin? Der Unteroffizier überwindet den Mann. Und nun nochmals eine Novelle aus dem großen Krieg. Der Verfasser schildert sein Zusammentreffen, Zusammenleben mit einem anderen Offizier, der als Philosoph durchs Leben ging und als Philosoph starb, erhaben über Zeit und Raum. Der Name wird dichterische Erfindung sein. Vielleicht sogar der Mann. Er hinterließ ihm ein schmales Büchlein, enthaltend die Sprüche des großen Weltweisen aus dem Osten, des Lao-Tse. Diese 81 Sprüche hat er nach Jahrzehnten aus dem Büchersthrant gezogen und nun als reifer Mann erkannt, welche Kraft ihnen innewohnt, weshalb sein gefallener Freund so stark war im Leben und im Tode. Diesen Tod, ein Artillerie-Trommelfeuer des Weltkrieges, schildert Brede, der natürlich nicht Brede heißt, auf wenigen Seiten so eindringlich, so wahrheitsgetreu und so künstlerisch, daß wir nie etwas Besseres gefunden haben, auch nicht bei den großen Schilderern des Weltkrieges. Um dem Leser einen Begriff zu geben von der Gedankenwelt des „Vollendeten“, seien einige seiner Lebensweisheiten hier wiedergegeben.

Dritter Spruch:

Bevorzugung schafft Streit.
Seltenes Gut macht Diebe.
Begehrtes verwirrt das Herz.

Also:

Der Vollendete waltet frei von Vorliebe,
fern von Vorurteilen,
selten sinn-schwankend,
stark von Art.
Er führt das Volk,
wissens- und wunschlos,
sorgt, daß die Kenntnisbetörten nicht zu handeln wagen — —
So schwingt, hindernislos, das Rad der Gemeinschaft.

Fünfter Spruch:

Die Natur kennt nicht Liebe,
schreitet über das Einzelne fort. — —
Wer viel Worte macht, erschöpft sich leicht,
er behält schwer sein Wesentliches.

Siebenundfünfzigster Spruch:

Je mehr es Dinge auf der Welt gibt, die man nicht tun darf,
desto mehr verarmt das Volk.

Je mehr die Menschen Mittel des Wohlstands haben,

desto mehr kommt Reich und Haus in Verwirrung.
Je mehr die Menschen Geschicklichkeit und Schlaueheit pflegen,
desto mehr verbreiten sich Absonderlichkeiten.
Je mehr Gesetze und Befehle ouchern,
desto mehr gibt es Diebe und Räuber.

Neunundfünfzigster Spruch:

Bei der Führung von Menschen, beim Dienst am Geistigen,
gibt es nichts Besseres als Mäßigung;
denn nur die Mäßigung führt zu zeitigem Nachgeben.
Durch zeitiges Nachgeben sammelt man reiche Schätze des Lebens,
ist man jeder Lage gewachsen.
Ist man jeder Lage gewachsen,
so kennt niemand unsere Grenzen.

7607. Württemberg, Monatszeitschrift im Dienst von Volk und Heimat. Von August Lämmle. Stuttgart. Herausgegeben von der Gesellschaft der Freunde des Württembergischen Landesamtes für Denmalpflege. Verlag von Ernst Klett in Stuttgart. Jahrgang 1929 S. 66: Durch die eifrige Propaganda des Klosters Hirsau verbreiteten sich seine Sagen weithin in Schwaben und Franken. Auf württembergischem Boden galten sie in *J s n y*. — S. 139: Otto Lohr, Schwäbisch Amerikanisches: In den Biographien für den schwäbischen „Plutarch“ ist der Innenminister „Memminger“ genannt. — S. 250: Peter Göhler, Erinnerung an Otto Lang: Otto Lang hat eine Arbeit „Über die Münzen der Reichsstadt *J s n y*“ hinterlassen. — S. 260: Hans Schwengel, Der Wandel der Kulturlandschaft von der Urzeit bis zur Gegenwart: Der Schwarzwald, die Steuperberge und das Allgäu, als für Weide und Ackerbau wenig geeignet, blieben in der jüngeren Steinzeit unbefiedelt. — S. 262: Während man früher das Weidevieh in den lichten Wald hineintrieb, ohne den Wald selbst zu entfernen, sind die Tristen des Allgäus künstlich vom Wald befreit und für Weidewede gerodet. Doch stürmt der Wald gegen diese Tristen immer wieder an. — S. 292: Peter Göhler, Ein kostbares alamannisches Schmuckstück. Schwere kristallene Kugelhänger sind bekannt unter anderem aus *T a n n h e i m* bei Memmingen. — S. 383: Bericht über die Jahresversammlung des Schwäbischen Museumsverbandes am 8. und 9. Juni 1929 in Ellwangen, wobei besonders die Abgrenzung des Verbandsgebietes eingehend besprochen und schließlich nach dem Vorschlag Dr. Merkt, Kempten, festgelegt wurde. — S. 419: Rudolf Kapff, Vom Sinn der schwäbischen Sage. Eine Muetesheer-Sage aus dem Allgäu erzählt, wie auf der *S t a u f e n a l p* ein Unterlenn, der von seinen Genossen zum Besten gehalten werden wollte, durch die Hilfe des Muetesheeres schöne Musik machen konnte. Der Oberlenn aber, der am anderen Tage auch dieses Wunder erleben wollte, wurde bis auf Kleidersehen und Knochen durch das Muetesheer vernichtet. — S. 450: Wilhelm Fischer, Vogelwelt und Landschaft in Württemberg. Württemberg besitz in der *A b e l e g g* mit dem Schwarzen Grat einen kleinen Anteil an den Voralpen. Dort brütet noch eine alpine Vogelart, der Tannenhäher. Früher kam auch noch der Steinadler vom bayerischen Allgäu nach Oberschwaben. Heute gehört er dank der rücksichtslosen Schickwunt (Leo Dorn) zu den größten Seltenheiten. — S. 448: Karl Haag, Die Sprachlandschaften Württembergs und ihre Entstehung. Es werden 14 Sprachlandschaften unterzueben, darunter als Nr. 4: *W a n g e n* — *J s n y* s c h. — S. 500: P. Paulus Weissenberger O. S. B., Abt Johannes Winsternau von Neresheim, zu seinem 400. Todestage. Winsternau ist für viele Klöster Süddeutsch-

lands als Reformator von Bedeutung gewesen. Unter den Klöstern des Allgäus werden genannt: Füssen, Isny, Ottenbeuren, Fresee. — S. 509: Die Sage vom Altborfer Weiblein. Neben einem Findlingsstein ist die Sage vom Weiblein in der Gemeindefarnkung Altborf am bemerkenswertesten. Bei der Abgrenzung des Reviers dieses Weibleins wird das „Allgäuer Tor“ genannt.

Jahrgang 1930 S. 54: P. Ginter, Südwestdeutsche Kirchenmalerei des Barock, die Konstanzer und Freiburger Meister des 18. Jahrhunderts, Verlag Dr. Benno Filler. Unter den Meistern wird genannt F. E. Spiegler aus Wangen im Allgäu, dessen Hauptwerk die Ausmalung der Klosterkirche in Zweifalten war und der unter die bedeutendsten Künstler des 18. Jahrhunderts in Deutschland zu rechnen ist. — S. 69: Th. S., Zur Calwer Wirtschaftsgeſchichte. Unter den fremden Meſſen und Märkten, welche von den Calwern beſucht wurden, unter anderem auch Kempten genannt. — S. 134: Oberst Fromm, 1809 in Oberſchwaben und Vorarlberg. Im Jahre 1802 und 1805 hatte Württemberg einen reichlichen Gebietszuwachs erhalten. Unter den Orten, welche im bayeriſch gewordenen Gebiet als Enklaven württembergiſch geworden waren, ist u. a. Isny und Egloß genannt. — S. 135: Ende April 1809 zeigten sich im oberen Allertal (Allgäu) vorarlbergiſche Streifkorps. Sie hatten zunächst keine nennenswerten Erfolge, obwohl sich neubayeriſche und neu-württembergiſche Teile angeschlossen hatten. Als Grund ist die Schwerfälligkeit des Allgäuers angeführt. — S. 136: In Oberſchwaben leitete der kluge und tatkräftige Rechtsanwält Schneider aus Bregenz die Operationen. Er wußte, daß die Leute im Allgäu sehr schwer auf die Beine zu bringen waren. Die württembergiſche Landesgrenze war infolge ihrer Länge und Zerriffenheit so stark gefährdet, daß sie nicht verteidigt werden konnte. Daher wurden alle vorhandenen bayeriſchen, württembergiſchen und franzöſiſchen Truppen gegen Bregenz und das Allertal bei Immenstadt. Sonthoſen geworfen. Das württembergiſche Regiment von Franquemont rückte nach Kempten zu einer unter dem franzöſiſchen General Graf Beaumont ſtehenden Division ab. — S. 137: König Friedrich von Württemberg forderte den General Beaumont zu einem Vorstoß nach Bregenz auf. Dieser blieb aber bei Kempten untätig ſtehen. Inzwiſchen hatten die Vorarlberger Bregenz und Immenstadt beſetzt. — S. 138: Auf die Nachricht, die Bayern und Franzosen hätten Innsbruck genommen, gingen die Vorarlberger zurück und die Division Beaumont beſetzte Immenstadt und Bregenz, das Regiment Franquemont die Stadt Leutkirch. Nach einiger Zeit aber, als die Tiroler bei Innsbruck ſiegreich waren, nahmen die Vorarlberger Immenstadt und Sonthoſen wieder weg. — S. 141: 1810 brachte für Württemberg die letzte nennenswerte Gebietsvergrößerung. Im ſüdlichen Oberſchwaben herrſchte früher Erbitterung über die zwanngsweiſe Aufklärung des Herrn von Montgelas. Jetzt sah man im Pietismus eine Hilfe gegen den bayeriſchen Rouſſeau-Fanatismus. Noch bis vor knapp einem Menſchenalter lebte in der Gegend von Wangen und Isny die Lebensart: „Das ist doch zum bayeriſch werden.“ — S. 226: Gebhard Mehring, Das Bad bei unſeren Vorfahren. Die Bezeichnung „Schilb“ für allerlei Bretterwände am Haus wird für das Allgäu üblich erwähnt. — S. 264:

Werner Fleischhauer, Die Landschaft in der schwäbischen Malerei, II. Erwähnung des Memminger Malers Bernhard Striegel als Beispiel für eine Mittelstellung zwischen ulmischer und lechschwäbischer Kunst. Max Vicari.

1931. Großoktav, 576 Seiten mit Bildern. Gebunden.

S. 72: Wir sehen Kolonien städtischer Art, wie Trier, Köln, Kanten, Marktorte wie Kempten, absichtsvoll gegründet, Straßenorte entlang der Heerstraßen erbaut. Der Marktort und die Stadt sind als ausgebildete Errungenschaften aus dem Mittelmeergebiet eingeführt worden. — S. 76: Des Grafen Eberhard im Bart Hochzeit zu Ulm im Jahre 1474. Von Adolf Mettler. S. 78: Kempten und Memmingen erwähnt 1474. — S. 394: Im 18. Jahrhundert begegnet uns in Weihenau Johann Jakob Herkommer von Füssen. Im Jahre 1725 hat der Dittenbeurer Baudirektor Maini Pläne für Weingärten vorgelegt und wird von seinem Abte empfohlen. — S. 397: Weihenau mit dem großen Wandgemälde im Festsaal von Franz Georg Herrmann aus Kempten. — S. 398: Johannes Zick malt 1744 für Weingarten ein Deckenbild. Anton Windter aus Memmenstadt, gebürtig aus Weingarten, malt 1775 4 Aquarelle für die Kirche in Weingarten. Die Glöcknerkunst von den Meistern Hans Frei von Kempten (Hasenweiler 1588), Michael Weingarten und Johann Schirrmeyer von Kempten (Weihenau und Hornhofen 1699), Johann Melchior Ernst von Memmingen (Weihenau 1753). — S. 399: Johann Michael Stromeyer aus Dittenbeuren erwähnt, der den Leib des hl. Märtyrers Saturninus in Weihenau schmückte und sich „pictor Babylonicus“ nannte. — S. 419: Sebastian Sailer, der Vater der schwäbischen Dialektdichtung. Nur von der „Schöpfung“ wissen wir, wann sie zuerst vortragen worden ist. Die Uraufführung erlebte sie im Festsaal des Klosters Schussenried am 10. November 1473. Die beste Ausgabe stammt 1914 von unserm Leutkircher Landsmann Dr. Dwiglaß (Dr. F. Blaid). — S. 469: Die ganze dörfliche Kultur könnte durch gutes Ansichtskartenmaterial neu zu Ehren kommen. Warum sollen denn z. B. die herrlichen Bilder von Allgäuer Bauernstuben, wie sie Karl Gröber in seinem 5. Bande Deutscher Volkskunst „Schwaben“ festhält, im Buch begraben bleiben? Man denke an die Tannheimer Stuben mit ihrem unvergleichlichen Heimgefühl! Welche Möglichkeiten liegen hier verborgen!

7608. Württembergische Ländliche Rechtsquellen. Herausgegeben von der Württembergischen Kommission für Landesgeschichte. Dritter Band: Nördliches Oberschwaben. Bearbeitet von Paul Gehring. Stuttgart 1941. Druck und Verlag von W. Kohlhammer. Großoktav, XIV und 884 Seiten. Geheftet 10,40 RM.

S. 237: Dorndorf, Gerichtsordnung 1511. Wir Hugo graff zu Monnsfort und Rottenfels bekennen und thund kund offenbar mit dem brief vor alleremenglichem. — S. 286: Kirchberg/Aller, Dorfordnung 1592. Kein wüert soll sich kainer andern maß, meß, gewicht und elen gebrauchen, dann nach der statt Memmingen gerichtten und beschten maß, meß, gewicht und elen, wie von alter gerichtich gewesen und noch ist. — S. 307 ff.: Kloster Dörsenhausen. 1. Schiedsvertrag mit den Untertanen 1502. Abt Johannes von Kempten, Jörg von Frhberg von Stewßlingen zu Krumpach

und Conrat Föhlin, Bürgermeister zu Memmingen, bekennen mit diesem Brief, wie sich zwischen Abt Hieronymus und Konvent des Klosters Ochsenhausen einerseits und deren Untertanen andererseits . . . , etwas merklich sperrn, geprechen und irrung gehalten haben. — S. 859 ff.: Ummendorf, Brief über Rechte der Bauern 1494. Abt Johannes und Convent des Klosters in der mindern Dw (Weißenau) bei Ravensburg einerseits und Aman, Richter und ganze Gemeinde zu Ummendorf andererseits bekennen für sich und ihre Nachkommen, daß wegen Streitigkeiten zwischen ihnen Abt Johannes einen kaiserlichen Befehl und Kommissionsbrief auf weiland Fürstabt Johannes von Kempten erlangt und dieser beide Teile rechtlich vor sich geladen und beiden Teilen Gütlichkeit angeschlossen habe. — S. 409 ff.: Vertrag mit den Bauern 1520. Erwähnt ist Hans von Hohened zu Filsed, Vogt zu Ochsenhausen. — S. 662 f.: Oberbalzheim, Nachtwächterordnung cc. 1700. So verhält es sich auch mit denenjenigen untertanen, welche in das Allgäu hinaufgehen und flöße eintaufen. — S. 681 ff.: Erolzheim, Gemeinde Ordnungen cc. 1530. Wan daß daß aufgeschendt ist, soll er vor dem pittel anzeigen, der soll ihm schen, und so will eß Memminger viertel, ain maß, daß ist die drehzehend maß, zu umgelt geben.

7609. Württembergische Zeitschrift. Stuttgart. 10. Jahrgang 1938 S. 438—449: Das Bauernhaus im Württembergischen Allgäu. Von Adolf Schäfers.

7610. Wuh, Dr. agr. Anton: Alpenländische Milchwirtschaft. Schriftenreihe der Studiengesellschaft für Nationalökonomie c. B., Institut für bäuerliche Rechts- und Wirtschaftsordnung, Reihe B, Deutsche und fremdvölkische Landwirtschaft, Band 1. Reichsnährstand Verlags-G. m. b. H., Berlin N 4. Oktav, 133 Seiten Text mit Verzeichnis der Zahlenübersichten und Verzeichnisse der Abbildungen. Broschiert 4 RM.

Der Titel ist irreführend. Es handelt sich nicht um alpenländische Milchwirtschaft, zu welcher die Allgäuer Milchwirtschaft unzweifelhaft auch gehören würde, sondern um die milchwirtschaftlichen Verhältnisse im ehemaligen Österreich. Die Arbeit ist eine gute, vor allem statistische Darstellung der gesamtmilchwirtschaftlichen, aber auch viehzüchterischen Verhältnisse, wie die österreichische Statistik sie erkennen läßt. Zweck der Arbeit ist Eingliederung dieser österreichischen Milchwirtschaft in die großdeutsche Ernährungswirtschaft. Da ein kleiner Teil von Vorarlberg und ebenso von Tirol zum Allgäu gehört, insofern auch für uns von Bedeutung. Seite 48 wird eine Allgäuer Viehrasse erwähnt neben dem Braunvieh und dem Schwyzer Vieh, eine etwas unklare Sache. Wien ist besonders berücksichtigt. Die Anmerkungen bringen nach Art der Dissertationen manchmal das Interessante. Erwähnenswert ist eine gute Literaturübersicht.

7611. Zeitschrift des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins. Redigiert von Heinrich Heß. München. Verlag des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins. Großoktav. Gebunden.

Jahrgang 1907, Band XXXVIII. S. 174 ff.: Hochifen, 2231 m. Von Dr. Starl Blobig. — S. 194 ff.: Die Gruppe der Mädelergabel. Ein Beitrag zur Erschließungsgeschichte des Allgäus. Von Ernst Enzensperger. Mit 4 Abbildungen.

Jahrgang 1908, Band XXXIX. S. 257 ff.: Die Hornbachkette (zweiter Teil). Von Ernst Enzensperger. Mit 4 Bildern.

Jahrgang 1911, Band XLII. S. 174 ff.: Aus den Lechtaler Bergen. Ein Begleitwort zur Karte von Karl Steininger. Mit 8 Bildern.

Jahrgang 1913, Band XLIV. S. 1 ff.: Das geologische Gerüst der Lechtaler Alpen. Von Otto Ampferer. Mit 29 Bildern.

Jahrgang 1924, Band LV. S. 10 Bild: Neuschnee am Allgäuer Hauptkamm.

Jahrgang 1926, Band LVII. S. 23 ff.: Hermann von Barth. Zur 50. Wiederkehr seines Todestages. Von Max Rohrer, München. Mit Bild.

7612. Zeitschrift des Historischen Vereins für Schwaben. 54 Band. 1941. Augsburg, F. A. Schlossersche Buchhandlung (F. Schott). S. 7 ff.: Dr. Josef Böck und die Deutsche Frage in Bayern. 1866 bis 1870. Von Reingart Kästner. Alle Züge des Allgäuer Menschen trug er in selten starker Ausprägung in sich vereint. Versammlung in Kempten am 15. August 1866. „Frühlingsrede“ im Zollparlament am 18. Mai 1868. Böck war als Kandidat im Allgäu aufgestellt (Wahlpropaganda der Kemptner Zeitung) und trotz heftiger Gegenarbeit der Ultramontanen auch gewählt worden am 16. Februar 1868. „Jetzt ist Frühling geworden in Deutschland, und wenn auch noch einzelne sich mit Schneebällen werfen — der fortschreitende Frühling wird schon dafür sorgen, daß zum Schneebällen bald das Material ausgeht.“ Marquardsen: Rede bei der Böckfeier auf dem Grünten (Augsburger Abendzeitung 5. August 1884). Die Rede war eine Tat von moralischer Tragweite gewesen. Nach seiner Heimkehr reichte in Schwaben und im Allgäu Volksfest an Volksfest, den berühmt gewordenen, volkstümlichen Mann zu feiern. Ende April 1869 ging die sechsjährige Wahlperiode der II. Kammer zu Ende. Böck berief sich dem Allgäu gegenüber zum erstenmal auf seine Verdienste und siegte nochmal in seinem Wahlkreis. Die Neuwahlen im November brachten erst recht den unzweifelhaften Sieg der „Patriotenpartei“. Böck war im Allgäu tätiger gewesen als jemals. Alles umsonst. Das Allgäu ließ Böck fallen. Nur als Wahlkandidat von Augsburg kam er noch mal in den Landtag. Am 21. Januar 1871 fand die Abstimmung statt. Lautlose Stille herrschte im Saal, als das Ergebnis verkündigt wurde. 102 stimmten für Annahme der Verträge, 100 Stimmen waren nötig gewesen. — Mit diesem Kammerbeschlusse war das Ziel, nach dem zwei Generationen unermüdlich gestrebt hatten, erreicht. Wenn in Schwaben bis hinauf in die einsamen Allgäuer Berghöfe die Idee einer einigen, großen mächtigen deutschen Nation lebendiges und unmittelbares Erlebnis wurde und die Liebe zu diesem großen deutschen Vaterland wuchs, so ist das in erster Linie Böcks Werk gewesen. Einen Brief an den Altkatholikenführer Schulte besitzt die Staatsbibliothek München. Für Böcks Anteil an der Bewegung von 1848/49 im Allgäu kommen einige Regierungsakten im Kreisarchiv Neuburg in Betracht. Sehr wertvoll war ein Vortrag von Dr. Eber in Kempten: „Der Allgäuer Abgeordnete Böck und Bismarck“, der am 6. Februar 1928 im Historischen Verein Allgäu in Kempten gehalten wurde. Zur vorliegenden Arbeit wurde auch benützt Kemptner Zeitung, Jahrgang 1868—1871. — S. 213 ff.: Orgeln und Orgelbauer in Oberschwaben. Von Her-

mann Meyer. Nachweisbar sind Orgeln in Memmingen 1453 in St. Martin und 1487 in der Frauenkirche, in Mempten 1480 in St. Mang. In Memmingen führte ein „Meister Albrecht“ 1505 eine Reparatur an der Orgel der Frauenkirche aus. Jört Eberth aus Ravensburg lieferte 1554—57 eine Orgel in die Klosterkirche zu Ottenbeuren. Der Orgelmacher standt mit den 5 Gesellen viertelhalb Jahre in Arbeit. Eberth soll auch eine Orgel in Wangen gebaut haben. Georg Baumeister, Instrumentenmacher von Memmingen heiratete 1570 in Augsburg. Kaspar Edstein baute 1579 in St. Mang in Mempten eine Orgel. Memmingen besaß in der Person des Aaron Riegg einen namhaften Orgelbauer. 1598/99 war er an der Erbauung der neuen Orgel in der St.-Martins-Kirche in Memmingen beteiligt. Die Chronik sagt von dem Meister, der 1573 geboren ist und 1654 starb: „hat in 53jähriger Ehe 16 Kinder erzeugt.“ Einen weitreichenden Ruf besaß der offenbar bedeutende Daniel Hahl, der sich späterhin in Kloster Irsee bei Kaufbeuren niederließ. 1604/05 erbaute Daniel Hahl eine Orgel in die evangelische Dreifaltigkeitskirche in Kaufbeuren. In die Stiftskirche Reichenhofen bei Zeil erbaute der Meister um 1612 eine Orgel. 1604 erbaute er von Irsee aus in Kaufbeuren die Orgel in der evangelischen Kirche. Bei der Einweihung des letztgenannten Werkes schlug der Orgelmacher Schwarzenbach aus Füßen die Orgel. In der katholischen Kirche zu Deutkirch wurde 1615 eine große Orgel erbaut. Max Eheinger aus Aitrang erbaute 1696 die große Orgel und 1699 die Chororgel in der Kirche des regulierten Augustiner Chorherrnstiftes St. Georg. An der Orgel zu Aitrang hat er 1678/79 und 1702/03 Reparaturen ausgeführt. Er ist etwa 1706 in Aitrang gestorben. Sein Sohn Georg Eheinger erbaute 1737 eine Orgel in Bertoldshofen bei Markt Oberdorf. Der hervorragende Architekt des Klosters in Ottenbeuren P. Christoph Vogt hat sich auch als Orgelbauer einen Namen gemacht. Er hat um 1682 eine Orgel in der Klosterkirche zu Ottenbeuren gebaut. Auch soll er Orgeln in Eldern bei Ottenbeuren (1708) und im Memminger Oberhospital erbaut haben. Er starb am 10. Februar 1725 zu Ottenbeuren. Vogt hat auf den oberschwäbischen Orgelbau schulebildend gewirkt. In die Frauenkirche zu Memmingen erbaute 1662 Sigmund Riegg eine neue Orgel. Johann Riegg reparierte 1681 die Orgel in St. Martin in Memmingen. Sebastian Alhamer erbaute eine Orgel in St. Martin zu Oberdorf und zu Stötten am Auerberg. Guggenmos war in Memmingen anerkannter Meister gewesen. In Ottenbeuren lebte und arbeitete gleichzeitig mit P. Vogt Johann Georg Hofner. Er ist seit 1710 in Ottenbeuren ansässig und erbaute 1712 Orgeln in Ebern. In Ottenbeuren treffen wir den Orgelmacher Joseph Zettler, der 1723 „gerade aus der Fremde gekommen“. 1762 kommt sein Sohn Franz Beda in Ottenbeurer Alten als Orgelbauer vor. Der Kaufbeurer Orgelbauer Johann Baptist Cronthaler erbaute 1734 eine Orgel in die katholische und 1737 eine solche in die evangelische Pfarrkirche zu Kaufbeuren. Das Werk kostete 1000 fl. Der Meister erhielt auch noch das alte Werk und seine Frau eine „Discreditation“. Er selbst erhielt ebenfalls ein „Donceur“ von 50 fl. und der Geselle einen Carl d'or. In Füßen, wo die Geigen- und Lautenmacherkunst seit dem 16. Jahrhundert in hoher Blüte

stand, arbeitete und lebte der Orgelmacher Andreas Jäger aus Roßhaupten. 1748 erbaute der Meister die große Orgel in der St.-Wang-Kirche zu Füssen. Er starb 1773 zu Füssen. Joseph Gabler wurde am 6. Juli 1700 zu Dörsenhäusern geboren. 1756—59 arbeitete er an der Orgel zu Maria Steinbach, die er anscheinend schon früher erbaut hatte. 1759/60 reparierte er die Orgel zu St. Martin in Memmingen und hielt sich bis 1762 dort auf. In Memmingen erklärte der Meister, daß er sich lieber auf den Klavierbau verlegen wolle. Auch Kleinorgeln hat er natürlich gebaut. So für das Gymnasium und das collegium musicum in Memmingen. Balthasar Freiwitz aus Aitrang erbaute 1749 die Chororgel und 1752 die große Orgel in der Klosterkirche zu Frsee. Freiwitz erhielt die Kost im „Offizierstüble“, dazu täglich eine Maß Wein und außerdem Bier „nach Begehren“. Die zwei Gesellen erhielten den Tisch bei den Bedienten, nebst einer Maß Bier „sowohl zu Mittag als Vesper und Nachtzeit“. Das Werk ist für die deutsche Schule in Süddeutschland im 18. Jahrhundert bezeichnend. Die letzte Quittung ist vom 21. Mai 1757 datiert. Der Meister starb 1783 in Aitrang. Johann Fehrstein aus Kaufbeuren erbaute 1777 die Chororgel in der Kirche des Zisterzienser Klosters Stams bei Innsbruck. Dieses Werk wurde von Andreas Hautmann aus Schongau und Johann Bach aus Kaufbeuren vollendet, da Fehrstein während des Baues starb. Ein Orgelmacher Poser aus Memmingen soll 1783 die Orgel in Schloß Zell gebaut haben. Aus Aitrang stammte der Orgelmacher Franz Thoma, der 1783 eine Orgel in Schleichdorf bei Kockel erbaute. Das Werk hat 900 Pfeifen und 20 Register. Er starb, 72 Jahre alt, im Jahre 1817 zu Aitrang. In Karl Joseph Riepp hat der oberschwäbische Orgelbau wohl seinen Höhepunkt erreicht. Dieser Meister ist am 24. Januar 1710 als Sohn des Mesners und Schneiders Martin Riepp zu Ebdern bei Ottenbeuren geboren. 1741 erbaute er eine Orgel in der St. Chapelle du roi zu Dijon. 1754 erbaute er eine Orgel in Notre Dame zu Dole. In Deutschland erbaute Riepp von 1757 bis 1766 zwei Orgeln in der Klosterkirche seiner Heimat Ottenbeuren, die 1766 ihr tausendjähriges Bestehen beging. Diese erhaltenen Werke künden in ihrem herrlichen Klang noch heute den Ruhm ihres Erbauers. 1775 starb er zu Dijon. Riepp ist ohne Zweifel schule- und traditionsbildend in Deutschland und Frankreich gewesen. Nachfolger des Meisters wurde Joseph Rabini aus Ottenbeuren. Joseph Rabini arbeitete außer bei Riepp auch in Paris. In Deutschland hat die Riepp'sche Tradition Fortsetzung gefunden durch seinen Schüler Johann Holzha in Ottenbeuren, den man als den bedeutendsten oberschwäbischen Orgelbauer des ausgehenden 18. Jahrhunderts ansprechen muß. In Ottenbeuren ließ er sich vermuthlich 1766 nieder. 1809 starb er zu Ottenbeuren. 1778 schloß der Meister einen Vertrag mit dem Oberhospital in Memmingen. 1793 erbaute er eine Orgel in der Kirche zu Zell bei Woringen. — S. 344 ff.: Disposition der Orgel in der evangelischen Dreifaltigkeitskirche zu Kaufbeuren, erbaut 1605 von Daniel Sahl aus Frsee — in der Stiftskirche zu Maria Einsiedeln (Schweiz), erbaut 1606 durch Aaron Riegg aus Memmingen — der Hauptorgel zu St. Georg in Augsburg, erbaut 1695 von Max Eheinger aus Aitrang — des Chorpositivs zu St. Georg in Augsburg, erbaut von Max Eheinger

1699 — einer Orgel in der hl. Kreuzkirche zu Wurzach, erbaut 1716 von Johann Georg Hofser aus Ottenbeuren — der Orgel in der evangelischen Kirche zu Stauffbeuren, erbaut 1737 durch Johann Baptiit Cronthaler aus Stauffbeuren — der Hauptorgel in der Klosterkirche zu Irsee, erbaut 1752 von Balthasar Freiwitz aus Nitrang — der Orgel zu Schlehendorf bei Stöckel, erbaut 1783 von Franz Thoma aus Nitrang — eines Positivs zu Eggenthal von 1748 — des Chorpositives in der Klosterkirche zu Irsee, erbaut 1749 von Balthasar Freiwitz aus Nitrang — Dispositionsvorschlag für die Hauptorgel in Irsee von Gabler — des Chorpositives in der Pfarrkirche zu Bregenz, erbaut von Johann Allgäuer 1752 — in Eldern bei Ottenbeuren nach der Schätzung durch Johann Holzhan 1805 — in der Marktkirche St. Peter zu Ottenbeuren nach der Schätzung durch Johann Holzhan 1805. — S. 361 ff.: Auf des Paracelsus Spuren in Augsburg und Schwaben. Von Ellen Hönninger. 1536 führte ihn sein Weg durch das Allgäu wahrscheinlich wieder nach Nördlingen und vor allem nach Kempten und Memmingen. Der Brief ist an das Gericht in Isny adressiert und betrifft eine geldliche Forderung des Müllers von Ungershausen. — S. 406: Ein Decobildnis in der St.-Martins-Kirche zu Memmingen. — S. 416 f.: Kapellmeister aus dem Augsburger Domchor: Mägler — Curtius Joannes, Suevus, Alqojus, Altenstadtenjis (1621) — Saim Georg von Füßen, auch ihn riefen die Trompeten: ante bellum Suevicum Musicus Marianus fuit 3 annis. — S. 422 ff.: Übergriffe der Franzosen während der napoleonischen Kriege im Jahre 1796. Von Johann Schilder. General Frehlich hatte seine Truppen bei Schongau gesammelt und rückte rasch gegen jene feindliche Abteilung des rechten französischen Flügels vor, welche in der Gegend von Kempten und Immenstadt sich befand. Schon am 18. August 1796 war ein Heeresteil nach Durach gekommen und hatte auf der Anhöhe ein Lager geschlagen. Der österreichische General Frehlich kam mit einem beträchtlichen Hilfskorps herbei. Immenstadt wurde am 17. September genommen, am 17. nahm er auch Kempten. Bei den Kämpfen in der Umgebung verloren die Franzosen beinahe alle ihre Artillerie und das Gepäd. Sie zogen sich nach Isny zurück. Von Buchloe ging der Marsch der Franzosen weiter nach Memmingen. Bei Nitrad gingen die Franzosen über die Iller. — S. 462 ff.: Im Gegensatz zu Augsburg bietet die römische Stadt auf dem Lindenberg in Kempten vorerst immer noch Gelegenheit zu systematischen Grabungen. Hier hat L. Ohlenroth nächst dem Illersteinhang in beherrschender Lage einen Tempelbezirk der heimischen Bevölkerung freigelegt. Die unter dem römischen Eponamen des Herkules auftretende Gottheit und die Pferddegöttin Epona sind durch Inschriften auf Altarbruchstüden bezeugt. Der Kemptener Tempelbezirk bildet eine einmalige Erscheinung. L. Ohlenroth hat auch mit der Freilegung einer anscheinend größeren ländlichen Siedlung im Gebiet der sogenannten oberen Loha-Kapelle bei Zipswang begonnen. Ein Bieredbau auf dem Rofrücken (Hohenrain) bei Kronburg. Aufsatze P. Reinedes über die Anlage unterweit der Hegg-Mühle. F. Werner, zum Schatzfund von Wiggensbach (Germania 19, 1935, S. 159/160. — Die Ausgrabung L. Ohlenroths im Burgstall bei Romatsried.

7613. Zeitschrift für bayerische Kirchengeschichte. Im Auftrag des Vereins für bayerische Kirchengeschichte herausgegeben von D. Dr. Karl Schornbaum, Direktor des landeskirchlichen Archivs in Nürnberg. Verlag Palm & Enke, Erlangen. XV. Jahrgang 1941, 1. Halbband, S. 46 ff.: Freifrau Helene von Freyberg, eine adelige Täuferin. Von W. Wiswedel, Bayreuth. Sie verheiratete sich mit Dnafrinus von Freyberg auf Hohenaschau. — S. 98 ff.: Das Projekt der Übertragung der Universität Dillingen an den Benediktinerorden — Neue Altenstücke. Von Dr. P. P. Weizenberger, Wallerstein in Schwaben. Unter den Klöstern der schwäbischen Benediktinerkongregation vom hl. Geist, die in erster Linie sich mit dem Plan der Übertragung auseinandersetzen hatten und zu ihm Stellung nahmen, ist Trsee und Füssen vertreten, nicht aber das sonst so bedeutsame Dittenbeuren. Die Stellung letzterer Abtei kann auf Grund einiger neuentdeckter Archivalien kurz umrissen werden. Mitteilungen des Projekts durch Vater Placidus Braun an den Abt Honorat von Dittenbeuren, datiert vom 3. August 1798. Der Präses der Kongregation, der Abt von Füssen, sprach sich anfänglich gegen die Übertragung aus. Abt Honorius von Trsee schreibt an Abt Honorat von Dittenbeuren am 24. Oktober folgendes: „Von der Dillingischen Academie ist alles still. Für künftiges Jahr wird es also noch beim alten verbleiben.“

XVI. Jahrgang 1941, 2. Halbband S. 154: Johann Heigerlin, genannt Faber, von Leutkirch sagt in seiner sehr viel Wichtiges enthaltenden, mit Unrecht gering geschätzten Schrift: Ursach, warum der Wiedertäuferpatron und erste Anfänger D. Balthasar Submaier verbrannt worden sei. Faber war der Generalvikar der Konstanzener Diözese. — S. 180: Das Memminger Gesangbuch (Ausgabe von 1800; gleichlautend auf 100 Jahre zurück mit früheren Ausgaben). — S. 183: In Memmingen wurde der Prediger M. Eusebius Kleber, nachdem Jakob Andrea in einem Lehrprozeß seine kalvinistische Richtung aufgedeckt hatte, 1572 entlassen; aber daß nachher eine Anzahl Bürger zum Abendmahlsempfang die reformierten Gemeinden in Grönenbach und Herbisshofen aufsuchte, wurde stillschweigend geduldet. — Wallenstein, der im Mai 1630 nach Memmingen gekommen war, wo er bis in den September blieb, verbot sofort alles Läuten. — S. 184: Kempten hatte eine starke kaiserliche Besatzung zu unterhalten und zeigte sich ebenso bedächtigt wie Ulm. Am 7. Juli wurde in den evangelischen Kirchen die Gemeinde von den Predigern auf die Bedeutung der vor hundert Jahren dem Kaiser Karl V. übergebenen Bekenntnisschrift in geeigneten Aussprachen aufmerksam gemacht.

7614. Zolthoeser, Friedrich: Gut Geseil' und du mußt wandern. Aus dem Reisetagebuche des wandernden Leinewebergesellen Benjamin Riebel 1803—1816. Blut und Boden Verlag G. m. b. H. Reichsbauernstadt Goslar. Großoktav, 178 Seiten. Mit vielen Bildern. Geheftet 4,20 RM.

S. 126: „Ich wallfahrte nun in die Staaten des sonstigen Heiligen Römischen Reiches wieder hinein und ging nach Lettnang, Wangen, Füssen und Kempten. Dort wurde mir mein Paß gegen Vorzeigung von fünf Gulden Reisegeld, die ich indes von der Däusenwirtin, meiner Herbergsmutter, geliehen, in das Innere des

Königsreichs Bayern geschrieben. In dem Teile der Stadt, der zu dem Stifte gehört, kam ich mit einem Metzger, namens Merkel aus Nadeberg, in Verbindung. Derselbe schloß sich mir an, und wir wanderten miteinander nach Buchloe und Kaufbeuren. Hier gesellte sich noch ein wandernder Israelite zu uns, der vorgab, auch aus der Schweiz zu kommen und aus dem Fürstentum Leuchtenberg gebürtig zu sein. Viel Scherz und Kurzweil mit demselben treibend, reisten wir über Landsberg am Lech nach dem Ammersee." Das war 1811. Verfasser geboren 14. November 1897 in Thalkirchdorf.

7615. Zumsteins Wanderkarte Nr. 27: Stempten-Nordost-Allgäu. Stempten Umgebung—Isny—Zinnenstadt—Wertach—Nesselwang—Pfronten. Maßstab 1:75 000. fünffarbig, mit Höhenlinien, rotem Wanderweg- und Postautoliniennetz, Jugendherbergen. 2 cm der Karte = 1,5 km in der Natur. Zumsteins Landartenhaus, Allgäu-Verlag, München 2. Größe 46,5 : 60 cm. Anschluß: Zumsteinkarte Nr. 15. Iso-Landkartendruck von Johann Roth selig Bwv., München 2. In gelbem Umschlage. Preis 1,50 RM.

Die Karte gibt die Wälder grün, die Gewässer blau, die Wege rot und enthält Höhengschichten, wodurch eine große Übersichtlichkeit erreicht wird. Sie reicht im Süden bis Hindelang, im Osten über Nesselwang und Pfronten hinaus, im Norden bis Altsried und Dietmannsried und im Westen bis hinüber nach Grünenbach und Isny. Sie umfaßt also das ganze südliche Allgäu. Geeignet für Radfahrer, Autofahrer, aber auch für Wanderer. Das neue und wertvolle sind die guten und schlechten Fußwege.

7616. Zwanziger-Blatt. Nachrichtenblatt des Traditionsverbandes des ehemaligen Bayerischen 20. Infanterie-Regiments „Prinz Franz“. München 38, Romanstraße 100. Blatt 122 vom Januar 1941: Paul Ritter von Dreher. Aus den Akten des Militär-Max-Joseph-Ordens.

Paul Dreher, kein geborener Allgäuer, hat 1912/13 als Einjährig-Freiwilliger beim II. Bataillon des 20. Infanterie-Regiments in Stempten gedient und ist mit Kriegsausbruch 1914 bei der 1. Kompanie des 20. Infanterie-Regiments eingerückt. Am 24. August 1914 wurde er in Lindau zur 4. Kompanie des Reserve-Infanterie-Regiments 17 versetzt, die damals der Hauptmann v. R. Merkt führte. In diesem Regiment wurde er 1915 Leutnant. Er nahm als Kompanieführer im 3. Infanterie-Regiment am rumänischen Feldzug teil und erhielt den höchsten bayerischen Militär-Orden, weil er am 23. Oktober 1916 im rumänischen Feldzug durch seinen selbsttätigen, kühnen und verantwortungsfreudigen Entschluß den für die Fortführung der Operationen entscheidenden Candebul-Berg erstürmt hat. Im Norden von Stempten in der sogenannten Kriegsofersiedlung gibt es eine „Dreherstraße“.

Nachtrag.

In der Karte des Allgäus von Zangerle, welche der XX. Folge beigelegt war, wolle folgendes handschriftlich berichtigt werden.

Die vorarlbergische Gemeinde **E i c h e n b e r g** liegt nicht nordwestlich, sondern südwestlich von Möggers.

Die bayerische Gemeinde **N a c h** liegt nicht zwischen Bühl und Thalkirchdorf, sondern südwestlich von Oberstaußen.

G e m e i n d e b e r z e i c h n i s. Im Gemeindeverzeichnis Seite 1259 waren aufgeführt die damals österreichischen, zum Gerichtsbezirk Bregenz gehörigen Gemeinden Möggers und Eichenberg. Möggers gehört unzweifelhaft zum Allgäu. Von Möggers ist seinerzeit eine kleinere Gemeinde Eichenberg abgetrennt worden. Dieses Eichenberg ist nunmehr ein Stadtteil von Bregenz. Bregenz aber gehört nicht zum Allgäu. Infolgedessen ist Eichenberg im Gemeindeverzeichnis zu streichen. Das Allgäu zählt damit 218 Gemeinden.

Die XXIII. Folge wurde zumeist geschrieben von Fräulein Dora **V a n z e l**, auch Fräulein Lotte **M a r z h s**. Die Korrektur besorgte Herr Inspektor **S e l b i g** zusammen mit Herrn Sekretär **B a c h e r l**. Ich danke ihnen und allen Mitarbeitern.

S t e m p t e n, 10. Februar 1942.

M e r k t.

